



Sleswig-Holsteener  
**B u e r n g e s c h i c h e n**

von

Angelius Bentzien.

.....  
Ehes Geschich.

**K l a a s S i n n e r k.**

Drübd Band.

.....  
Braunschweig,  
Verlag von Harald Bruhn.  
1878.

# Klaas Hinnerk.

Bun

Angelius Beuthien.

---

Dritter Band.

---

Braunschweig,  
Verlag von Harald Bruhn.  
1878.



## Nägenteins Kapittel.

Up'n Karthof. Klaas Sinnerk kümmt ut de Slaweri wedder in sien Heimat. Se dröppt Liese.

Dree Jor slöppt de ol Bobstien all up'n Wunstorper Karthof mit sien Liese vereenigt, still, äwer unvergäten.

Man sät dat an de Gräber, wo se hägt un plägt ward, wo schön mit Blomen beplant un nich'n Spor vun Unkrut. — De Kanten sünd dissen Fröjor wedder mit Fru Bobstien ehr Leewlingsblomen, mit Reseda, beseiht un twüschen beih Gräber hett Liese, de jungn Fru up'n Friedrichsbarg, en Truereesch planten laten, de nu all schonungsvull ehr Twieg über Krüzen un Hügelstreckt, as wenn se sengn wull: „Stört nich de Ruh vun dissen Weiden, de sind mi anvertrut, se hewt ehr lez Lébenstid de Welt satt frägen un verlangt nich mehr na ehr. Wat slöppt, dat slöppt un schall begraben wäsen, hier herrscht nix as ewige Ruh. — Wer hier her kümmt mit'n trurig Hart vull Leew to de Weiden, mag sik henseeten un satt weenen un mit den Sagen, de, em unbewußt, ut de Gräber upstigt un för sien tru Leew em toströmt, wedder tröst't na Hus gan.“

Deutscheien, Klaas Sinnerk. III.

De Truereſch iſt überhaupt vun ſtill un fromm Herkunft. Se iſt of ſwiegsam as de Weiden, de ünner ehr ſlapt, un wenn ſe mal wat ſeggt, denn flüſtert ſe man ganz lieſ' Wör to Troſt un Beruhigung för de trurigen Harten, de ehr beſöken kamt.

Über de ull Sülberpöppel, de, dor günt an de Karthoſemuer, dat iſt rech'n ull ſnackig Geſchöpf, — de pludert All ut, wat ſe jüt un weet. — So as ſe ehrn Willen kriggt, wenn ſe bäden hett: „Wind, Wind, Wind, ach'n lütt bäten Wind!“ denn geit dat Geraster un Gefnater über loſ. Allens plappert ſe ut, wovun ſe Kunnt kriggt, glichwäl, wat't up'n Karthoſ, odder in de Karthoſ paſſehrt. Sogor in't Paſtorenhus kieft ſe in de Finſtern, um blot wat to ſludern to hemm, un lett ſick vör luter Niegier kum Tid to ſlapan, dormit ehr jonix entgeit.

In de lezen Jorn nu hewt de Gräber mit de Truereſch ehr Denken un Fölen derortig in Anſpruch namen, datt ſe vör Niegier plazen müch, ſo väterlei un mancherlei Beſök iſt dor kamen.

„Oh,“ ſeggt ſe eenes ſchönen Morgens na'n Gewitternach, as de Truereſch ſick de blanken Drüppen vun de Bläder ſchürt, „nu bruſt Du gor nich mehr dick to don mit Dien Geheemniſſen, un mit vörnäm Wichtigkeit mien Fragen unbeantwort to laten. — Nu weet id't all ganz alleen, wer Ju ſiet'n halb Jor ünner jüs in de düſterſen Nachen beſöcht. — Un wenn id em of nich ſülwß kennt harr, as dat na't Gewitter noch mal ſo hell heibligen deeh, denn harr Paſters Agneſe, de jüs dat Finſter apen harr, mi dat doch verradt, as ſe mit'n Mal en Mannsgeſtalt mit verwildert Hor up'n Karthoſ wor vör un vör Schreck

stien'n Namen rutsdörr. Mi geit dat je of nix nich an, wer hier kümmt un geit, äwer mi düch, so god as hier alle Fröjor un alle Harms en jungn Fru vun wiet her kamen un Kränns bringn kann, un de anner hier ut de Naberschopp alle wehrtein Dahg, id meen de, de in de Blomentid jümmer drie Kränns, eenen up jeder Graff un eenen in de Mirr leggt, äben so dra<sup>1)</sup> kann de, de doch eegenlich de Neegs an Dien beiden Olen is, doch of wol kamen! — Dat wull id man sengn, äwer, wie geseggt, mi geit dat je of nix an, äwer Dien gebeemnißvull Wäsen, Zumfer Grotstehrt, dat wull't Di man sengn, is nu ganz un gor nich mehr nödig, denn all de Amern hier ut't Döörp un de Umgegend, de hier aff un to mal mit kamt, de kenn id bäter un länger as Du, unripes Ding! Knapp büs Du ut de Eer heruter, so wasst Du dor of all wedder rin.“

Un nu schürr se sich an'n ganzen Biew vör innerlich Vergnögen, datt ehr Kinner, de Bläder, mit instimnten un sich vör Frei äbermödig enanner küssen, wil de ullütt trurig Nabersch so aßtrumft wehr.

Äwer mi wält uns vun de friedlichen Elepers un ehr Wächters mal'n Tidlang entfernen, wi kamt dor noch tish nog wedder hen.

---

Stiekt mal, wer kümmt dor mit son Agentenschritt quer äber de Koppeln? — Den sūt man dat jüs nich an, datt he all'n Mile säben to Fot mast hett, so stramm marschehrt he. — Dat hett äwer of stienen Grund. — Wat denkt de

---

<sup>1)</sup> äben so dra = mit demselben Rechte.

an sien Jöt?! — De hett ganz wat Anners in sienem Kopp. — Kiekt mal! He lacht vör Vergnügen äber't ganz Gesicht. — Wat mag he denken? — — — Ich weet't un will mien Käfers dat man verraten, denn wenn ick vun Klaas Hinnerk anfang to vertellen, denn hört Se doch wol gehrn to? Wat? — — — Un Klaas Hinnerk is't. — Wi hewt em wedder hier, un ick schriew mien Gesicht wedder mit mal so völ Luß un Leew. —

Klaas Hinnerk is mit sien Gedanken all'n ganz Enn vörweg. He sūt up Friedrichsbarg en leew Gestalt an't Fenster in'n Känstol sitten un strichen. — Nu steit se up, (so sūt sien geistig Dg düttlich) un geit na de Kåg, um na't Bobbern to sehn.

„Sidor, gon Dag, Lischen, gon Dag, Hans,“ röppt nu uns' Fründ lud in Wirklichkeit un sūt de Beiden in Gedanken an de grot Bobberwinn.

He strickt sück mit de Hand äber Etehrn un Gesicht un böck den grotten swarten Bort. „Dumme Mensch!“ seggt he to sück sülmw, „wo hes Du Dien Nagedanken? — Hes wol in Dien Frei gornich doran dacht, datt Hans Dlof, de vör sief Jor Ewienjung wehr, nu all Behrnfnech sien mutt un nich an de Bobberwinn, sündern bi't Fodermeiden to söken is.“

He strickt sück wedder halw trurig mit de Hand äber de Dgen, as wenn he böf' Erinnerungen verwischen will un seggt mit'n langn Süßzer: „Sief lange, lange Jor!! — Dh! wat hew ick All' in de Tid beläwt! — Un wat hew ick utholn müßt, datt ick dach, ick brök tosamem ünner de Laß un de Qual. — — Äwer de Mensch kann doch fürchterlich völ utholn!“



He mak en lütt Paus', denn füng he wedder an: „Glöben do'k äwer doch, wehr't en weniger kräftig Natur west, as mi de leew Herrgott gäben hett, he harr dat Stück nich dörrchhalt. — Nu seh'k dat of in, wo god dat west is, datt Wadder uns as Jungs so affhardt hett.“

Nu köm he up sienen Wadder to denken un sien Gesicht verflor sick. — He malt sick em mit läbhast Farben, he sūt em in de Wisch bi de Meiers, wo he gliek mit'n Stock dat Foder, wo't to dick is, en bäten ut'n anner stött. — Nu sūt he of Hans Dlus meiden, un vun den kümmt he vun wägen de Bodderwinn vun sülwes wedder up dat ol Husinventor, de ol Lieschen. — He ward bi sick lachen.

„Na,“ seggt he, „wenn se sick of U' verännert hewt, Een weet ic gewiß, de de sief Jor nich markt hett. — Falten kunn se nich mehr frigen, as se all harr, un de Wort in't Gesicht is all so langn as ic denken kann, jümmer so grot west, un ward dat Wassen jewol nich noch mal frägen hemm.“

Nu kümmt sien Mudder an de Reeg.

„Mien leew, leew Mudder,“ seggt he, „wat Du wol Dienen armen Klaas Hinnerk wedder kenns? — Sief Jor bün'k man weg west, äwer föstein bün'k öller worn. — — Langjehann in Hamborg kenn mi doch nich wedder un meen nasen, as ic mi to erkennen geew, ic wehr nu jüs so gäl as domals de Spaniolen un kunn vledig för son Bengel mit dörrchslippen. — Un wo drög bün ic worn! Mien schönen Waden, wo sünd 'i' bläben? — Ja 'löw, ic hew en dörtig, wehrtig Pund Flesch in de Frömm laten. — Na! vun Slawentof, wo't all' Dahg büchtig Hau mit de ull Ratt as Tobrod to giwt, schall'n jüs nich fett warn,

namenlich, wenn'n s'ck vör Grimm inwennig uptritt. — Schaden beit mit' gwer nir; ick harr to Hus blieden un up mien leew Mudder ehr Birrn hörn schullt. -- Un se is so god, so hejrl'ich!" seggt he na'n lütt Paus' rech so innig, „son Mudder hett keen Minsch! Ik dank Di, mien Schöpfer! Ik bün doch rief un nich vun Di verlaten, as ick in de bösen Dahg meen. — Teinfach weet ick nu mien kindlich Glück to schägen, wo ick de Ollern, de ick för mi versorn doch, wedder sehn schall.“

He mak wedder'n lütt Paus'. — Sien Gedanken müssen wesseln, denn de innig Rörung, de so langn up sien Gesich lägen harr, güng allmällig in Heiterkeit über, un he seggt rech so in s'ck vergnögt: „Wat dat Mudder wol för'n Spas' maken ward, mi wedder ruttodern, un denn de Frei, wenn't helpt. Mi jankt of all öllig mal wedder na'n goben Pannfoken, den Mudder baekt hett.“

So snack uns' jungn Fründ s'ck bi Lütten na de Friedrichsbarger Feldscheeh ran. — Dat Redder na Wunstörp müß he up sienen graden Weg krüzen. — He rangel also in de Gegend dö'r den dicken Knick, wo he up de anner Siet vun't Redder den Schlagbom wuß, de up de Friedrichsbarger Koppel rupbröck. — He rāken na, wat dor dit Jor up wehr. — Als he vun Hus weggan wehr, do harrn se dor Brak hatt, Johann harr je noch bi't Messförn den Brunen über'n Strang slan laten; dat 'lück! — denn müß dor je nu Weih wāsen, denn freeg he de Köög of gliet mal to sehn. De ull Murrjan, un de ull Buntkopp un de lütt sien Angeliter un de ol Wittrüg, de müssen je noch All dor wāsen.

Nu sprüng he mit beih Beenen togliet von den hogen

Wall in't Redder rinner, datt en Bor Kalber, de jüs niegierig up'e anner Siet vör'n Schlagbom stünn'un un vun de Weiskoppel in't Redder rinnerkieken, sich verfehren un mit'n Stehrt in de Luff, as wenn de Krummstehrt<sup>1)</sup> achter ehr wehr, mirrn na de Koppel ruppgalloppehrn.

„Kief, de ullen dwalschen Kalber!“ — röp Klaas Hinnerk ehr na, un weg wehrn se.

De Wunstörper Weg bröch Klaas Hinnerk sien Brut in't Gedächniß, an de he vör Frei äber dat Weddersehn vun sien Ellern in de leß Bittelstunn noch gornick dacht harr.

„Wat de wol seggt,“ meen he halb besorgt, „wenn se mi so wedder süt? Nu is Jochenbroder am Enn smucker as ick un sticht mi gor ut. — Na! dat ward wol keen Noth hemm, Klaas Hinnerk! Wäs' man nich bangn, Dien ullütt Brut, de hängt an Di mit ehr ganz Hart un will un wünscht nir Anners un nir Väter's, as Di alleen.“

He sünn en bäten na, harr de beiden Arms up'n Schlagbom leggt, seeg up de Höög, äwer de Gedanken wehrn in Wunstörp.

„Hm, hm,“ seggt he, „dor kann'k nich so ahn Vörbereitung up los gan, dat ullütt leew söt Kind kunn mi'n Schlag frigen vör Frei, se is so — — (wo säh de ull Jarnezwenzer Enack-Kröger doch man noch) ver — — ver — — vernös. — Nu is't rut!“

„Mit Mudder is't äwer jüs so,“ sett he na'n lütt Rauf' hente, „dat dörf ick of nich wagen, de kunn't of Schaden den un dat kunn ick mi mien ganz Låben lang nich wedder vergåben; de hew ick so all nog Sorg un

---

<sup>1)</sup> Krummstehrt, eine große Bremsenart, beim Rindvieh sehr gefürchtet.

Kummer maht; mit de mutt ick nu to'n Dank för all dat  
Älend, wat se üm mienentwillen hett drägen müßt, mit  
ümgan, as mit'n roh Ei. Mien leew, söt Mudder, Dien  
Klaas Hinnerk will Di of nich en eenzigs Mal wedder be-  
bröben. Up de Hänne will'k Di drägen. — Jümmer schas  
Du bi mi up'n Hof blieben; in't Olenddeel schas Du un  
Wadder gornich, dat hewt wi in diss sief Jor, datt wi  
trennt west sünd, affquitt."

He grubel wedder.

„Wo maht ick dat denn nu äwer man am richtigsten?“  
seggt he nadenklich. „Dat Best is, ick ga ehre na de Wisch,  
dor ward Wadder wol wäsen, de kann ehr am besten dorup  
vörbereiten.“

So maht he't.

He güng to Barg, denn he müß äber de Weiskoppel  
gan, sah ünnerwägs Murrjan un Wittrüg gon Dag (de  
annern Beiden wehrn wol all affsett) ün wisch sich den  
Sweet aff, de em man jümmer so afflect.

De Klock wehr halwig elm.

Keen Blatt rög sich, un dat wehr rech so brottwarm,  
denn dor seet en Gewitter in de Luff. — De Röög kunn'n  
sich kum borgen vör de Fleege un pietschen sich mit de  
Swänns up dat tunnenförmig Lief, datt dat man son Ort  
harr.

Klaas Hinnerk stünn up'n Barg.

Dor leeg sien Heimat up siben bet ach Minuten  
Entfernung vör em, jüs so, as he se verlaten harr. Dor  
dat Wanhus, wo sien leew Mudder nu in wehr; rechts  
de Schön, links de Behrstall, Allens wehr noch so. Achter  
leegen de Kathens, un hier rechts an'n Bomgorn stünn de

ol Bäckaben of noch, wo he den lehen Abend mit Liraz in säten harr.

D, wo wehr em do to Moosch west, un wo glücklich wehr he nu, datt he dat All überstan harr! —

He kunn sich gor nich satt sehn, ümmer, ümmer wedder tröck de Friedrichsbarg sienem Blick up sich un ümmer sänfächtiger verlang sien Hart dorhen, wo he de Mudder wuß, wo he up de Knee vör ehr linn wull un weenen, un birrn so langn, bet se em vergäben harr. — Iwer wat füll em denn nu in vun Vergäbung? — He wuß un föl je rech god, datt de em nich böß wäsen kunn un he gornich nödig harr vun so wat to snaden.

He wehr so in sienem Gedankengang verjunken, datt he sich verkehr, as dor mit een Mal en frömm Stimm vun'n Knick her em anröp mit de Wör:

„Wat hett He dor to kafen? He söcht sich dor wol'n Gelägenheit ut ven' Abend intobräken un to stälen! Wat?! Mak He man, datt He hier wedder vun de Stoppel kümmt, süns frig ick den Hund mal achter Em.“ —

Klaas Hinnerk wull böß warrn. —

He kief den olen Koharrn, de achtern Knick platt up de Ger seet un en Dickmelkskiep mak, so grimmig an, as wenn he em en Por twüschen de Läpels gäben wull, de em wiet vun'n Kopp affstünn'n. De Godmödigkeit leet em äwer bald anner Gedanken faten. — Em deeh dat wol weh, datt de ehre Willkamensgruß, den he up heimatlischen Boden emfüng, in so'n unangenehm Ort un Wies em entgegenbröcht wör, äwer wat wuß de ol Koharr, de worscheinlich ut'n ganz anner Gegend her wehr (denn he wehr em gänzlich unbekannt), dorvun, datt he de ölls Egn hier

vun'n Hof wehr un mehr Rech harr hier up de Koppel to stan as jeden Anner?

Ehrs wull he den olen Mann utfragen, wo't up'n Hof tostünn, denn bedach he sîc wedder un rôp blot vun fehrn:

„Wo is de Herr?“

„Weet ick't?“ wehr de Antwort, „de is in de een Stunn hier un in de anner all wedder up güntstet günnert<sup>1)</sup>. De klabastert den Dag gber wat aff. — Wenn He em drapen will, beit He nu am besen un geit na'n Hof, dor ward he wol wâsen, denn he hett sîc noch'n bâten dwalsch mit de Fru un den Jung. — Mak He mi gwer of den Dorn, den He dalrangelt, wenn He dôr'n Knick stiggt, en bâten wedder in de Hög“, rôp he Klaas Hinnerk noch na. — „Gegenlich geit de Weg wedder dôr'n Schlagbom.“

Wedder wull Klaas Hinnerk bôs warrn. — He stünn still un kief sîc so fort na den inpertinenten Kehrl um un harr all'n unwillig Antwort up de Lippen. Do krüppt dich bi den Koharrn ut'n Graben en olen Hund herut un sleit mit'n heeschen<sup>2)</sup> Ton an, as he den Frömm gewor ward.

„Will de ol Rôter hen lingn gan!“ schimpt de Grotmul, „wat hett he to blaffen? — Wâs He man nich bangn,“ seggt he to Klaas Hinnerk, „de ol Knaw kann man âben mehr kniepen. — Sien Dahg, de besen, sünd dorhen. — In dat Fact geit em dat jûs so as mi. Iwer to Harws, wenn't Rôöghöden vôrbi is, denn gat uns' Wâg ut'n anner, denn kam ick in'n Kostall un he ward uphängt.“

---

<sup>1)</sup> güntstet günnert = weit jenseits. <sup>2)</sup> heeschen = heisern.

Klaas Hinnerk harr gwer gornich mehr na dat Gedrån vun den olen Kiepenmafer henhöört, he harr sienem leewen Fründ „Tirag“ wedderkennt, harr ropen: „Kennst du mi nich mehr, Tirag?“ denn wehr dat tru Thier, de all'n bäten krüglam güng, toehrs en bäten schu ranner kamen un nu sprüing he wol all ton twintigsten Mal an sienem jungn Herrn rup un hul un winsel un wuß sien Leew kum uttodrücken, so narresch wehr he dör Frei. —

Un wat mak Klaas Hinnerk? —

He harr sienem Fründ, de em bi de Affreij noch dat lesß Geleih gäben harr, un nu na sief Jor em sien unverännert Anhänglichkeit wedder bewies, mit beih Arms ümfat, un drück un küß den olen Hund, as wenn't en minschlichen Fründ wehr, un ween as en Kind. —

De ol Koharr sparrt Näs und Mund apen un kann sief de Sak je up keen Ort erklären, wo ehrlich de Hund sief so to den Frömm frein kunn, un tweetens, wo't mögliche wehr, datt en frömm Herr sief gber'n olen Koharrhund so in Uprägung bröck, datt he an to plinsen süng.

Tolesß kümmt em denn doch son Ort vun Ahnung un he fröggt: „He is wol'n Verwandten vun'n Herrn, datt de Hund Em so togedän is? — Ist hew of mal'n Hund hatt,“ — un nu wull he'n Geschich to Welt bringn, de worscheinlich of werth west wehr för de Nawelt upbewort to warnn, gwer Klaas Hinnerk sprüing all up'n Knick un Tirag achteran, un so hett de ol Mann sief sien Hunngeschich wol alleen vertellt un in de Dickmellsklep mit rinslochen. —

„Kumm, Tirag,“ seggt Klaas Hinnerk to sienem gber-

glücklichen Fründ, id will Di vun Dahg man mal Berlöw <sup>1)</sup> gäben, Du schas dienen jungn Herrn sien Ankunf of mit fiern, de Koppel is je dich, un de ol Griesgram kann wol vledig mal'n Dag alleen höden, wi wält man na de Wisch gan, dor ward wi unsen olen Herrn of wol drapen."

He güng en lütt Em, denn büc he sic wedder dal, nöm Tirag sienen Kopp twüschen beih Hänn un seggt: „Wat dräng de ol Gnurpott? uphängn wulln se Di? — Rä! wäs man unbesorgt, so langn as Klaas Hinnerk wat dorbi don kann, warrs Du nich uphängt. — Mudder hett of jedenfals noch keen Narich dorvun frägen, süns bestünn de Anslag up dien Läben gewiß nich mehr."

Se güngn up de Wisch los. Dor wehr keen Minsch. — Dat Foder leeg all streit. — Nu bleew em nix Anners äbrig, as nan Hof to gan. — He grubel. — — — Wat harr de ol Koharr noch snackt? De Herr harr sic noch son bäten dwalsch mit sien Fru un sienen Jung? — Dat wehr je of richtig, sien Badder harr jümmer väl up sien Mudder holn un de Jung, dat schull denn doch wol sien Jochenbroder wäsen, denn wehr't doch wol god west, datt he, Klaas-Hinnerk, en Tiblang in de Frömm gan wehr, dorbörch harr sic dat Verhältniß mit Badder un Jochen denn nu jewol heel god stellt, wenn de Dl sic of all üm em harr.

Klaas Hinnerk frei sic in'n Stillen, datt he velich de Veranlassung west wehr, datt Badder un Broder sic neeger stünn'n un datt dat nu en prachvull Läben up Friedrichsbarg warrn müß, wenn Jochen un de Dl nich mehr in Unsträden läwten.

---

<sup>1)</sup> Berlöw = Erlaubniß.



He kôm vun achternto up'n Hof. —

De Backaben müß em wol so fründlich ankieken mit sienem groten Mund, datt he nich anners kunn, as na em ran to gan un mal'n Blic rinner to smieten. —

Lirag stünn dorbi, kief sienem Herrn verständnißvull an un swänzel so vergnôgt, as wenn he sengn wull: „Ick weet wol! — Man god, datt Du wedder hier büs.“ —

Up'n Hof wehr Dodeßgeruch. Keen Minsch, keen Beeh! — Ja doch! — Dor spnappeln en Bor wittbunt Anten in de Käfengat. —

De Stillheit wehr je äberraschend. —

Klaas Hinnerk wör so leidig to Mooch, he güng an't Käfensfinster un kief so äben en bâten üm de Eck, datt he sien Mudder nich versehr, wenn se dor wäsen schull. — He kunn ganz rinner sehn, dor wehr of Rümms. — He güng wedder trüg. — Holt! — Nu harr he wat hört. — Up'n Holthof harr wat Knack. — Dor wehr worscheinlich een vun de Dehrns un hal Buschholt to'n Aentaken. — Klaas Hinnerk güng dorhen. — He harr richtig räkent. — Dor wehr'n Dehrn, de jüs en Arm vull Buschholt upnôm. — Se harr em den Rüngn tokehr. — Na de Gestalt to râken müß dat de ol grot Lieschen wäsen. — Se kehrt sid üm (richtig, dat is se), nu ward se den Frömm wor, sparrt den Mund apen, de Dgen ward stier, se is nich in'n Stann, een Wort to sprâken, so grâst ehr dat lang'n Puckel up. —

Klaas Hinnerk geit neeger un seggt: „Mein Gott, Lieschen, kenns Du mi denn nich mehr? Du bes mi doch grot wort!“

Do friescht se lud up. —

„Herr Jesus Christus, de Doden stat wedder up!“ —  
Den Arm vull Busch hett se dal fallen laten un verswinnt  
krieschend in de Käfendör. —

Klaas Hinnerk sien Royen: „se schull doch töben, he  
wehr je't doch sülwes un keen Geist, se schull sien Mudder  
doch nich so up diß Ort verfehrn, he wull blot wäten, wo  
Badder wehr,“ beach se in ehr Angs gornich.

He schürr tolez mit'n Kopp un seggt: „De ull Dehrn  
is jewol mall, höllt mi för'n Gespens.“ —

Na'n lütt Paus seggt he: „Se hett Rech, se hewt mi  
je gewiß all siet Jor un Dag för dob holn. — Id bün  
dumm west, datt id ehr hier äberraschen wull; id harr  
vörher schrieben schullt, dat wehr bäter west. — Wenn't  
Mudder nu man keenen Schaden deit!“ sett he besorgt achteran.

He harr sick up'n Haublock dalsett. — „Horch! Tirax!  
Wat wehr dat?“ seggt he, as he in de Käf en entfegliich  
Gekriesch vun'n anner Stimm hört, de he gornich henbringn  
kann. — Sien Mudder wehr't nich west, de harr he twü-  
schen dusend utkennen wullt. — He beruhig sick, dat müch  
wol'n anner Dehrn wäsen, de up Lieschen ehr Vertellen nu  
of en bäten mitkrieschen wull. —

He sitt noch'n tein Minuten still; — do geit de Käfens-  
dör apen. — He luert dörch den Busch. — Wer steit dor? —  
Wat süt Klaas Hinnerk? He wagt sien Dgen nich to trun. —  
En jungn Fru, bleef as de Dod, de na allen Sieden rüm-  
kieft, as wenn se wat söcht. —

Se söcht Klaas Hinnerk. —

Nu wehr't Verfehrn an em.

Dat wehr je Liese, sien Liese, wo köm de hier her? —  
He wuß all. — Se kunn wol am Enn to Besök bi sien

Mudder wäsen. — Iwer up'n Bormeddag? — Of dorför sün'n he'n Grund. — Sien Mudder wehr worscheinlich nich mehr de Starck, se wehr je all bi sien Affreis so älend west un Liese pläg ehr. — Iwer de Müß, de se up harr, wo köm se dor to?? — Schull't Mooh worn hemm in de Tib, datt he weg west wehr? — Odder schull Liese Grapen in'n Kopp hatt un een vun sien Mudder ehr upsett hemm? — — Iwer dat wehr doch son modsch Ding ut de Stadt, son harr sien Mudder sien Dahg nich dragen? —

Derortig Gedanken schöten Klaas Hinnerk as'n Blic dör'n Kopp. — — Nu wehr he to Enn mit sien Weisheit. — Em wör so wunnerlich to Mooh, he wuß gornich, wo he wehr un wat he wull. — Sien Gedanken verwirren sich. — He meen, he seet wedder in Afrika in't Loek un dröm vun de Heimat. — Wat he nu seeg, dat harr em all mehr Mal drömt: Liese mit'n Müß up as Fru vun'n Annern. — Un äben so god as fröer, dröm he je nu doch of wol? —

He harr de beiden Hänn vör't Gesicht holn, un de Ellbogen up de Knee stütt. — Nu köm he wedder to sich, Tirag harr em mit de kol Enut anstött. — „Ja, ja, ol Fründ“ seggt he, „dat ward Tib, wi mä't gan.“ — He wehr mit sien Gedanken wedder sief Tor trügg bi den Affscheidung in'n Düstern. —

He schull bald ut sienen Drom kamen. — He reew sich über de Stehrn un murr för sich: „Bim ick denn ganz verrückt odder man halb? Is dat Döbelsblendwerk? odder hew ick gornir sehn?“

He wull upstieken, um noch mal dörch den Busch to sehn. — Dat harr he nich nödig, dor stünn se all vör em,

de witt Gestalt, de groten Ogen wiet ut'n Kopp herut. De Arms will se ufstrecken na Klaas Hinnerk, halv samt se in de Hög, denn factt se wedder dal. —

Dor liggt se up de Eer vör em, sien Kneer ümklamert se, weenen kann se nich.

„Bedragen,“ kriescht se, „schändlich bedragen! Also doch nich dob! Un ick wull nich an Dienem Dob glöben, bet Jochen toles den Matrosen bröck, de mit Di strandt wehr. — Un Allens Lügen, Allens Bedrog! Oh, ick unglücksäliges Wief! So jung noch un all so dobunglücklich! — Nich um mien Schicksal, Klaas Hinnerk, um Di. — Datt ick jüs Di son Herzeleid andon mutt, ick, de Du so leew hatt hes un de of för Di jeden Drüppen vun ehr Hartblod hengeew, ach, so gehrn hengeew. — Ach, mien Klaas Hinnerk, vergiw Dien unglücklich Liese, wi sünd je Beih bedragen. Ach, ick weet gornich, wat ick snacken un don schall! — Lat mi bäden, datt ick nich wansinnig warr! Ach großer Gott, sta em bi un sta mi bi. — Du hes dat to arg maht, Du hes uns to väl to brägen gäben! — Sienen eegen Broder!! — Jä brät tofamen ünner de Laß. — Nach un Dag kann ick keen Ruh wedder finn' vör de Börmürr, de ick mi maken mutt. — Un dat Geföl, de Fru vun den leegsten Kehrl to sien, den de Sünn beschient, dat is to väl! Jä kann mien Kind nich mehr sehn, Allens, Allens mant mi, wat ick an Di verbraken hew. — Ach mi ahnt, datt de jämmerlich Kehrl dat wüßt hett, datt Du noch läws, denn nich en eenzigs Mal hett he dat ruhig mit anhörn kunnt, wenn ick vun Di spraken hew. — Bun em aff will ick, sehn kann ick em nich wedder, un sien Kind kann he sültws grot maken.“

Se wehr erschöpft. — Nu ehre köm se to't Weenen, gwer of so fürchterlich, datt Klaas Hinnerk, de Allens begraepen harr, ehr gornich wedder beruhigen kunn. —

Dat wehr je doch sien Liese, för de he de ganzen sief Jor swärmt harr, un de nu so unglücklich wehr; sien Liese wehr't, de vun'n Spitzbuben überlist, bedragen wehr. Se harr je nich anners kunnt, se müß em je för dob holn, un harr gewiß langn nog um em truert. De harr keen Schuld. —

Dat wehrn den jungen Buern sien Gedanken. — De Urdelsinn bewähr sief in de Güerprow, de he äben bestan harr. — Dat wehr em wol ehre so vorkamen, as wenn Liese em en grot Meß mit de Spitz up de Bos sett harr, jüs, wo't Hart wehr. Allmällig harr he fölt, datt se bet deeper köm, un toley, as se vun't Kind sprök, wehr't west, as wenn se dat Meß son Bor Mal in't Hart umkehr. He röchel en bäten, de Ton wull nich rech ut de Käl herut, gwer Klaas Hinnerk harr väl Gewalt über sief. — De sief Jor harrn em stark makt in'n Leiden un Dulden, starcker as heel väl anner Minschenfinner.

„Wäs still, Liese,“ seggt he tonlos, „to vergäben heru id Di gornix. Wo kunnst Du dat wol wäten, datt id noch läben deeh. — Jochen mag wol nich so rein wäsen, gwer wer kann't wäten, wo't tosamenhängt, he mag je of wol vun den Matrosen bedragen sien. Dat Ganze ward wol up'n Mißverständnis beruhn. — Du hes gewiß keen Schuld. Datt mi dat nich weh, heel weh deit (he drück de flack Hand so ganz lief an't Hart, wo Liese mit't Meß in to wölen west wehr, as wenn he de Wunn süns to dull drücken kunn), dat kann id nich fengn, gwer de Minsch kann väl

utholn, vâl drâgen. — Ick hew dat je all lehrt. — Dit Mal is dat eegenlîch en bâten vâl worn, wat mi de leew Herrgott uppact, gwer ick mutt je still holn. Ick hew je of noch anner Flichen, um so bâter kann ick de erfülln. — Liese, wâs still, dat is nu mal geschehn un lett sîck nich ânnern, un wenn Du noch een bâten vun mi holl's un up mienen Rath wat giv's, denn blier bi Dienen Mann, hew Dien Kind leew un drigg Dien Schicksal mit Ergâbung. — So vâl as in mienen Krâften steit, will ick Di drâgen helpen, un de Tid heelt vâl. — Vadder un Mudder un ick wi treckt in't Dlendeel un sünd denn je ummer dich bi Di." —

„Ach du großer Gott!“ kriescht se up, „dat weet he of nich. — Mien arme, arme Klaas Hinnerk! — Na, dat geit âber mien Krâff, dat kann't em doch nich sengn, dat affhollt he nich.“ Un se vergrôw ehr Gesicht in ehr Schôrt. —

Klaas Hinnerk harr natûrlich bi ehr fôr em ganz râthselhaften Wôr hoch uphorft, wehr nu upsprungn, rich Liese in de Hôg, reet ehr de Schôrt vun de Dgen un rôp: „Sprick Liese, wat hes Du noch, stôt dat Mez noch mal rin in't Hart. Ick bûn en Mann, ick kann't utholn! — Man dries to! Ick hol still. — Is Vadder obder Mudder swor frank? — Rut mit de Sprak! Ick marx all, dit ward hentreden! Uwer man to! Wâten mutt ick't je doch. — Wer is frank? Mudder? Sprick! Gau! Wat is't?“

„Klaas Hinnerk, Klaas Hinnerk, lat mi doch nich de Unglücksraw alleen wâsen. Ick kann un kann't nich sengn. Ick hew Di all so so âlend markt! Mien arme, unglückliche Klaas!“

So jammer se.

„Mak mi nich wild, Liese,“ röppt he upgerägt. —  
Wäten will ick't!’

Di beih Hänn, de se em flehentlich entgegenstreckt, hett he ehr fat un drückt se ehr, unbewußt, so dull, datt se vun Smerz gbermannt, in de Knee sackt, un, halw in Angß vör sien will Gesicht, halw willenlos, weenend rutprest: „Beih dod! — Beih up'n Karthof!“

„Au!!!“ schriet Klaas Hinnerk mit'n langn smerzlichen Ton, de Liese dörch Mark un Been güng, grippt mit de een Hand in de Luff, un mit de anner na't Hart, as wenn he't utrieten will.

Dor liggt he. —

Ku weet he't doch. — He wull je nich anners, un dat is of so am besßen. Man gliet den Schirlingebäter bet up den Grund utbrinken, as em drüppenwies nämen.

Arme Klaas Hinnerk! — Erspott kunn Di dat doch nich warrn un Du seggs je, de Minsch kann väl utholn. — Ku wies', wat Du in de sief Jor lehrt hes! — Gwer ick föl Dienen Jammer mit Di, dat is doch wol'n bäten to väl worrn? — — — Fief Jor vun Dien jung Låben verlor'n, dat hes Du gberwunn'n, datt Di de Brut verloren gan wehr, deeh weh, gwer de Adelmooth hõlp di dat ver-smerzen, nu gwer to all dat Allend de beiden Oüern, de Du wedder to sehn, Di so unendlich siet Jor un Dag freit harrs, dat is hart, heel hart. — Gott sta Di bi, mien leew Fründ, un help Di gberwinn', datt dat en god Enn nimmt.

## Twintigs Kapittel.

De vörleß Alt in Jochen sien Dobentkmedi. — Jochen ton ehrßen Mal as Wirth up Friedrichsbarg. — Timm as, Friwarber. — Liese ward mör matt un rümsnack.

Wi hewt noch en Kleenigkeit natohaln; up wat för'n Ort nämlich Jochen dat farrig bröcht harr, Liese Smüsern so wiet to bringn, datt se em datt Jawort geew.

Dat wehr nu jüs, as wenn em dat Glück in allen Stücken begünstig. — Up de Hochtid vun Maria Höpner müß em in de Geswinigkeit un in de höch Noth en Lügen bifalln, de nich alleen Liese Smüsern ehr Mistrun bestedig, sündern ehr sogor in Jochen en Menschen finn' leet, mit den se in de Leew to Klaas Hinnerk übereinstimm. —

Jochen harr dat doch so wiet bröcht mit den ehrßen Angelhaken, den he utsmeet, datt Liese gliet dorup beet un sich entslöt, mit em en Geheemniß to deelen. — Dat bröch em all en ganz Enn wieder. — He leet ehr jeden Dag na't Rebder kamen un Dag för Dag luer se up de Narichen, de he ehr brockenwies' todeel. — Se löp jeden Dag hen un he köm höchstens alle halw Stieg Dahg. — Eenmal leet he Klaas Hinnerk wedder bäter warrn, dat neegß



Mal harr he gwer wedder en Rügfall krägen un vun de Tid an güng dat bargdal mit sien Besinn', so datt Jochen as dat bald Winter warrn wull, ehr bi Lütten up sienem Dob vörbereit harr.

Un as he ehr Utgangs Oktober mit'n jammervull Gesich de Narich bröck, Klaas Hinnerk wehr inslapen, harr noch in de lez Tid en lichten Dgenblick hatt un dörch den Matrosen an sienem Broder un ehr en Affscheedsgruß schickt, un ehr Beih dorüm birrn laten, as sienem legen Wunsch, sien Ollern nit vun sienem Dob to sengn, do schrie se un ween se un slög Jochen in't Gesich un röp: „Du Lüggs, Du Ränkmafer, dat kann nich wohr wäsen, id föl dat, datt Klaas Hinnerk noch läwt.“

He rög sid gornich, leet ehr ehre wedder to sid sülwes kamen, kief ehr vörwurfsvull an un güng ahn en Wort to sengn, still aff.

As he'n Flach weg wehr, röp se, un as he nich hör, löp se em na, beeh em um Verzeihung, se wuß nich, wat se deeh, he schull ehr noch nich verlaten, se wehr to unglücklich, datt de Jammer gor nich all' in ehr Hart fat warrn kunn.

Jochen tröst ehr noch'n Tidlang, erinner ehr noch mal an den legen Wunsch vun Klaas Hinnerk, verwies' ehr up den Troß, den se in't Gebett ton leewen Herrgott finn' kunn un verleet ehr, as dat schien, mit sworen Harten. —

To dissen Bottel nu, den Jochen dörch de goh Meezung, de Liese vun em gewunn' harr, erreich, wehr ok noch de gewiß selten Begäbenheit kamen, datt Liese en lütten Broder krägen un also folglich nich mehr de grot Buerstell arm, wo hengegen Jochen na den Dob vun sien Ollern

in ungedeckten Besitz von Friedrichsbarg kamen wehr. — Jochen hatt sich all bi Lantiden von sien Vadder, as de sich um nix mehr kummer, en hübsch Rietpehrd un sin Sabelgeschirr anschafft, womit he denn alle vehrtein Dahg na Karf rech. — Unners köm he nich hen na Wunstörp, fehr of nich bi Smüfers, sündern in'n Krog an, un as de ol Smüfer bi't Rutgan ut de Karf em mal dorüm ansprök, worüm he as eenzigs Söhn von sienen olen Fründ, nich of, as dat de Olen jümmer dan harrn, sien Pehrd bi em in-tröck, do hatt he mit'n Blick up Liese seggt, de dorbi stan hatt: He wuß nich, ob't of angenäm wehr. — Do hatt Liese meent: „Worüm nich? Bun mienenwägen könt Se kamen un gan.“

Na de Tid wehr Jochen bi Smüfers ankehrt, hatt of all'n Vor Mal dat so affpaßt, datt he mit Liese tohopen na Karf rüber güng, un as dat Truerjor um sienen Vadder um wehr, hatt Jochen mit'n eegen Vaden Smüfer sien, de Pastorenlüh, un Unkel Draht sien Famili feierlich to Besök birrn laten. —

Liese wehr tämlich glietgüllig mitfört, Pasters Agnese hatt't rundweg affflan, äwer Tönchen, de nu achtein Jor wehr, hatt em de Ehr andan, as se erforn hatt, datt Jochen en ol Tante as Anstandsdom to Hus hatt. —

Un wo wehr dat sin bi Jochen west! — De olen Möbeln, de Jochen nich lieben funn, hatt he in de Aufschon verköpen laten un bördch nie ut de Stadt wedder erfett. —

De ol Tante wehr of en affrat Fru un höll dat ganze Hus rech sauber, so datt dat nich to strieden west wehr, datt Jochen sienen Kram vehrstantig hatt. —

Up'n Hof wehr äben so god, as bi'n olen Bobstien sien Tid, Ordnung un Sauberkeit, un de Pehr un Röög in goden Stann west, un as dor mit een Mal en Wagen vör de Dör rullt un Jochen sien Besök utkieft hart, ahn sick erklären to können, wat dat för'n Forwarf wäsen kunn, — so harr't blänkert un glimmert, ob dat gräßlich odder fürstlich wehr, — Sälen mit ech Sülberbeslagg un en splinternien Wienerwagen, wat noch keen anner Buer sick höll, — ick segg — do wehr Jochen doch all son bäten anstaunt worn, as he vertellt, datt he sick dat anschafft harr. —

— — — — —  
Äwer ick kann den Besök up Friedrichsbarg je of mal vörföhrn.

Ut den Wagen kümmt de ol Timm rutkrupen, den Jochen den Wagen schickt hett, will he all'n ach Dahg mit'n leeg Been rümmerhumpelt.

Jochen helpt den olen Scholmeister rut ut'n Wagen, driggt em, so to sengn, rin na de Stuw un sett em up'n bequemem Länstol dal, datt Timm ehre binnen to sien Dankleed kamen kann. —

Jochen geit äwer mit verstellte Bescheidenheit gau wedder rut, datt he man blot de ehre Wör to hörn friggt, as Timm ansangt: „Liebster, bester Jochen, jüs son Seel' as Dein sälig Mutter, allerbestens gewünschten Dank.“

Timm wehr in'n Gangn un geew sick nich so lich wedder. — De Herrn wehrn mit Jochen vör de Dör un beseegen dat Forwarf. De Damen wehrn Timm sien Tohörrers.

„Wenn Sie wissen thäten, was das for'n lieblichen Menschen is, dieser Jochen, in di lezen Por Jahrn näm-

lich in'n Allgemeinen, denn würden Sie es doch nicht glauben, so rijell is er. — Meinen ältsten Jung hat er aus die Schul geholfen, un 'ihm mit'n splinterhagelnagelneuen Runvermatschonsanzug in die Welt laufen lassen. — Peter Nielsen hat er hier bei die Schweine un löst ihm as'n leibhaftiger Vater zwei Mal die Wech das Jackleder, daß ich's nicht besser könnt, wann er noch in meinen reglementären Unterrichtung. — Un die Leut aus die Rathen könnten auch all jonich über ihm klagen, die smeist er auch off genug en Dubbelschilling an'n Hals, wo nir for 'passirt is. — Jungfer Liese, bleiben Sie man besitzgen', vun Sie kömmt auch noch was. — Neulichs hat er mal'n heile Stunde<sup>m</sup> bei mir gesnackt un zu guterley klagte er mich seine liebe Noth, was All so in'n Haus in die innerliche Wirthschaft in die Kraß günge, wenn da nicht'n junge Frau wesen thäte, die Allens auf'n Dutt hielte, denn weil die alte Tante Davidsen (sie is ja nu jüs bausen in die Küche) all zu stump wär. — Klein bischen bedeutend sverhörig wär sie auch all, man blois kuden könnt sie noch rech niep<sup>1)</sup>, all die andern Sinne wären man was schwach. Er hätt es selbstens gesehn, wann sie Morns vor'n Feuerheerd stehn thäte un hätt den Butterpfutt auf'n Tisch hinter ihr zustehn, daß der Ewerendöther von Peter Nielsen auf die Ziehnen aus die Leutstuben gekommen un mit'n Sleef en heilen Klumps Butter aus'n Pfutt in en ausgehöhlten Knust Brod reingedrückt hätt. — Nu meint er, was ich meinen thät, wenn er mit einundzwanzig Jahr sich münnig schreiben ließ un sich en kleine wohlthuende Frau nach

---

<sup>1)</sup> niep = genau.

Friedrichsberg bringen thät, die auch so angenehm von Wesen as die sällig Mutter wär un auch Liese hieß." —

Liese sprüng up un murr halwolud för sick hen: „De ull Snackfatt is jewol mall,“ un güng na de Kgf. —

De ol Timm grien ehr na un füng sien Bertelln weder an: „Ich meint denn zu ihm, das wär garnich so ganz auf die Seit zu setzen un denn flüstert er mich'n Namen in's Ohr un meint, ich wär doch jüs nich zu die heilen Dummen zu tariren, ich sullt man mal so ganz leis bei die Mutter auf'n Busch kloppen.“

Nu sprüng of Tony mit'n grotortig Gelächter up, datt ehr Mudder, de süßwß sich dat Lachen nich verbieten kunn, ehr dat Ungehörig in ehr Benämen vörhöll, äwer Tony müß lachen un löp Liese na.

„Liese,“ seggt se, „dieß ist zu lächerlich, erst sagt er, bleiben Sie man besitzen, es kommt noch was von Sie, dann tritt er in aller Form Rechtens als Freierwerber auf und schließlich nennt er das ein ganz leises Auf-den-Busch-kloppen.“

Liese meen, de Geschich harr Herr Timm sich wol süßwß utheft, wenn dat up ehr zielen schull, denn harrn se sich bedübend verräkent, se wull gornich heiraten.

De ol Timm äwer klopp in de Tid, datt de beiden jungu Damen buten wehrn, noch düller up'n Busch un säh gra ut to Fru Smüßern: In Wunstörp wanen de Ollern vun de Liese un Smüßer schulln se heeten un denn schull ehr dat wol am Einn gelln.

Wenn nu Herr Timm to de heelen Dummen nich to räken wehr, to de, de denn kamt, hör he doch wol as Friwarber jedenfalls to. Äwer he harr Glück, denn so plump

as he dat of anfungn un so vernämlich, as he of up'n Busch kloppt harr, bi Liese ehr Mudder sünn dat doch An-  
klang. — De Friedrichsbarg, de Friedrichsbarg! — Un  
wo wehr dat All fin un schön! — Bi ehr güng't glubsch.  
Se seeg ehr Dochder all as Husfru up Friedrichsbarg Ge-  
sellschaftten gäben un in dat schön Forwart förn. —

„Namen Se man mal vör in Wunstörp, Herr Timm,“  
seggt se un dienert mal gegen den Scholmeister, „Se sünd  
uns heel willkommen. — Un denn bringn Se Ehr leew Fru  
of'n bäten mit.“

„Liebe Frau Smüsfern,“ seggt Timm behaglich, „es ist  
man aufstunns immer son rausiges Wetter, abers Jochen  
wird mir jawol in seinen Wienerwagen hinfahren lassen. —  
Er ist von'n gutes Slagg Menschen. Abers da kommen  
die Männer, die müssen Sie man jonix davon sagen, denn  
das is je man blots en kleines Kumpott unter uns, was  
verswiegen wie'n Graff sein muß.“ —

„Tante Davidsen,“ pral he de to, „können Sie Unkel  
Draht das wol ansehen, daß er hungrig as'n Wulf is? —  
Ihm jankt <sup>1)</sup> all so nach's Vesper <sup>2)</sup>, denn Sie wissen wol,  
wir Mannsleut stippen man wenig in'n Kaffe.“

„Laten 'S mi man in Fräden, Herr Timm,“ schrie  
Tante Davidsen as all de Dowhörigen un of halw in  
Wuth, denn se kunn sid nich god mit Herr Timm verdrä-  
gen, wo de allerdingß wol väl Schuld mit to harr, denn  
he brüh de ol Fru, wo he man ankamen kunn. — So  
langn de olen Bobsiens gberhaupt dob wehrn, harr he

---

<sup>1)</sup> janken = sich sehnen. <sup>2)</sup> Vesper = kalte Küche zwischen Kaffe  
und Abendessen.

wenig Respekt vör de Hofslüh; Jochen wehr noch to unsäker un frei sid ok dorqber, wenn Timm sien Tante en bäten uptröck un Tante Davidsen gecw so off Belägenheit ton Spott, datt Herr Timm mit sien UlenSpeegelnatur sid swor vun't Brüden trügholn kunn, obglief he dörkut in keener Wies boshaft wehr.

As Herr Timm seeg, datt se dat wedder falsch upfat harr, sweeg he still. Dat pass qwer Tante Davidsen nich, deshalb süng se an: „Herr Timm, wenn Se man nich na de Vesper jankt. — Unkel Draht ward wol so väl in'n Huh's äten hemm, datt he noch nich wedder hungriq is; un wenn't Tid is, to vespern, denn schall dat ok wol up'n Disch wäsen.“

Tante Davidsen harr en richtigen Gieb na em fört, denn qber Mangel an Apptit harr he noch niemals to klagen hatt, dat wüssen se AU'. Ok datt he keen Kofverachter, sogar, datt he'n bäten heel scharp an de Krüff wehr, wüssen se.

Wat schull he don? — Sengn müß he wat, dat seeg he in. Wat he innerlich dach: ‚Infantes Mensch, schrabbelige Altische, giftige Here,‘ dat dörf he AU' nich rutbringen. — Tante Davidsen kunn he den Triump all in't Gesicht läsen. He arger sid qber sid süßw. — Mit een Mal plaz he los: „So sullt mir doch sofortsen Dieser oder Jener holen, wenn ich nu nir rausbringen thu. Da fällt mir doch ein, was der sällig Bobsten immer für'n Bemerkung machen thät, wenn er zornig wär: ‚Dor schall doch fort's en lamem Äsel rinlan.‘ — Nu is mein Bein doch lahm un ich bin'n Äsel, wenn ich Tante Davidsen for ihre Sticheleien nich'n kleine Nebenbemerkung mach, un

das könnt man reinslagen nennen. — Tante Davidfen!“  
pral he ehr to, „daß ich besser zu Tisch as zu Pfärd sitzen  
thu, das weiß ich schon ganz allein, und daß ich'n Berg  
mehr essen könnt als Ihre Persönlichkeit, is'n ganz leichte  
Sache von Selbstverständlichkeit, indem so zu sagen in'n  
Allgemeinen die Mannsleut immer en ganz Theil bessern  
Magen haben un man könnt auch sagen: besitzen, as die  
Frauensleut; wenn nu also ein Mannsmensch in seine  
alten Jahre, der zu Haus immer in'n leeren Butterpfutt  
kucken muß, einen viel gesündern Magen hat, as'n Frau  
in die reichlichen Mittelsjahren, die immer mang die Fleisch-  
töpfe Egyptens rumhukt un immer'n vullen Butterpfutt zu  
stehn hat, denn müßt Einen das eigentlich so zu sagen in'n  
Allgemeinen in großartige Verwunderung setzen, daß Tante  
Davidfen mir so, mich nix, dich nix, mit Ihre Sticheleien  
zu'n Fressack macht, denn nach mager Kost soll Einen der  
Appetit wol smecken!“

De harr he äwer afftrumpft! — De meissen Lacher  
harr he up sien Siet, wat Tante Davidfen veranlaß,  
brummsch na de Rük to gan, un Peter Draht sah fogar:  
„Ja nä, Timm! dat wehr god ruträten, ik meen't jüs so  
un wenn wi Hunger hewt, ja nä! un datt'k keenen hew,  
kann't jüs nich sengn, un denn — ja nä, wat wull'k man  
noch sengn? Nu hew'k dat doch rein wedder vergäten —

„Büs Du all wedder dor?“ röppt sien Fru, „Du wull  
Janäbroder, ik will Di't sengn, Du wus Besper äten.“

„Ja nä! Rech hett s'“ seggt Draht un grient dorbi. —  
„Ik hew doch'n heel klok Fru, dat's wor. — Se is of  
meiß äben so klok as mien Liese, blot se kann nich in de  
Werr lopen, ja nä, dor is se'n bäten to vüllig to.“ —



„Kiek doch mal Ener son ordinären Kehrl,“ röppt Fru Draht in Wuth, „sien egen Fru will dat Schap ton Bessen hemm. — He schull sück freiden, datt he noch son Fru harr, de ole Pökelhäring. — Äwer kumm Du man na Hus, Di will't dien Bosheit wol utdriegen. — Un denn'n anständig Fru mit'n Pehrd to verglieten. — Löw man, lütt Fründ, wi spräkt uns wieder, wi mäht Di den Brodkorf wol höger hengn. — Allsienbahg hett he sück noch sowat nich erlaumt, de Pinsel, de Rätbüdel, de — “

Timm füll ehr in de Röh. —

„Beste Frau Bobstien, Frau Drahten, wollt ich sagen, von meinswegen mögen Sie ja ganz gerne Recht haben, wenn Sie nich mit'n Pferd einen und denselbigen Strang ziehen wollen un ich wollt Sie das auch sehr verdenken, wenn Sie'n Wettkörper werden wollten, aber Ihr lieber Mann, der doch kein Kind verzürnen kann, wenn Sie den den Brodkorf noch höger hengn, denn muß ich Ihnen von vorne herein darauf aufmerksam machen, daß er sich vor Ihnen gezwungen sehn thäte, in eine solche ausgezeichnete Magerkeit zu verfallen, daß Sie ihm mit'n Swäbelsticken ansengeln könnten, und das möcht ich Sie denn doch wol mit'n einigermaßen gewissen Art von Dreistigkeit aufzustellen behaupten, daß Sie ihm mal 's Abends in'n Düstern für'n leibhaftigen Dod zu halten sich erlauben könnten und was sagt die heilige Schrift?“ —

He verfehr sück, denn he harr ganz vergäten, datt de Paster dorbi wehr, leet sien Olieknis ut de Bibel in'n Stich un seggt: „Abers da ist ja unser hochverehrtester Herr Pastor, der könnt Sie mal mit'n furchtbare Leichtigkeit in's Gebett nehmen und Ihnen von vorne herein darauf hinweisen, wie

eine männliche und eine weibliche Persönlichkeit sich zu'n ander zu verhalten hätten." —

„Herr Timm,“ seggt Paster Müller, „Ihre Absicht ist gewiß recht gut, aber, so viel ich weiß, hat Ihre Rede keinen Zweck gehabt, denn Herr Draht und seine Frau meinen es beiderseits nicht so böse. — Nicht wahr, Frau Draht?“

„Ja Herr Paster,“ antwort se, „dat schall noch dat ehre Mal wäsen, datt wi uns een böß' Wort segt, un mien Draht un ich wi sünd Veih nich för Striet un Larm un wenn dor of wol mal'n Wort vörfallt, so kann uns dat doch gewiß keen Minschenkind nasengn, datt wi uns in irgend eener Wies' gnabbt odder pukt harn.“

„Sehen Sie wol, Herr Timm,“ seggt de Paster, „das Organ des einen Menschen ist sanfter, das des andern etwas rauher und Beide denken oft gleich.“

„Sanf bün ich jüs nich, Herr Paster,“ seggt Fru Drahten spiz, „rug bün'k öwer of nich. Wat seggs Du, Draht?“

„Ja nå,“ seggt Draht un nickt mit'n Kopp, „wat mien Fru seggt, verhöllt sich so. — Ja nå, wenn 'f leegen kunn, wehr 'f nich so grahto.“

„Herr Pastor,“ seggt Timm, „ich könnt es nu wol einsehn, Sie haben es gleich bei die richtige Nothwendigkeit angegriffen un ich will mir das 'n bischen hinter meine großen Bohnen schreiben, daß bei'n Bor uneinse Ghleut Keiner drürd Mann spielen sullte, wil daß der Drütte akkrat as bei'n Fragsolo der fünfte Spieler, untern Tisch hört, un daß das Wort: ‚Paar' Einen all an'n allerbesten sagt, daß das nienich en rijelles Kleberblatt sein könnte. Ich

kann mir das noch ganz gut in Erinnerung rufen, daß ich als Jung mich mal hab weiß'n Litt<sup>1)</sup> von'n Finger abbeißen lassen, as sich'n Por Röter in die Bull hatten, —"

„Herr Timm, Herr Timm“ röppt Fru Pastern, ut Angß Herr Timm kunn noch mit dat Sprickwort: ‚Pact sleit sich, Pact verdriggt sich‘ kamen, „sehen Sie sich mal um; da trägt just Tante Davidsen das Vesperbrod auf. — Wie geht's denn Ihrer lieben Frau und warum haben Sie sie nicht ein bißchen mitgebracht?“

„Ach, liebste Frau Pastern“ seggt Timm, „die sikt mirrenmang die Wuffstopperci, un is bis an'n Hals voller Arbeit. — Wir waren leider nothwendigerweise, un for mir un meine liebe Frau unangenehm genug, so zu sagen verpflichtet, ihm todt zu stechen, unser Schwein nämlich, wil daß er das lopen Füer krigte, wobei sie denn in'n Allgemeinen immer über und düber<sup>2)</sup> roth sünd, auf's ganze Fell. Wir thäten Alles was menschenmöglich wär, wir terlagten<sup>3)</sup> ihm seine beiden Ohren un den Swanz, aberß nich'n Drüppen Blut. — Ich sagt all forts zu meine liebe Frau, ich traute die alten Subörg<sup>4)</sup> nich recht, denn sie hätten doch ab un zu mal ihre Rücken. — Sie meint, das wär All' einthun<sup>5)</sup>; ich sagt ihr: ‚Liebe Frau,‘ sagt ich, ‚kluge Hühner legen auch in'n Kettel,‘ un davor hat sie nu die Brostmahlzeit, den heilen Sommer hat der alte Röhren fleck gefressen, zu guterleß nahm er sich'n bißchen auf un ich freute mir schon recht über seinen Däg<sup>6)</sup>, da mußt es nu so kommen.“ —

1) Litt = Glied. 2) über und düber = überall. 3) terlagten = zerlegen. 4) Suborg = geschnittenes Sauferkel. 5) eendon = eierlei. 6) Däg = Gedächtnis.

Timm wehr in den Gedanken an sienen Verlust gerört worn.

„Abers ich sag immer: Wenn'n Pracher <sup>1)</sup> nix haben soll, verlüst er das Brot aus die Kiepe. — Nu sitzt meine liebe Frau da, un will Wust stoppen un kann kein Fett finden. — Ich sag, liebe Frau Pastorn, ich hab nu mit die ganze Schweinerei nix nich mehr in'n Sinn.“ —

„Laten 'S sich dat man nich verbreeten, Herr Timm,“ seggt Fru Smüßern. „Se kamt je doch ehrster Dag hen, denn lett sich dor je ok wol über snacken, velich hewt wi noch eenen über.“

„Ach, beste Frau Smüßern,“ seggt Timm ganz ümstimmt, „Sie wären zu gütig. — Ganz Frau Bobßen, von Enn bis zu Wenn.“

„Wält de Herrschaffen so god sien,“ röppt Tante Davidßen, „un setten sich hen un langn to. — Dat is Se god gönnt. — Herr Timm, Se nödigen wol'n bäten mit?“

„Schall Allens besorgt warrn, Tante Davidßen,“ röppt Herr Timm vergnügt up Platt in Süßwergätenheit, „Se hewt sich an den richtigen Mann wendt.“

Nu gung't Bespern los. — Draht un Timm wehrn de besßen Kunn un so off as Timm rümnödig, lang he un Draht to, wenn de anner Gesellschaft ok all pass.

Jochen schenk düchtig Win in, wat süns gor keen Moosch to't Bespern wehr, über he wull je'n goben Indruck maken un dat glück em ok, denn as se s' Abends bi den schönen Mastalwöbraden kömen un Jochen de Damen mit herrlichen Sötwinn traktehr, wo se alltohopen, ok Liese un

---

<sup>1)</sup> Pracher = Bettler.

Tony, sid nich alltoval nöbigen leeten, do wör Liese of all val fründlicher gegen den jungn Hofbesitzer, de so klof wehr, sid mit ehr heel wenig to beschäftigen.

Un as se wegförn un Fru Smüsern ehr Dochter in't Ohr flüßert: „Schall Timm kamen?“ antwor se allerdingß toehrß: „Wat geit mi't an?“ un as ehr Mudder ehr nochmal frag: „Wult Du denn Junfer blieben odder Halwbuersfru warrn? En Buerstell friggß Du nich, dat wees Du doch?“ antwor se wedder, gwer man halw so fed: „Oh! id hew noch val Tid, id bün noch val to jung. — Iwer minentwägen lat em kamen, worup denn de besorgt Mudder dich an den olen Timm rangung un em toflüster: „Herr Timm, kamen Se man hen, wi ward dat wol in de Keeg frigen, to Haslam meen mien Mann, wehr dor wol Genen för Se mit fett.“ —

Timm smunzel, drück Fru Smüsern de Hand un seggt ganz lief: „Wird 'ne kleine liebliche Frau werden, hübsch gewachsen un auch sonsten von guter Gestalt. Jochen wird ihr auf die Hände tragen, denn er ist bis über die Nase und Ohren verliebt in ihr, un denn is er auch noch langn nich so dumm, als er sich stellen thut. Wenn's Glück regent, sibt er nich in'n Drögen.“ —

As de Besök weg wehr, seet Jochen un Herr Timm noch'n Stunn tohopen, bet de ol Scholmeister den Erfolg vun sien Buschklopperi wol ton teinten Mal updischt harr.

Endlich bröken se up. —

Jochen fat Timm ünnern Arm (denn nu wehr't nich mehr nödig Behr un Wagen to wiesen, un in'n Düstern in den Dreck to schicken; de ol Scholmeister hinf wol so hen), un begleitet em noch'n Flagg. Kort vör de Scholkath

stünn he still un seggt: „Ich harr nich dacht, datt se all sobald sid fögt harr, id dach, se harr Klaas Hinnerk noch nich wedder vergäten, gwer se wehr je nu of'n Narr, wenn se up'n Doben noch luern wull, de all gber twee Jor in'n Himmel is. — Herr Timm, Herr Timm, wenn id Liese wehr, id harr mienen armen Broder noch nich vergäten, he kunn je doch noch ümmer an'n Leben wäsen, un de, de mit den Matrosen Schippbruch läden hett, kunn je'n ähnlichen Namen hatt hemm. — Ich hew mi wat utdacht, id will den Matrosen hierher kamen laten, datt he to de Tid, wenn id mi't Jawort halen will, hier is un uns All', namentlich mi un Liese, vullgültig Bewiese bibringt. — Kann he dat nich, denn 'lōw id noch nich an stenen Dod, un will sien Brut of nich ehre. — Dat kint Se Emüsers un of Liese seugn, wenn Se anner Wäk hentamt. Ich lat Se henhörn, un wenn't All' god geit, denn frigt Se föstlig blanke Speetsche Daler, wat gwer keen Minsch to wäten bruft.“

„Ach Jochen, bester Jochen,“ seggt Timm freidig, „das könnt ich ja garnich verlangt sein. — Was thu ich mit all das Geld? Ich wüßt ja garnich mal, was ich dormit anfangn sullt. — Allerbestens bedankt, lieber Jochen, schon im Voraus!“

„Na, laten 'S' man betämen, nu man gon Nach, bezflapen 'S' dat man ehre rech, wat Se dor vörbringn schält.“

„Gute Nacht, lieber Jochen, ich weiß mein Lex all butwennig as'n Vaterunser.“

— — — — —  
Jochen kunn tofräden wäsen mit den Schritt, den he

Hüt vörwärts dan harr, un wehr dat of, denn he harr würllich sülvß nich dacht, datt Liese sîk all so bald fögt harr, wenn he of vun vörherin vun den goben Erfolg vun sien Bestrâbungen âbertügt west wehr. —

Mien Lâsers mît nu nich glöben, datt ick Timm, odder Liese, odder gor de ehr Öllern irgend eenen Vörwurf maken wull, datt se dat god heeten, datt Jochen sienen Broder sien Brut kreeg; — nå! — dat is nich mien Sak; denn Liese un Klaas Hinnerk wehrn je doch man blot in'n Geheemen mit'n annere verspraken, un siet twee Jor wehr all de Narich an ehr gelangt (allerdings man dôrch Jochen), datt he strandt un an Gehirnerschütterung na langn Krankheit in't Jenseits gan wehr. —

Na, wenn wi nu mal bedenkt, datt jungn Lüh nich ehr gang Lâben lang eenen Doden beweent, so kann man of nich vun Liese verlangen, datt se na riellich twee Jor noch âben so affgeneigt wâsen schull, vun'n annern jungn Mann wat wâten to wâln, as to de Tid vun Klaas Hinnerk sienen Dod. —

Wenn wi âwer glöwt, datt Liese ehrn Brûdigam vergâten harr, denn wehrn wi abermals in Begriff grot Unrech to don, denn so off se na'n Karthoff na sien Öllern ehr Graff gûng un Krânns brôch, âben so off lâh se för em eenen in de Mirr, un sien Kranz wehr jûmmer de bes. — Em güll de Dodenstier am meissen, sien Bild wull nich ut Hart un Gedâchtnis rut, un wenn se of nich mehr so vâl ween as fröer, so harr se doch keenen Dag, wo se nich wehmödig siener gedach, sîk sien Bild vergegenwärtig, un wenn se alleen wehr, lies' sienen Namen flûster un sâ-

füchtig de Arms na de Stehrn rupstreck, as müß he dor eenerwägd wäsen, wo se sick em dallangn funn.

Troz all dat Sänen un all dat Weenen wehr äwer Klaas Hinnerk nich wedder kamen, denn dat he noch läben deeh, de Glow wehr langn vun ehr upgäben, wenn of de Matros dat gornich schräben harr. Se harr't doch alleen all doran wüßt, datt ehr Klaas, de so väl vun ehr höll, ehr nich so langn in Ungewißheit äber sien Schicksal leet, un wenn of'n Por Broom nich ankamen wehrn, so harr he doch all'n söftig anner schräben hatt.

Nu wehr he leider dod, beweenen wull se em noch langn un vergüten nich ehrer as mit ehrn lezen Ath'n, äwer ehr Mudder harr ehr nu all so off un so väl Bözwürf maht, wo se as jungn Mäten nich endlich mal anner Gedanken frigen funn, as en Doden to beweenen, tomal se domals noch en halw Kind west wehr; en Por Friers harr se all utflan, nochto Fritz Höpner, un wenn se nu nich bald anners dach, un den jungn Bobsien, up den, wenn he of noch jung wehr, garnix uttosetten wehr, denn wüß ehr Mudder nich mehr, wat se vun ehr denken schull. Harr se all den Verstand verlorn, odder wehr se bald so wiet to? — — Se müß je doch of gornich een bäten vun ehr holen, wenn se all ehr Birrn un Vörstellungen so gänzlich unberücksichtigt leet.

So bäh un prädig ehr Mudder eenen Dag un den annern. Leet ehr Mudder ehr Fräh, füng de ol Tante ut de Dlenbeelskath wedder an, bet se gornich mehr ut odder in wüß, un wat se don un laten schull. De Folg dorvun natürlich wehr, datt se tolesz mör wör un halw dwungn sick vun de Mudder (as wi't all wät), de Inwilligung ton Anknüppen vun Verhandlungen afflocken leet.

— — — — —



Up de Ort kôm dat denn of, datt Jochen sien Friwarber, de ol Scholmeister Timm, as he mit dat sin Forwart in Wunstörp ansörn kôm, ganz utergewöndlich fründlich Uznam fûnn, datt em vun Fru Smüfern de Bescheed wör (Liese leet sîck nämlich gor nich sehn un ween in ehr Kamer): Den jungn Herrn Bobstien sien Besök wehr to jeder Tid angenâm, un ehr Dochder harr, so vâl as se wûß, of nix dagegen intowenn'n, he müch man so god wâsen un sîck, so bald em dat passen deeh, vun ehr Dochder dat Jawort sülws halen, ehr un ehrn Mann gereich dat to grot Ehr, den jungn Herrn Bobstien as Swigersôgn willkommen heeten to kânen. (So harr de Wunstörper Scholmeister, den se um Rath fragt, wat se wol up'n Anfrag um de Hand vun ehr Dochder to antworn harr, ehr dat wenigstens tein Mal vörprâdigt.)

Un vun dat verspraken Swin bruk Herr Timm gor nix vun to sengn; Fru Smüfern hólþ em ganz alleen ut de Verlägenheit, indâm se em mit na'n Swinstall nôdm, den Fettstall apen mak un em den besten dorvun as sien Egeendom beteeken, de noch so langn mit lîngn kunn, bett ehr eegen of slacht wörn.

Seon glatt Geschâff harr uns' Scholmeister noch gornich mak, em kôm dorbi son stilles Beduern, worum de leew Herrgott em nich harr Friwarber warrn laten kunnt; dat geew je keen indrâglicher un angenâmer Geschâff as son Vor jungn Lüß Johopen to bringn: Upmerksamkeit un Dankborkheit vun beiden Siden, un, jungedi! — wat wör dorbi upwirt!

## Genuntwintigs Kapittel.

Jochen halt sid en Dughroder un fallt dorbi rin.

Jochen harr een vun sien nien Knechen de Wirthschaff öbergäben un wehr all siet dree Dagh verreist.

Bun de Knechen nämlich, de bi sienen Badder beent harrn, been nich een mehr up'n Friedrichsbarg, denn so god he luter nie Möbeln, harr he sid ok luter frisch Deensbaden anschafft. — Blot de ol Lieschen mit de grot Wort, de harr nich wiken wult, se harr em reinweg erklärt, ehre müß he ehr halw bodslan, ehre se vun sülwß güng; un so wehr se denn vun't ganz Gefinn alleen dor bläben.

An'n Dag dorup, as Timm den Frimarber spält harr, wehr Jochen affreist. Nu wehrn't dree Dagh her, as he mit eenen Begleiter, en Frömm vun söß, bet säbenuntwintig Jor, mit'n lütten spirrigen<sup>1)</sup> Rinnbort un Ringn in de Ohren, vun de neegß Stadt up Friedrichsbarg losför.

Jochen harr sid dissen Menschen, den man up den ehreßn Blick anseeg, datt he'n Seemann wehr, ut Hamborg halt.

---

<sup>1)</sup> spirrigh = spärlich.

Generwägd an'n Haben harr he em in en Snaßschent upstakt, harr em den Börslag maht, mit em to förn, sien Kull as Kammerad vun sienen strandten Broder to spälen un dorför sien anständigg Betalung intostriken.

He harr em wolwislich seggt, de rech Matros wehr verschulln, un dat wehr blot üm sien Brut to beruhigen, he bruk sich man blot so to stelln, as wenn he mit Klaas Hinnerk Bobsien vun Engelland affsägelt un mit em strandt wehr, un to betügen, datt sien Kammerad würklich dod wehr.

Jochen vertell em dat denn ganz genau so, as he Liese dat all vörlagen harr, mak em noch up verschiedene Punkten upmarksam, dormit he sich nich fassnacken deeh, versprök em, wenn he sien Sak god mak, söstigg Mark lübsch un uterdäm wull he em noch sülwß wedder na Hamborg förn.

De Matros harr't wol markt, datt de Sak nich ganz so unschüllig wehr, as Jochen se dorstell, äwer he harr of dacht: „wat geit Di't an, Du sleis den Annern je dormit nich dod' un wehr mitjört.

Tein Stunn wehrn se all ünnerwägs, de Nach brök an, un bi Lütten wehrn se unvermarkt na dat Holt rannerfamen, wo Jochen mal so bangn vör'n Dübel west wehr, datt he den Brunen dodjag.

Dat wehr nu dat ehre Mal siet den Abend, datt Jochen bissen Weg wedder passehr; leewer harr he jümmer en lütten Umweg maht, äwer hüt Abend wehr he sodennig in dat Gespräch mit den Matrosen verdeept, datt he gornich markt harr, as de Pehr bi'n Krüzweg anstatt rechts — links gan wehrn.

Nu wehr je äwer nix natürlicher, as datt (so as dat nu un of domals passehr) ut de ullütt Danneneck, in de de Kreiden besunders gehrn in seeten, vun dat Geräusch vun Behr un Wagen upschreckt, en Vor doryun mit Gezkrächz in de Luff slögen.

Jocher verfehr sich, — em grug, — de Galgenvagens mit ehr unheimlich Stimm hölpen em ut'n Drom, wo he eegentlich wehr. He verstünn düttlich, datt se röpen: „De Swart, de Swart!“ un de ganze gruliche Ritt vun domals stünn wedder läbhast mit den Dübel as Achtergrund vor em.

De Kreiden, de ängstlich doryunslögen, harrn wol all jedenfalls den Swarten sehn, un wehrn vun em upjagt (so mak sien upgerägt Fantasi em dat glöben). All Ogenblick kunn he nu vun haben ut de Böm hendalkamen.

De Wind harr den ganzen Dag all so holl weicht, as wenn he Schelmstück utöben un Nägen losjagen wull, un brök nu jüs vun de ol krus Gef, de ehr Telgen äber'n Weg rüberstreck, en lütten drögen Lwieg aff, de vor Jocher up't Schutzledder füll.

„He kümmt, he kümmt,“ brüll he in entsezlich Angst un pietisch up de Behr los, datt dat wedder en Fort geew, as de ol Ziethen mit den Prinzen mak, um em an Gefor to gewönen.

De Matros' denkt: Jocher ward verrückt, un steit all mit eenen Fot up'n Tritt un höllt sich in de ehre Angst mit een Hand an Jocher sienem Kragen fast, wat den to den Globen veranlaß: de Dübel hart em all packt.

De Hambörger kreeg äwer bald sien Geistesgegenwart wedder. „Dammi!“ seggt he, „sünd Se nich fleucker? dor

kummt jo kein!“ — He meen, Jochen hatt wol'n Porwanditen sehn. — „Wi smiet jo um! Loten S' doch sacht gon!“

As Jochen den Griff in den Nacken nich mehr fül, schöpf he wedder Luff un kreeg of de Behr, de all'n grot Tour maht harrn, bald wedder in'n Stillstand, so datt he un sien Besök doch eenigermaten manchrlich up'n Hof ankömen, obgliek den ullen Bangbür de Luff noch äben so fort wehr as de Behr.

Tante Davidsen luer vun Eenen ton Annern, müß jedoch gber ehr Miegier Herr warnn, denn Jochen schenk ehr niemals reinen Wien in. Se sett dat Äten up'n Disch; still wör affäten un äben so still to Bett gan.

Annern Mornn Kloß hento ach (dat wehr Sündag) kreeg Herr Timm Order, wat he mitförn wull na Mark. — De leet of nich langn up s'ck töben; verwunner s'ck gwer nich wenig, dor en Wildfrömm to finn'.

Jochen düß em dat gwer bald ut, woto de dor wehr un leet den Matrosen mal gliek en Brow vun sien Lägentalent bi den olen Timm aflengn. — Dat füll gwer so god ut, de Hambörger kunn so rörend vun de Krankheit, in de he Klaas Hinnerk as sienen egen Broder plägt harr, vertellen, ja, he kunn sogor, as he vun Klaas Hinnerk sienen endlichen Dod un dat Graff, wo se em rinleggt harrn, sien Schilderung maht, en Tran rutknepen.

Jochen wehr tofräden mit em un fluster em, as Timm bi den Kutscher rupplatter, in't Ohr: „Ick legg Se noch tein Mark to.“

„Scheun!“ antwort de Hambörger. „Ober sengn Se mi mol, wat harr Ehr Broder för Hor?“

„Jüs son as Se.“

„Gud, denn komen Se mol eben wedder mit rin un  
fnieden mi mit de Scheer en lütjen Flusck Hor aff, as An-  
gedenken for de Brut.“

De Theerjaken-Tragöd wickel sîck dat Stripp Hor in  
Papier un steek dat in de Tasck.

In Wunstörp förn se glick na Smüfers Huhs.

Na de beß Stuw wörn se rin nödig, un Herr Timm  
mak sîck forts an Fru Smüfern ran, vertell ehr, wat dat  
förn Bewandniß mit den Frömm harr un beeh ehr in  
Jochen sienem Namen of Wadder un Dochder mit rinkamen  
to laten, datt se ut den Mund vun den Dgentügen Klaas  
Hinnerk sien trurig Gnn erforn, denn de Seemann harr  
nich langn Tid un wull bald wedder weg.

Liese ween all, as se rinköm, un gberleet ehr Mudder  
un Herr Timm de Kullen, de se unwissend spälen müssen  
in de Komeedi, de de jungn slau Buer ehr upförn leet.

„Das war wol'n bösen Stormwind?“ so leih Herr  
Timm dat Gespräch in.

„Wenn he hier weiht harr,“ antwor de Hauptschau-  
späler, „wehr of nich mol ein Finsterkrüz in't ganze Hus  
bleben, — All harr he se indrückt as'n Swebelsticken. —  
Ich segg Ihnen, dat wer kein Epos. — De Boot kunn  
wi nich mer runn loten, denn de wern all beid vun Deck  
speult. — As wenn de Wind son Sandforn wegpust, so  
wer de Reilung un de Boot un All wat up't Deck to  
foten wer, öber Bord fegt. — De Masten wern kappt,  
mien Kamrod un ich (ich meen Se ehrn Broder, Herr  
Bobbien), wi harrn uns fassbunn, un moken uns up unsen  
Doob bereit. — Wi dachen noch mol an uns' Dolen to

Huß, — he oof“ — (de Matros kneep en Tran rut), „dat Braak kunn wol noch'n Por Steut utholn, denn muß dat tofombrekten. — Do geew't ober Einen, segg ick Ihnen, Allens gnofter un breuf. — Mien Kamrod verleur ober nich den Mooth. — ‚Mot Di loos!‘ bölk he mi to, ‚dat ward Tid! Lew wol, wenn wi uns nich wedder seihn fulln! De good dorvun kummt, mutt den Annern sien Dolen greuten. Un nu man Gott befolen, he mag uns nich verloten, hüt hewt wi em neudig.“

De Hambörger harr sick all in sien Kull rinspält, he ween gewaltig. — Jochen un de Smüjersck Famili begleiten em in dat Weenkunzert. Of Timm wehr heel gerört un seggt: „Ja! er war all sein Lebtag ein frommer Elagg Mensch. — Jüs auf die Bessen geht's immer los. — Us'n Seel war er, ja, das kann ick ihm noch zu seiner Berühmtheit nachsagen. — Ich seh'n recht so für mich, wie er da auf'n Schipp steht mit die gedankenvoll ausgedrückten Züge, wo er noch an Jederein von Sie denkt, was Sie wol machen thäten un auch an'n Enn noch mal an mir, was ick es auch wol noch jüs so gut hätt, as bei sein selig Mutter! Ja, — malen könnt'n ihn nich besser, so gut war er.“

„Swigen Se doch man blot still, Herr Timm,“ seggt Fru Smüjers, „dat is je so all trurig neg! — Sehn Se denn nich, wo mien Tochter dat angrippt! Un den Dod vun sien Mutter hett he jewol gornich mehr beläwt?“

„Ja, ja, beste Frau Smüjers, das weiß'n wol, aber's 'n klein bißchen könnt Ein das doch auch wol anziehen, wenn'n sönsten auch nich viel von die Menschlichkeit zuge-  
traut frigt. — Abers hat er Sie vieleich alle Sommer en

Pfutt voll Hanig vun seine Imm gebracht? -- Wie? --  
Sehn Sie wol! -- Mich hat er's gethan!"

„Nu loten Se mi man wieder vertellen,“ seggt de  
Matros, „denn ick mutt bald wedder weg, datt ick morgen  
Obend an Bord sien kann. -- Wi sprungn tosom in't  
Woter, ober wi kunn'n nich dicht bi'n anner blieben, in  
twee Minuten wern wi uns ut'n Gesicht, bet ick em toles  
fort vorher ehr ick dat Glück harr, in den Insnitt in't  
Land rinsmeten to warrn, noch'n Por Mol mit'n Kopp ut-  
tiefen seeg. -- Ober wat deit't neudig, datt ick Ihnen dat  
noch mol vertell, ick hew dat jo All all mol schreiben, ick  
mag dor of nich gehrn an trüg denken, denn en betern  
Kamrod geew dat nich. -- Un wenn man denn so seihn  
hett, wo son guden Kerl dor mit'n bleudigen Kopp liggt  
un kein Glitt reugt, -- Dammi! ick segg Ihnen, denn  
krüppt son oll Woterrott ook dat Hart in'n Hals.“

„Mein Gott,“ seggt Fru Smüsfern, „de arme Minsch!  
-- Wehrn de Löcker heel deep?“

„Jo! Ick hew tom Weinigsten nich gleumt, datt'n  
Minsch öberhaupt mit'n Lock, wo'n drei Finger rin lengn  
kann, noch mit leben kunn.“

„Mein Gott! So deep!? Dree Finger kunn'n Se  
dorin lengn? Denn is je de Kopp apen west.“

„Jo, mien ullütt gube Fro, dat wehr he ook, ober he  
heil doch wedder to, un wenn dat nu man mit dat Locker-  
toheilen god west wehr, denn harr mien seel Kamrod hier  
meuglich bi uns seten; ober de Bregenkassen wehr em up son  
forchterlich Ort an de Felsen slogen, datt de Krankheit nich  
utblieben kunn. -- -- -- Ober dat beten vun Roserei!  
kann ick Ihnen senn, -- dat wer kein Zwetsch! -- Na,



ick will Ihnen dat nich ehre düttlich maken, ick will Ihnen man blot wünschen, datt Se in Ehn Leben sowat nich to seihn krigen. — Trurig, trurig, segg ick, son jung Blood, wat gern leben will un mutt so in't Gras bieten. — Dammi! ick segg Ihnen, hett de sück ober wehrt, ehr he sück in sien Schicksol funn! — — — De legen beiden Dohg wurr he ruhig, un as sien leg Stunn slogen hart un he sien Ehn feul, fot he mien Hand an un seggt to mi: ‚Hartwig,‘ seggt he, ‚sett Di hier bi mi dol, ick hew Di noch so vel up de Seel to binn, wo Du nix vun vergeten dorfs. Nimm ehre velen herzlichhen Dank, datt Du mi so scheun plegt hes, Gott mag Di't loonen, ick kann't nich, ober mien Broder, na den geis Du hen, dat is en guden Kerl, de deit wat for Di, un mien Ol lett Di ehre rech nich in'n Stuch.‘ — De is jo nu ober, leider, bi Gott den Herrn. To allerleg hett he mi noch updrogen, de Famili Emüser in Wunstörp to greuten, wo de Dochder sien Brut wer. — ‚Nimm mol'n Scheer, Hartwig,‘ seggt he, ‚un suce mi mol en Por Hor aff, heg je gud up un bring se mien Brut as letztes Angedenken, ick wunsch, segg ehr, se sull sück nich to langn um mi gremen, se sull sück en guden Mann wedder nemen, wenn't meuglich wer, mien Broder!‘“

Nu überreich he de Hor an Liese, de vör Snuden un Uprägung sück man kum noch mit aller Willenskraft uprech höll. Se nöm se, küß den Matrosen sien Hor mit Inbrunst in den Gedanken, datt dat Klaas Hinnerk sien wehrn un verswünn dormit in de Clapstuw.

De Matros' vertell wieder: „Als de Dod nu endlich keum, do hölp all sien Strüben nix, do muß he doch ran,

un no'n Bittelstünn drück id em de Dogen to un den annern Dag begreuben wi em all. — Bel Lüd un nomentlich vele lütje Dorns ut den Ort folgten mit, wil ehr dat so duer, datt son jungn Menschen in'n frömm Lann begroben wurr un em suns kein von sien Anverwandten folgen kunn."

"Haben Sie auch ne Trueresch auf's Graff gepflanzt?" frag Herr Timm.

"Ne," is de Antwort, „ober'n Aprikoosenboom. He mag dor ruhig unner slopen, em dot de Rufen nich mehr weh!"

„Ich wünsch die lieben Leute," seggt Herr Timm andächtig, „die mit bei's Grafbier wesen thäten, um ihn als menschliche Frömdlinge die letzte Ehr beweisen, viel Gottslohn un himmlischen Segen for ihre Gütigkeit, un ihn, der all as kleinen Jung in'n Stoffittel verstund, sich die Herzen seiner sterblichen Mitbrüder zugethanig zu machen, eine ungestörte Ruhe un die ewige Seligkeit. — In der heiligen Schrift steht: ‚Die der Herr lieb hat, die züchtigt er,‘ so sehn wir doch mal klar, daß unser verschiedener Freund Klaus Heinrich ein Lieblingskind von unserm lieben Herrgott gewesen sein muß, denn er hat ihn swer gezüchtigt. — Ich bin fröhlich darüber, daß er seine liebliche Mutter und seinen ehrenhaften Vater in Empfang nehmen kunn und daß sie nu zusammen die himmlischen Gottesfreuden genießen. — Un daß es so sein thät, glaubt der alte, unwürdige Schulmeister Timm mit'n höchsten Grad von menschliche Ueberzeugungskraft, der nie nich diese braven Seelenmenschen aus seinem herzlichem Angedenken entfernen kann. — Amen!"

De Matros' kiek verwunnert up den olen braven Scholmeister, de mit Rörung un fromme Andach gen Himmel sehn harr. Em müch hierbi wol nich alleen Übertügung, sondern of Neue öber den Bubenstreich kamen, den he mit späl, äwer he harr nu mal A seggt un müß of B sengn, un Jochen, de all'n Tidlang vörher rut gan wehr, köm jüs wedder in de Dör un so bleew denn dat Samenkorn, wil em Sünnenschin un Rågen fäl, unentwicket in dat Seemannshart lingen, um ehre uptolopen, as't to lat wehr.

„Sünd Se so wiet?“ fröggt Jochen, „de Behr sünd vör'n Wagen.“

„As Fru Smüsfern äwer ehre wat to äten up'n Disch krign wull, verbeeh he sich dat in'n Namen vun sich un sienem Gass, indäm se doch ünnerwägs ankehrn un fodern müssen un denn Tid nog ton Äten harrn.“

Dorup langt he en Büdel mit Silbergeld ut de Tasch, geit an den Matrosen ran, drückt em de Hand un seggt, indäm he em dat Geld giwt: „Hier, mien Fründ, nämten Se dissen Büdel mit hundert Mark, de Se of so gewiß west wehrn, wenn mien Broder dat of nich seggt harr, un denn mienen herzlichsten Dank to, dorför, datt se em nich verlaten un bet an sien Enn plägt hewt, un schulln Se mal na For un Dag in Noth kamen, denn wenn'n Se sich dries an Jochen Bobsten vun Friedrichsbarg, de verlett Se nich.“

Nu köm Liese, as se den Upbruch hör, mit dickverweent Dgen ut de Kamer mit'n Bor sticte Lüsseln, geew se den Hambörger mit den Bedüden, se to'n Angebenken an ehr un Klaas Hinnerk to drägen, för den se se arbeit' harr.

Up de Ort freeg de ganz Komedi doch en richtigen Ansrich, indäm de frömm Schauspüler, as Gas, för sien utgeteekentes Spill, wenn of jüs keenen Vorbeerfranz, doch 'n Por vun „schöner Hand“ gestickte Tüffeln mit in sienen Heimathsort bröck.

De Seemann bedank sic, säh adüs, steeg mit Jochen to Wagen, den bi't Rutförn ut'n Dor een: „Gott sei Dank“ mit'n Erlichterungsfüßer ut de Boß köm, un as Enn vun't Leed wehrn eenersiets de hundert Mark ver- deent un den Annern stünn Dor un Dör apen to de smucks Brut in't ganz Kaspel.

— — — — —

Jochen un de Seemann snacken wenig, en Jeder häng sien eegen Gedanken na.

Jochen mal sic sien Glück ut, wat em nu bevorstünn, wo he, de tweetgeborn Söhn mit wenig Utsichen up'n grötern eegen Besitz, wenn sien Broder em dor nich grotmödig to verholpen harr, nu alleenig Herr vun den schönen Hof wehr, un sic noch bäter stünn, as sien Broder to wanen kamen wehr, denn de harr em doch noch utbetalen müßt, wat he, Jochen, nu All' nich nödig harr.

Un stünn he nu nich all dich nog vör de Erfüllung vun sienen sänlichsten Wunsch? — Wat he sic vör drie Jor in'n Stillen up de Däl in Emüsers Hus lawt harr, as dat Mäten, de em domals als Kathenjung ut de Dör jag, noch sien Broder sien Brut wehr, — wehr't nu nich all binah so mit? — Kunn he nich blot de Hand utstrecken un nämen sic, wona sien Hart gelüß? —

Jochen wör ut sien glücklichen Betrachtungen vun

den Matrosen weckt, de mit een Mal lud utröp: „Dammi!  
dat funn'n Plon warrn!“

„Wo meenen Se?“ frag Jochen.

De Matros verschr sid, wil sien Gedanken wol nich  
för Jochen inricht wehrn, begreep sid gwer gau un ant-  
wor: „Oh, id meen, dat paß sid scheun, wenn wi so  
freu henkömen, datt id noch mol mien lütje Liebe in  
Blankneef beseuken funn.“ —

He besünn sid noch'n Ogenblick, denn kehr he sid fort  
mit't Gesich gegen Jochen, kief em faß un bedübungsnull  
an, plink mit dat een Og un seggt: „Wo wör dat, lütje  
Better, wenn id Ihnen to Harwß mol wedder beseuken  
deeh? Würre Ihnen dat wol Spöß moken?“

„Oh worüm nich?“

„Id mein ober, wenn't nu in Nooth wär, paß Ihnen  
datt denn ook wol?“

„Wenn Se in Noth sünd, hew id jümmer noch en  
Por Schilling för Se.“

„Wenn't nu ober ganz affreten wär?“

„Oh, en olen Kock un en ol Bür harr id in den Fall  
of wol noch.“ —

„Wenn mi dat nu ober nich paß, odder id dat nich  
god genug funn? Wo denn?“

„Na, denn freegen wi of wol'n nien Antog, dat wehr  
je doch of noch keen Süf to'n Dod.“

Jochen wör nämlich all son bäten unheemlich bi de  
merkwürdigen Fragen vun sienem Begleiter.

De Vampyr fat bet na. —

„Wo wär dat denn ober mit son hunnert Mark Reif-  
geld?“

„Mi düch, wenn Se mal in son unglücklich Lag kamen schulln, harrn Se of wol an söstig nog. De leew Gott ward Se dat Unglück jewol nich schicken; schull dat äwer doch de Fall wäsen, denn schrieben Se man un, id schick Se dat na Hamborg hen.“ —

„Haha, Se wulln mi wol nich gern wedder seihn, datt id nich ut de School snaak. — Bün oof dormit inverston, vörutgefett, datt Se prompt schickt.“

Nu äbertöm Jochen en Ahnung, wat he för'n dummen Streich maak harr; he harr sid en Nooh bunn för sienen eegen Körper. — Dat wehr je'n Bloßfuger, de kunn em je rungenehren, wat Gott verhöden müch. — Äber snaak he nich jüs, as wenn he all bestimmt wüß, datt he to Harwß affräten wehr? — Mit son Kerl up'n Nacken kunn he je keen ruhig Stunn verläben, de kunn em dat läben je to'n ewig Dual maken. —

Diff Ort Gedanken blißen em rasch na'n anner dö'r'n Kopp, he föl of instinkmäsig, datt he sid mit son Gesellen vörsehn müß un dummerwieß' sid em gegenäber all blot stellt harr, he wull dat also wedder god maken un seggt: „Wenn Se löben, datt id Se nich gehrn bi mi seh, denn sünd Se up'n Holtweg. — Kamen Se ruhig hen, wenn Se't flech geit. — Wenn't in mienen Kräften steit, help id Se, an mienen Willen schall't nich lingn.“

„Dat meen id fründschastlich sproken,“ meen de Anner, „mi düch of, da wi doch mol een Geheimniß un an eenen Strang trocken hebbt, kunn'n wi of man Bröderschaff moken. Id segg ‚Du' to Di, wo seggs Du to mi?“

Wat schull Jochen maken? Unangenäm wehr em dat, nã dörf he nich sengn, he müß also in den suern Appell

bieten un seggt also: „Mi is't rech. — Lat uns ‚Du‘ fengn.“

„God!“ seggt de Seemann, „Wehrs Du stolz west, harr Di dat alle Jor hundert Doler mehr kost.“ — Lot uns dor nu man vun affbreken, Du warrs to rechter Tid vun mi hörn; un wenn Du mi'n Gefallen don wult, denn lot de ullen dicken Kraden<sup>1)</sup> man'n beten updroben, datt wi bald no'n neegsten Krog komt; dor kanns Du'n Buddel Win up dien neen Broder utgeben. — Du bus jo Einen loos worn, mus je doch ook Einen wedder hebben. Apropos! Segg mol, wo bus mit den Annern bleben? Dat mutt rech'n dummen Bengel wesen, datt he sich vun Di utsteken lett.“ —

„Ach, Se meenen wol“ —

„Du kanns gehrn ‚Du‘ fengn, id erlauw Di dat.“ —

„Nimm nich öbel, id vergeet dat wedder.“ —

„Gott bewohre! dit nehm id Di nich öbel, wenn Du man blot dat Geldschiden nich vergitts.“ —

„Wat för Geld?“

„Nu, wenn id Di schriew, wat suns?“

„Ja, wenn Du affräten bus un in Noth.“ —

„Nu ja, wenn Du dat gern wist, denn kann id dat dor je ook beschrieben.“ —

Nu müs Jochen Bescheed, wo he mit sienen nien Fründ an wehr, he ännern sienen Plan un fröggt fort: „Ritts Du off aff?“

Hartwig wehr äwer ok'n flauen Gaf. He luer em son

---

<sup>1)</sup> Kraden = Bezeichnung für Pferde in wegwerfendem Ton.

båten vun de Siet an un seggt: „Gott mag't wåten! Wer kann för Mallör? seggt Röhr.“ —

„Du versteis mi rech god, ic will also dütlich mit Di språken, ic schick bi alle Harws hunnert Mark. — Bús Du dor mit inverstan?

Hartwig lach ludhals up. —

„Du bús en feuten Jung! Meens Du mi so wollfeil loos to warn? Ne, mien Hannis, dat gleuw nich! — Wenn Du noch alle Bittelsjor seggt harrs, leet ic mi dat noch gefallen, ober nu will ic mol sprekten. Dormit Du de Duol nich so off hes, schick Du mi alle Jor ton Winachen (Du muß dat denn so as'n Geschenk for mi ton Winachen betråchen, wat Du mi ut Dankborkheit givs, datt ic dien Broder so scheun plegt hew) vorlöpig twee hunnert Doler. — Versteis mi? — Nich'n Schilling weiniger!“ —

„Du meens wol ic bün rief,“ seggt Jochen klåglich, den de Seemann all de Snirr um'n Hals harr, „denn muß ic in'n Por Jor mit'n bunten Stoc vun'n Hof gan. — Meens Du, datt son lütten Hof so vål Lasten brågen kann? — Ic sitt dor hoch vór un mutt vål Zinsen betaln.“ —

„Dat geit mi All nir an, wo Du't her nimmst. — Betols Du nich, kom ic sülmi un vertell de lütje smucke Fro, wat ehr Mann för'n Hallunk is, un datt jedefalls ehr ehre Brüdigam noch leben deeh, ic wull em up mien Reisen wol upseuken un an jeden Blag, wo ic kóm, em in de Blåder upropen loten, sic to melln [oder wer wat vun em weet]. — Un ic kom wiet umher: Frankreich, Sponien, Afriko un't ganze Mittelmeer befor ic.“ —

„Afriko ok?“ fröggt Jochen ångslich un unghberleggt.



„Haha, mien seute Popp, nu gelt mi ober'n Seepensieder up. — Also vun dorher weiht de Wind? — God, datt ic dat weet, denn ward mi mien Nosforschungen all wat lichter. — Nu weet ic Bescheed, mein Junge, Du hes em verkofft in Hamborg an'n Koptein un hes em no Dristo in de Slowerei bringn loten. — Dammi, wer harr dat in Di socht?“

„Wo kümms Du eenmal to son Gedanken?“ fröggt Jochen, de drapen wehr vun den Matrosen sien, wenn of nich ganz richtigen, Vörussetzungen (gewissermaten harr he em je doch verkofft). „He is vör rleklisch bree Jor to See gan un is strandt mit'n annern Matrosen, jüs so as ic Di dat vertellt hew.“ —

„Wär denn dat en Hamborger?“

„Ja, he is gwer all vör'n Jors Tid wedder to See gan.“ —

„Wohen denn?“

„Dat funn ic nich to wäten frigen.“ —

„Sjooh! Un wer seh Di denn, datt he wedder weg wär?“

„Sien Ölern.“ —

„Haha! Na, wont de denn oof in Hamborg?“

„Ja, so vâl ic weet, sünd se noch dor?“

„Na, un de wüssen nich, wo ehr Sön hen gon wär? Wo heeten se denn un wo wonen se?“

Jochen dach na, he wör faß. —

„Up den Namen kann't mi gornich mal genau besinnen, gwer dich bi'n Haben want se.“ —

„Sjooh! den Nomen wees Du also nich mehr? De Strot un de Husnummer oof wol nich? denn wees Du oof wol nich, wat se för'n Gewarw harrn?“

„Ja, dat wehr en Fische.“

„Süh mol an, dat kôm je ganz fir rut, dat hes Du wol all mol logen. — Snack Di ober nich fast, in Hamborg frigt wi mit de Pullezei Alles rut. — Du fas mol seihn, wo bald wi wet, wo Dien Broder sticht. — Ich segg Di, mit de Pullezei bring ich Di dien Broder in: ver Wochen wedder her. — Un ich gleuw, Dien Broder betolt beter as Du. Wat düch Di?“

Jochen sweeg en Tibilang still. — De Pullezei, — dat wehr'n böf Sak; wer dor wat mit to don harr, de kôm of säker an'n Galgen. Un All, de an'n Galgen kômen, kreeg de Dübel! — Hu, — — em schruter. —

He besünn sid wedder un preßt rut: „He is je bod, Du kanns mi't glöben. De anner Matros' hett je't schräben.“ —

„Na god! mien Bengel! Wi komt jo no Hamborg. Wenn Du nich wedder alleen hentosinn' wees no de Dlen, denn nehmt wi uns en Pullezei mit rech'n groote Spörnes' mit, seukt de Dolen vun den Matroosen op un lot uns mol de Worheit vertellen. — Sünd de Dolen ober gornich vorhanden, denn ward de Pullizei Di wol son lütt Quartehr angewiesen, wo Du Di so langn upholn kanns, bet Du Di up den Nomen besunn'n hes.“ —

Jochen klopp dat Hart, he müß nix mehr to sengn, sten nie Dugbroder wehr em to väl gberlägen. —

Hartwig äwer müß Jochen sten Verlägenheit richtig to hüben, he luert noch'n Dgenblick, denn seggt he indringlich un bestimmt: „Wis Du betoln? — — Gleuw doch nich, datt Du mi wat wies moken kanns! — Du büs allerdings wol for Dien Öller un for Dien olen dummen Buern to Hus kloof nog, de kanns Du sacht wat upbinn', ober

Du muß Di man nich infalln loten, Di an anner Lüh to wogen. — Un denn, Du leewer Gott! wo schull Di dat mit de Pullezei gon? — In sief Minuten harr se Di faß. — Also nu noch mol, wis Du betoln? — Kort un bünmig!“ —

„Ja,“ seggt Jochen as'n Scholjung, de anlaben schall. —

He wehr doch man dumm, trogdäm he sid up sien Klofheit all so väl inbillt harr. — De ehreß besß Gauner harr em so faß snört, datt he nich wedder uttrupen kunn.

Jochen söhr sienen nien Fründ na Hamborg bet vör't Dor. — De steeg aff un seggt mit'n besälen Ton: „Du wees, wo mi mit'n anner an sünd. Datt Du Wort hölls un dat Geld schick, weet id. — Borlöpig will id of dor mit tofreden wesen; wenn'k ober nich mehr to See sorn mag, muß Du mi'n Gashof kopen. — Verston? — Nu adüs, Du bruks gornich jo to sengn, id bün vun Dienen guden Willen öbertügt. — Do speter de lütje seute Fro man god un kumm god na Hus!“ — Un dormit verlett he em. —

Jochen harr ümwendt. He harr knapp Adüs sengn kunnt, so benaut wehr he west. Nu wehr em, as wenn em en Zentnerlaß vun'n Harten fulln wehr. — „Gott sei Dank!“ süß he hoch up, „datt id den Gefelln los bün! Den Leisegänger! Id weet eegenlich gornich, up wat för'n flau Ort he mi dat eegenlich affragt hett. Id hew doch nir vertellt un ingestan, un doch hew id mi bögt un em all For twee hundert Daler versprafen. — Äwer nu weet id't. — He mak mi mit de Pullezei bangn un dat mutt id of gestan, dor hew id nich gehrn wat mit to don. — In sief Minuten säh he, harrn se't rut. — Dat wehr nu wol'n bäten flink, äwer dat is je man dat Leegß, datt'n

dor jümmer antworn mutt, wenn'n of nich will. — Dat Bes is man, id betal em alle For de twee hundert Daler, denn wenn he Klaas Hinnerk wedder upsoch un torüg broch, — wat harr id denn? Un wenn he kom un sünn sien Liese as mien Fru? — Oje, oje, denn kunn't man still utkniepen na Amerika.“

Man schull nu denken, datt Jochen up sien nien Fründ un Dugbroder Hartwig en Grull smäten harr, — gwer keeneswegs. — As he em nich mehr sehn kunn, harr sid sien Angs för em of wedder leggt. He lief na Hamborg råber, wo Hartwig verswunn wehr un seggt mit stillen Orienem för sid: „Was man nich bangn, datt de Buer so dumm is. — Klof Höner legt of in'n Nettel, dat is'n ol Spridwort, mien Jung. — Id verdenk Di dat of gornich, datt Du mien Dummheit utruzt hes; denn id harr't worscheinlich åbenso makt. — Åwer dat Brüden geit um; sleiß Du mienen Juden, sla id Dienen Juden. — Süß Du wol mien Bengel (so sähs Du jewol?), nu weet id all wat. — Du hes åben en ullen dummen Buern fungn un wenn't nu wedder so kümmt, denn fangt de ull dumm Buer di. — Dat schall'n Spaß warrn!“ —

Wat em insulln wehr, säh he nich, gwer sien Gedanke müß em doch heel god gefallen, denn he grubel langn dorger, un wi wålt'n em of alleen beholn laten, denn wi mischt uns nich gehrn in fulen Kram. —

— — — — —  
Wehrtein Dahg töw Jochen noch, ehrer he um Liese Smüsfern anhöll, un as he kom mit sien sin Forwart, kreeg he of dat Jawort, gwer mit de Bedingung, datt de Hochtid nich vor'n Harws, noch na Micheeli, warrn schull. — He

gung of anschienend gliegüllig up de Bedingung in, hal se sîd ùm de bedungu Tid as Fru na sienen schönen Friedrichsbarg un wi sînd' em bi Klaas Ginnerk sien Rückfunf; halw glücklich un halw unglücklich, as Babber vun en lütten swäcklichen Jung vun vehr Monat un as Mann vun en Fru vör, de em wol Schönheit, gwer keen Hart mitbröcht harr. —

Liese harr em dat of glief seggt: Leew kunn se em nich beeden, un wenn he nich so mit ehr tofröden wehr, schull he't leewer laten. — Ywer Jochen harr meent, dat geew sîd wol, he hoff up de Tid, de Allens vermüch. —

---

## **Tweeuntwintigs Kapittel.**

Klaas Hinnerk sien Truer. — Paster Müller labt em in sien Hus, wo he mit de gröts Leew un Schonung behandelt ward. — Fritz Mertens.

Wo fallt mi dat swor, dit Kapittel to schrieben! Ik kann't kum fengn. — Dree Dahg hew ick mi dor all vör weg schaben, as wenn ick in Allend un Dod gan schull, un nu mutt ick doch dorbi. — Ik wull't gberslan, gwer ick dörf nich! — Klaas Hinnerk, Klaas Hinnerk, wat maßt Du mi mit Dien Schicksal för Herzeleid!

— — — — —

Wo find' wi unsen Dulder wedder? — — — In Wunskörp up'n Karthof liggt he, mit't Gesicht up de Eer. He is bodesmatt, de Körper hett den Deens versoggt. — Paster Müller steit bi em un spricht up em in, sic to saten. — He hett sic all sat, em is Allens gliegüllig. — He lett sic vun den Menschenfründ, de mit em fölt, umkehren. — Worüm nich? — Em is't glic! — He hett of all'n Stunn slapen, nu maßt he de Dgen matt apen un to. — Is't to verwunnern? Söhdörtig Stunn hett he hier tobröcht, — totot un flucht, — un rast un bädt. — De gräßlichsten Gotteslästerungen un Sülwbanklagen hewt aff=

wesselt mit dat rörendste Gebett. — De naft Bof is een blödig Wunn, ganz un gor terkragt, un de Nageln hett he sich vun de Fingern räten, as he sich as'n Winnwurm in de Eer na sien Mudder ehrn Sark rangrawt hett. — Sghen bet ach Wunnsörper Frunn hewt jem mit Gewalt dorvun affholn un eenerwägd in't Hus bringn wult, — dor hett he Ball mit spält, de Een is hierhen, de Anner dorhen flagen. —

Paster Müller, as' Minschenkenner, hett dat Richtigs drapen, hett bäden, em ruhig sienen Willen to laten, dormit de Smerz uttow, wil süns sich Deepfynn de Folg sien kunn, un nu hett, as all Ding sien Enn nimmt, of Klaas Pinnerk sien Raseri upholn. — Paster Müller hett em upricht, he sitt up sienen Badder sienen Hügel, schient gwer nix von de fründlichen, leewen Wör to hörn, de to em spraken ward: „Kommen Sie, mein Freund, in unser Haus, wo Jeder bemüht sein wird, Ihren Schmerz nach Möglichkeit zu lindern.“

Ach Gott, wat'n Anblick! — Worüm is Jochenbroder nu nich dor, um to sehn, wat he anricht hett? Wenn he sienen gber un gber mit Blob besudelten Broder seeg, dat starre Dg un de Wunn up de Bof, in de'n ganzen Barg swart Hor bacht sünd, de he sich in den groten Smerz büschelwies' ut den Kopp räten hett; ick segg, wenn Jochen dit seeg un wehr noch Minsch, denn müß he still hengan un hängn sich mit'n Behrschillingsstrick (mehr dörf he nich kossen) an de ol Sülberpöppel, datt de wat för ehr eegen Dör to sägen harr.

Wat ruscht un sust se nu all wedder! Kum kann se de Tid afftöben, datt de dree Minschen, de dor bi de Truer-

esch sünd, man vun'n Parkhof gat, um gber ehr ullütt leidend Naberſch ſchadenfro hertofalln. — Wi wült ehr gwer nich ehre dorte kamen laten un dat vörher vertellen: ſe will nix wieder as ſich gber de Trueresch ehr Unglück freien, de Klaas Hinnerk ut de Ger räten hett un nu bedröwt un ſtarbenskrank an de Ger liggt. Süs Du! Sülberpöppel! Nu kümms Du mit Dienen Snackfram to lat. Wi kint of ſchadenfro wäſen, wi hevt ganz eenfach bäden, datt de Wind ganz, ganz ſtill warrn müch, un in de Tid, datt de Bann wedder vun Di namen ward: datt Du wedder raſtern un läſtern dörfſt, is de lütt gebüllig Trueresch lang wedder von en zort un leew Hand implant' un begaten. —

Wat ſäh iſt vörher? — bree Minſchen? — Wer is denn de drübd Person? — Haha! achter Paſter Müller ſteit ſe, en Eſcher in de Hand, womit ſe in de Tid, de Klaas Hinnerk ſlapen hett, ſien Mudder ehr Graff ſo väl as möglic wedder tosmäten hett. —

Un wer kann dat wol anners wäſen, as un' ullütt leew Agneſe.

Paſter Müller ſpricht alſo friſch un lebennige Troſteswör to dat Wäſen, wat dor up'n Hügel ſitt, un en Minſch wäſen ſchall, gwer keenen änlich ſüt.

„Gottes ewige, unendliche Liebe wird auch Sie, mein Freund, umfassen und wieder aufrichten.“ —

Klaas Hinnerk bricht endlich dit unheimlich Bör-ſich-ſenſtarren un Stillſwiegen, he will ſpräken, hett gwer keen Stimm, endlich preſt he, indäm he mit de Hand up ſien Mudder ehr Graff wiest, kum verſtändlich de Wör herut:



„Dort liegt Liebe begraben, und hier wo ich sitze.  
Andere Liebe giebt's nicht für mich.“

Un na'n lütt Paus seggt he mit verächtlichen Lachen:  
„Göttliche Liebe?? — — Für mich?? — — Wo  
finde ich sie? — — Warum sendet sie mir denn nicht  
Tod?? — — Ist das erbarmerreiche Liebe, die Menschen  
mit solchem Weh leben läßt?“ —

He sweeg wedder still, dat harr em angräpen. —

Agnese harr't weh dan, datt Klaas Hinnerk vun keen  
Leew mehr wat wäten wull; drög se doch de ehrig noch  
stark in ehrn Harten, un namenlich sietdäm Liese ehrn Brü-  
digam upgäben harr. —

Süs Du! Klaas Hinnerk, Du hees Di täuscht! —  
De göttlich Leew is all langn in Di, um Di, un mit Di  
beschäftigt, un bi Agnese dröpps Du en Hart, wat rein  
un uneegennützig för Di stelt.

Riek! se bitt sick up de Lippen, dat Gesicht juht vun  
Smerz, datt Du an keen Leew mehr glöws, un doch lacht  
ehr dat Hart för Frel, datt Du man wedder spraken hees.  
— Ehr Geföl drängt ehr hen to den Mann, den sien  
Bild se de sief Jor truer un warmer in ehrn Harten dragen  
hett as sien Brut. — Se hett de Hoffnung niemals up-  
gäben, datt he wedder köm; en unbestimmtes Geföl sah  
ehr ümmer: He kümmt, — du süs em wedder, — un as  
Liese sienen Broder nöm, do düch ehr, müß se ehre rech  
doran fassholn. — Ach, wat harr dat ullütt Kind sick dat  
All' schön utdacht, wo se em trösten wull in sienen Smerz,  
em, de Allens, — Badder, Mudder, Brut, — verloren  
harr. Wo wull se em in ehr Leew (se föl dat, datt se

em Allens sien kunn) Erfaß gäben na Möglichkeit un hängen un plägen wull se em as'n geleewtes Kind. —

Un nu??! — — Nu wull he ehr Leew nich, em fäl keen; sien Hart wehr lerrig, utbrennt; he wull ahn Leew läben.

Dat schull wol weh don.

Dorüm juß ehr Gesicht of un dorüm beet se sich up de Lippen.

As Entschädigung äwer harr se nu doch de Frei, datt he wedder spröf, doch un fól doch all wedder, de Smerz müch doch wol all een bäten nalaten.

Äwer wenn he de Leew of trüg störr, um so nödiger wehr em doch de Fründschaff. De dörf he nich affwiejen. — Se harrn för sief Jor förmlich Fründschaff slaten, un son Kontrakt leet sich doch nich wedder so mir nir, dir nir, uphåben; dorup wull se sich beropen.

Se för dat rasch ut. — „Mein Freund,“ seggt se, indäm se sich vör em henstellt, mit son weeke, insmeicheln Stimm, datt Klaas Hinnerk doch tohör, „erinnern Sie sich unseres Freundschaftsbundes, den wir vor fünf Jahren schlossen? Die Freundschaft ist eins der heiligsten Gefühle, sie hat ihre Pflichten und ihre Rechte. — Sie haben die Verpflichtung sich für Ihre Freunde zu schonen, und ich habe das Recht, solches zu fordern. — Wenn ich Sie nun so recht dringend bitte, mit Papa und mir zu kommen, wenn ich andernfalls Sie versicherte, daß Sie mir sehr, sehr wehe thun würden, würden Sie sich dann nicht ermannen, und mit uns als Stütze zu unserm Hause gehen?“

Klaas Hinnerk tief ehr an, as wenn he ehr nich verstan harr. —

„Regen Sie Ihre Hand in die meinige, wie damals,“  
birrt Se wedder.

He lief wehmödig up sien stummeligen Finger.

Ehr rönnen de Tranen lang de Backen, as he sid noch  
nich rög. —

„Ihre Freundin hat, so lange Sie hier sind, bei Ihrem  
Schmerzengesäßhn Folterqualen erduldet, und wird jetzt so  
lange hier bleiben, bis Sie mitgehen.“

„Bitte, kommen Sie, Herr Bobstien,“ seggt de Paster.  
„Agnese, faß Deinen Freund unter den Arm. — So!  
jetzt geht's!“

Dor tröcken se mit em hen.

De Paster geew em ehre en Por Drüppen finen  
Kunjak, nas müß he to Bett un warmen Rothwin drinken,  
un wilt de Dotter em eegenhändig affwüsch un verbünn,  
füll Klaas Hinnerk all in fassen Slap.

As Klaas Hinnerk wedder upwaß vun stenen bodähn-  
lichen Slap (sößteln Stunn wehrn't west), harrn all sorg-  
sam un leew Hänne de Gräber wedder in de Keeg bröcht,  
schön mit Soden upsett, un mit Blomen beplant'. — Of  
de Trueresch sünn wedder an ehrn olen Platz un seeg mit  
Besorgniß up ehr beiden Hügels, as wenn se Furch harr,  
dor kunn noch mal son willen Minschen kamen un Gewalt  
utöben.

Se wehr noch vun Harten krank, de ullütt still Frün-  
din, un wer wüß, ob se nich dormit upgung, denn twee  
Wötteln harr de gefährlich Minsch ehr affräten un een  
ganz ümdreit. — Dorför harr se nu gwer of wedder so  
vål gode Minschen funn, de ehr allerdings de Wötteln un

Zwieg frugt, gwer of so sorgfältig inplant' un inslemmt harrn, datt se dat Beste hoff un namentlich drög dat erquicklich Geföl, datt ehr Gräber wedder schön in Ordnung wehrn, vâl to ehr Bäterung bi.

„Wer wer wehr denn kamen un harr sid' um de Gräber verbeent maht?“

Jochen Bobstien nich, de feige Hund! — De wehr forts, as he vun de ol Liesch, de em ut'n Fell' hal, hört harr, sien Broder wehr wedder up'n Hof, trügut lopen, un se harrn noch nix wedder vun em hört odder sehn.

Un Klaas Hinnerk? — De slöp in de Tid.

Ku kieft he ut sien Slapstubenfinster un wat sût he? Agnese mit de Brufkann, de de Blomen begütt. — — Dat rört em, — he weent sid' rech' satt, — dat geew em Linde-rung. —

„Dat vergät ick Di nich, Du Seel vun Mäten!“ seggt he för sid'.

Gen vun de Heinselmännchen harr he also ent-deckt, de anner wehr sien Liese west, de mit ehr Kind bi ehr Mlern wehr un nix mehr vun ehrn Mann wäten wull. —

Agnese un Liese wehrn to glieker Tid vun twee ver-schæden Sieden kamen un harrn rastlos, datt de Sweet ehr vun de Stehrn löp, un ahn en Wort mit'n anner to wesseln, ehr Arbeit beendigt. — Bi de Truere'sch jedoch harr de Paster ehr 'n Hand leent. —

Klaas Hinnerk wehr all ach Dahg in't Pastorat, un noch harr he sid' nich in de Famili sehn laten. Sien Platz wehr an't Finster, vun wo ut he de Gräber jümmer vör Dgen harr. Anners harr he keenen Besök as den Dokter

un Paster Müller, de em bi Lütten wedder in de Gegenwart rindröcht harr.

Aben noch harr he em vertelt, datt de Friedrichsbarg herren- un upsichtslos wehr, indäm sien Broder noch jümmer verswunn' un de jungn Fru nich wedder to ehrn Mann wull; — ob dat nich de Flich vun den neegsten Anverwandten wehr, sobald sien Gesundheit dat erlauw, en bäten na'n Nechten to sehn, un, wenn sien Broder un sien Brut in den Glosen, he wehr bod, em unwissend beindrächtigt harrn, ob dat denn nich schön un ädel wehr, to vergäten, to vergäben, un womöglich de beiden Ehlich wedder tosamem to bringn; und dat, (harr de Herr Paster noch mit Abertügung utspraken), wuß he gewiß, datt Klaas Hinnerk sien Broder mit sien Famili jedenfalls so langn up'n Friedrichsbarg wanen leet, bet se'n anner Brodstell harrn.

Un Klaas Hinnerk sien Flichgeföl un sien Adelmoth appellehr Keener vergäws, of kôm de Herr Paster in de Hauptjak all to lat. — In Klaas Hinnerk wehr en Entsluß entstan, de sienes Glieten an Großmoth un Upopferung gewiß man selten findt. —

Klaas Hinnerk harr sich Allens tosamensstellt: Liese ehr Wör up'n Holtthof un Jochen sien Verswinn', Allens düh dorup hen, datt sien Broder en grot Schuld up't Gewäten, un Klaas Hinnerk absichtlich üm sien Lebensglück bedragen harr; äwer so grot of de Schuld vun Jochen wehr, Klaas Hinnerk sien Adelsinn wehr noch gröter. —

He wuß, datt de swierigs Upgaw bi sien ädel Wark, wat he vörharr, de wehr, den starren Sinn vun Liese to bräken. —

Un wat wull denn Klaas Hinnerk eegenlich?

Den Schurken, de em Brut un Vermägen namen, em um sief vun sien besien Lebensjor bröcht un in de Slaweri harr smachten laten, de, wenn he harr ansamen kunnt, em worscheinlich of noch süns up beliebig Ort unschädlich maht harr, — den Banditen, de Galgen un Rad verbeent, wull he nich alleen den Hof laten, — nå, he wull of noch mit allen Kräfte dorför sorgen, datt sien ehelich Glück wedder herstellt wör. —

Un worüm?? —

Trogdäm he vun Jochen sien grot Schuld äbertügt wehr, entschüllig sien Hart em jümmer wedder mit allerhand erdacht Grunn: velich wehr't doch woehr, datt Jochen em för bod holn harr, un wenn of nich, so entschüllig em doch väl sien Leidenשאff to Liese, un wat noch mehr wehr, he harr de beiden Kranken un Dobenbetten vun de Öllern ganz alleen dörmaken müßt; dorup, meen de ull goh Klaas, müß he em of all väl up to Goden holn. He wehr je doch of sien leew, leew Mudder ehr Kind, de em, äben so god as sien Wadder, gewiß dorför Dank wüssen, un em vun'n Himmel ut noch dorför sägen wörn, un — meen he denn toley: Bun ehrn Klaas Hinnerk erwart se nix anners, se wät, datt he för sienen jüngen Broder sorgt, un datt he keen Schann un Makel litt up den Namen „Bobsten.“

„Nå, nå, nå,“ seggt he to sief, as sien Entschluß fast stunn, „anners geit't nich! Eenen goden un eenen leegen Weg gimt hierin man, un denn wäl ick doch leeber den goden. — Ick will mi hier nu glick feierlich laben, datt ick, wat mi velich später nich so lich wör mi to entholn, na keen Bewisen vun Jochen sien Schuld söken will; un wat Klaas Hinnerk sief sülvß odder Anner verspricht, dat höllt

he. — Allens, wat bet nu geschien un sündigt is, mag begraben ligen un schall vun miener Siet jedenfalls vergäten un vergäben sien.“

Dat wehr en Buernkarakter! Wehr de nich schön? Wäl find't sück säfer nich, de't befolgt, wenn man röppt: ‚Gehe hin und thue desgleichen.‘

Ja glöw, se sünd mächtig knapp!

## Dreeuntwintigs Kapittel.

Klaas Hinnert geit na'u Karthof. Naher maakt he'n Anfang vun sien ädel Werk. Sien Unuerrädung mit Liese. Dat Swors ward überwunn'n. Fritz Mertens sien Neigkeiten. Untel Peter un sien Fru.

Amern Morgen nöm he sick vör, na Smülers Huus to gan, um, so suer em dat of fallen müch, all sienen In=fluß up Liese antowenn'n, datt se wedder ehr Flichen erfüll un na Friedrichsbarg to ehrn Mann torüg gung.

Vaster Müller köm of bald, um em antotreden, (wat he wägen Klaas Hinnert sien kranken Finger noch alle Morgen dan harr), un wehr nich wenig erfreit, as de jungn Mann em sienen Entluß mitdeel, noch hüt sienen Wörfaß, de jungn Ehlich wedder tohopen to bringen, uttosörn.

Agnese kief em ut' Finster na, as he gung.

„Gieb Du ihm Kraft, Du allliebender Gott,“ so bäh se, „ihm, dem geliebten Manne, der schon so viel erduldet und gelitten. Seine edle Handlung ist ja so recht eine Befolgung der Lehren Deines Sohnes, unsers geliebten Heilandes Jesu Christi, um dessentwillen Du ihn stützen und schirmen magst. Tröpfle lindernden Balsam in sein wundes Herz, daß es bald wieder geneset und Friede und Freude darin einkehre.“



Gewiß hast Du ihm längst seine übereilten, von übergroßem Schmerz und Verzweiflung ausgepreßten Worte, seinen Zweifel an Deiner Liebe, vergeben, nun brich auch seinen Trübsinn, daß er nicht in Schwermuth ausarte und ich will Dir allabendlich auf meinen Knien tief aus dem Herzen danken. Und wenn ich nun noch zum Schluß auch etwas für mich bitten dürfte, vorausgesetzt, es wäre zu seinem Heil, dann — o himmlischer Gott, mache auch Dein verzagtes Kind so recht glücklich und wende sein Herz zu mir. — Amen!“

Klaas Hinnerk wehr noch mal up'n Markhof gan.

Dat wehr dat ehre Mal, datt he gefast un demödig an sien Ollern ehr Graff bäh. — Halw un halw erinnere he ok, wat he för böse Wör in sien Vertwiflung gegen sienen Schöpfer rausstödt harr; nu beeh he as'n Kind um Ruh un Säligkeit för sien Ollern, um Trost un Fräden för Liese, um Vergäbung för sück un sienen Broder un sliestlich um Gelingen un Sägen to dat Mark, wat he vör harr.

Blots an de, de to glicke Tid so inbrünstig för em beeh, an de dach he nich, — he wull je keen Leew, — dat Wort harr för em sien Bedeutung verlorn, — vun de Welt erhoff he keen Glück mehr, sien Truer wehr wol still worn, seet äwer deep un wat dat Slimms wehr, he mak sück so väl Süßwörwürf, datt he sien Ollern, trotz so väl Birrn vun sien goh Mudder, de't doch wol all ahnt hemm müch, datt se stürw, verlaten harr. — Wo funne he nu wol mit son Gedanken un Ideen an wat Anners denken?

Als Klaas Hinnerk upstünn, um to Dörp to gan, sprüng Agnese trüg. — Se harr't nich nödig hatt, denn he kiek still vör sück dal. Sien Gestalt, süns so stramm un

grah, wehr in'n Dutt sacht un sien Gang, de vun Krafft un entflaten Wäfen tügt harr, wehr langsam un lam, as wol 'n olen Mann güng.

He harr na Smüser's räberschick un sick utbirrn laten, wat he Liese nich toehrd in de besj Stuw alleen spraken kunn, denn he wull dat Lamentehr'n vun de ol Fru Smüser'n entgan. — De harr dat wol leitig<sup>1)</sup> funn, harr äwer doch sienen Wunsch erfüllt, un Liese seet nu all'n halv Stunna dor un kunn sick noch nich faten.

Se harr'n Kopp up de Sofalan leggt un ween, un as se de Dör apen gan un em mit lief' Stimm ‚Gon Morgen Liese‘ sengu hör, do brök de Smerz wedder dörch un mak sick lud Luff.

„Klaas Hinnerk, mien Allend,“ röp se un richt den Kopp in'n Cnn, „worüm straft uns de leew Herrgott so? — Wat hewt wi dan, datt he uns so swor dröppt? — Mien Jammer will keen Cnn nämen, ick hew mien Schicksal all teindusendmal verflökt, väl leewer wull ick, Du leego ünner de Ger un ick dorbi, denn wehr doch Ruh hier in dit schuldbeladen Gewäten, dat Een jümmer mant an de swor Sün. — Iwer mi geschüt ganz Rech, werüm bin'k nich Junfer bläben, as mien Liesetante, un worüm heirath ick ahn leew en Mann, de Di un mi so älend mak, uns so entfeglich bedragen hett un den ick sien Dahg nich wedder sehn will, — den jämmerlichen Kerl!“

Se harr sick upricht un seeg na em räber. He stünn mit'n Kopp an't Finsterkrüz länt, den Rüngn ehr towendt.

„Liese,“ seggt he tonlos, „Du mus ruhiger warrn, ick

---

<sup>1)</sup> leitig = merkwürdig, komisch.

bün noch to swack, mi grippt dat so fürchterlich an un ick wull noch gehn mehr mit Di spraken.“

Se sprüng up, kreeg em bi'n Arm un seggt: „Kumm, Klaas Hinnerk, sett Di ehre hen un denn vergiw mi, datt ick dor nich an dacht hew. — Lat mi Di man ansehen, denn wenn ick Dier kummervull Gesicht sehn mutt, is dat'n Straf för mi, womit ick eenen Deel vun mien Schuld affbü.“

„Sprick doch nich so, Liese, Du driggst keen Schuld. Ik harr mien sül Mudder ehr Bäh nich afflan un to Hus blieden schullt, denn wehr't All' nich passehrt. — Mu't öwer mal geschehn is, mü't wi ehrenslich doran denken, de Verhältnissen so god as möglichen to gestalten un dor to bün ick herkamen, um dat mit Di to bespraken.“

„Ja, Klaas Hinnerk, dor giwt dat man eenen Weg, büch mi, öwer sprick Du, Du büs so väl klöcker un bäter as ick.“

„Nä, nä, segg Du mal ehre, wat Du meens.“

„Ach, Klaas Hinnerk!“ seggt se trurig, „mien Schicksal, wat mi bevörsteit, is lich vertellt: Ik lat mi vun Jochen scheeden, mit den ick nich mehr tohopen läben kann, un tred bi Lieselante in't Dendeel, un Jochen geit in de Frömm un kümmt wedder, wenn he mal'n bättern Minschen worrn is. Un mienen Sjn nimmst Du, so as Du Di verheirath heest, hen na'n Friedrichsbarg un tredst em mit Dien Kinner grot, datt he Di mal ähnlich ward. Dat is mien eenzigs un mien lez Bäh an Di un ick weet, datt Du mi dat nich affleis.“

„Dien Plan steit nich ganz dö. — Ehrsans<sup>1)</sup> will ick den Friedrichsbarg nich hemm un also „folglich“ mutt

---

<sup>1)</sup> ehrens = eines Theils.

Jochens doch wol dor blicben un tweetens ga ik, so as ik mi man jichens so val wedder verhalt hem, noch mal weg; wo langn? — mag Gott waten, un deshalb kann ik keen Vormund vun Dienen Søn warrn, de jbrigen jedensfalls, so val ik Jochen kenn, vun sienem Vadder, wenn Du Di scheeden laten wus, beansprucht wör. — Wenn wi dit also All bedenkt, denn mutt ik doch wol mit mienen Vörslag kamen. — Stör mi nu ok nich, Liese, Du wees, datt ik Di dat segg, de Dien un<sup>2</sup> Dien Kind sien Bes will. — Vcantwor mi ehre mal een Frag: Höllt Jochen nix vun Di un sien Kind?“

„Ja, dat deit he, denn müß ik leegen, wenn ik dat striden wull.“

„Na, süs Du wol, wus Du nu de Leew twüschen Vadder un Kind territen un dorför Verachtung un Haß in de Bos vun en unschüllig Kind seiden? Hes Du en Rech, de Leew, de de leew Gott dorin leggt hett, mit gewaltsam Hand to zerstörn? — Schall ik Di wat sengn? Du hes grot Unrech an Dieren Mann handelt, datt Du vun em weg gan büs un so weh as mi't deit, Di so wat to sengn, Du hes Schann up den Namen Vobstien bröcht.“

Liese leeg wedder un ween.

„Liese, hör mi an, Du seggs, Du hölls wat vun mi. — Bun diß Leew verlang ik, datt Du mi geherchs un dat wedder god mafs, wat Du verbraken. — Hüt noch föhrs Du mit Dien Kind na Friedrichsbarg un ik bring Di hen. Wult Du? denn sla in un bedenk, datt Du den Makel up mienen Namen mit smäten hes un dat wedder god maken wult.“

„Ick kann nich, Klaas Hinnerk, ick kann nich!“ stän se, „lat mi nich so swor büßen för mien Schuld. Ick kann nich wedder mit em tohopen läben. Ja, wenn'k dat vergäten kunn, datt'k dat Unkrut heirath hew, datt dat ganz ut mien Gedächniß sträken wehr, denn kunn ick wol mien Flichen as Mudder un Husfru erfülln, gwer so, ünner dijsen Umstänn is't mi nich möglich. Klaas Hinnerk! Du föls doch mit jeden Annern, hes Du denn för Dien Liese gor nich een bäten Mitgeföl?“

„Un dat kümmt All so hart herut,“ fangt se wedder trurig an, as he keen Wort entgegen säh. — „Rich een Wort, nich en Klang in de Stimme seggt mi, datt dat mien Klaas Hinnerk is, den sien Hart mi hört hett un den mien noch hört. — Verach mi dorüm nich, datt ick so wat segg, he hett mi heirath ahn Hart, ick hew em't glicke seggt, datt dat Di, wenn Du of dod wehrs, doch noch hör. — Un ick will dat of so, un wenn't of Sünn wehr, grot Sünn, un wenn'k of teindusendmal in de Höll köm, ick wull't doch nich anners! — Ach, ick wull, ick wehr man dod!“

Klaas Hinnerk harr hart mit ehr snackt, dorin harr se Rech, gwer he harr dat absichlich dan, um ehr desto lichter to sienen Vörslag geneigt to maken, dordörch wehr bald Allens schreef gan.

De Bitterkeit tröck in ehr Hart.

„Un Di,“ seggt se, „kann'k gornich begripen! Mi, de so väl um Di läden hett un noch mit aller Leew an Di hängt, mi kanns Du mit kolen Bloed in't Unglück jagen, un worüm? — De Nam Bobsien blimt doch in Ehren, wenn of dat Hart vun en arm Wief dorüm bricht!“

Se kunn vör Snuden nich wieder kamen, de Tranen

löpen lang de Backen dal, as wenn se'n Watermühl driben wulln.

„Wat geit dat of so'n stolzen Hofbesitzer an!“ bröck se toleß noch rut. „Niet mi't Hart doch rut, Klaas Hinnerk, un denn schick mi hen, — denn geit't, — anners nich!“

„Oh,“ stän h.: „dat ward mi doch fürchterlich suer. — Liese, wat glöws Du? ick för Di keen Hart? Dat kanns doch nich meenen!?“

„Un doch meen ick't! — Du schus Dien Egenendom wedder föllern, Dienen Hof ton wenigsten (vun mi kann je keen Räh mehr sien), statt dessen wult Du em dat, wat he Di stalen hett, de schlechte Stehrl, mit grotmödig Hand schenken, — den Hof un of de Brut. — — Wenn Du gwer Dien Rech up mi freiwillig upgibs, denn hes Du of keen Rech mi to verschenken. — Wees dat wol? — Un ick seh gornich in, datt dat jüs Rech is, wenn Du Di noch för den, de Di un mi dörch sienen Bedrog um uns' Glück bröcht hett, as Hörspraker upsmitts. As he för sief Jor mal mit' Weg na Di steck, do säh ick Di all, wat de uns noch mal för Schabernack andon kunn un Du sähs: „lat uns em dat man vergäben, he is mien Broder.“ — Nu hes Du't je sehn, wat na de Godmödigkeit kümmt, — dat Hartblod hett he uns Beih affstappt un leits Du em dor wedder mit dörch, denn kanns noch wat Leegers beläben. Nun em aff mutt ick, up een odder de auner Ort, he is mi to verhaft, un nich mal dat: ick verach son Bengel. — Klaas Hinnerk, ick segg Di, ick ga to Water, wenn Du mi mit Gewalt henbrings.“

Klaas Hinnerk wehr to Enn mit sien Weisheit. — He seeg in, datt he mit sien verstellte hard Behandlung trüg

spält harr. He müß dat anners anfangn, süns löm he nich to'n Zweck.

„Liese, Liese,“ seggt he halw vörwurfsvull, „Du büs je noch äben so as fröer, glick Füer un Fett. — Dat geit nich, dormit is nix gedan. Ik hveet noch eenen Utweg un wenn Du den nich annims, denn seh ik in, datt Du Dienen Klaas Hinnerk doch nich mehr leew hes.“

Denn lief he ehr'n Tidlang stumm un trurig an, un as se ehr Dg vuller Leew up em rich, um em to bewiesen, wo he noch as fröer ehr Hart beset, do vergeet he sick of en kort Tid un seeg ehr jüs so an.

Se wehr äbergläcklich. — Weih Hänn harr se em ansat, drück un küß se, — nu schöt se vör em up de Kneec un ehr he müß, wo em gescheeg, harr se em bi'n Rocksfragen dalhalt, beih Hänn in sienen Nacken verschrenkt un küß em so, as se keen Red dorto harr.

„Sprick,“ seggt se in Wonne, „mien Klaas, wat schall ik don, — nu will ik Allens gehrn don, of dat Swörste. — Nimm mien Läben, ik gaw't gehrn för Di hen.“

Id he nu of swack west un hett ehr wedder küßt edder nich, dat weet ik nich genau, genug, he fat ehr beiden Arms an, mak sick los, sprüng up, slög sick mit de bebunn'n Fust vör'n Kopp, rönn in de Stuw up un dal un röpp: „Ehbräker! D Gott, Ehbräker! Klaas Hinnerk, datt dat of so wiet mit Di kamen müß. — Dat is je sündhaft bet äber de Waten.“

Liese fat sick tochr's wedder.

„Wat seggst Du?“ fröggt se kort, „Ehbräker? Dummes Tügl! — Nix hes Du dan, — ik hew Di küßt un ik frei mi doräber, datt ik dat dan hew. — En olen Spigboben

wat wedder weg nämen — is keen Sünn! — Denn wehr dat je of Sünn, wenn een vun uns' Landslüh sick'n Böf ut' königlich Gehäg halt. Du mußt Di dat doch noch besinnen kenen, as Du mal mit Dien Ollern to Besök hier wehrs, un dat Gespräch up't Holtalen köm, datt Dien säl Badder säh: De Dän harr uns dat Holt stalen un'n olen Spizboben kunn man gehrn wat wedder weg-nämen, dat wehr keen Sünn."

Eva äbertüg Adam binah un he beruhig sick eeniger-maten, wil sien säl Badder so dacht harr.

„So," seggt se ruhig un gefast, „nu sett Di hier wedder bi mi hen un segg mi, wat Du för'n Utweg harrs."

„Dat will ik Di sengn, Liese: Du röpps Dienem Badder, birrs em, datt he anspannt, nimms Dien Kind, stiggs dormit to Wagen un föhrs na Friedrichsbarg."

Un as se Insprak maken wull, beröp he ehr up ehr Verspraken, wat se äben gäben harr, se schull em of man ehrrs utspraken laten.

„Un," sett he hento, „ick bringn Di hen un bliew so langn up Friedrichsbarg, as mi düch, datt dat nothwennig för Di is. — Is Dien Affschu unäberwindlich gegen Jochen, denn mögt Ji Jun Eh innerlich scheeden, üterlich dörf dat nich sien. Ik treck bi Jochen in de Elapstuw un Du kanns up de anner Siet wanen. Büs dormit inverstan?"

Se strüm sick noch langn, toles behöll he äwer doch de Babenhand un up'n annern Morrn wör de Affreiß' fast sett.

Badder un Mudder wörn rinropen un vun dat Er-gäbnis vun de Unnerädung in Kenntnis sett.

„Ik dach all," seggt Fru Smüjern, „datt Du Dien



Brut nu sülws namen harrs, denn of Leew rust je doch nich“ (se harr wol'n baten dör't Slätellok lieft), „äwer wenn Du, as Du nu seggs, den Friedrichsbarg Dienen Broder doch laten wult, denn kann uns dat je of eenendon wäsen, uns' Dochter bliwt je denn doch up'n Friedrichsbarg. — Un dat is je denn so wiet to, datt een Jedeneen wäten mutt, wat he to don un to laten hett. — Ik för mien Part harr't nich dan.“

Klaas Hinnerk mak en suer Gesicht, säh de Dlen abüs, küß Liese up de Stehrn un versprök morrn frö Kloß nägen sück intostelln. —

Dat Ewörs harr he achter sück, em wehr verhältnißmäßig lich to Mooh. — Den Hof to entsengn füll em gor nich suer, äwer de Kams, in den he äben siegt harr, de wehr nich för'n gewöndlich Menschenkind; de dorin sieg, müß all utnamswies' väl Gewalt äber sück un sien Leidenschaffen hemm. — Klaas Hinnerk harr't äber glückt, un he frei sück doräber, wenn he sück sülws of ingestünn, wo't swor morrn wehr.

He güng wedder räber na'n Pastorenhuhs; wehr äwer so in Gedanken, datt he en Wagen, de vun't Swiesower Enn in't Dörp rintojagen köm, gornich beach. — — — Agnese harr all langu uppaßt un mak em de Dör apen.

„Hat mein Freund,“ frag se, „auch seine Gesundheit geschont und die arme, unglückliche Elise? Sie hat ein gar schweres Loos.“

„Wir müssen gedultig tragen,“ antwort he, „was Gott über uns verhängt hat, Fräulein Agnes. Er mög Ihnen für die Theilnahme, die Sie mir beweisen, ein besseres Geschick als mir vergönnen. — Sollten Sie Ihre Zu-

neigung noch Niemandem geschenkt haben, dann möchte ich Ihnen rathen, sie ruhig zu behalten. Es thut so weh," sagt he hento, „wenn die Liebe gepflanzt, großgezogen und dann wieder herausgerissen wird.“

He harr ehr ahnungslos ansat, wo't weh dech. — Se dräng de Tran trüg, de sit in't Dg släken harr un seggt mit dwungn Lachen: „Ich? Lieben? — Wo denken Sie hin, Herr Bobstien? Ich kann mir kaum denken, was Liebe ist. — Auf wen sollte meine Wahl hier denn wol fallen? Andern Umgang als hier in der Pfarrei haben wir nicht und ich muß gestehen in den letzten Jahren, wo uns jungen Mädchen doch eigentlich die Augen aufkommen sollten für männliche Liebenswürdigkeit, ist mir nichts Begehrenswerthes aufgestoßen.“

„Um so besser," meen Klaas, „die Liebe thut auch nicht gut.“ —

Klaas Hinnerk güng na Stuw rin un harr man knapp'n Dgenblick bi Paster Müller säten un em Mitdecsung öber sien Unnerrädung mit Liese maht, as de Dör apenräten wör un in eener Fort en jungn Minsch herrinnerstört, de Klaas Hinnerk um'n Hals faßt un vör Freiben weent.

„Nu hew't doch Rech," seggt he, „ich hew't jümmer seggt, hatt Du wedder köms. — Gistern Abend freeg ich dat tosfällig to hörn vun'n Schipper, de dun in Dlsloe anköm. — Ach, ich mutt Di dat chrs vertellen; ich bün all Gesell un sta in Dlsloe in Arbeit, hew mi ok all'n bäten verbeent un trügleggt. — Na, up de Strat, as ich vun de Arbeit kam, begegnet mi de dun Schipper un fröggt mi na'n Nachloschi, öwer wo sin Lüß verkehrn, Geld harr he nog, ich

schull man mit em kamen, he wull wol'n Abendbrod för mi betaln. Ich bröck em je of hen, un as wi tosamen eeten, vertell he mi, he köm vun Cutin, wo he mit'n goden Fründ tosamen drayen wehr, de för em twee dusend Mark ut de Sporkass upnamen harr, denn he wull sick'n Gashof köpen. Ich säh to em, dat müß'n goden Fründ wäsen, de so handeln kunn. Do antwor he, sien Fründ müß man, he harr em an'n Band, den kunn he melken, so langu as he noch'n Drüppen rafftogäben harr. — Un nu wehr sien Fründ nochto so dumm west, em to vertelln, datt sien Broder, de sief Jor in de Frömm west wehr, wedder to Hus kamen wehr. — Wo heet he denn?' frag ich. — He wehr all orig dun, marck gwer doch, datt mi doran leeg, dat to erforn, wodörch he denn ganz mistrusch wör un mi den Namen nich säh. — Den Kopp läh he up'n Disch un brumm unverständlich Tüg för sick. — Als ich noch mal nafrag, wör he böf' un meen, wat mi Grönsnabel dat angüng, ich bruk mien Näs nich in anner Lüh ehr Angelägenheiten to stäken, ich schull maken, datt ich weg köm, süns wull he mi wat Anners wiesen. — — Ich harr de saß Übertügung, datt Tu dat wäsen müß, mak mi bi min Meister fri un löp hüt Morrn vör Dau un Dahg vun Dsiloe weg, köm in Ewiesow an, vertell Dien Unkel un Tante dat, de denn of forts anspann'n leeten un nu in Emüsers Hush affstagen sünd." —

Klaas Hinnerk sien Ahnung brög em nich, as em so tämlich ut diss Geschich Jochen sien ganz Bedrog klor wör, wat denn of später dörch Herr Timm sien Mitdeelung gber den Schipper sienem Belegg sünn, trogdäm gwer leet he, nu so wenig as of später, en Wort dorvun verluden. —

Fritz Mertens sien tru Anhänglichkeit un Fründschaff warm Klaas Hinnerk dat Hart wedder up, he leet em keenen Ogenblick vun sick un harr meiß unuphörlich den Arm üm em slungn.

He seeg doch: de Wünschen wehrn noch nich All flech, wenn em of sien egen Broder bedragen harr up'n Ort, woför't in sien Sprach keen'n Utdruck geew.

Paster Müller köm Klaas Hinnerk, de nich gehrn weder na Emüsers Hus güng, tovör un frag em, wat em dat leew wehr, wenn he de Swiesower räger birrn leet, wat he natürlich öber de Maten dankbor annöm.

De Beiden kömen denn of bald un as de ull tru Unkel Draht sienen jungn Verwandten mit de infulln Backen to sehn kreeg, bleew he in de Dör stan, wobi em jümmer de Tranen still lang de Backen dal löpen.

Tante Draht leeg Klaas Hinnerk all üm'n Hals un ween of. Se un ehr Mann wehrn je nu de neegßen Verwandten an em un Beih hölln of vun Klaas Hinnerk meiß äben so väl, as wenn't ehr egen Kind wehr.

Nu köm Unkel Draht ranner.

„Ja nâ, Liefeswester,“ ween he as'n Kind, „dat harrs noch belâben müßt, datt Du dijsen ullen truen Jung harrs plâgen kunnt. Em deit't nödig. — Mien Klaas, mien Klaas, wo herwt se Di mitspält! Mien ol Liesch geew ick dorüm, wenn ick ol dumm Kehrl för dien Mudder in't Graff lîngu kunn. — Klaas Hinnerk!“ smuck he meiß unverständlich, „wuli' nu mien Ejn wâsen? — Öber ick kann Di man so bitterlich wenig beeden as Entschâdigung för dat, wat Du verlorn heb. Ja nâ, mien leew Klaas, so is't. — Öber holen will'k wat vun Di un plâgt schas 'D'

of warrn. — En vittel Jor lang mus 'D' jeden Dag Pufferß äten.“ —

Klaas Hinnerk leeg em um'n Hals un kunn nix fengn, blot weenen kunn he. Ahn Arg harr de ull tru Unkel Draht de Narben wedder apen räten un Keener vun de Anwäsenden sünn dat lächerlich, so as he sien Leew utdrück, of den Eluß nich. — All wehrn gerört. —

Paster Müller nöm toehrs dat Wort.

„Lieber Herr Bobstien,“ seggt he, „sein Sie gefaßt und dankbar gegen Ihren Schöpfer. Sie sehen, wie Alle, denen Sie bis jezt begegnet sind, Ihnen Liebe und Freundschaft bewahrt haben. Bewältigen Sie Ihren Schmerz und zeigen Sie, daß Sie durch die schweren Prüfungen lernten, geduldig und mit Würde Ihr Schicksal zu tragen. Zeigen Sie auch dieser alten treuen Seele, wie wohlthwend Ihnen seine Theilnahme ist. — Nicht wahr, Herr Draht, Se warrn nich ehrer wedder froh, bet Se en ruhig un fründlich Gesicht vun Ehren Neffen sehn?“

„Ja nå, Herr Paster, dor hemm 'S Rech in, dat kann't jüs nich fengn, datt'k em weenen sehn mag. — Un wenn id dumme Kehrl dat wüßt harr, datt he keen Pufferß mehr müch, un datt he sid dat so to Harten nöm, denn harr't dor still vun swägen. — Ja nå, mien Liesch harr't je binah klöker mak. — Süh, Klaas Hinnerk, dat is doch nich rech wat werth, wenn'n so censfoltig bläben is.“ —

De Süßwanklag von sienem ullen goden Unkel Peter bröch Klaas Hinnerk wedder to sid. —

He fat em mit beih Hänn an de Wacken, tief em mit Leew in't Gesicht un seggt: „Du hes je gornit seggt un dan, mien leew Unkel, wat mi to nah wehr, dat wehr je

blot de Erinnerung an dat, wat ick verlorn hem, an mien Sötern, mien eenzigs Mudder un Dien leew Schwester, to de de gemeenschafflich Leew uns vun nu an enger un enger verbinn'n schall, de de noch blödig Wunn wedder apen reet un mi dat, nu doch all so gedüllig, Hart so prest, datt't en Wehdahg wehr un en Geföl, as wenn't mi All' vun binnen rutkehrt wör. — Un nu wäs man still," sett he weef un leewvull hento un strafelt Unkel Peter, de noch jümmer weent, de Backen, „kief, ick bün of all wedder ruhig." —

„Na," snuckt Unkel Peter un wischt sid de Tranen aff, indäm he'n Bor Mal hen un her mit'n Rockarmel quer dör't Gesicht föhrt, „denn is't of man god, Klaas Hinnerk, ick meen, datt ick Di mit de Buffers weh dan harr. — Ja nä, dat harr doch heel slim warrn kunnt, denn mien Fru harr je sülwes wat to weenen un kunn mi je nich stüern.“

De Waster freeg nu unsen Unkel Peter bi'n Arm un leet em sid setten. — He wehr qwer of ganz erschöpft un bröck man hen un wedder en Wort herut, wenn he dörcht antworn müs.

As denn fließlich de Affreis' wedder vör sid gan schull un Tante Draht all ehr Aberrädungskünß verbrukt harr, um Klaas Hinnerk to bewägen, glief mittoföhrn, do föm Unkel Peter of noch mit'n Bor Wör. —

„Ja nä, Klaas Hinnerk," seggt he, „meens datt Du't nich god bi uns hes? — Jeden Dag schas Du of up Liese utriden. Ja nä, ick weet noch, datt Du dat jümmer gehrn müchß. — Un in de Werr föhrn kint wi of, denn föhrt wi qwer Beih. — Ja nä, (nu wehr he in sien Fett) Buerbag

sien Peter hett't noch nich wedder vergäten, as id up' Maria Höpner'n ehr Hochtid em vörbijag." —

„Is de denn verheirath?" fröggt Klaas Hinnerk.

„Verheirath is se, gwer'n Mann hett se nich, ja nä, de hett sic fort's na de Hochtid henleggt un is dor nu wol bald mit lang; ja nä, den Kukul kriegt he tom wenigsten nich wedder to hörn." —

„Oh," seggt Fru Drahten, „de kann noch langn läben, so, as he nu is, liggt he all twee Jor." —

„Ja nä, id gäw keen Piep Toback för sien Läben, de klappt tohopen as'n Taschenmeß." —

„Ja," seggt Fru Pastern, „die arme Frau kann kaum fagen, daß sie verheirathet ist." —

Klaas Hinnerk duer en bäten um dat Schicksal vun sien lütt Fründin un denn geew dat noch mal'n Storm vun Fru Drahten up em wegen de Mitreis', dat hölp gwer nich, he wehr fah un versprök blot bald mal up'n Dag obder twee räger to kamen, he müß ehre en Tiblang na Friedrichsbarg, um stenen Broder dat Foder intohelsen. —

Agnese seet an't Fenster un hork niep<sup>1)</sup> un ängslich up Klaas Hinnerk sien Entscheidung. Dat Hart klopp ehr ängslich, as he gwer Fru Drahten ehren Wunsch affslög, do sprung se gau up un hal vergnügt de Buerfru ehren Hot un Umslagdok un säh so fründlich abüs, as se dat in'n annern Fall wol nich dan harr. —

Nu föhrn se weg, un Besök un Kapittel is to Enn. —

---

<sup>1)</sup> niep = gespannt, aufmerksam.

## Vehruntwintigs Kapittel.

Agnese. — Klaas Hinnerk föhrt mit Diese, ehrn Söhn un Friß Martens na Friedrichsbarg. Scholmeister Timm ward halt.

Friß Martens, de noch'n Por Dahg blieben wull, wehr vörher all to Dörp gan, Fru Pastern un de Badsisch wehrn in de Kük, un de Paster söch wat in sien Studehrstum, wat he Klaas Hinnerk wiesen wull, so wehr denn unß Afrikaner ganz alleen in de Wanstum, wil of Agnese weglopen wehr.

Ku steit se gwer all webber up'e Vördäl, höllt mit de een Hand wat ünner de Schört un de annere hett se up'n Drücker leggt; se is gwer so verzagt, datt se nich weet, ob se apen maken schall odder nich. —

Klaas Hinnerk sitt bi'n Aben un grubelt.

Ku hört se em süßgen; oh, dat kann se nich hörn, dat quält ehr mit. — Se maht de Dör apen, geit rin un steit bi de Dör still. — He hett sien Gesicht mit beih Hänn bedeckt un is noch nich gewor worn, datt he nich mehr alleen is. —

Uwer wat hett se denn eegenlich, wat will se? Wi möt doch mal ehre wäten, wat se ünner de Schört hett. —



Haha! dor kieft en lütt bäten ünner 'rut. — Un wat is't? —  
En Por Samttüffeln mit Stickeri un en Piepenliß.

Ehrn Papa hett se fragt, ob dat wol güng, wenn se  
Klaas Hinnerk en Por Tüffeln mak, he harr gor keen un  
se wull doch of gehrn ehr Deel dorto mit bidragen, datt  
he sich gemüthlich föl. — De Papa harr nix dorgegen hatt  
un Agnese wehr glick dorbi anfungn un harr de beiden Deel  
in eenen Dag arbeit'. Gistern NAMEDDAG wehrn se na'n  
Schoster hen, un äben sünd se dor wedder her kamen,  
wat süns eegenlich to verwunnern wehr, denn Meister Pict-  
draht hör nich to de, de rasch bedeenten.

Nu steit se dor un will schenken un schenehrt sich, will  
wat sengn un weet nix. Süns kann se ehr Wör doch rech  
god maken, gwer se is nu ganz stumm. — En Por Mal  
hett se ehr Geschenken all halw ünner de Schört rut halt,  
jüs äben wedder. — Nu kieft he up. —

„Sie hier? Fräulein Agnes?“ seggt he verwunnert. —  
„Ich glaubte mich allein.“

„Ich komme auch erst so eben,“ antwort se schüchtern,  
„und wollte nicht sofort stören.“ —

Nu wehr se faß föhrt un he säh of gornich eenmal:  
„Was haben Sie denn da?“ denn wehr't doch all wat lich-  
ter west; dorüm müß se denn doch tolez ehr Gewarw alleen  
anbringn.

Ganz lief', de Dgen dafflan, seggt se: „Ich habe  
für meinen Freund etwas gearbeitet, und würde mich freuen,  
wenn's ihm angenehm wäre.“

„Agnese,“ seggt he, „Sie sind wirklich eine liebe auf-  
merksame Freundin. Womit hab' ich das verdient und  
wie kann ich das wieder gut machen?“

„Ach, se wehr je nu all so glücklich, se harr dat wol hört, wat he noch nich eenmal dan, he harr blot Agnese‘ seggt un gornich, Fräulein.“

„Mein lieber Freund,“ seggt se äber un dāber roth, „ich freue mich schon, daß ich Ihnen eine kleine Freude damit bereitet habe, und dadurch bin ich schon reichlich entschädigt.“ —

„Thun Sie mir aber den Gefallen, Fräulein Agnes,“ seggt he fründlich, „und sagen mir, was Sie sich gerne wünschen. Ich werde keine Kosten scheuen, es Ihnen anzuschaffen.“ —

Se föl sīc verlegt un wūß nīc Anners to maken as em Tüffel un Piepenitz up’n Echot to lengn, sīc ümto-dreihn un, ahn em wider Nāh un Antwort to stan, rut-tolopen. —

Harr se dorüm schenkt, üm vun em wat Werthvulles wedder to krīgn? He verstūnn ehr doch gornich een bāten, wenn he so denken kunn. — In dissen Fall wehr’t äwer of man god, datt he wenigstens keen Ahnung vun ehr To-neigung harr. —

Dorin harr se äwer nich Rech, denn, as se mit een-mal rutlopen wehr, harr he ehr natiekt, mit’n Kopp schürtt un seggt: „Dat is doch’n eegenortig Māten, leewlich un schön un tottullich as’n Kind, äwer dat wehr doch nich god, wenn se mehr as Fründschaff för mi föl.“ —

Densülbigen Abend harr he äwer doch de Tüffel an-troden un of de Lig an sien Piep bunn’, wat Agnese, as se’t wor wör, glich wedder Hartkloppen mak, namentlich as he Fru Pastern naher vertell, wo schön em de Tüffel to Paß kāmen, wil he gorkeen eegen hatt harr.

„Fräulein Agnese,“ röp he ehr na ehr Eck to, „ich werde mal darüber nachdenken, womit ich Ihnen eine besondere Freude bereiten kann.“

Tönchen seet up Agnese ehrn Schot un flüster ehr in't Ohr: „Soll ich den Unwissenden mal belehren und ihm den Staar stechen, damit er hinsüro weiß, was meinem herzensekranken Schwesterchen das Liebste ist? — Oh! diese beschränkten Männer!“

„Süße Blappertasche!“ flüstert Agnese, de vun Tönchen je all up Maria Höpnern ehr Hochtid dörschauht wehr un höll ehr den Mund to, „spotte nicht über deine beträbte Schwester.“

„Liebe Nese, spotte ich denn über dich? Ich ärgere mich nur über das sogenannte starke Geschlecht und finde die ganze Sorte äußerst komisch. — Mich soll nur mal wundern, ob sich Dein Ideal später nach abgelegter Trauer so benehmen wird, daß ich nicht nöthig habe zu sagen: Es ist erstaunlich! Welch komischer Mensch!“ —

„Bitte, bitte, Tönchen, sprich nicht so laut. Es könnte drüben gehört werden, zumal Du nicht das Recht hast über Papa's Gast Dir ungereimte Aeußerungen zu erlauben.“ —

„Du, mit Deinem Zartgefühl! — Pah! — Es sollten uns keine Aeußerungen mehr über die Männer erlaubt sein? Was bleibt uns dann? — Habe ich denn dem Gast unsers Papa's schon Ungereimtes nachgesagt? — Im Gegentheil, er ist ein interessanter, anziehender Mensch, und deshalb eben konnte ich nicht umhin, eine Frage an die Zukunft zu stellen, wie sich wol ein solcher Mensch unter gegebenen Verhältnissen benehmen würde. Und wenn ich dann die geringe Zuversicht meines lieben, leidenden Schwester-

kens sehe, dann möchte ich — ja, Nese, ich möchte ihn prügeln.“ —

„Töndchen, Töndchen, Du bist so erregt, sei doch stille, er hört gewiß etwas.“

„Der? — Pah! Unsinn!“

„Tony,“ röp de Mudder, „setz Dich doch allein auf einen Stuhl, Du scheinst wieder naseweise Reden zu führen.“

„Ach, Mama,“ antwort se, „ich überlege eben mit Agnese, ob wir heute Abend im Kühlen erst spazieren gehen oder schon vor dem Abendbrod.“

Agnese ehrn liesen Börwurf „Pfi, Tony, Du flunzferst?“ beach se gornich wieder, sündern fröggt in densülbigen Ath'n: „Wir essen doch in der Laube im Garten? — Herr Bobsten, ich werde Sie dann dort hin führen,“ — seggt se to den.

Uwer Klaas Hinnerk wehr gornich rech uptoheitern, he seggt eenfach: „Ich danke, Fräulein Tony, ich werde wahrscheinlich gar nicht essen und früh zu Bett gehen.“

As't Abend wehr, mak he't of so; säh Friß Martens, de in'n Krog loschehr, Bescheed, sich mornn frö to Kloof hento ach bereit to holn, datt he mit na Friedrichsbarg söhrn kunn, un nöm an annern Mornn mit bessem Dank vun de leew Famili Affffcheed, de em so gehrn un fründlich upnamen un em de ehre Hand henholn harr, um dat Oliegewich wedder in sienem Innern hertostelln.

De Paster un sien Fru beeden em noch, so bald as möglich wedder to kamen, gberhaupt ehr Hus as dat sienig to betrachen, he wör stets un stännig mit Freiden upnamen warrn un Klaas Hinnerk versprök of später noch mal'n ach Dahg bi ehr to blieben. — Friß Martens kôm un mit

den güng he na Smüfers Hus, um vun dor mit sien Swigerin un ehr Kind na Friedrichsbarg to föhrn. —

Paster Müller, de em'n Tidlang na seeg, seggt bewunderungsvull: „Ein Held im Dulden und Vergeben. Und wem beweist er solchen Edelsinn? — Einem Schurken, nach der Erzählung des Fritz Martens, dem man das böse Gewissen aus den Augen lesen kann. Und dieser edle Bruder ahnt dessen miserable Streiche und will nichts wissen, um mit der Strafe nicht Schande auf den bis dahin unbescholtenen Namen zu bringen.“ —

Agnese sög jedes Wort as söt Giff in. —

Fritz Martens sien Gegenwart bröck Klaas Sinnerk über mennig Unangenehm weg, un as de Pehr man anspannt wehrn, (dat Fröstück harr Klaas Sinnerk afflänt) nöm Liese vun ehr Oern Afffscheed un steeg to Wagen. Fru Smüfers lang ehr dat Kind na un seggt: „Liese, mien Dochder, Du mußt Dien egen Besß je wäten. — Ich, an Dien Stell, harr't anners makt, äwer, wer weet, watt Besß is.“

„Ja, Mudder, lat dat man so, id weet, wat id will,“ antwort Liese.

Fritz Martens seet all bi'n Knech. Nu müß Klaas Sinnerk wol odder äbel bi sien Liese sitten, wat em so schäm, batt he lang't Döörp de Dgen nich upflan müch, denn all Lüh, düch em, müssen sich wat dorbi denken.

Ahn een Wort spraken to hemm, kömen se up Friedrichsbarg an. — Keen Minsch leet sich hörn odder sehn. — Allens unheemlich still. —

Liese seggt halwvlud: „Se sünd wol All' in'n Fell.“ —

„Ja,“ meen Klaas Sinnerk, „dat kann wäsen. Äwer Fritz, fiek mal in't Hus, wat Du Nüms drapen kanns.“ —

Fritz sprüng rin un föm mit de ull grot Lieschen wedder ton Börschien, de he in'n Melkenkeller upstakt harr.

„Ach, herrjehs, de Fru!“ röp de. „Nu is doch Cen wedder hier: — Wo de Herr is, mag Gott wäten. — So langn as de Fru weg is, is he of verswunn' un wi hemt of nir vun em to hörn un to sehn frägen, blot de ol Timm wehr gistern hier un säh: wi schulln uns man nich ängsten um den, de wull wol wedder kamen,“

„Fritz, loy mal gau hen un hal Timm mal 'rup,“ seggt Klaas Hinnerk. — Un Du, Lieschen, nimm de Fru na de anner Siet rüber un bring dor Allens för ehr un dat Kind in de Keeg.“

Den Swiesower Knecht leet he wedder na Hus föhrt un he güng na de Wanstuw. —

Ach, wat besteelet em för'n unendlich wehmödig Geföl, as he dor rinföm. De ganz Smerz wull wedder hoch kamen, äwver he kämf em mit Gewalt dal un de Unwill un de Bitterkeit hölpen em. —

Dor bi't Finster harr sien Mudder ehrn Länstol stan un bi'n Aben den Dlen sien. — Wo wehrn se? — All verswunn'. — Keen eenzigs vun de olen leeben Möbeln wehr dor; sogor de ull Wandkloß mit dat grot Gehüs wehr weg. — Wat müß sien Broder för wenig Geföl un Keew to de Öllern hatt hemm, datt he sich so schonungsloß vun all' de Angedenken, de je gewissermaten mit Cen spröken un vun de Öllern vertellen, harr trennen kunnt. — Wehr son Minsch wol dat Dpfer werth, wat he för em brösch? —

Binah wör em't leed. —

Wat Jochen an em süßes verbraken harr, dorüber wull he gornich nadenken un harr he em of een för alle

Mal vergäben, gwer de Möbeln affschaffen! — Dat wehr'n Stüd vun'n Minschen ahn Hart, un ok'n Sünn gegen de verstorben Öllern.

Sein Ort Gedanken krügen dörch Klaas Hinnerk sienen Kopp, as he bekümmert un unwillig ut't Finster seeg. —

Nu füll em wat in. — Am Einn wehrn de Möbeln up'n Bän. — Lieschen müß dat je wäten. —

He röp ut de Dör na ehr un as se köm, sohr he ehr an, as wenn se de Möbeln verköfft harr: „Wo sünd de Möbeln? De olen? Up'n Bän? Rasch, antwort!“ —

„Herrjeh! Glöben Se, datt id s' stalen hew? Sein Ton is'n je gornich vun Se gewennt. — Id bün all mit Se ehr sál Mudder in't Hus kamen un hew Se all kennt as se noch nich geborn wehrn un nasen in de Pi <sup>1)</sup> rümlöpen, gwer so hett in all de Jorn keen Minsch to mi spraken.“ —

Un denn baller je em de Dör vör de Räs' to un leet em ganz verblüfft stan.

De ol Lieschen, dat wehr'n passenden Umgang för em; de verstünn mit em ümtogan un funn mit ehr forschen <sup>2)</sup> Manehren am besien sienen Kummer vergäten maken.

He buck mit'n Kopp in de Stubendör un säh, wil he sien Unrech insceg, ganz kleenlud: „Lat man betämen, Lieschen, so hew't dat nich meent. — Id wull Di man fragen, wat se wol up'n Bän wehrn?“

„Wat schulln s' wol. — Up'n Bän? — Verköfft sünd

---

<sup>1)</sup> Pi = kurzes Kinderröckchen. <sup>2)</sup> forschen = kräftig, ausdrucksvoll.

f'. — De Discher, de mitkamen is, wehr dor je of mit bi.“ —

„Na, Lieschen, denn wås nu man wedder god, un denk dor nich mehr an. — Ich wehr Di gornich bös, ich wehr man blot so argerlich.“ —

„Jawol, un wo de Tun denn am stehßen is, dor ward gberstügen! — Muttn dat wol don? — Iwer up son ol Huskrüz lett sich lich up los schelln.“

„Na, is't denn nu wedder god, Lieschen?“

„Ja! — Nu maken S' iwer man, datt Se rgher kamen na de anner Siet, wi kjnt Se hier gornich brufen.“ —

Se harr jümmer dorbi packt un dan un sich gornich an em kehrt. — Wat bleew em gbrig? he kunn höchstens mal mit'n Skopp schürren, de Dör to maken un gber dat Gewich un de Herrschuch nadenken, de tolez son ull tru Inventorstück na langjörigen Upentholt in'n Hus kriggt. —

Fritz Martens kóm un müß fortß Utkunf gäben, wat he nich wüß, wo de Möbelsn bläben wehrn.

Fritz wör roth. —

„Nu kümms Du mi tovör,“ seggt he, „ich wul Di jüs mal'n lütt Frei maken. — De Möbelsn ut diß Wansturo un Dien Bettstell stat bi Dien Unkel Draht up'n Bgn un de ol Himmelbettstell, de't of köfft harr, wehr all so mör, datt se bi't Ut'nannernämen tohopensüll, de hew't upbrennt, datt se nich ehre in anner Hänn kamen schull.“

Klaas Hinnerk ween Freidentranen.

„Du büs mien wohre Broder, Fritz,“ seggt he un brüct sienen Fründ an sich, „Du versteis mi un ich Di. — Dat Anner find't sich wieder. — Wo hes Du dat iwer möglic mast mit Dien swack Kass?“



„Ach, Klaas Hinnert, swieg still dorvun,“ seggt he wedder roth bet achter de Ohren, „ick harr mi'n bäten gbersport, un dat reß jüs. — Lat uns man vun wat Anners spraken. — Timm kümmt gliek, he säh, he wull sich man ehre'n bäten ‚rechtblustern, indem er sich immer gern in'n rechtfertigen Zustand zeigen thäte,‘ — Ich säh em, he schull man nich ehre lang Umständ maken, Du wuß em gehrn bald spraken, denn meen he: ‚Es kann auch wundervoll angehn, aberß auf'n Stuß geht es doch nich so mit uns alte Leute.‘ — — Nu wuß he mi je nich rech hentobringen un wäten wull he of wol gehrn, wer ick wehr, dorüm seggt he denn toleg: ‚Sie werden es gewiß nicht unangenehm finden, wenn ich Ihnen sagen thu, daß ich Ihnen hier noch allmeintage nich gesehen hab, aberß ich vermuthe mir, daß Sie kein reglementärer Verwandter vun unsern Klaus Heinrich sind; Sie könnten aberß leichter<sup>1)</sup> en langer Freund von ihm sein.‘

Ich säh em, dorin harr he Rech, ick wehr'n bäten in't Saat schaten, un'n Fründ wehr ick of vun Di. — Do köm he dor ehre achter, wat he seggt harr. — He sünn en bäten dorqber na, denn lach he un säh: ‚Verstehn Sie mir rech! Liebster, Bester! Ich mein die langen Jahre un nich das lange Lief. — Sie müssen mir man bloß nich so auf die Finger passen, wenn ich mal mit'n verhältnißmäßig ungefunden Enack zu Gangn kommen thu. — Un nu machen Sie man in die Geschwindigkeit, daß Sie wieder nach'n Hof rauser kommen, denn unser geliebter Klaus Heinrich

---

<sup>1)</sup> leichter, wird oft von schlecht hochdeutsch Sprechenden Personen vom platten „lieker“ = doch, dennoch, derartig übersetzt.

wird Ihnen begierig erwarten, und machen Sie ihm man mit viele Gütigkeit fortß ein Kumpelment vun mir, daß ich in die Minute mein Gebein in meine Hand nehmen thät un stantepeh hinter Ihnen hertrawte als Bileams fromme Gselmutter.' —

„Do maß ick man, datt ick weg köm, wil ich mi dat Lachen nich gber den olen Bruder verbieten kunn.“

Friß Martens harr völ Dorstellungstalent un harr Badder Timm so gelungen kopehrt, datt Klaas Hinnerk unwillkürlich sich dordörch ton Lachen bringen leet.

Ehr de Beiden sich gwer verworn, stünn Herr Timm of all in de Stuw bi ehr. — He harr noch'n Schien vun dat Lachen in Klaas Hinnerk sien Gesicht upfungen, frei sich dorger un süng dorüm of nich so wehmödig sien Räh an, as he sich dat ünnerwägs instudehrt harr.

Sien goh Hart geew em rasch den richtigen Takt in. He verwünn in eenen Ogenblick sien Bewunnerung gber Klaas Hinnerk sien Utsehn, ünnerleet alle un jede Anspälung up de trurigen Wörfäll un drück wieder nir as Frei gber dat Weddersehn ut, as he Klaas Hinnerk beih Hänne henhöll un säh: „Willkommen, willkommen, lieber, guter Klaus Heinrich! Einen ganzen Berg Kummer hast Du mir aus mein pspöpfenvolles Herz genommen, daß Du wieder da bist.“

Klaas Hinnerk harr'n all bi sich dalssetten laten un küß den olen Timm, wat den so gerört maß, datt he een gber't anner Mal utröp: „So was lebt doch nich, auf meinen alten stachelichten Bart! Wenn das meine liebe Frau hätte sehen können, denn die will mir immer nich mehr küßen,

so as die Woch zu Gah<sup>1)</sup> geht, un welcher einigermaßen anderwegs beschäftigter Mensch kann sich wol mitten in die Woch puzen. Abers, Klaus Heinrich, Du bist noch immer son Mensch as'n Seel, jüs — (he begreep sich noch to rechten Tid un säh nich: „Dein säl Mutter“) — as jeglich ander grundguter Minsch.“

De Unnerhöllung müß je gwoer naturgemäß webber ehrndhaff warren, denn Klaas Hinnerk müß je wäten, wo Jochen steef.

Timm vertell denn: „Alle Abend vör Abend wutscht er in mein Haus as die Aule in's Aulenloch un erkunnigt sich, was hier auf'n Hof noch nix sich rühren thät un was Du hier noch nich bei Gängn<sup>2)</sup> wärst. Ich hab ihn wol all mal nachgeslichen as son Tollschandarm hinter'n Smugler, abers er gung immer felbin. — Halt! — Nu geht mir abers'n Söplingslicht auf: Mein Wilhelm sagte mir, daß mein kleiner Klaus Heinrich, zu den Du noch zu Vater gestanden (er ist man blots son kleinen Proppen geblieben, abers doch all an die halw Stieg Jahr) die Botschaft mit nach Haus gebracht, daß, als er bei's Krautpflücken jüs in'n Graben an die Baufenseit' von'n Kathengartenwall stund, da hätt den Södmell seine Ruchenthür gegnarrt un mein Klaus das is'n kleinen listigen Wof, die Kernalje kuckt Dich da ganz still durch'n Loch, was er sich mit'n Finger in den Zaun gepurrt hat un was erblickt er da mit sein Augenlicht? — Den jungen Herrn Jochen! — Der schleiert sich an die Wand herlang. — Auf die Eck vun'n Kathen sieht er sich noch mal rundum un da meint denn

---

<sup>1)</sup> to Gah = zur Neige, zu Ende. <sup>2)</sup> bi Gängu = anwesend.

der dummerigte Klausjung, daß Herr Jochen jüst durch das kleine Jaunloch auf ihm kuckt un dükert sich wusch in'n Graben nieder. — Nahsten kömmt er je wieder in'n Enn un da hat er von Jochen auch nich die Spur mehr zu hören odder sehen gekrigt. — Nu sind abers die Tagelöhner all die heile Woche in die Brak bi die Brakgrabens beschäftigt un ich meint, wenn Du den Eddmelf da mal'n Witelstunn vun abnehmen thäts, denn könnt der am Enn Auskünften über Jochen seinen Verbleib geben.“ —

„Wo is denn dit Jor de Brakkoppel? De Steenbrink odder de Zwälhörn?“ fröggt Klaas Hinnerk.

„Ja,“ antwort Timm, „wenn Du mir da man nich zu viel nach frags, denn von die Baußenwirthschaft hab ich all vun Lütt auf her<sup>1)</sup> nich viel von gewußt, abers ich mein, daß meine liebe Frau nach'n Zwälhörn zu'n Melken geht un daß mein Wilhelm neulichs erzählt: er hätt den Schweinjung (das ist den dickbriftigen Peter Nielsen sien würdiger Bruder), der durch'n Knick mit'n Stein nach ihn geschmissen hätt, so dich bei'n Kopp weg, ehrs mitten auf'n Steinbrink mang de Schweine zupacken gekrigt un ihm ordentlich aus'n ff das Fadleder gelöst. — Abers bei son Schlag Jungs sezt das anders keinen Schock, as wenn ich ihm mal so recht echt aus'e Pinn' auf's Fell steigen thu, denn as mein Wilhelm 'n Schlag weg is, da smeist er all wieder mit Kluten un als der sich umsehn thut, da kloppt sich der Krischan Nielsen meinen Wilhelm zu'n Schikan mit der Hand für's Achtertheil.“

„Na,“ ünnerbröf Klaas Hinnerk den rädsäligen Dlen,

---

<sup>1)</sup> vun Lütt up her = von Jugend auf.

„wenn dor Swin gat un Kluten sünd, denn ward ðe  
Eteenbrink of wol brakt warrn. — Friß, denn kunns Du  
mi'n Gefallen don un fragen dor na Södmelf un bringn  
em mit. — Du geiß hier vör ut' Dor rechsch lang't Redder  
in'n tweeten Slagbom 'rinner.“

Friß güng un wi maßt gau'n lütt Kunßpauf un  
krupt glatt in't —

---

## Niefuntwintigs Kapittel,

worin Timm Klaas Sinnerk berußigt un em up den eenmal wälten Weg blicben helpt.

„Lieber Klaus Heinrich,“ füng Timm gliet dorup an, „ich hab noch so viel auf'n Herzen. — Dein Bruder Jochen hat mir darum angelegen, was ich nich'n bischen Fürbitt für ihn einlegen thät bei Dir un ich hab ihm gesagt, so viel as ich deinen Kurakter kennen thät, würdft Du — ach, mir wird es doch rech sauer, das rauszubringen,“ — he zuck in eenßen mit de Ünnerlipp un kunn sich kum dat Weenen verbieten, — „ja,“ — füng he na'n lütt Paus' wedder an, „ich hab's ihm gesagt, daß Du um Deine lieben sál Eltern ihrenwillen gewiß mit nachsichtigen un frieblichen Herzen ihm seine Behandlung zukommen lassen thätst. — Gestern Abend war er nu ganz aus der Tüt un stellt mich allerlei wegen ihrer Merkwürdigkeit mir in'n Allgemeinen etwas aufgefallne Fragen. Was wol'n Mensch for 'ne Straf haben müßt, der seinen einzigen Bruder retten könnt' un ließ ihm umkommen? Un was wol'n Mensch for eine Schande verdient hätt, der sich seinen Bruder seine Braut durch infame Lügen un schändlichen Betrug range-

swindelt hätt? — Un ob wol son betrogener Bruder un sonne um ihr Lebensglück gebrachte Frau in'n Stande wären Gnade auszuüben an son schlechten, jämmerlichen Kerl, wie da vor mir säß? der All so was gethan hätt un den nu, wenn er keine Verzeihung krigt, nichts Anders übrig bleiben thät, as sich'n Strick 'um'n Hals zu legen und aufzuhängn. — Verdient hätt er ja nichts Bessers, aber wenn ich for ihn bitten thät bei Dir, denn 'ollt' ich Dir zu bedenken geben, wie ihn in'n Allgemeinen zu Deine Braut 'ne fürchterliche Leidenschaft in sein Herz gekommen wär un der Teufel ihn immer mit diese Liebe zu all die schlechten Thaten geangelt hätt. — Un nu is es runter von'n Herzen un ich stell es meinen edlen Klaus Heinrich un seine Liebe zu seine säl Eltern anheim, über den 'gefallenen Bruder abjuurteln un, wenn's angeht, um Gnade for Recht for ihn zu bitten.“

Klaas Hinnerk harr den Kopp jup bei Hänn up de Sofalan leggt. — Ahnt harr he den schändlichen Verrath, nu hör he sogar de Bestätigung. —

Also he harr nich blot den Seemann brukt, um diese ehr Jawort to krigen in den Globen, datt Klaas Hinnerk irgendwo umkamen sien müß, indäm keen Lebensteeken vun em kamen wehr, — nä, he harr also den lehen Breef vun Spanien krägen un harr em verheemlicht, harr den eenzigen Broder, de em um dat Lösgeld beeh, mit kolen Blob in de Slaweri verköpen laten un sogor de beiden Ölern ahn den lehen Trost starben laten! — Wer wüß, ob sien leew, leew Mudder nich dörrch de Narich, datt he noch läw, nie Lebenskräft empfangn harr un all' dat entseßlich Mlend vun de Famili affwendt wehr? —

„Iffig tröckst en Kößt üm Klaas Hinnerk sien Hart, he harr väl erforn in de sief Tor, väl böf un schrecklich Minschen kennen lehrt, gber son Ungethüm, as de eegen Broder, wehrn nich ünner de Sceröbers, noch ünner de Slawenhollers west.

„He ball de Hänn vör innerlich Wuth, datt dat Blod von de äben anheelten Wunn' wedder dörch den Verband güng, sprüung up, löp in de Stuw as son Wanßinnigen herüm, greep mit de Hänn' in de Luff un brüll: „Unthier! — Ungeheuer! — as keen tweetes de Sünn beschient! — Lett de Mudder, den Vadder ahn Trost starben! Wat he mi andan hett, gornich to räfen! — Kann man son Beef wol to de Minschen telln? — Un dat mutt mien Broder wäsen? — O, psui, gber de Schann, de de Nam Bobstien drägen mutt! — Mien Gesicht mag ich mehr vör keenen Minschen wiesen, mien Dg kann'k nich mehr upslan, ahn vör Scham roth to warrn. — Ich glöwt, de Breef wehr nich ankamen, gwer nu liggt ehreß dat ganze schändlich Lägengewäm apen vör mi. — He hett't also in Hänn' hatt, dat ganze Älend afftowenn', anstatt dessen hett he den Broder verkümmern un halb umkamen laten in Kerker un Vann', hett de Brut vun em üm ehr Lebensglück bedragen un is ton wissentlichen Mörder an Vadder un Mudder worn! — Fluch gber son Broder! — Dreemal Fluch gber son Sön!“

„De ol Timm wehr jümmer bi em lang lopen un harr flehentlich bäden: „Klaus Heinrich! Klaus Heinrich! Mein bester, mein edler Klaus Heinrich! — Unser Erlöser hat uns gelehrt: ‚Thut wohl denen, die Euch beleidigen und



verfolgen' und: ‚Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet.‘ — — —

De beiden Bibelsprüch kömen Klaas Hinnerk so merkwürdig bekannt vör, se beruhigen em förmlich. — Em wehr dat, as wenn sien leem, fromm Mudder em de mal bi irgend een Gelägenheit to Vermanung seggt harr. —

Noch stünn em de Schum vör'n Mund, gwer he leet sück doch vun'n olen Timm na'n Sofa leiden. — Matt sett he sück dal un de ol Timm seet all gliet bi em, hal em to sück rüber un tröck Klaas Hinnerk sienen Kopp an sien Bock, strafel em dörch de schönen dunkelbrunen Hor un seggt: „Mein Klaus Heinrich! Nu bin ich Dein Vater, un um die Liebe un Verehrung willen, die ich zu Deine holdselige liebliche Mutter gehabt, mußt Du mir anerkennen. Ihr Glaube war Versöhnung und ihr Wandel war Menschenliebe. — In diesem Augenblick sieht sie auf ihren edelmüthigen Sohn, auf Ihren Augappel herab mit lieblichen Blick un segnende Hand, um Versöhnlichkeit in sein zorniges Herz zu bringen. — Wie sult sie sich freuen, wenn ihr Liebling, der von Rechtswegen dazu in'n Allgemeinen doch eigentlich berufen ist, den jüngern gefallnen Bruder auf die rechten Wege wieder zu bringen, ich sag' Dich, mein Klaus Heinrich, wi sult sie holdselig lächeln, wenn ihr bester Sohn seinen Bruder die Schandthaten vergäben thät? Und denn Dein alter braver sal Vater! Ich hör ihm rech so basch<sup>1)</sup> sagen: „Ich hew vun mien'n Klaas Hinnerk nix Anners erwart! — De is vun mien Blut!“ — — Klaus Heinrich, un wenn nu Dein alter Lehrer, der nu so

1) basch = barisch.

zu sagen gewissermaßen Deinen Vater und Deine Mutter vorstellt, wenn der Dir nu bitten thät: „Nimm den Fluch zurück, der Andere wird so von selbst unglücklich genug werden. Was braucht sich erst der reine Mund von einem Klaus Heinrich damit zu besudeln,“ denn weiß ich gewiß, daß ich es als einigermaßen richtige Behauptung aufstellen könnt, daß diese Bitte unverzüglich ihre Erfüllung frigte, indem dadurch die beiderseitigen Eltern sich nicht in ihren Liebling getäuscht hätten und Segen auf ihn und sein Geschlecht dafür fallen thät.“

Klaas Hinnerk wehr all langn ton Vergäben bereit. Wat em passehrt un Böses tofögt, harr em of nich so upbröcht, blot datt Jochen de Öllern mit den Globen an Klaas Hinnerk sienem Dob harr starben laten kunnt un keen Geföl, süßws in de leß Stunn nich, för ehr hatt harr, dat harr em de Bitterkeit un den gerechten Zorn in't Hart gaten, dat harr em de Hartlosigkeit un Elechtheit von sienem Broder ganz apenbort un dat harr em of de bösen Wör über de Lippen dräben.

Nu wehr he all langn wedder weck. He harr still weent un as Timm nu still sweeg, süng he an: „De Minisch kann en Laß Allend drägen, Herr Timm, of ick gewön mi dor bi Lütten an. — Mien Flöf is mi so in de Wuth über de Lippen kamen un Se segt je ümmer, datt de minschlich Zorn nich deit, wat vör Gott rech is. — Mien Flöf schall nich up em lingen, ick näm em vull un gehrn wedder trüg. — De leew Gott hett an mi je of all wedder sien Gnah walten laten, datt he Jochen vörher hier nich heit herkamen laten, süßws seeten wi hier nu velich bi'n stillen un stummen Doben, den sien Geist mi bi Gott un Öllern anlag, datt

ick em in sien Sünntid umbröcht un keen Tid to de Reue laten harr. — All dat anner Böß, wat Jochen mi tofögt, müß ick odder ahn ick, deelwies ut sien Fru ehr Anflag un of ut Friß Martens sien Bertelln, blot, datt he den Breef för sick behöül, worin ick um Hölp beeh, dat bringt em de grot Sünn gegen de besßen Öllern, un dat mag em Gott vergäben un de ward em of strafen. Mien Verholn Jochen gegenöber stünn all fast, ehrer ick hier herköm: Verzeihung un Vergäbung vun miener Siet ward em vull to Deel. — Demieft hem ick dat, indäm ick sien Fru veranlast hem, wedder hierher to kamen. Se is all up de anner Siet in de besß Stum. Herr Timm, glöben 'S mi öwer, unsäglich bitter wehr't, sül wß sick un of de Fru, de mit unverringert Leew an Een hängt, dat glönig Isen in de Hartenswunn to setten un se uttobrenn'n! Herr Timm, Se glöben dat nich, wo unendlich weh dat deit, son Opfer to bringn, un doch nich anners to künen, wil man't Gegendeel nich för rech un ehrenwerth höllt. — Bäl lichter wör mit, em den Friedrichsbarg to laten, denn wat frag ick in dissen Ögenblick na Geld un God, dat hett keenen Werth för mi. — De Harten öwer to lenken un em in Leew wedder toto wenn, dat is en Sak, de de Gottheit öberlaten blieben mutt. — Sien Sorg is vun nu an: sick sien Fru ehr un mien Achtung to erwarben, denn wart em unß Mitleed velich to Deel, öwer de Leew, de ick in mien langn Gefangenschaff ansammelt harr, de lett sick nich so lich wedder zaubern, wil dat Vertruen weg is. Un eenmal verlorn' Leew un eenmal verlorn' Vertruen sind man sporfam weder to erlangn. — Sien Fru bliwt up mien Tosprak un dringende Bäh hier bi em un fört em na as vör de Wirth:

schaff, gwer se want links un he rechts, un dat is All' weß, wat id för em utwirken kunn, un so väl as id Liese kenn, hett he of nich'n Spier wieder vun ehr bet an ehr Läbensenn to erwarten. — He hett schändlich an ehr handelt, he hett ehr Läben knickt un dat ward Jochen sien gröts Straf sien, in dat Gesicht vun de Fru, de he velich leew hett, den läbenslänglichen Börwurf to läsen. — Bun Liese is dat väl verlangt, datt se bi son Mann läben schall, den se veracht un mi jammert se in de Seel, gwer de Schcheidung harr Schimp un Schann up unsen Namen bröcht. — Wat ehr dit Läben eenigermaten erlichtert, is de Gedanke, datt se't för mi deit, an den se noch mit de ol leew hängt un de se Jochen of niemals verspraken noch gäben hett. Un em kann id gornich begripen, wo he'n Fru heirathen kunn, de em erklärt, datt se em keen Hart mit leew beeden kann.“

„Und das Alles hat mein edler Klaus Heinrich schon gethan?“ röp Timm bewunderungsvull ut. „Da muß ich mir doch schämen, daß ich an ihm zweifeln konnte. Da war ja meine Fürbitt für die Raß? D, ich armseliger Narr!“

„Nä, mien leew Herr Timm, id bün of man'n Minsch. — Dat is bäter, datt Se mi mienen Weg noch mal vörteckent hevt, denn, wenn man sich of vörnamen hett, god un brav to handeln, wer börgt dorför, datt in de neegs Stunn nich de Verjökung uns swach dröppt? — Un id bün't gistern all gewor worn, wat dat heet, wenn wi dörch en schön jungn Wief, de uns ehr uprichtig leew vull un leidenschaftlich entgegenbringt, verjocht ward, wenn sogor de üterlich Schien för uns is, datt wi in'n Rechn sünd, wenn wi uns' Eegendom, wat uns namen is, wedder be-

anspruch. — Un wenn wi't bi Lich betracht, is't doch nich wor! — Sehn Se wol, Herr Timm, dorüm bün ick Se dankbor, datt Se mi in mienen Entsluß stärkt un upmuntert hewt, denn auch die besten Börsäze können in schwacher Stunde umgestoßen werden. Wir sind Alle Menschen.' — Nu hew ick noch'n Bäh an Se. Jochen mutt je nu doch mal wedder ran, mag he nu staken, wo he will, denn wäfen S' so god un blieben mit hier un helpen dörch Ehr spaßig Wäfen uns öber de ehre swor Stunn weg. So väl as in mienen Kräften steit, will ick mit instimm'n in den Ton." —

Timm verspröf gehrn to blieben un meen, wenn Södmelk köm, kreegen se wol Upklärung, wo Jochen steek, worscheinlich wehr he wol in'n Rathen verstäten. —

Friß Martens köm mit Södmelk.

Den Daglöner kunn man de uprichtig Frei öber dat Weddersehn vun stenen jungn Herrn in't Gesicht läsen.

„Sett Di dal, Södmelk,“ so räh Klaas Hinnerk em an, „kiek mal, de Hand kann't Di nich gäben, ick hew mi sliimm Hänn' vun de Reif' mitbröcht. Datt ick't dorüm liker god meen, wees Du. Wult Du ok'n Stuck drinken? In de ullen Brackgrabens is't jümmer wat warm! Friß Martens, seh mal to, wat dor in't Schapp nich'n Römmbuddel steit.“ —

De Annam wehr richtig. — Friß lang dor'n groten Kannsbuddel mit Röm un ok'n Glas herut. —

„So, Friß,“ seggt Klaas Hinnerk, „nu schenk mal in, ick will Södmelk mal todrinken.“

He mak dat so, leet Södmelk dat Glas röberlangn un seggt: „Prof, Södmelk! Wat maht Dien Fru un Kinner?“

„Ach Gott,“ antwort Södmelf, as he't Snapsglas in sienem Hals umfehrt hett, „mi hett't leeg noch gan. — Twee Rinner hew't verlorn un de een lütt Dehrn is all twee Jor lam. Jā kam gornich ut Dokters un Apteekers Hänn'. — Verdeent ward of nich all to vāl. — Süns bi'n olen Herrn hewt wi bi't Winterforn um'n dörteinsen un bi't Sommerforn um'n söffteinsen Schäpel bösch, nu sünd wi bi jeder Deel all twee Schäpel höger. — As't vergangen Wāt heeten deeh, un' rech Herr wehr wedder trüg kamen ut de Frömm, do wull dor je toehrs keen Een vun uns an 'loben, āwer as de ol Lieschen hier ut'n Huhs sengn deeh, se harr Ee mit eegen Dgen sehn, wehrn āwer all wedder weg, do meen Dlus, Ee haln sic wol ehre de swart Fru, de de Naturfuschers, de dor nich vun de willen Elefanten frāten ward, sic mit herbringt un de Ee wol nich forts harrn wiesen mūcht.“ —

Södmelf sien Zuhörers kregen dat Lachen.

„Ja,“ seggt Södmelf, „Ee lachen dorāber, ic weet't je of nich, āwer vertellt is't hier worn.“

„Na,“ seggt Klaas Hinnerk, „denn lat't nu man so; kanns de Annern man sengn, en swart Fru harr't nich un wāgen dat Döschē will't wol mit mienen Broder snacken, dat schilt Ji wedder so hemm as fröer. — Segg mal, Södmelf, he's Du mienen Broder nich sehn? He is jewol hüt Mornn noch in Dienen Kathen west?“

„Ja,“ antwort Södmelf, „dat is hier je All' son leidigen twein Kram. Dor weet'n gornich rech, wo'n doran is. Ehr Broder vertell uns, Ee wehrn bod un nu sünd Ee, Gott sic Dank, doch wedder dor. — Mit een Mal kamt Ee wedder, do löppt de jungn Fru weg un de Herr

flifert ſich hier de ganz Tid bi de Kathens un in Fell' rüm, blot na'n Hof geit he nich rup. — Dat kümmt mi All' so leidig vör.“ —

„Dat will'k Di utdüben, Eödmelk,“ seggt Klaas Hinnerk, den jüs wat infüll, wo he den Snack mit ut de Welt bringn kunn, „ick wör glief krank un de Dokter hett meent, datt dat anstaken kunn, dorüm is mien Swigerin glief mit ehr Kind na ehr Öllern gan, is nu öwer all wedder hier un mien Broder is glief vör Angs weglopen un trut sich nu noch nich wedder ran. — Nu kunnst Du mal dal gan na'n Kathen un mienen Broder sengn, wenn he dor wehr, he kunn man gehrn rupfamen, de Krankheit wehr nich mehr gefährlich. — Un denn will'k Lieschen sengn, un Du seggst in'n Kathen Bescheed, datt Zi mit Zu'n Famili hier hüt Meddag mität. Schwid de Fruns man rup, datt se Lieschen en bäten mit helpt. — Hüt Nameddag schält Zi denn fri hemm, kint Zu Wehr un Brannvien hier ut'n Huhß halen un Zu in'n Kathen up Zin eegen Hand lustig heln. Un wält Zi dancen, denn määt Zi Zu süßes Musik maken, odder Zu den Snider hier ut'n Dörp halen. — Wie kamt dor hüt Nameddag of All'n bäten hen.“ —

Fritz Martens un Herr Timm wüssen gor nich, wat se to Klaas Hinnerk sienem merkwürdigen Infall sengn schulln, dachen öwer doch wol, datt he sien Absichten dorbi harr. —

Nu güng Lieschen dörch de Stuw. — Klaas Hinnerk säh ehr, de Daglönners kömen to'n Alten, se schull de Fru mal Bescheed sengn vun den Hoyphei, de hüt Nameddag losgung un wat se nich so god wäsen wull un'n bäten räger kamen, Herr Timm wull ehr mal gon Dag sengn. Se schull't Kind man mitbringn, he wull't gehrn mal'n bäten worn.

Liese kôm mit vertweent Ogen un so trurig as'n Minsch,  
de nix mehr to hÿpen hett. —

Klaas Hinnerk sneeh't in de Seel. —

„Kumm, sett Di hier her, Liese,“ seggt he mit'n Ton,  
de ehr woll beech, „Kumm, hier an mi ran un denn  
legg mi mal Dienen Sÿn in'n Arm. — Wo heet he  
denn?“ —

„Hans Hinnerk,“ antwort se lief, „na Dienen Vadder.  
— Ich wull, he schull Dienen Namen hemm, ðwer  
Dien Broder meen, Dien sÿl Vadder muß doch ehre vÿr  
gan.“ —

„Dat is je all'n lÿtten dÿchtigen Kehrl, wo ost is he  
denn all?“

Son Ort Fragen rich he denn noch mehr an ehr mit  
sien mill un angenÿm Stimm un lÿh so vÿl Weekheit in  
den Ton, datt de jungn Fru ehr Trurigheit ton groten  
Deel forn leet un as he ehr na'n Bittelsunn frag: „Rich  
wor, Liese, wi kÿnt hier up uns' Ort doch noch'n lÿtten  
Sÿhien vun Glÿck ÿnner uns verbreden? — Lat uns mit  
dat tofrÿden wÿsen, wat uns noch vergÿnnt is un den  
leewen Gott dorfor danken. — Nu geis Du jewol'n bÿten  
mit na de Rÿk un besorgs uns wat to ÿten.“

Lief seggt he ehr in't Ohr: „Jochen ward of wol  
bald kamen, ich hew em all Order schick. Wenn Du  
datt denn farrig brings, wenn Du mit' ÿten kÿmms, nich  
gang unfrÿndlich: ‚Gon Dag, Jochen!‘ to sengn, denn will'k  
Di of dorfor rech, rech frÿndlich un dankbor ankieen. —  
Bedenk mal, datt ich mi of Dwang andon mutt.“

Se sÿh, se wull sienewÿgen dat Swÿrs versÿken, ob  
se't kunn, wÿß se nich.



Dormit wehr he denn of tofräden un he harr nu doch of dat all wedder erreicht, datt se ehr Flich nagung.

„Herr Timm,“ seggt Klaas Hinnerk, „wo wehr't, wenn Se Jochen mal upspöchen un em Moth inspröken mit de Mitdeelung über mien Gefinnungen? — De ehrs pienlich Dgenblick wör uns Beih dordörch lichter. — Sengn Se em, sien Broder Klaas Hinnerk harr keenen Orull mehr gegen em.“ —

Timm übernehm gehrn den lütten Updrag, um of sien Deel mit to de Versönung bitodragen. — Hüt harr he bewiest, datt he bi sien lütten Schwachelten doch sick bi all sien Armoth en högern Karakter bewort, as dat wol mennig Anner dan harr; denn för em wehr't en groten Vottel west, wenn Klaas Hinnerk sienen Broder in'n Jorn vun'n Hof jagt un sülwes sienen Bestiz anfat harr.

Achter de Schön störr he all up Jochen, de richtig in'n Rathen säten harr, sick über trotz de Upsöllerung dörch Södmelf nich rupwag (so slög em sien schuldbeladen Gewäten) un of, as Herr Timm em beruhig un de Versäkerung vun Klaas Hinnerk sien versönlichen Absichen gäben harr, truh he den Fräden doch noch nich, wil he sick bi sienen Karakter nich in son Handlungswies' rindenken kunn un sprök noch gegen Timm dat Bedenken ut, wenn Klaas Hinnerk em dor blot nich afffaten un umbringen wull. —

As Timm em vertell, Klaas Hinnerk harr em sogar sien Fru wedder herbröcht un wor in dissen Dgenblick sienen Sgn, do köm em doch'n Tran in't Dg un he säh: „Wenn't wor is, wat Se segt, datt Klaas Hinnerk so an mi handeln will, denn bün ick doch en ganze jämmerliche Kreatur un denn mutt för de Sünn, de ick gegen em began hew,

de leew Herrgott dermaleens strengn mit mi in't Gerich gan. — Anspien, ùmbringn müß he mi un he bewiest mi noch Wollbaten.“

Endlich harr Timm sien Bedenken ðberwunn', schu folg he, den Blick vör dal, den Hof rup un in't Hus rin. — Up'e Dál wull he nich wieder, do wehr sien Noth weg. — „Gott sta mi bi,“ seggt he een ðber't anner Mal. — „Ach, Herr Timm, mi is so leidig to Nooh, mi steit wat be= vör. — Ach Gott, ach Gott, he hett mi blot herlockt, he will mi ùmbringn,“ so lamentehr un jammer de jämmer= lich Kehrl. —

Klaas Hinnerk tów un tów, endlich wör em de Lid to lang, he dach síck wol, datt sien' Broder dat Hart in de Scho sackt wehr un mitlidig seggt he to Frij Martens: „Wi wáilt em dat síck maken, íck will mi mit dat Kind mirrn in de Stuw hensteln un Du maks de Dör denn apen.“ —

Frij stell se sparrwit apen. —

Dor sünn'n de beiden unglieken Bröder — de Bedreeger, de Schurf, de stenes Glieken in de ganz Gegend nich an Slechtigkeít sünn, mit háwerig Knee, de Schuld in jeden Tog in't Gesich — un em gegenðber Dejenig, den he all' den Jammer un Dual mit Wissen un Willen tofðgt, den he ùm sien Lábensglúck befragen, de mit'n wollwollen Blick up den trurigen Broder sít, dat Kind vun den schúlligen Wadder herzlich an síck drúckt un em de bebunn' Hand ver= sönungsvull entgegenhóllt. —

— — — — —  
Wat seggt unser Herr Christus?

„Gehe hin und thue desgleichen.“ Dat is dat Wort,

wat id Jeden toropen müch, gwer, leider brapt wi son Denkungsort man wenig mehr an un dorüm rop id mit Verehrung un Höschachtung: „Hot aff, vör Di, Klaas Hinnerk, de Du all langn in'n Graw liggs. — Mags Du still slapen mit Dien sälig Geföl, datt Du sürig Kalen up den Minschen sien Haupt sammelt hes, de sid Dienen Broder nöm un den Du mit Abelsinn un Großmuth för Falschheit un Bedrog to lonen farrig bröchs!“ —

— — — — —  
Ach, id mag dor gornich mehr vun vertellen vun den Hund vun Kehrl.

Schulln nu wol denken, datt'n Minsch, de so grotmödig behandelt ward, de Allens, wat he sid ranswindelt hett, as Gnabengeschenk beholn dörfst un den nix in Wort obder Daht nadragen ward, id frag: schull'n dat wol annämen kñnen, datt de sien Sünregister gegen son Broder noch nich slaten hett?

Wi wögt em wenigstens nich wieder beachten, as datt wi in kort Wör dat Nothwennig gber em mitdeelt. —

As'n Hund kröp he an Klaas Hinnerk ran, umklammer sien Knee, de leet em upstan, säh, dat wehr All' vergäben, he wör jewol nich wedder so handeln um dormit wehr't affmaakt. —

Di Liese harr Klaas Hinnerk sien fründlich Wäh gwer nich holpen, se kunn't nich gber sid gewinn'n, em „gon Dag“ to sengu un of später scheitern all' sien Vermittlungsversöke, se bleew dorbi, se kunn dat nich. —

Of up Jochen sien Duälen un würklich toles vertwißeltes Birn harr se keen Antwort. Bull he gornich upholn un dat wor ehr to langn, denn greep se to'n Mittel,

wat gliest hölp: se spie vör em ut, ahn en Wort to sengn.  
Se lech of nich, datt he dat Kind küß in ehr Gegenwart. —  
Wenn he't mal wull, müß he't achter ehrn Rüngn don. —

Klaas Hinnerk harr't wol seggt, datt Jochen de gröts  
Straf kreeg dörch den ewigen Börmurf, den he in sien  
Fru ehr Gesicht leef, un so wehr't ol. — Liese, de för  
Klaas Hinnerk nich wuß, wat se em All' to Leew don wull  
un wo se em hägen un plägen schull, harr för ehrn Mann  
to keener Tid mehr en Wort, to keener Tid mehr  
en Blic. — Se seeg em gornich, he wehr för ehr gornich  
dor. Wat to sengn wehr un nich anners güng, wör dörch de  
grot Lieschen vermittelt.

Klaas Hinnerk bleew, obglief he man vehrtein Dahg  
blieben wull, doch den heelen Sommer dor. — Do gwer  
seeg he in, datt he dor nix mehr nügen kunn, denn Ver-  
söhnung mit Jochen wehr bi Liese ehrn starren Karakter nich  
möglich, — un as de Sommer vörbi wehr, entslöt he sich  
affstoreisen. —

Jochen harr of all jeden Versöf, sich mit Liese wedder  
up goden Fot to stelln, upgaben. — Sien un ehr Hart  
wehrn all beih mit'n Isköst gbertrocken un störrn sich as  
Nord- un Nordpol gegenstebig aff.

As Klaas Hinnerk affreisen wull, wull Liese binah  
vergan vör Wehmoth un Kummer; se hang sich an em un  
wull'n gornich wedder vun sich laten. Toleß müß he man  
verspräken, datt he blot en Besöf up Wendörp maken wull  
un denn wedder kamen. —

Jochen harr ehr Weenen un Hanthehrn um sien  
Broder sehn un harr dat Giff jümmer duller in sich sagen  
un wör vun nu an mit jeden Dag verstockter un min-

schenshuer un verkehr toles mit keenen Annern as mit'n  
olen Timm, de rull Mitteed to em wehr un den olen Dlus,  
mit den he de Wirthschaff besprök. —

In't anner Kapittel gelt' wedder na Wendörp, dor  
kamt wi noch mal mit den fetten Boddermelshings to  
Gangn, de velck noch bestt. —

---

## Söhntwintigs Kapittel.

Fohrt na Wendörp. Hasenhandel. Daffow un Grävsmölen ward in  
Rohrung sett.

Klaas Hinnerk harr sich vörnamen, ehrer he vun Friedrichsbarg affreis', noch de gerichtlichen Angelägenheiten wägen de Bestätigung vun Jochen sienem rechtlichen Besitz vun den Hof in Ordnung to bringen, un to Gunsten vun sienem jüngern Broder up de Übernem vun Friedrichsbarg to verzichten, wobörch de in den olen Bobsten sien Testament anbröcht un dorup bezüglich Klausel henfällig un Jochen unantastbor Besizer wör, Klaas Hinnerk gwer sich mit de bestimmten söffteindusend Mark Kurant affinn' leet, köm gwer nich dorto, un dat wör so langn upschaben, bet he vun Mäkelnborg trüg köm. — Jochen mehr't egal. — Dat leet, as wenn dat Schicksal sich nu all in de Wies' an em räch, datt he kum mal Frei dorqber emfünn, wat em vör sief Jor dat gröts Glück düch. — He orn de Früch vun sien erbärmlich Handlungswies': de dörch Bedrog erworben Fru wehr ton bestännig Seelensqual för em worn un de Hof, den he all siet Jor un

Dag sien eegen nömt harr, wör em blot ut Gnah un Warmhartigkeit überlaten.

Klaas Hinnerk säh em so fründlich as möglick abüs, äbenso mak't Jochen, wil he in'n Harten frolock, datt he den, de sien Fru ehr Leew genöt, ut'n Huß un vör Dgen los wör. He harr sich sogor anbaden, as Klaas Hinnerk en Flag wegföhrt warrn wull, em, obglief dat in de Sat- tid wehr, ganz na Wendörp föhrn to laten.

De Klock wehr söß, as Jochen sien Kutscher, de nu den finen Namen Friedrich hett, mit den bedrückten Klaas Hinnerk ut'n Dor föhr.

Liese harr sich, as id all in't vörig Kapittel vertell, swor vun em trennen kunn, nu stünn se in de Dör un feeg em stumm un starr na. — Weenen kunn se nich mehr. — Dor föhr he hen un mit em de leß Schimmer vun Glück, de ehr noch mal as'n schönen Harwadabend in't Hart lücht harr. — De Sünnschien, de ehr't Hart noch bet nu erwarmt harr, wehr weg, anners harr se gornix, süßwß ehr Kind wehr ehr gliekgüllig, wehr dat doch den verhassten Mann sien Kind, den se niemals vergäben kunn; — wat harr se nu? — — Kole, kole Winternach brök an in ehr Hart; dat wehr as wenn man ehr de Erstarrung ansehen kunn, denn saß tröcken sich de Lippen up'n anner un as ehr un Jochen sien Blic sich dröpen, verkehr he sich vör den isigen Utdruck, de in dat schön Dg leeg un he wag keen Wort ruttobringn vun Vergäbung un Reue, vun Bäterung un Hartensqual, un wat em süns noch Au' as leßen Über- rädungsversök bi ehr up de Lippen lägen harr.

Klaas Hinnerk föhr eensülbig sien Weg un Friedrich wag em nich in sien Gedanken to stören; he föl mit rich-

tigen Instinkt rut, datt de jungn Herr em doch keen Antwort geew, denn de fier mit grausam Süßwäsqual en Erinnerungßfess, wo't vör sief un'n halb Jor west mehr. — De Vergangenheit bö h em mit de Erinnerung doch wat, wat harr he denn vun de Gegenwart? — Nix, gornix!

Un doch! — Worüm kieft he sich süns up'n Barg denn noch mal üm na'n Friedrichsbarg? — Häng sien Hart velich so an den olen Hof, wo sien Vöröllern bet up sienen Badder un nu sien Broder all väl, väl Jor want harrn? Odder wull he den finstern Broder sien Frei gber sien Affreis' noch mal up't Gesicht läsen? Odder harr he gor fölt, datt dat trurig Wief noch in de Dör stünn un em verwisfelt naseeg un wull ehr noch'n fründlichen Blick un Gruß to'n Upheitern rüberschicken? — — Dat müch nu All wäsen, wat' wull, he wör vun Allen nit mehr wor, — keen Broder, keen Wief un keen'n Hof kreeg he to sehn, — All' mehr't in een dick Näbelschich verhüllt un vergraben.

He süß hoch up un seggt bi sich: „So is't god, so is't häter! Allens vörbi, bedüb dat för mi. Ik hew dat Wenig dan un hew mi dor nich wieder üm to kümmern. — Vörwarts will ich liefen, ich mutt dat sogar. — Ümmer un ewig den Smerz weelich natohängn, — is dat männlich? Hewt Welt un Mitmischen nich ok Rechte an uns? — Dörf wi de ungestraft vergäten? — Nā, gewiß nich! Un datt ich mi dat nu faß vörnamen hew, en annern Mischen antotreden, will ich ok bewiesen, indäm ich an wat Anners den. Ik will in Daffow odder Gräwsmälen för all de leeben Mischen up Wendörp 'n lütt Geschenk köpen un jeden Daglöhner will ich so väl Lüg för sich un sien



Fru to'n warmen Winterrock mitbringn. De Frei, de id'anner Minschen mak, schall mi wedder de Luß an'n Läben bringn."

Dat wehr je so wiet ganz nett un schön, wat he sid' vörnamen harr, g'wer wat säh he domals to'n olen Timm, as he Jochen Vergäbung bröck? „Auch die besten Vorsätze können in schwacher Stunde umgestoßen werden," un he wehr nu noch so swack, un erfor dat unmittelbor in des'füßbig Stunn, denn as't g'ber de Herrnfähr güng, do wehr Hart un Kopp all wedder in de Erinnerung vergraben, do vermisch he Allens, wat he vör sief Jor hatt harr: sien leew, leew Mudder, sienen olen braven Wabber, of Krischan mit sien Anhänglichkeit, sogar dat Klappern vun den blanken Keemen mitsammt dat ull gäl Schipp entbehr he, un em g'berföm en Geföl as Heimweh, wat dat Hart so kramshaff tohopen tüt. Wer't kennt, de weet, wat't bedüd.

Achter Elufup ehre, wo de Hogmiler Dann'n anfünge, wör he ut sien trurigen Betrachtungen rutträten.

Rechts vun'n Weg nämlich wör all Dgenblick en minschlichen Kopp ut de lütten Dann'n sichtbor, de sid' vör'sichtig na beih Sieden umkiel, as wenn he up wat luer, un denn wedder up'n fort Tid verfwünn.

Als Klaas Hinnerk ranföm, röp de Kehrl, de'n Daglöner ähnlich seeg: „Hebben S' of an de Kant den Fester orrer den Jäger seenen?"

„Nä," antwort Klaas Hinnerk, „schull he wat?"

„Neh, he süll nix, id' wul g'bersen man nich van em drapen warrn."

„Ja, worüm düfert He sid' denn nich dal? He is all'n Bittelfstunn vörher to sehn."

„Ick lur man up Beete Tolsne'n ut'n Sarnwenjer Hasbraden<sup>1)</sup>, de is Honerköper un süll mi'n Pur Hasen mitnâmen na Lübâk. Dat's Mirrwâten<sup>2)</sup> un he môt jeden Ogenblick famen.“

„Hasen? — Wo kümmt He denn bi Hasen?“

„Oh, — Herr,“ seggt de Daglöhner halw mistrusch.  
„de he't fuinn.“

„Küft se denn of wol all?“

„Keh, frif sühnd s' noch, annes harr't s' lign laten,“  
lach de ull klof Daglöner.

„He hett ehr wol sülws Solt up'n Stehrt Streit?“

„Ja, dat Iströüt sîck sowat. Ihrslichan is dat Solt swehr antoschaffen un ahnendâm Iopn de swerenoths Deerer of so, datt'n, der Döster sla, Plag hebben süll, ehr'n Pur Kühren up de ullüt Rôw rup to ströuden. Nu sühren S' man, datt Se'n Fester nich iers wat vörtollegen brufen, wat ick hier mak. Ick seh Beete'n of all gber'n Barg nğbern famen.“

Klaas Hinnerk wör nu doran denken, datt in de Wismarsch Gegend wenig Wild wehr, dorüm wull he Fru Reimers of'n lütt Frei maken un frag den Kehrl: „Wat kost de beiden Hasen?“

„Willn Se s' köpen?“

„Ja. Is mien Geld nich âben so god as Peter sien?“

„Wat'n Wuinner? Mi kann't agal sinn. Wenn S' veerteedn Schilling gâben willn för't Stück, denn bün't s' los. — Willn Se s' Beeh hebben? Überfen wi möten dat'n bâten hasti maken, datt Beete dat nich iers wuer

---

<sup>1)</sup> Hasbraden = Hofstathen. <sup>2)</sup> Mirrwâten = Mittwoch.

ward, denn süßen is he so finiedsch un nimmt mi nafen keen werrer aff.“

„Na, gäv He se man Weiß her un legg se vör bi'n Rutscher ünner'n Fodersack. — Hier hett He'n Gulln, dor kann He noch Eenen för drinken.“

„Herr, Se sühd gurnich so ganz unrech. Ich bedank mi of, un't süll mi fröuden, wenn wi mal werrer'n lüten Hannel tosam ma'n kün.“

„Sidor,“ seggt Klaas Hinnerk, „dor kümmt de Förster, dich achter Peter!“

„Ja, siehr! Nu seeg mal Einer an! — Wat'n Glück nu! — Wenn w' nu de Hasen noch nich up'n Wagen harrn? — De würr mi schön de Näs' utsnuben! Nu seekn S' man, wenn he fragen süll: Se harrn mi na'n Weg fragt.“

De Förster güng ganz dich achter Peter Töllner, wortschänlich üm den sien Kiepen in'n Gan na verbadem Wor dörchtsöfen, wat nich velich en Pop vun'n olen Griesen eenerwägd rutkief, odder'n Fedder vun'n Rapphon dörch'n Kiepensohg luer.

De Förster müß nix Verdächtigs funn hemm, denn he harr all sien Piep stoppt un pinker sich Füer an, äwer ganz rein müß Peter Töllner sien Gewäten doch wol nich wäsen, denn he schöw bannig ilig weg, as wenn he bangn wehr, datt de Förster em de Hacken affperr.

Of de Daglöner, de sien Müß deep affnamen harr, müß bi'n Förster in't swart Bok stan, denn de röp all ehrer he ganz ran wehr: „Wat deet He hier all werrer so tirig rüm to snüdkern, Schult? Ich hew Em gurnich vör mienen Fuhs über kamen seen'n, hett He velich werrer wat in't

Holt to spinklehrn hatt? — Näm He sid in Ach, Schult, datt'k em nich mal up verbaden Wägen drap. — Mienen Jäger is't of all upfolln, datt He so vâl rûmspürt."

„Herr Fester, Se kënen doch nix Slichs van mi denken. Ich bün man lief 'näbern ganen un wüll Peete Tölne'n birrn, mi sön'n Gröschén<sup>1)</sup> Priemtaback ut de Stadt mitobringen. — Peete! vergett of nich, hier is'n Gröschén, den Taback kanns man as gewönlích an'n Weg in de Håg<sup>2)</sup> ünner'n Steen leegn. — Herr Fester, un id meen man, datt Peete all vörbi weer un datt'k sienen Kopp noch man äben hinn'n Barg seenen kün'n, dör'm löp'k in'e Gefwinnigkeet hier henlant un erkunnig mi bi dissen Hern, wat he nich'n Honerköper seen'n harr, un Se dreedn mi grahr den Rüg to, as id bi'n Festerhuhs vörbiging."

„Lat He sien Gerähr nu man bi Siet, Schult, He weet, wo id äber em denk. Ich warr mi doch noch de Nödh maken un de beeden Sieden van'n Weg na Kunterbann afföken."

As de Förster äber'n Weg güng, üm an de anner Siet antofangn, mak de Honerköper sienen Wildliveranten en Teeken un wies' mit'n Finger na Slufup lang, wat bedüden schull, wenn he Wild afftolivern harr, schull he dat bet lang up'n Weg na dat Fischerdöör bringn.

De Wildbeef äwer fluster em in't Ohr: „Ver Morrn is't reedn puterangs, Peete; of nich'n Swans he'k seenen, äwersen id wüll man ehns fragen, wat Du of wol mal'n Riek brufen künns un woans se an'n Pries weern."

---

<sup>1)</sup> Gröschén = 2 Schilling medlenb. = 1 Neugroschen. <sup>2)</sup> Håg = Knid, lebendige Einfriedigung auf einem Walle.

Un lud seggt he to Klaas Hinnerk, datt of de Förster dat hörn schull: „Oh, Herr, nämen S' nich för äbel, dattk' Se äber all dat Räden noch gor nich van'n Weg Bescheed stüert hew: Gans na Daffog ümer linksch holln, denn können S' nich verbistern. — Na, väl Glück up'n Weg!“ röp he sten nie Rundschaft na, „un holl de Herr sid nich to langn up de Landstrat up, de Laouvsfröschē schreedn all, dat gimt noch Rügen. Hüern S' wol: Natt, natt! — natt, natt! Dat is he!“

Klaas Hinnerk rull heiter stimmt bi Selmstörp vörbi.

Jüs as vör sief Jor de Mäkelnbörger sien Mudder anner un frölich Gedanken schafft, so güng't hüt wedder.

Wat mät de Mäkelnbörger doch för'n ull gemütlich Volk wäsen, datt'n jümmer fortis so vergnügt bi ehr ward!

O Mäkelnborg mit Dienen Votalkredom un Dien tohopenkakt Äten, id vergät Di nich wedder! Bun Dien „eeinen“ un „euönen“ hew id richtig son lütten Anflug frägen, denn wat id nich an Ort un Stell lehrt hew, hett mien ullütt Mäkelnbörger Fru vervullrännigt, (dat is äwer of'n Wief as'n Kron), — äwer mit ehrn heimatlischen Gebruk, äben so väl Deel Äten in eenen Pott to faken, as sid Votalen in een Wort anbringn lat, — dor hett se bet nu her noch keen Glück mit hatt. — Wat id wol tohopen mag, sünd Klümp un Kartüffeln mit Speckfett, äwer: Kartüffeln, witt Bohnen, Röben, Backplumm un gül Wötteln All in eenen Pott kakt in Suppkartüffel-form!? — Nä, dat is nir för Vadder sienē Sün! — Un doch fröggt Lante Rife Peters up Schönbat mit'n genußvull Gesicht, as wenn se Östers it: „Ist das nicht ein prachsvolles Essen? — Sie essen ja gar nicht, Herr Deuthien, geben Sie Ihren

Teller noch mal rüber. Sie haben es nur noch nicht so recht probirt, wie schön es schmeckt.“ — „Danke bestens,“ segg ick denn, „ich muß wirklich danken, denn ich habe heute so entsetzlich geringen Appetit.“ — Nun de Geschichten givt dat später gwer noch mal wat Lustigs to vertellen.

---

Ut'n Jarnwenzer Krog kief de ull Snackröger ut de blinn' Finsterschiben herut. De halwlangn Piep ganz up een Siet in de Mund, un de witt Zippelmüz, wovun de lütt Quasß stuer in de Luff stünn, (worschinlich wehr se all mal vörscharpt) deep in't Gesich, so län he, mit de een Hand as Stütt för den olen welken Körper an't Finsterkrüz, un nid as Gegengruß up Klaas Hinnerk sien Begrötung äben so würdig, as he vör sief Jor den olen Bob-sien entlaten harr.

Klaas Hinnerk wull vörbiföhren, gwer wil em upfüll, datt de ol Kröger sief in de ganz Tid of nich' um'n Hor verännert harr, wör he niegierig mal to ersorn, wo olt de ol Kraw denn wol eegenlich wäsen müch, un leet Friedrich en Dgenblick anholn.

As he rinföm, kief em datsülbig leddern Gesich, desülbigen vermäderten Züg mit de lütten Swinsogen miszmödig an.

„Wat will He?“ frag de Kröger kort.

„Kann't wol'n lütten Rum frign?“ seggt Klaas Hinnerk.

„In de Minut“, seggt de ol Kröger'sch, de Kartüffeln vör'n Aben schell, „geet Esterlyd'nbuere ut de Düer un hett'n legen brunken.“

„Sjoh!?! All wedder?“ meen Klaas Hinnerk. „Denn höht de em wol jümmer rein?“

„Drink He man'n Lüten un'n Glas Beer, dat is allermeeft god," seggt de Dl. „Un henfetten kann He fiek of, He dröff<sup>1)</sup> nich bangn to fynn, datt He faßbaekt orrer Ungezieser frigen deet."

Klaas Hinnerk fett fiek up'n Brettftol un seggt: „Na, denn gäben S' man'n Räm un Behr her; Se kânt of Eenen mitdrinken."

„Ick bin keen ,se,' ick bin'n ,he,' äwersen mitdrinken do'k doch Eenen."

He fett Klaas Hinnerk en Glas Behr hen, nöm den Räm Buddel un een Glas, güng to em an'n Diefch 'ran, fchenk vull, flopp mit de Knäweln up'n Diefch, fäh: „Prof! Beer drink ick nich," drümk den Gluck ut un fchenk Klaas Hinnerk in datsülbig Glas wedder vull.

Den grug dorför; he wüß fiek äwer, fo väl as't güng, to helpen. He schürr, as de Kröger den Buddel wedder wegfett, den Räm ton Affspölen ehre to Hälß äber'n Rand ut, un drümk en bäten mit spitß Lippen vun den Refß.

„Will He mi nu mal een Frag beantwortorn?" fröggt he den Dien.

„Wör'm füll'k dat nich donen?"

„Na, denn segg He mi mal, wo olt He is."

„Dat's je'n puzlistig Frag! — Is He bangn, datt ick all to olt bin? — Ick läw doch so langn as mi't geföllt, dor frag ick Em doch nich na."

„So mutt He datt nich upnāmen. Ick meen man, wil He fiek gornich verännert."

„Dat is denn wat Annes," seggt de Kröger tofrādenstelt. „Kann He rāken?"

<sup>1)</sup> dröff = darß.

Klaas Hinnerk säh: „Ja, eenigermaten.“

„Na, denn rāken He dat mal ut, denn frig id dat of fuerten mal to weeten, wo olt id būn. — Als id mi ton eersten Mal verhdūrath, weer id veerundōtti un as id Ann-Merik āber'n Fittsbarg 'nāber'n brōch, dunn harr id s' achteedn Jor hatt.“

„Worūm brōch He ehr denn āber'n Fittsbarg?“

„Dummerhaftige Rāhr! — Na'n Selmstörper Karthof mōt s' doch wol āber'n Fittsbarg.“

„Ach so, nu versta'k.“

„Na, — hernacher weer'k drie Jor Wittmann, un as id't dunn nich länger affholln kunn, datt'k ūmer so alleen'n in'n Guhrs weer, dunn sähr id to mi: ‚Wat sengs D' nu an?‘ — Un dunn dūch mi dat dat Bes; de Stillheet in'n Guhrs kunn't of nich linger utholln, id wull man werter soon oll Haspel rin nāmen un dunn nōm'k dirf, de bur vōn'n Aben sitt. — Se weer as Hushōllersch bi mi, un'n lūt bāten mit ehr friegt harr'k mi of all, dōr'm purr se mi denn ūmer in cehusen weg an, id sūll ehr hōūrathen. Nu he'k ehr all werter, wenn't Sommer ward, ūm Messfōreltid<sup>1)</sup>, an de veettlg Jor. (Id weet je't nich, āwersen se seegt dat je.) — Nu is se āwersen of stockdow, dōr'm rastert s' of nich mier.“

„Se antwor mi doch ehrfen, as id'n Rum hemm wull, datt dor keen mehr wehr.“

„Dat sūt se an de Muind. So as'n Gas rinkamen deet, paßt se up, un sprickt he dat Wurt Rum orrer Grog ut, denn seegt se: ‚Stelyd'n buer hett'n legen drunken.‘ —

---

<sup>1)</sup> Messfōreltid == Brauchmonat, Juni.



Dor mutt'k ehr of ehrn Willen in laten, den drinkt s' alleen'n.  
„Is dat nich so, Trin Merik?“ — pral he un slög as son  
Ungewitter mit de Fuß up'n Disch. —

Se harr't hört un freeg den Kopp in'n Einn un nid-  
kopp em to, wat se wol jedes Mal deeh.

Klaas Hinnerk wull gan.

„Oho,“ seggt de Kröger, so hasti geet nich! Ihrs seeg  
He mi mal, wo väl hett He denn nu eegenlich ruträkent?“

„Ganz genau,“ antwort Klaas Hinnerk, „lett, sid dat  
nich fassstelln, äwer wenn He noch'n Male sief, söß Mess-  
föreltid hatt hett, denn is't Hunnert vull.“

„Huinert? — Denn ward'n doch bi Lüten olt, dat  
süll'n doch nich denken, wo de Tid hengeet. — Is doch,  
ick weer soon tachtentig olt. — So, nu kann He sid werrer  
up'n Weg mafn, un denn vergett He of nich, wenn He  
hier ehns werrer vörbi kamen deet, datt He of bi mi in-  
spreckt. — Dat is nich um den Schill'ng, den He vertiert,  
äwerfen mit Em lett sid'n god Ruindvull räden.“

Un as Klaas Hinnerk up'n Wagen seet, nid em dat  
ull Faltengesich so kolt un frömb to, as wenn se vullständnig  
unbekannt wehrn.

„Wör dat Gesich,“ seggt Friedrich, „kann Een je rein  
bangn warrn.“

„Ja,“ seggt Klaas Hinnerk, „dat is'n Gesich so frus,  
as wenn'n en Schuß Ätig in'n Schal vull Mess gütt.“

„Is hew mien Nagedanken so dorqber hatt,“ seggt  
Friedrich, „un sünn denn, dat müß Ähnlichkeit mit'n toho-  
pensnörten Tabacksbüdel hemm.“ —

In'n Nu wehrn se in Daffow.

Nu güng't Inköpen los. — Lüg för de Daglönere un

ehr Fruns wör bi Kopmann Wiggers köfft, (de schull so rief wäsen, datt he dat Geld mit'n Schäpel meet) un Geschenken för't Huspersonal un Deensbaden bi Kopmann Elies'n. — Denn güng't in'n Gangn na Grävsmälen, wo Klaas Hinnerk siß bi Kopmann Bölgen noch för de Reimers'sche Famili würllich grotartig Geschenken ranhandel. — Wat frag he na't Geld? Geld wehr em glicgüllig. — Bun de siefhunnert Mark, de he siß vun Jochen up Affslag harr gäben laten, rak de ol Bölgen rech behaglich de Hälß vun in sien Kass 'rin, begleit den allerleemßen Kunn wör de Dör un säh jüs so as de ol Zarnewenzer Kröger: wenn sien Weg en mal wedder vörbiför, müch he doch so god wäsen un of wedder inkiefen, wenn he of nix to köpen harr, man blot üm'n Mundvull to snacken; mit angenehm Minschen snack he gehrn mal'n Happen. —

Nu wehr de Wagen haben vull, Klaas Hinnerk kunn dormit to Mark trecken. Dat meen de ol Gashwirth Kruf' of, wo he ankehrt wehr, as sien Gaf, de stott en Duddel Win mit em drunken harr, Nambags sienen Weg fortsett.

„Krischan, wat kann't för Eener sinn?“ seggt Kruf' to sienen Sön. „Iß holl em fön'n Bandagenbesißer ut Amerika.“

„Kann ümmer sinn,“ antwort sien Sön drög, „kann gwerfen of wat Anners sinn. — Geld hett he un wieder Utkünften brufen wi nich.“

„Ja, de Kutscher sähr: ut Holsteen wiern s', un de Herr wier dissen Sommer ut de Frömm kamen un wier up Besök hier, wieder wüß he of nix.“

„Wat wis 'D' denn noch wieder weeten?“

„Wat he is, wat he is, Dämelack!“ fort de Dlenen Sön argerlich an. „Wo he dat swere Geld mit ver-

deent hett; dat wi't weeten. — Ji jungn Lüüd läwt ünner in Jun Duffel los un wät all sien Läre von Gott keen Steenstrat. — He, dor gber, up'e anner Siet, dat is wiß, weet mier as wi. — Un wat wis 'D' denn nu ve'n Abend seegn, weß Geestes Kind dat wäst is, wenn Kopmann Bälzen un all' de Annen Di fragen? — Denn stees Du dor as'n Trunf söß un hes de Lungn in'n Hals un weeft van'n Döster nich aff.“

„Barer, lat 's' doch raden un sit den Kopp terbräken, denn hebben 's' wat uttolklütern. — Wenn'n ehr dat ünner fuerten up'e Näs' hengt, denn sühd 's' dor je in'n Ruff mit feirig un gberlöbdigen Ünnerhollungstoff is hier doch, weeiß Gott, nich in Grävsmälen.“

— — — — —  
Klingt Di de Ohren of, Klaas Hinnert? Se snadt vun Di un wo schah is't, datt Du dat nich hörn kanns, wo't hüt Abend los geit. — Du warst noch ton Adoptiv-söhn vun'n merikanschen Aztiken odder'n indischen Nabob makt. —

Wo schus Du bi gwer wunnern, wenn Du hüt dor mal dösch köms. — De Iserban hett dor weltstädtischen Verkehr bröcht. — Hüt freiht dor nich Hund noch Han na, ob Du dor hunnert odder tweehunnert Daler losleits, de hunnerts frigt't nich to wäten. In achzig Jor löppt gwer of völ Water bargdal un dat kann wäfen, wenn wi noch mal achzig Jor wieder sühd, datt de Banhof, wo nu de lütt fründlich Fru Eckardten un ehr Broder de Upworung alleen vorkamen könt, denn velich mirrn in de Stadt liggt, mit'n halw Duß swolkenstehrig Kellners, un Gott gnah Denjenigen, de denn noch vun Kreidenneß seggt.

Friß Reimers kunn de Tid gornich afftöben, datt Klaas Hinnerk heranköm, so grot wehr sien Frei, datt he den Fründ, den he in son kort Tid so leew gewunn'n harr, un den he langn dob glöwt, noch mal wedder sehn schull. Hüt mornn wehr Klaas Hinnerk sien Brees ehre ankamen un hüt Nambdag wull he all dor sien. — Friß sien Frei doröber wehr so grot, datt he sien beiden lütten Bröder ümschichtig up sienen Schimmel rieden leet, wat he süns unnoh deeh.

Of Julius frei siß gewaltig, denn he wehr en groten Bewunnerer vun Klaas Hinnerk sien Kräff west. Sien Frei mak siß öwer up'n anner Ort Luff: he prügel nämlich mit groten Humor bree Hofjungs aff, de rümsulent harrn.

Als de Wendörper Hoffkoden sief wehrn, kunn Friß dat Töben nich länger affholn. — He sett siß up sienen Kleider un draw mit sänsüchtig Ungebuld sienen so langn vermisten Fründ entgegen. — Hell güng't dörch Profesen weg un he harr all'n ganz Enn up güntstet korten Galopp räden, (wat se in Mäkelnborg beelwief Backappelrieden nömt na den Hooffslag: Back — appel, — Backappel, un worup de Ackerflitscher<sup>1)</sup> gewöhnlich inräden sünd, as he'n Statswagen vun Gresse herkamen seeg.

„En Wagen kümmt dor,“ seggt he to siß, „öwer id meen doch, as wenn Bobstiens dunn soon oll grot Sägelschipp harrn un dit schient so ganz wat Nees to sinn. — Na, id warr s' mal fragen, wat se nich soon olln Klippenförer hebben swömmen seenen.“

Nu wehr he öwer of all dich nog ran, ün in den

---

<sup>1)</sup> Ackerflitscher = Bezeichnung für halb verbrauchte Reitpferde.

blaffen Mann, de dorup seet, sienen Fründ Bobstien to erkennen. He slög in de Frei den ullen Schimmel de beiden Sporen in de Siet, datt he schrie as'n Swin un jag in'n Rarehr up'n Wagen los. Hier parehr he kort rechts an'n Wagen ran, de glücklicher Wies in den Ogenblick höll un röp jäbergücklich: „Hurah! Frünning Bobstien, in aller Welt, wo kümms —“

Dor leeg he. —

Un mit den Sprung, den Friz über'n Hals vun sienem Schimmel maken müß, fängt wi uns mit datsüßbig in't annere Kapittel versögen. Morgen vertellt wi wider.

## Säbenuntwintigs Kapittel.

Friz kümmt wedder up. — Julius heit'n bäten to beep in't Glas  
liett. — Frei up Wenbory äber den Besöl. — Beschehrung.

He liggt dor noch, wo wi em in't anner Kapittel  
lingn leeten. — Vörfach un Nietfunß wehr Allens in de Frei  
vergäden west, un in de Fohrt döör dat plöglisch Porehren  
wehr he vör äber'n Hals up Bobsten sienen Wagen rup=  
schaten. De harr em äwer mit beih Hänn upfungn, un  
doch so väl verhinnert, datt de Kopp nich in Verörung  
mit sienen Wagen kamen wehr, wenn he of vun de een  
Hand den Dumen verstuft un vun de anner de Knäweln  
sick affstött harr.

Noch leegen s' sick Beih in'n Arm.

Friz röp: „Frünning Bobsten, Frünning Bobsten, en gröt=  
ter Fröu is mi noch nich worrn, as hüt! — En Fründ, den  
man all so langn dob glöwt hett, wedder in Lävenggröße  
(lebennig vull he sengn) bi sick to seenen! Dat is to schön! —  
Nu seeg mi äwerfen blot in aller Welt, wo hes Du so  
langn stäfen? — Gens he'k henschräben na'n Friedrichsbarg,  
dunn freeg ik'n Brees von dien Brorer un de schreew:  
Du wiers vör Kortem mit'n Schipp ünnerganen, ik weet  
nich mier, wat he All' schreew, genug, mit eenen Wuert,

för mi wier't Unglück dor: Du wiers dob! — Du kanns Di nu also folglich denken, mien Söning, wo Een to Moohr warrn deet, wenn'n werrer hört: Dejenig lå wt un kümmt, kümmt in de neeghen Stunn! — Dat Geföl, Bobsten, wat id harr, as't Dienen Breef leef, dat kanns mi glöben, dat Jarurt van de Brut, un wenn'n mal eens sälig in'n Himmel kümmt, dat Geföl kann nich schönerer sinn.“ —

Hüt Schmeddag köm Dien Breef, id sprüng as'n kopplofen Hanen in de Stuw rüm, un thier mi, as wenn't untklof wier, ümmer mit beeh Beenen toglick, bet mien Brorer denn köm un sähr: ‚Büs verrückt, Bengel, Du hes jewol'n Lieder? Springst hier rüm as wenn Du'n Kuller frägen harrs.‘

‚Julius, Bröding,‘ röp id un danz nu mit em, as wenn't würdlich en Lütten in'n Däg<sup>1)</sup> harr, in de Stuw rüm, ‚wat glöws Du, wer hüt noch kümmt? — Bröding, fröü Di mit mi! De Doden stanen up! en Wuiner passiert hüt! Das Reich der Schatten giebt seine Opfer wieder her! Noch nicht da gewesen! Hurah! un dreemal hurah!!

‚Frising,‘ seggt he werrer besorgt, ‚wat is dit eenmal mit Di?‘

He meen jewol, datt't würdlich en Kapps harr, nu röp id äwer: ‚So leff doch! Bröding, so leff doch! — Bobsten de kümmt! Uns oll leew Fründ is nich dob! — Dor is sien Schriff, sünsten glöw id't of nich. He kümmt hüt noch.‘ —

Nu süß Du äwerfen en Gesich seenen hebn, as he

---

<sup>1)</sup> Däg = Gebirn.

den Breef lees. — Toleß seegt he: ‚Dat is nich wuer, Friß, Di hett Een sön'n Quern, glöw doch soon Kram nich. — Sien eegen Fomili hett so doch schräben, he wier dob. — Paß up! Di will ehns Een richtig wat upbinn'. —

Ku müß't denn, warastig uns Gott, den Breef herfrigen, den Du mi ut Engelland schräben hes un em de Schriff jegen' anner lengn. Do wier he äbertügt, swengn den Breef in de Luff un röp: ‚Löw, Frising, dat willen wi frigen. Wenn't so is, denn he't noch'n bäting dorto. Sündag Nameddag müßt ick Miele en Por Buddel Win mit ut'n Keller haln un dunn nöm ick denn of fuerten dat Drägerlon mit, un steek mi'n lütten Buddel „Bäkmann an'n Mark“ von Kajazen sienen ut de Wismer un eenen „Schiet, Kastet un Kumpeni“ van Brandten ut Lübbäk hinnen in de Rodtaschen. — Miele meen, van den Vessen, dat ging nich, äwersen ick hart keen Luffen to den olln ‚Steh Julchen,‘ wo wi uns all so stump up brunken hebn un hul mit de beeden Gefangen aff un steek se hier hinnen' Aben. Süß Du, hier is de een oll Bengel all. — Dissen drinken wi nu un den anne'n na Disch up de glücklich Ankunf von den Schinken un Mettwußvertilger. —

Un dormit sleet he denn mit'n Mal den Buddel den Hals aff un schenkt de beeden Watergläs' vull un röppt ‚Stark Hans fall läben, vivat hurah! — un de affbraken Reinabels un Soldatenarms dornäben, vivat Hurah!‘ Süß Du, oll Fründing, so hebn wi uns up Dien Ankunf fröüt un nu he't Di hier un lat Di för't iers nich werrec reesen. — Überhaupt biß Du je ut de Lier lopen un



möös nu as Desentehrer behannest warrn. Du warrs eenfach bistäten <sup>1)</sup>).

„Fris, ull goh Fründ,“ seggt Klaas Ginnerk, nadäm he endlich to Wort kamen kunn, „wo deit mi Dien tru Fründschaff woll, Du glöws dat gornich. — Namentlich wenn Du wüß, wat ick in de Tid All' hew dörmaken müßt, wo mi keen upmuntern Wort vun'n Fründ stärk un tröß. — Kiek mi mal rech an, mien Utschick kann Di dat sengn! Jeden Tog in't Gesich hett sien Geschick un ick glöw kum, datt sich de Tid as Meisterin an mien Jüg bewiest un mien Gesich wedder glatt maht. — All de annern trurigen un bösen Schicksalen, de mi drapen herot, kunn ick vergäten, gwer datt mi de beiden Öllern in de Tid storben sünd, dat hett mi ehre dal krägen. — Fris,“ seggt he week un mit Tranen in de Ogen, „ick meen rech, ick wehr nu all wedder stark, gwer ümmer un ümmer gbermannt mi dat Geföl, so as de Erinnerung an de beiden Säligen upfrischt ward. — Fris, son Leew, as de to mi harrn, givt'k of nich mehr för mi, mien bes Enn vun't Läben slöt hier in Wendörp aff, as se mi adüs säden up Nimmerwedderseh'n. — Mien leew Fründ, frei Di, datt Di bet nu son trurig Schicksal ersport is. — Fölsbor ward uns de Verluß vun de Öllern ehre, wenn wi se verloren herot.“ —

He beet sich up De Lippen för innerlichen Schmerz: „Fris, mien Fründ,“ seggt he birrend, „heiter mi'n bäten up. — Is bün man'n halben Menschen mehr, ganz anners bün ick worn, — en Drömer, en Kopphänger — mi deit

---

<sup>1)</sup> bistäten = eingesperrt.

vål Fründschaff un Leew nödig, wenn't nich melantolsch warrn schall."

"Nien oll leew Fründing," seggt Friß warm un innig. „Wat en Minschen an Fründschaff to Deel warrn kann, dat bütt Di hier iersans Dien Fründ Friß Reimers un sien ganz Fomili dorto, un Leew hes Du so doch wol noch to Hus andrapen, dor is Dien Broder un — wat Du mi den leßen Abend vör Dien Affreis noch vertells — Dien Brut.“

Über Klaas Hinnerk sien Gesich tröck en Schatten, starr seeg he vör sîc weg un wuß nich, schull he Friß Reimers sien Familiengeheimnissen updecken odder nich. — He entflöt sîc för't Ehr.

„Friß!“ seggt he lief', „Fründ! — Verör den wunden Punkt nie wedder! — Ick sünn se as mien Ewigerin up Friedrichsbarg.“ —

„Schändlich!“ röp Friß.

Klaas Hinnerk höll em äwer den Mund to. —

„Still!“ seggt he lief' un wiest up'n Rutscher, „keen Wort! Se is unglücklich un he of — na! un ick?“ he tröck sîc in de Schullern, „up mi kann't Unglück nich mehr ankamen. — Nu is't achter mi un so wiet äberwunn, blot datt ick de Uggaw hew, dat mehr un mehr to vergäten un dorüm blirr ick Di, mi mit keen Sülw wedder doran to erinnern. Se is unschüllig un em hew ick't vergäben, also lat wi de Vergangeneit slapen un seht mit'n versönlîch Geföl un frischen Moth in de Tokunf. Un nu noch een Deel, Friß! — Wat äben seggt is, bliwt ünner uns, dat mehr blot för Di. — Versprick mi!“

„Oehrn, oll Fründ,“ seggt Friß, „wo länger man Di

kennt, wo mehr gode Sieben entdeekt man in Dienen Karakter. Dun miener Siet bruks Du nich bangn to sinn, datt Di wat Leeds geschüt un in'n Huhß weest so keen Een en Starbenswuert dorvan. — Nu mal wat Anners. Tee mi mal den Dumen en bäten, den ick mi'n lüt bätting verstuft hew, un um de annere oll Pot künns mi mal'n Snubdok rümbinn'."

As Klaas Hinnerk dat besorgt harr, wehrn se of all an de Feldschech, wo Julius stünn, mit'n Hot sweng un grät: „Hurah! de nee Lehrling sall läben! Wivat hurah! — Gon Dag, Bobstien! — Hand her! Bengel! Wo kümmt de Döster in'n Düstern her? — Dun—ner—lückting! Bobstien, ick meen't god. — Ick hew mi reedn vör Fröuden 'n Lüttn anpipert! Bi'n Swereleth! Bröding! Dat is hwersen doch of'n Ereeigniß! — Verdorija, Bobstien, nämen S' nich för äbel, wenn'k ,Du' seeg, hwersen giv mi'n Kusß, oll Bengel! Ick bün to vergnögt!“

He stünn up'n Tritt un leet sid'n Kusß gäben.

„Fritz, Bröding! De packermentsche Käm hett mi'n Damp banen. — Ick hew dor to Lüttabendbrodstid noch son Stückene sief, söß to hendalengaten.“

„Julius,“ seggt Fritz besorgt, as Klaas Hinnerk em mit up'n Wagen hemm wull, „stieg leewer nich up, wenn de Oll dat wuer warn süll, wiers Du in Dösters Kät; lop hier leewer noch'n bätting in'n Fell rüm un nimm Di echter<sup>1)</sup> för den ollu leedigen Käm in Ach.“

„Wer niemals einen Kausch gehabt, das ist kein braver Mann, ja, ja!“ lall Julius. — „Lat mi man upstiegen, —

<sup>1)</sup> echter = in Zukunft.

de Dll mag of mal'n Lüt'n, un ahnhen mag he biffen oln  
Gaf hier of verböbest giern verdrägen, — dö'r'm ward he  
of nich väl seegn. — Un givt' denn'n lüt Sag, — nu!  
denn givt et mal äben een."

He wehr mit Mäh un Noth so wiet kamen, datt he  
glücklich vör bi'n Rutscher seet. Nu kief he sich üm un  
noch in den Gedankengang vun de Saak vull Schell seggt  
he: „Frising! Ich hew't nu mal banen, un: Glücklich ist,  
wer vergift, was nicht mehr zu ändern ist. De Dll ward  
mi je nich fuerten de Uhren affrieten. — Bobstien, off do't  
dat nich, datt'k mi so'n Lüten ünner'n Got besorg, gwerfen  
bi so'n Ereeigniß, wenn'n goden Gründ van'n Dohr upsteet,  
denn, düch mi, is dat grahr soon anpassen Tid dorto, sich  
den oln Piepentopp mal onlich antoröfeln. — Un wenn't  
noch ehns nüchtern wier, denn drün't mi, der Döfter sla,  
noch Eenen an, de noch bree Mal so grot wier, as dit lüt  
Ding, dat'k nu sitten hew."

„Mein Gott, Julius," seggt Frig, „holl doch man  
bloten up, Du rährs Di so ümer duner. — Wis Du den  
Dlln denn den ganzen Abend verbarbn? Wat fall he denken,  
worin Du Di benäbelt hes?"

„Jah, dor kann he so denn mal gber nadenken. Datt  
wi ‚Bäkman an'n Mark' drunken hebn, dor kümmt he  
doch nich so leecht up. — Paß man up, hüt Abend givt  
werrer Eenen, de Dll hett all soon halw Dußend ruphsaln  
laten. — Dunerwärer, nu föllt mi gwerfen wat in, wenn  
de Dll dat marfen deet, datt'k all Eenen in de Brüch hew,  
denn weet'k gwerfen of'n Fäler, un dat'n groten. — Wat  
meens Du, Frising, denn frig ich hüt Abend nir aff. —  
Dat wier denn doch'n dummerhaftigen Kram! — Na, ich

warr so lief stan'n as'n Soldat ut'n olln Fripen sien Carr.  
— Helpt mi man'n bätting mit trecht."

Friß un Klaas Hinnerk maken dat denn so aff, datt  
Friß in de Tid, datt de Begrötung vun Klaas Hinnerk  
un den olen Reimers' Stattsün, sienen Broder, de trotz  
Wirrn nich vör'n Dor affstiegen wull, liej' ut dat Gewöl  
rut un na de Stuw rup bringn schull.

Nu rull de Wagen up'n Steendamm den Wendörper  
Hof lang up.

In'n Ogenblick sammeln sick de Bewaner vun't ganz  
Hus vör de Dör. Reimers mit Fru un Kinner, Ram-  
fellen un Huslehrer, All wehrn se dor, of de Stubendehrn noch  
vun domals, blot de Boddermelfshings leet ehr Bullmands-  
gestick dörch't Dälensfinster schienen, denn as'n „simpleß un  
einfaches Mäken“ wull se ganz bescheiden trügstan. Se harr  
of ganz richtig beräkent, datt se up'e Däl alleen ehrer'n  
Begrötung afftreeg, as vör de Dör in all den Kubdel-  
muddel.

Nu föhr de Wagen vör.

Julius schull je nu ganz ruhig wäsen un harr of so langn  
still swägen, as he jwer vör de Husdör vör de versammelt  
Famili vörjber köm, do wehr an en Holln sienerstets nich mehr  
to denken. De Drei up all de annern Gesichtter steek em  
wedder an. He sweng sienem Hot un gröl wedder: „Hier  
bring ick Ju Stark-Hans. — Vivat hurah, Stark-Hans  
fall läben! — Hier is he leebhaftig vör Ju. — He hett  
werter hinnen den ganzen Wagen vull Schinken un Mett-  
wüß. — Dor war ick mi andissen of an helln. — Frißing,  
büs Du dor? Denn fat mi man'n Kleenigkeet an.“

„Wo is he wäst?“ fröggt de Ol sienen öllfen Sjn,

„wi möten em wol de Dumenschruben en bäten strammer andreedben.“

He harr äwer nich länger Tid, sienen lustigen Søn den Marsch to blasen, denn Klaas Hinnerk, up den de ol Reimers grot Stücken geew, wehr all vun'n Wagen rünner un leeg nu an sienen Hals.

Den Olen äbermann de Wehmoth, as he an sienen olen langjörigen Fründ dach, de mit em, beiderstets dörch egal gesellschaftlich Stellung un Bildung, as of dörch änlich Neigung un Charakter eng in Fründschaff verbunn west wehr. — Kort vör sienen Dod harr de ol Bobsten em noch en lütten, korten Breef schräben, worin he in schmucklos Wör sien Sänsuch na den öllsen Søn Utbrud geew un sienen Fründ beeh, wenn sien Klaas Hinnerk noch mal wedder kamen schull, as Badder vör em to sorgen un em mit sienen besen Rath bitostan.

Nu wehr't doch in Erfüllung gan, wat all langn keen Worschinlichkeit mehr för sich hatt harr, nu höll he em, de sienen olen Fründ nu so änlich worn wehr, em, den Dodglöwten, wedder gesund umfat, un he law sich in'n Stillen, den lezen Wunsch vun sienen verstorben Fründ vull un ganz to erfüllen un den Søn dat to wäsen, worüm de Badder för em bäden harr.

„Bobsten,“ seggt he wehmödig, „Ehr Dl un ich, wi wiern en Por Frünn, as't wenig gimt. Se hebn Ehrn Badder verlurn, willn S' mi werrer dorför annämen, denn will'k Se behanneln as mien eegen. Un wenn Se willn, denn seegn S' ‚Unkel‘ un ‚Du‘ to mi.“

„Ob ich will?“ fröggt Klaas Hinnerk trurig. „Ich hew wieder keenen Minschen.“

Do harr de Dl em of all langn ton tweeten Mal üm-  
fat un brüed em an sid.

Nu söm Fru Reimers, un de Rinner na de Keeg,  
Mile, de keen Wort sengn kunn, un Huslehrer Bliewitt,  
de noch keen Dörpscholmeister wehr un Klaas Hinnerk nu  
mit'n langn Scimp entgegenköm, worin he de Hoffnung ut-  
sprök, dat ehr bitmalig Tosamenläben en rech inniges Fründ-  
schaftsband herstellen müch, wat gewiß för ehr gegenstiedigen  
Kenntnissen vun ganz erheblichen Nutzen warrn müß; denn  
sett he noch huldvoll bescheiden hento: „Was aous meeenen  
unbedeuötenden Kenntnissen für Sie nutzbar gemacht wer-  
den kann, soll Ihnen gern von mir mitgetheilt werden.“

„Herr Bliewitt,“ seggt Frix, „wenn überhaupt run  
Ehrr Andrag wieder de Nähr sinn kann, denn wier dat  
doch wol passender up'n annern Dag wäst. — Nu kumm  
man, Bobstien, datt Du man iers ehns rinkümms.“

So as se in de Dör kömen, röp Julius wedder vun  
de Trepp hendal:

„Hurah! Stark-Hans fall läben!

Un de Schinken un Mettmüst dornäben!

Bivat Hurah!!!“

un sweng jümmerlos mit'n Hot.

„Is de ruppige Bengel noch dor?“ röp de Dl nu  
würklich argertlich. „Frix, bring em suerten to Bär, datt  
he sienen Brand utflöppt, de Lieberjan is je werastig total  
besapen, un wenn ick nu nich so vâl Frei hatt harr un so  
vergnögt wier, denn künn de Hansquast mi den Abend  
dermlt verdarben.“

„Wadding,“ seggt Frix, „he hett sid so fröüt über Bob-  
stien sien'n Besök un datt he noch läwt, un hett bi't Lüt-

abendbrod dorjber Genen to vål namen, Du wees je, he kann nix verdrågen."

"Na, denn bring em nu man to Bår, denn wilsn wi em dat ditmal nich wierer anvåfen."

De Meiersch harr sick in de Lid an ehr „stille Liebe" randrångt, maß eenen lütten un eenen groten Knix un seggt: „Mir kennen Sie wol nich mehr, Herr Bobstien?"

„Gewiß, liebe Meiersch, wie sollt ich Sie nicht kennen," seggt Klaas Hinnerk godmöödig, „Sie siehen noch lebhaft in meiner Erinnerung. Ich meine aber, daß Sie früher etwas magerer waren; ein Zeichen, daß Ihnen das Wendorfer Brod gut bekommt."

„Magerer war ich jonich, Herr Bobstien, abersen besser beei Sach war ich aouch nich. Ich glaoub, ich war dazumal liefterwelt so as wie nu. — Abersen mi düücht, Sie haben wol man'n ster slichten Tisch gehabt. Ich meein abersen, wenn Sie man eens 'n Zeittlang hier gewåsen, denn krigen Sie aouch wol wieder'n andern Kopp."

„Wollen's hoffen, Meiersch," seggt he.

He wull nu na de Stuw gan un dreih ehr all den Rångn to, do füll ehr noch wat in, se seggt, obglief he mit den olen Reimers all in de Stuw güng: „Herr Bobstien, uu denn noch vielmals zu gröten von die Lernmansell, die hier dazumal war, das hab' ich aouch noch."

„Danke," seggt he un kiekt sick üm, „das haben Sie ja recht lange behalten, grüßen Sie mal wieder."

He wehr in de Stuw verschwunn' un se arger sick nu, datt se de ehre Begrötung nich uppsport harr, bet he up sien Stuw kamen wehr. Ehr Arger wör gwer noch gröter, as Mile Reimers köm un säh:



„Meiersch, das schickt sich garnicht von Ihnen, Fremde auf der Diele anzureden.“

„Fremde!? — Fräu—leein! Was sind Sie schief widelt! — Das ist so unser Lehrling, den sollt ich doch wol noch kennen. — Das war immer son onlichen, netten Menschen, als wie er noch neeg bei mich an wohnte. — Was das anbelangen thut, so kenn ich ihm noch recht gut, das ist so Herr Bobsteneu aus Holsteiu seinen öllsten Sohn, der sich man blots die Hörn en bissen in frömm Länner abgelaufen hat.“

„Meiersch, Sie dröhnen,“ seggt Wille unwillig un geit in de Stuw.

„Die is auch en bissen — na, ich will's man vor mir behalten, sie ist so unser Fräuleein,“ seggt se to Herr Bliemitt, de sien Eroberung up Wille all siet langn Tid upgaben hett un nu affwesselnd bi de Lehrmamsell un de Meiersch sien Glück versöcht. — Na de Tid gwer, datt he bissen Sommer vun en heimatlischen Besökt in sien Baderstadt Warin en postennarblig terräten Gesich mitbröcht harr, wehr dat mit de Lehrmamsell of ut un he wehr nu so wat up sien dick Fründin alleen anwleest, denn he will sich dat nich gefallen laten, datt son Krögt vun Lehrmamsell to em säh: „Laten S' mi in Fräden mit Ehr allbahgsch Zifferblatt. Se künn'n sich man bald en nie vörstäten.“

„Meiersch,“ flüstert Herr Bliemitt sien Fründin to, „Sie kehren sich doch wol nicht an solche verschrobene hochnasige Person? — Es scheeit mir, als wenn wir nach diesem die beiden eeinigen vernünftigen Menschen im Haouse sind. — Bringen Sie mir nachher ober heuute

Abend später mal Ihr Kochbuch, ich will Ihnen noch ein Rezept hineinschreiben.“

„Bliewitting, Bliewitting,“ seggt de Meiersch un plinkt mit een Dg, „Se hebn werrer Een in'n Sinn un Se weeten doch, datt mien Brutmann!) —“

„Ach wat, Narrenfram,“ seggt de Scholmeister, „Se un'n Brutmann! Se hebn je gor keenen.“

„Na, is of eenerlee, Mannslüden dröfftu unbescholten Mäken doch nich besöken.“

„Ach so! Ihr unschuldiger Ruf leidet wol dabei?“

„Wenn Sie huch können, kann ich aouch huch. — Man jonich vermogen! Mich können Se keeine Brillen verkaufen! — Sie gehören man'n bisseu fier zu die Klugen un meein Mutting hat noch nöülichs zu mich gesagt, ich sullt mir'n bisseu in Acht nehmen vor Sie, Sie seegen so aous, als wenn Sie wol'n Schandthat aousüben könnten.“

„Dat is je'n fier klof Mutting, de kann je wol Gras wassen hürn?“ seggt he argerlich.

„Na, Bliewitting, nu sinn S' man nich so fullerig, id hew Se man'n bäting sön'n Buern hatt. Wenn Se'n wichtig Rezept harrn, denn künn w' dor je mal über räden.“

Au löp se treppuy, bucf noch mal über't Treppenge-länner un röy lief', de Hand an'n Mund leggt, hendal: „Fuerten na Disch!“ un verswünn.

Herr Bliewitt über seggt för sid, indäm he in de Stuw ringeit: „Alte Fummel, was glaoubst Du? Ich lach Dir was. — So 'ne alte schmierige Person will sid

---

1) Brutmann = Bräutigam.

noch herausnehmen, sich gegen mich auf's hohe Pferd zu setzen." —

Binnen wehr dulles Låben. — All de Dischen ut de Stuben, hatt Friß beordert, schulln tosamensett warrn un wehr geheemnißvull rutgan. — Wat dor los warrn schull, wuß keen Minsch; gwer niegierig wehrn se All'.

Na'n verflaten Tid kôm Friß mit all de Bunknechen<sup>1)</sup> rin, wovun en Jeder sien Foderruß<sup>2)</sup>, vull Saken packt un mit'n Sack todeckt, ünner'n Arm drög. Se müssen se up'n Disch hensetten un wedder na Dål gan, wo se so langn blieben schulln, bet se wedder ropen wörn. — Of de Famili Reimers un Herr Bliewitt müssen na de anner Stuw, blot Friß bleew bi Klaas Hinnerk; mit eenen Wort: dat wör'n förmlichen Hilgen Abend,<sup>3)</sup> wo Daglõners un Deensbaden sowol, as Huspersonal un de ganz Famili gber de Maten beschenkt wörn. — De Kathenlüh un Deensbaden freegen Lüg, Herr Bliewitt en Schriewgeschirr mit'n Apen dorup as Fedderholer, de Meiersch en hõlten Rees, de inwennig vull Reigeschirr wehr, de Lehrmamsell en Kaf un en Gefangbof, Julius Reimers en Stangentom, de em een vun sien lütten Bröder up'e Stuw bröch, de Dl en Nietpietsch mit'n sülbern Knop, Fru Reimers wull he noch 'n Lånstol un Mile en Reidisch in Wismer köpen un trotz däm freegen de Beiden liker noch en ganz Deel.

De Beschehrung wehr ut. — All' harrn se wat frågen, blot Friß nich. — Awer schull Klaas Hinnerk den

---

<sup>1)</sup> Bunknech = Bunknecht, Knecht bei Ackerpferden, also Knecht für den Ackerbau, <sup>2)</sup> Foderruß = Futterliepe. <sup>3)</sup> Hilgen Abend = Heiliger Abend.

nu wol so ganz vergäten hemm? Sienen Fründ, de sîck vör Frei em wedder to sehn den Dumen verstuft un de Fingern affschrappt harr? — Nâ, dat harr he nich. Ut de Tasch kreeg he'n Por äch sülbern Sporen un vun de Bos ndm he'n Dofnabel mit'n ächen Steen, wil em mit een Mal de Sporen nich nog düchen, un geew de beiden Deel an Friß. — De stell sîck äwer argerlich un sohr em an: „Bûs denn nu ganz un gurnich to helpen? Wis Du mit Hemp nich of noch gâben? Hier ward nix reecht! Wenn Du de Nabel nich werrer nâmen beehs, denn nâm'k de Spurn of nich. — Hett'n all sien Lâre all soon Dymeligfeeten seen'n. — Ich môd reedn glöben, datt't'n Krankheet bi Di is. — Un in'n worscheintlichen Fall is de Nabel noch'n Andenken van Dien sâl Barer. Wat?

„Vun mien Grotvadder,“ seggt Klaas Hinnerk.

„Sûs Du, Bobsien, dat is eenerleeci. Wat bûs Du sôn'n lichfeirigen Bengel! Man god, datt't noch Enspekters gâben deet, de soon jungn Lüden mal to Bernunf bringn sânen.“

Friß bleew saß un Klaas Hinnerk müß de Nabel wedder nâmen.

De Beschenkten harrn de Frei äberwunn'n un stunn'n All mit'n frölich Gesicht üm Klaas Hinnerk herüm, üm em to danken, äwer Keener wehr glücklicher as he sülws, he söl dat Bergnögen un de Frei vun All tohopen, un dit wehr de ehres glücklich Abend wedder för em na all de trütigen Dahg, de he belâwt harr.

„Ich wull, Unkel,“ seggt he to Keimers, „ich funn mi off son Abend maken.“

„Frünning, dat is gurnich nothwennig. — Sûh mal,

mien Jüning, dat is liefsterwelt so, as Friß seegn deehr: dat givt Lüden, de'n wohre Wuth up't Eshenken hebn un dor hirs Du of to. — Dat is so nu mal geschehn'n un de Kopmann nimmt de Saken so nich werrer, dor'm bruken w' Di de Fröu so of nich to stüern, gwersen lat mi sowat echter ünerrwägend, süßen gim't wat lengß de Naht. — Verstecß mi?"

Un dorbi stat em de Tranen in de Ogen un he drückt em an sich.

„Süh mal," seggt he, „dat's so nich rech, wenn'n sten Geld so verplempert, dat bröfft'n nich."

„Dat is of wur, Wadding," seggt Friß, „id glöw of, as he inköfft hett, hett he'n lüten Himmel hatt."

„Nu lat't Schellen man wäsen," seggt Klaas Hinnerk, „wat id do, is mien Sak. — Givt dat ven' Abend noch Hasenbraden?"

„Je," seggt Friß, „dor he't gurnich werrer an dacht. Mit de Hasen dat wier noch mal'n kloof Stück van Di. Id will suerten mal na Kijf un naseenen. — Wadding, gim mi mal'n Kellerslätel, Bobsten kümmt mit un släpt en Por Buddel mit rup; orrer gim't keenen?"

„I wo," seggt de Ol, „id hew all weffen baben, gwersen bring man noch'n Por van Rajazen stenen, un denn of mit eens so väl, datt w' nog hebn. — Julius, de Bengel, hett sich nu den ganzen Abend werrer verborben."

Friß geit mit Klaas Hinnerk rut, stött gwer Julius de mit'n Kopp gegen de Stubendör lägen hett, entwäder um den Kopp to fölen odder, wat worscheinlicher is, um sich vörher, ehrer he ringeit, en bäten to sammeln, in de Fohrt rundüm.

Dor sitt he nu, ganz verblirt, kieft sich, as wenn he

nich rech Verständnis vun de Sat frigen kann, all sien Toschauers, de mit fürchterlich Gelächter rund um em stat, fragend an, un seggt toles: „Friß, Du heß Dien Bröding umstött. — Help Julius mal werrer firing in de Been, Julius wull of giern en bätting bi Bobstienen sinn. — Bliewitting,“ seggt he to den, de in Begriff wehr em up-tohelfen, „ganan S' weg, Se sühd to leecht, wi künn'n all' Beid to lign kamen.“

Klaas Hinnerk hett em vun achter ünner de Arms fat un hört em as'n Fedder in de Hög.

„Hoho,“ seggt Julius, as he steit, „dat künn'n marfen, batt dat Starf-Hans wier. — Nu willn w' man ringanen, dat Görenvolf hett ehr Luß all an ml. — Willn Zi man ganen,“ seggt he to sten Geswister un deit so, as wenn he ehr mit den Stangentom, den he gber'n Arm hatt hett, slan will.

De fleegt je in de Stuw herin un ropt in'n Chor: „Hoho! Julius is dun! — Kumm mal her! Do uns mal wat!“

„Nu künnß Di wol'n Kleenigfeet tosamem nämen,“ seggt de Ol, „süssen künn mi de Kram doch'n bätting to buint warrn.“

„Vadding,“ seggt he ganz vertrulich, „lat Julius man eens 'n lüten Käfer hebn, id släp em so doch ganz nüdblich mit, un all' Dagen is so of keen Faslaben.“

Friß un Klaas Hinnerk kömen mit de Winbuddels.

„Ju—hu—huh! Faslaben!“ brüll Julius bi den frohen Anblick, „nu giw't werrer mächtig Genen up'e Lamp. — Nu känen w' noch eens 'n Buddel Rothschpohn up de oll Wunn geeten. — Mi lett dat so, as wenn de oll Dunerwäres

Käm sid'n Kleenigkeet verleezen deet. — Badding, een oll  
Lork storken w' noch sachten hendalen."

"Wi willn Di wol anstöten, mien Jünging, Du sas  
wol to weeten frigen, wat de Kloeken slagen hebn. — Kee-  
nen Drüppen gimt't, de oll Dunerwäres Käm kunn unorig  
warrn. De Buer künn den Eddelmann rutfmieten."

"Oh! Oh! — Badding! — Badding! Du spenns de  
Seeden so, heilschen stramm an. — Julius wull doch ver-  
böbelt giern 'n Drüppen aff hebn. — Wös Julius nich  
mier böös sinn. — Süh mal, datt is of all meest en halw  
Jur her, datt'k mi den lezten Apen mit van de Wismer  
bröck."

Ku wull he den Olen smeicheln.

"Bliew mi man dree Schritt van'n View," röp de,  
„id kann den ollen Kämgeruch nich lieden. — Van mienen-  
wägen kanns drinken, wenn D' Di blamehren wist."

Julius güng na Klaas Hinnerk un seggt halwolub för  
sid: „Leew Badding, süst man weeten, datt dor of all'n  
Eddelmann ünner'n Buern liggt. De Käm alleen'n harr  
Dienen Julius nich sat frägen. Nich wuer, Frising?"

„Kanns Dien oll Blappermul nich holn?" flustert de.  
„Lat'n Oln dor blot nich Wind van frigen, denn wüßt id  
of Genen, den't slech ging. — Mornn in'n Dag künnst  
bunfeln.<sup>1)</sup>

„Duner nitting! dor he'k gur nich eens an dacht,"  
seggt Julius un treckt de Dgenbrancen verständnißvull in

---

<sup>1)</sup> bunfeln = aus einem Dienst in den andern gehen. Bunfestag  
= Tag des Ab- und Zugehens der Diensthoten, speziell medlen-  
burgisch Blatt.

de Hög. „Dat künn all sien Läre en schön Stück Arbeit warrn, wenn't möglicherwies' up Bierow Kaffschriewer spälen müß.“

He slög sich mit de Hand vör'n Kopp 'un seggt ganz lief': „Adam, sei klug! — Lat den begraben Eddelmann ahn'n Graffsteen slapen, dormit de Wendörper Herr nix van sien smällig Enn erforn deet. — Bobstien, ihrsen harr he all heilschen Luffen werrer uptostan'n un wenn de Buer em nich up'n Kopp lägen harr, wän wüß, wat he mi nich verraden harr. — Äwersen ic röp den ollen Käm to: Holl wiß! Holl wiß! Holl Kajagen dal! un dat Ungewitter ging gnedig vörqber. De Rohr wier äwersen so gnittig, <sup>1)</sup> datt de Wiet sien Herr würr, datt he mi'n Por Mal dörschür, datt mi de Gräsen lang'n Rüg uplöpen.“

„Bi'n Ewereleth!“ seggt Friß argertlich. „Wat is dat fön'n ewig sien Gedrån, rähr doch wat Anne's un lat dit oll dummerhaftig Kapittel en Enn hemm.“

Dat is of wor, Friß, Du hes Rech! Echell man nich gliest vun „Flasflopp.“ — Kannst je man öllig fengn, denn hett dat nu hiermit en Enn. Ich bün äwer nich gliest so still as Julius, ic fang in't anner Kapittel frisch wedder an. — Gon Mornn, Friß!

---

<sup>1)</sup> gnittig = ärgerlich, böse.



## Ahntwintigs Kapittel.

Wile lett sid vun Marten sien Lebensgeschick bet an de Bradenpann vertellen. Klaas Hinnerl un de Bobdermellschings vertrent sid un as Slaß vun ehrn Striet kriegt de ol Reimers en Bütt vull Mell äber't Lief un de Meiersch en Jach vull Släg. Fritz un Wile Reimers herot en vernünftig Ünnerredung. Klaas Hinnerl nimmt plözlich Affschied vun Wendörp.

Fru Reimers harr richtig de beiden Selmskörper in de Bradenpann krägen.

Wile stünn dorbi un füll de beiden Bröder mit'n hölten Käpel de Schü<sup>1)</sup> über de slanken Lieber, un jedes Mal, düch ehr, füngn se dankbor dorför an to snatern.

„Lüt Selling, lüt Selling,“ meen se den eenen Hasen sengn to hörn, „hörn S' to, wi willn Se un' Geschick vertellen.“

„Ja, hörn S' to, lüt Selling, se is trurig un schön toglied,“ seggt de Anner. „Ämer Marten, vertell Du, Du heß mier Gaben dorto.“

„Ach, Selling,“ seggt de ehre wedder, „ihre noch'n lüt

---

<sup>1)</sup> Schü = Sauce.

båting Schü, dat brennt mi all so dull. — So, dat deet god. — Ru hürn S' man to:

„Ja heet Marten un dat is mien Broorer Müffel, de'n Bittelsuinn jünger is as ick. — Unf' Waarer wier'n ganzen slichten Pierl, de sicc nich alleen'n ut uns nix maken deehr, nå, unf' Moorer müß uns of noch jegen em vertheidigen, süffen harr he uns umbröcht, as he mal tofällig unf' Lager suinn harr. — Unf' Moorer harr'n düchtig baten un röp em noch: ‚Fulwams' un ‚Lieberjan' un berglieden schöne Wüer na, un vertellt uns, he weer ful un harr wirer nix as lieberlich Streeich in'n Kopp, so datt he bi unf' Dörpslüden all dorfür bekennt weer, un in't Börjor mal en Buer van'n Tun ut, as he em mit unf' Moorer up'n Kleberslag rümjagen seeg, mit'n Knübbel na em smäten un ropen harr: ‚siek den oUn lieberlichen Rammler!‘

As wi nu veer Wäken olt weern, dunn güng unf' Moorer of van uns. Se möt sicc dat gwerfen doch wol so dägt to Harten namen hebn, datt se uns verlaten harr, denn as wi ainne'n Mornn Klost hen'ne dreen'n uns in'n Sandweg en båting drög lopen wulln un noch mal neeschirig an Kröger Michiels stenen Guern rankieken, do harr unf' Moorer sicc dor in de Heß uphengt.“

„Ja! dat seeg gur to trurig ut,“ seggt Müffel, „Ach! Selling, mi ward de een Siet all ganz brun, een båting Fett! Un mienen armen Broorer of, he denkt, wenn he bi't Berteln is, an nix ainne's.

Wise begöt de Bröder.

„Minne'n Dag,“ vertell Marten wider, „weer se weg; do harr ehr jewol en mitlibig Seel graben. Wi weern noch jung un vergeeten unsen Kummer of bald un van nu

an fôörten wi en feenes Läben. Dags ôber seeten wi in de kööligen Dann' un 's' Nachens gingen wi na'n Kleeber un de Saaten. Düch uns de Trügweg na de Dann' gur to wiet, denn bleeben wi den Dag ôber of wol mal mit in de Håg sitten. — Dat süll uns ôwersen bald mal nett begriesmult hebn, denn Müffel, de noch'n bâting ângslicher weer as ick, harr man'n ganzen liesen Slap un ward noch glücklicherwies' wur, datt dor'n brunen Hund in de Håg lengs to stôbern kümmt. — Müffel grippi na dat Hasengewehr un ritt ut. — ick hinn'n an, un warr noch indâm wuer, datt en lüten Jägerburß de Flint up mi anleegt un to'n groten Glücken föllt mi uns' sâl Moorer iern goden Rath in: wenn de Jägers dat Roor up uns anlâden, denn süll'n w' n' lüten Siedensprung maken. ick deehr dat of, ôwersen de enfamigte Bengel schôdt mi doch een Hagelforn dôrch eenen van mien schönen langen Kâpels, wo ick ümmer so stolsen up wâst weer. — Se kônen man mien Fell beseen'n, Selling, leegen do'k nich. — Ach, sinn S' so god un gâben 'S' mi noch swind 'n Kleenigkeet Schü ôber, ick môt firing to Enn verteln, ick warr all gans hart up de üners Siet. —

Als he begaten wehr, füng Marten wedder an: „Selling, gistern sühd wi nu de Falsheet van't minschlich Geslicht froot<sup>1)</sup> wurn. — Mien Broorer Müffel un ick, wi ganen lüt Enning, reedn ut Reeschirigkeet, in Gegenkâther Schulten sien'n Quern un besenen uns dat mal, wo he de jungn Kohlplainten all allerwärts werrer up dat Tüfstenland plaint hett, mit ehnsen scheeten wi Beeih tofamen, wi frigen dat

---

<sup>1)</sup> froot = gewahr.

fürchterlichste Hartkloppen, wo uns' ganz Gesicht an lieben  
deet, denn dor hett up'n aine'n Einn van'n Guern en  
Huind bellt, wi loyen dörch en Bor Löcker in de Duern-  
heck un all Beeih hängen wi in en gäl Weerdratsnirt, de  
de böf' Gegentgäther dor upstellt harr, um uns un uns'  
Kameraden to fangn. Ich läwt noch'n lüt bätting länger as  
Müffel, denn ich besinn mi dat, datt, obshons mi dat of  
all grön un gäl vön'n Dgen wür, mien'n armen Broorer  
de Dgen diek un blöödig ut'n Kopp rut stüinn'. — Ahn  
mien Todon müß ich mi noch schämen un dunn harr ich of  
utlāden. — Selling, nu sühd wi of bald bi'n lezten Einn.

Denken S' sich bloten eens, as wi'n Bor Stünn dob  
weern, keem de slichte Kierl, de Gegentgäther Schult, un löst  
uns Beeid de Snöör van'n Hals un dreggt uns dörch de  
Dann'n an de Schasseh un verköfft uns an den Herrn, de  
uns hier mit her bröcht hett. Un wi fröüten uns of nich  
slicht, as't so keem, denn Schult jähr unerwāgens to uns:  
„Zi sühd rech soon Nur nette Bengels sön'n S'narerdisch,  
dat paßt grahr so schön hen, datt Zi to'n Sündag noch'n  
lüt bätting Hugo krigen, ainne's äten je Jug nich giern,  
denn'n Kleenigkeet fürnāmen Geruch möten Zi hebn.' —  
Un nu is uns dit doch väl leeber, nich wuer Müffel?“

„Ach, Marten! Bröding!“ jammert de un lücht sich  
fon Bor Mal in de Pann. Mit mi geet't nich länger, läw  
wol, dat ward mi to hitt! Ich möt rut ut bissen armsäli-  
gen Körper!“

„Ach, nu all, Müffel? denn läw wol, ich kam Di up'n  
Fot na,“ seggt Marten kum vernāmbor. „Lāben S' wol,  
Selling! Noch välen Dank för't Begeeten! Wi harrn all  
langn rut müßt ut uns' schönen Lieber, gbersen wān weet,

wat wi nu warn, möggeligerwis Landbreesbräger, denn  
kñnen 'w' lopen in de Sünnhitt un hebn keen föölig Dann'n!  
Abjüs — s — s — s — s!

— — — — —  
Mile liggt mit'n Kopp baben de Bradenpann, um  
Marten sien leß Geflüster düttlicher hörn to kñnen, öwer se  
hört blot dat Susen un Smoren vun dat Fett. ..Marten  
is Müffel nagan un Mile steit un grubelt.

Wat wehr dat nu för'n Hasengeschich??! —

Wildeß se de beiden sunderborn Gesellen bradt hett,  
is diß ganz Lebensgeschich an ehrn Geiß vörqbertroden un  
se fölt sid toleh, befangen vun en eegendömlischen Zauber,  
in Marten un Müffel ehr geheemnisvull Geisterläben 'rin ver-  
fett un ehr dücht, as wenn würklich de beiden Hasen ehr  
Geister so to ehr spröken.

Hervörropen wehr ehr, wenn wi so sengn wögt, qber-  
irdisch Stimmung dörch Klaas Hinnerk sien Vertelln, wo  
he to de beiden Hasen kamen wehr un namenlich dörch  
sien dorantnüppt Uterung, wenn man sid so dorin dach,  
as wenn nu son Thieren spraken kunn'n, wat se Een denn  
wol för trurig un lustig Geschichen vertelln deeden.

Mit Bewunderung qber sid sültws müß se qber ehr  
sunderborn Gedanken lachen, un wo't möglic wehr, datt  
Klaas Hinnerk ehr mit sien swärmerischen Gedanken aben-  
falls anstaken un in son seelischen Toestand versetten kunn.  
Halw, meen se, köm dat ok wol dor mit vun her, datt se  
mal son Hasengeschich hört odder läst harr. —

„Id glöw,“ seggt se na'n lütt Tid Nadenken, „id bün  
würblich tickerig. — Is man god, datt'k dat Begeeten  
nich vergäten, un Marten un Müffel hew anbrennen

laten, süßen süng Marten mothmaßlicherwies bi Disch an to klagen über sien verbrennt Siet un vertell den leewen blassen Minschen, wat he mi All' vörrädt harr."

As se nu de beiden Bröder (velich wehrn se't of nich) ut de Bradenpann up de allmächtig Bradenschöttel läh, do kunn man doch noch, obglief se sid vörher för tickerig schullen harr, en Schien vun Mitleed in ehr Gesicht läsen un ehr wehr noch gornich so to Sinn as se sengn deeh: „Nu segt of man nich: ‚Aue, aue,‘ wenn se Zug bieten.“

De Hasen wörn mit groten Apptit verpußt, denn se wehrn knapp in de Gegend un de ganz Famili un ehr Besök wehrn so vergnögt, datt keen Minsch Tid harr, Gedanken über de Unsterblichkeit vun Marten un Müffel nachhängn.

De ol Reimers bröch en Korteparti in'n Gangn mit Klaas Hinnerk, Herr Bliewitt un Fritz Reimers, un Julius mak allerlei dumm Tüg un warm' sienen Brand vun hüt Nameddag wedder up. —

So verlöp de Abend denn ganz vergnögt un Mile wehr langn nich in sid so glücklich west, as dissen Dag mit de Frei über Bobstien sien'n Besök un den Abend, wo se un ehr Mudder bich bi'n Kortendisch seeten un se mit Klaas Hinnerk aff un to en Wort wesseln kunn. —

Up Wendörp gefüll Klaas Hinnerk dat mit jeden Dag bäter, un he läw förmlich wedder up. — De Backen wörn wedder rund un kreenen of frisch un gesunn' Klör; sien Geist wör tosehnds weniger bedrückt un kreeg sien fröer Spannkrass wedder, he mak of all hen un wedder'n lütten Wis mit, genog mit eenen Wort, na Verlop vun'n Bittel-

jor kieken sien blanken swarten Ogen all wedder fründlich un deelnamend in de Welt rin.

De Meiersch harr he sich gliet in'n Anfang vun'n Riew schürtt un sich dat fort un büninig verbäden, sich in irgend een Wies um em to bekümmern un mit ehr Losdringlichkeiten to belästigen, denn he wehr nich för son Schlag Ünnerhollung, se schull ehr Geföle man up de Melk un Bobder verwenn', dat wehr anpassender un ok dankborer as bi Eenen rümtoswenzeln, den dat towedder wehr.

Dormit harr he't Kalk gwer in't Dg slan. — Gott bewohre, wo wehr't Frunsminsch bös west! — Keen Starbenswort harr se vör Schreck ehre rutbringn kunnt, bet se sich toles denn besunn'n harr, do wehr't gwer losgan, do harr se wiest, datt ehr de Kästelreemen<sup>1)</sup> snäden wehr, belh Hänn harr se up de biden Hüften sett un denn losleggt.

„Was sagen Sie da?“ harr se förmlich schriet un versparrt em den Weg; „ich bün'n zubringlich Persoon? — Wissen Sie wol, was zubringlich is? — Neein! — Das wissen Sie nich, ich will Sie's sagen. — Zubringlich is das, süh, wenn'n die Rohmfell nimmt un schlägt da Einen mit zwüschen die Hörn, daß er's Rüsseln kriggt. — Verstehn Sie mir nu? Un Gott gnab Denjenigen, der da mal Eelnen mit besüt.“

Dat wehr mal Börmeddags in'n Melkenkeller west, as Klaas Hinnerk nasehn wull, wo völ Bobderdrüttels dor wehrn, as sich de gereizt Meiersch ehr bedragen keew in giftigen Haß verwandel, un se ehr Wuth an den hochnästigen Kehr handgrieplich un verswenberisch loslaten wull.

<sup>1)</sup> Kästelreemen = Zugenband.

„Laten Se mi dörsch, Meiersch,“ harr he ruhig seggt, „odder ick mutt Se an de Siet schieben.“ —

„Wat!? — Anfatzen wulln Se mi?“ harr se in höchste Wuth seggt, un dat Hochdütsch ganz vergäten, „ünerstanen 'S' s'ck mal Hand an mi to leegn! — Un wenn't mien Väben kossen beehr, ick leet mi nich slanen.“

„Alle lächerliche, widerliche Person!“ seggt he halw argerlich un fat ehr gber'n rechten Arm un schüfft ehr vör s'ck her bet an de Kellerdör. —

Se strüwt s'ck gewaltig, un röppt jümmerlos: „Laten 'S' mi loos! laten 'S' mi loos! Ik biet Se, wenn Se mi nich loos laten!“

Dat harr gwer All nix holpen, keen Bölfen un keen Strüben, tolesz harr se s'ck vör de Kellertrepp dalsmäten, he wehr rugan un harr man jüs de Dör ranhalt, um se to- tosluten, do wehr of all de Rohmkell gegen de Dör flagen.

Nu harr se en Skandal in den Keller maht, datt se dat in Mittel-Wendörp hewt hörn kunnt, Klaas Hinnerck hett s'ck gwer nich doran kehrt, sündern is mit'n Stütel na'n olen Reimers gan, hett den de Geschick vertell un de löppt in'n Gangn mit de Heppietsch hen, um ehr to Ruh to bringn. —

Se brüllt un towt binnen as'n Undehrt un de Di röppt wüthend: „Willn Se ruhig sinn, enfamte Kernallsje! Maken mi den ganzen Hof rebellisch!“

Se hört, datt de Keller wedder apen slaten ward, acht gwer in de Wuth nich up de Stimm, un meent blot, datt ehr Fiend ut Angs vör ehr Geschrick de Dör wedder apen- slütt, odder of ehr noch mal to Kiew will. In'n Nu hett je'n Bütt mit suer Melk fat, wovun en ganz Deel d'ck bi



de Dör upstapelt sünd, höllt de Bütt mit beih Hänn baben' Kopp, stellt sic in Bereitschaff, un so as de Dör apen geit, smitt se de Bütt mitsammts de Melk na ehrn vermeentlichen Fiend. —

De ol Reimers, über un düber mit Melk begaten (de Bütt wehr gegen de Dör dunnst), kümmt je natürlick in helle Wuth, fort' up ehr los, se röppt nu wol: „Ach Gott de Herr!“ he äwer nich ful, kriggt ehr bi'n Arm, seggt: „Töm, du Boddermelkshings, Du hüs je'n ganz verfl — Eäbenrand, Di will'n w' bitalen un van de Wüthigkeet helpen,“ un jacht ehr gründlich mit de Pietsch aff.

As de Straf vörbi is, seggt he: „So! Nu sigen 'E' rin kamen un Schien un Lohn frigen un Ehr Bündel snöderen. Eoon vergrehtes Frugensmensch, as Se sühd, will'k keen Stuin lenger up'n Hof hebn.“

„Ach, Herr, vergäben S' mi dat dit Mal,“ birrt de Meiersch, „ick wier so wüthig up Herr Bobsienen, de mi hier in'n Keller überfolln hett un hernacher inslaten, un meen nu, datt de dat wier.“ —

„Ick weet all den ganzen Kram un kenn Ehr ullen verlemten Knäp. — Schämen sülln S' sic wat! In Ehr Zorn! Marsch! segg ick! — Rut hier ut'n Keller! Keenen Dgenblick länger!“

„Ach Herr, ick birr Se gur un gur to väl,“ seggt de Meiersch nu un weent, „vergäben 'S' mi dat dit Mal noch, dat hett je noch keen Mensch wierer hört. — Wo süll'k wol so in'n Dgenblick buten Tids en Deenß werrer frigen. — Dat weeten Se doch ok, Herr, datt'k hier in diss Gegend nich werrer ankam, un bi mien Broorer kann'k ok nich sinn, un bi mien Mudding in't Affscheed iers rech

nich. — Vergäben 'S' mi dat doch! Ich hew dor doch of all'n Jackvull för fragen." —

„Na,“ seggt de Dl besänftigt, indäm he wol insüt, datt he of'n bäten hixig west is, „denn ganen 'S' hen na Herr Bobstien, un verbirrn sich bi den, denn fall dor wirer nix van maft warrn.“

„Ach, Herr!“ birrt se, „Allens in der Welt, blot dat nich! Dat wier mien Dob. Leewer wull't veeruntwintig Stuin mit bloten Kneen up Arden<sup>1)</sup> lign.“

„Unfel,“ röppt Klaas Hinnerk in de Dör, „lat dat man so betämen. — Dat is All' so god. — De Meiersch hett dat of wol nich so böf meent.“ —

„Wenn Du dat meenen dees,“ seggt de Dl, „denn van mienentwägen of. — Nu maken 'S' man fixing iers den Sweeinkram werrer up'e Siet, datt nich van dat anner Tafeltüg iers wän wat wuer ward.“

Bun de Tid an wehr de Meiersch schulsch worn un harr sich nich wedder infalln laten, mit Klaas Hinnerk antobinn' un mien Läfers kint den Bobdermelshings, de nu nich wedder vorkümmt, smertzlos un sorgenfri adüs sengn, denn Meiersch up Wendörp spälen wehr för son Bosben- gel en ganz bequemen Poffen, wat ehr Utsehn of betüg, denn se wör jümmer dick. De vörlez Lehrmamsell aller- dings meen, dat kom weniger vun ehr ful Läben, as datt se so gehrn söten Rohm drink. — Of den suern, wull de behaupten, versmah se nich, denn, wenn de Madam un jeden Anner bi't Bobdern naseegen, ob't bald affbobdern

---

<sup>1)</sup> Arden = Erbsen.

deeh, denn wischen se den Finger wedder an't Bodderfatt aff, äwer de Meiersch tröck em rāgelmāsig dör de Mund.

Dat wehr äwer of noch Fräulein Petersen west, un wi wāt je, datt de nich mit de Meiersch up een Stück plögen kunn, dorüm dot wi am besse, wi kehrt uns gornich an son Snackfram. — Kleenigkeiten! Wenn 'f' denn nu of'n bāten Rohm licht hett. —

Na, uns' Klaas Sinnerk hōll sik binah den ganzen Winter up Wendörp up, to Friz Reimers sien grot Frei un Mile ehr fort Glück. —

Do mit een Mal trāh 'n Ereignis in un een, twee, drie, äber Hals un Kopp, güng de Affreis' los. — Een Brees, een Por fort Wör wehrn de Veranlassung. Keen Winsch erfor up Wendörp, wat dorin stünn, blot to Friz säh he: „Friz, frag mi nich! — He is vun ehr. — Ik mutt hen.“

Friz kenn em all to god un antwor of mit'n Por Wör: „Wenn Du mös, denn mös Du. — Bestell man, waneh datt't loesgan soll.“ —

„Mornn frö, mien Friz. Wenn't angan kann, lat mi'n Glack föhrn.“

„Wi maken dat werrer so, as datomal. Ik föör Di bet an't Water bi Tramünn, wo Du Di n'äbern setten lettst.“ —

Of Keener vun de anner Famili versöch em ümtoostimm'; All' kennen se em so väl, datt dat unnödig wehr, son Versök to maken. —

Mile wehr bodungslücklich. — Ehrn Broder Friz tröck se fort dör de Affreis' in ehr Stuw rin un frag em: „Frizing, wat is dat mit em? Hett dat Schicksal noch nich

upholn, den armen Menschen to verfolgen? Ich wull, ich künn em wat affnâmen.“

Fritz sweeg still. Wo't mit Miele stunn, harr he all langn markt, harr of mit ehr un för ehr häpt, gwer'n Sluß wehr nich ut Klaas Hinnerk sien Venâmen to trecken west, dorûm sâh he leewer gornix.

„Fritzing,“ seggt se noch mal, „segg mi, wat is dat mit em? — Glôws Du, datt he wedder kümmt? Um mienenthalben wedder kümmt? — Fritzing, kanns Du mi denn gor keenen Trost gâben? — Woans is denn Dien Meenung?“

„Gurnich, Miele, ich hew überhaaupt keen Meenung. — Wat Bobsten will, dat will he, gwersen râden deet he über soon Saken nich. — Mi dâch, dat Beste is, Du slees Di den Kram so langn ut'n Kopp, bet he kümmt un Di dorvan seegt. — Anne's is nix dorbi to mafr.“

„Ach, Fritzing, künn'n wi doch ganz mitreesen un bi em blieben. — He keem gewiß werrer mit uns.“ —

„Ewesting, Du hes unvernünftig Geschâchen in'n Kopp. — Wenn doch de Frugenslûden mal dat Friegn in'n Kopp hebn, denn is dor gurkeen Bergang in. — Sûllst dat nu wol denken, datt Mile Reimers so wat Dâmeligs an'n Dag gâben künn?“

„Ach, Fritzing, ich weet gurnich, wo mi de Kopp steet. Bobsten hett wat an sich, wo't nu in liggt, kann't nich seegn, gwersen he hett wat in sien Wâsen, wat soon dumm Mâken, as ich bûn, so antreckt, datt se keen anner Gedanken mier hebn kann.“

„Mile, Mile, Du warrs doch wol dien Bernunft brufen? Sûhnd wi denn van soon kopplos Rahß, datt wi uns up unsen Lebensweg nich mier trecht sinn' kânen?“

Wenn Bobbie hier nu gurnich kamen wier, denn harrs doch'n Annern frägen un lieben mücht. Du mös nu so denken, Du harrs em gurnich kennt."

„Frising, Frising! Vernunf! Vernunf! Wenn' de mal an bi de Leew! — dat lett sich All' schön fengn, man möt blot keen van de Betreffen sinn. — Jungn Leew un Vernunf hollt wol selten goh Fründschopp, un wohre Leew tredt den Besitz vun ehr Wal mit säfern Unnergang tein- dusendmal vör, vör dat Wolläben ahn Leew."

„Denn is de wohre Leew je tickrig, wenn se doch säfern Unnergang seen'n deet un geet dor doch up dal. — Wi düch, se beehr denn doch löfer, sich de Finger nich iers to verbrenn'."

„Ja, Frising, süt denn de jungn Leew den säfern Unnergang? — För de schient doch Allens in rosig Dick. — Äwersen dat find't doch up mi keen Anwendung. Ich leew doch Keenen, vun den de Vernunf fengn kann, datt'k mit em ünnerga. Un wenn he mi man lieben mag un mi will — "

„Süs Du," seggt Frib, „nu hew ich Di je graar so wiet as't Di hebn will. Wenn he Di nu äwersen nich will? — Wo denn? — Löw dat also ruhig so langn aff, bet he kamen deet. — För't iers denkt Bobbie, so väl ich weet, noch gurnich doran, sich'n Fru to nämen un wi denken in den Fall Weid väl to vernünftig un setten en lüt Mäken nich ierer Ripen in'n Kopp, bet mi uns' Nest feitrig hebn. Un de lüten Mäkens dedden vernünftig, wenn se so langn mit ehr Leew töwten, bet so Een keem, un beladen sich dat Hart nich unnödigerwie mit Ballast. Un mien Mielesteking ward mit Sicherheit up iern Bröding Keenen wollge-

meenten Rath hüern un töben so langn bet de kümmt, de ier be-  
stimmt is. — Un' ganz Låbenslop is dordörch leeichter un ange-  
nåmer, wenn wi uns nich ierer as grot notwendig mit de oll  
dumm Leew besaten. — To'n Glück is't ümmer tirig nog un to'n  
Unglück vål to frö. — Ich hew Di iers wol anseen'n, wo  
Du dachst: „De hett god snacken, wat weet de dorvan, de  
kennt de Leew noch nich;“ gwersen dormit Du süs, datt ich  
nich up doben Dunst losrähr, will'f Di mal'n lüt kort Ge-  
schicht vertellen, de mi passier. — Namen maht nix to de  
Sak un wenn ich se Di sähr, denn wüß Du of nich klö-  
cker dordörch warrn. — Genog, twee Niel van hiern want  
en Godsbestiger, de en säbenteinjörig Dochder hett. En  
glarre Diern is't un ich mücht se verböbelt giern verdrä-  
gen. To'n iersten Mal seeg ich 'f up'n Wismer'schen Königs-  
schuß, hernacher hün't noch'n Bur Mal up'n Ball mit ier  
tosam wåst. Ich mark dat wol, se danz giern mit mi un  
mi kôm dat All' so vör, as wenn ich ier de Leewß wier. —  
Up'n lezten Ball wier se mien Dischdam, wi drünken je  
of'n Buddel Wittkoppten, ich kreeg Moth un frög, ob ich wol  
Frölen Frida to ehr fengn kunn, un as se mi dat erlaouben  
deehr, do wier ich mi säker vör'n Korf un frög tämlich un-  
befangn, ob ier dat angenåm wier, wenn ich ierster Dag  
mal mit iern Varer språken un um ier anholn würr. —  
Wat seegt se? — Un tomal mit nich'n Spier Verlågen-  
genheet, un as wenn dat'n Låbensfrag für ier wier? —  
nå, — se seegt ganz unscheniert: „Herr Reimers, erlaouben  
Sie mir eine Frage.“

„Ach, wol zehn,“ seeg ich.

„Gut, setzen wir uns einen Augenblick! Nun sagen  
Sie mir: Bekommen Sie Hinter-Wendorf? Und wann?“

De Frag kôm mi denn doch'n Kleenigkeet unerwart un id harr mi nich arger verfiern künnt, wenn'n Spann kôllt Water gber'n Liew krâgen harr un so wirt de Frag denn of, Gott sei Dank, bi mi. — Id sprüng up un sâhr: „Geehrtes Frâulein, wozu stellen Sie die Frage?“ „Weil ich keinen Mann haben will, der keein Gutsbesitzer ist.“ —

„Sogh!!“ seeg id, ganz vernicht, „aouf die Art!“ — „Ja, Friß Reimers!“ sett id up Platt achteran, „denn môs 'D' wol'n Hus wierer gan'n! — Süß' Di wat schâmen, datt Du mit hiefuntwintig Jor noch praktischen Sinn van'n junges Frôlen van sâbenteedn liern môs.“

Un ehr Frag harr all so nett up mien Jungn Leew wirkt, datt se all giern ier besî Schwester „Bernunf“ bi sich upnôm. — Dat is nu wûrdlich wuer, Mile, de Bernunf is wat utverschamt. As se iers mal van de Leew en lûten Plâz inrûmt krâgen harr, do flûster se de to: Trâ man nich fuerten ganz trûg, so dröffs dat Feld nich rûmen, danz man wierer, sûns kûnn Di dat nasten leed donen, datt Du ier nich bâter un lânger up'e Prooff stellt harrs. Mien jungn Leew nôm je ier Schwester iern Rathslag willig un giern an un as de Danz to Enn wier, do harr se denn of all fuinn, datt se'n vâl to ûppig Plant für en so magern, grûndlich praktischen Boden wier, as Frôlen Frida ier Hart, un as ier Schwester Bernunf ier frôg: „Na, wo is't?“ do leet de schône junge Leew Nâs un Uhrn hengn un antwurt trostlos: „Will mi man trûg treden un annerwâgent hen verplanten laten, dor môt id binnen Kortens doch verdrôgen. Un sûrre Tid hett se ier Rathgâberin warm holln un lôppt nu nich mier Gefor, sich to verplempern.“

„Frisping,“ seggt Mile ganz erstaunt, „Du rährs jo as'n Boof. Vör Di kann'n je mees Respekt frign.“

„Dat wier god, denn wier mien Zweck erreicht, wenn mien leew Milewester dorvan liern wull. — Mien jungu Leew hett all längsten inseen'n, dat se datomal to iern eegen Besten utbullert wurn is un wat wus Du denn wol maken? wus Di em an'n Hals smieten? — Un wenn Du van mien Geschich noch nich ganz kuriert büs, denn will'k Di de Ruganwendung of mal vertellen. — Mien Fründ Thörnberg, de jungu Pächter van Damshagen, bejegt mi neeg bi Gggelow, feein in'n swarten Antog un will na desülbig Dam, um sid't Jawurt to haln. Wil he nu'n Fründ van mi is, frag id em: ‚Hes Du Di denn of'n God löfft?‘ — ‚Ne, wosoo? Woans meens dat?‘ fröggt he. — ‚Nu, id meen man! Uwerjen id seh, Du kanns Di nich dorut vernämen,‘ un vertell em denn mien Geschich un wo mien Vernunft mi de jungu Leew noch rechtidig verdräben harr. Vergangn Wäk schriwt he mi'n dankboren Brees, dat he sienen Schöpfer danken künn, dat he mit in de elft Stunn noch drapen harr, un he harr dörch'n Unfel van em, de Felbnachbor mit ier Vadding is, Gelägenheet hatt, ier neeger kenn'n to liern, un wil he nu mit ganz anner Dgen seen'n harr, wier he gur to bald dor hinn'n kamen, dat se'n koll un herzlos Geschöpf wier, un he harr de faste Ubertügung, wenn Friz Reimers noch eens anklopp, wenn he of iers in mehre Toren den Hof freeg, mit Fröuden upnamen würr, denn en Godsbesijer deehr nu nich mier nödig un Moosen un de Profeeten harr se of nich erhäblich. — In Dienen Fall nu kann je nich de Nähr sinn van'n Misgriff, den Du donen künnst, gwerjen de



Knutt is bi Di, wat he Di gberhaaupt will. — Un dat glöw id nich, bör'm mös Du vernünftig sinn un Di keen Grappen in'n Kopp setten. — Nu abjüs, glw mi'n Kuf un All' wat'k für Di donen kann, is: datt id ünnerwägens mal für Di up'n Busch kloppen kann. — Wis Du mit näbern ganen un seegn em in mienen Bisten abjüs? — Di ward't lichter, wenn Du mal in Dien Bröding sien ruhig vernünftig Gesicht süht. — Möglicherwies is Badding of dor. — Kumm man!"

Se güng mit.

Klaas Ginnerk seet an'n Kaffeisch, harr sid Kaffe inschenkt un Brod snäden, gwer noch nix anrögt. — Starr kiek he up eenen Placken un seeg wäder de Weiden, de rin kamen wehrn noch süns wat.

Fritz müß ehrs to em gan, em den Arm um'n Nacken lengn un em besorgt fragen: „Bobsien, mien Fründ, mien Brorer, wo büs Du mit Dien Gedanken? Willn w' eens versöken, wat sid dat scharper äten deet, wenn mier an de Krüff sünd? So as bi't Beeh? Denn will'k mi mit hensen. — Kumm, Mile, schenk mi'n Tass in!"

Mile wull't Hart binah blöden bi sienen Anblick, se beherrsich sid gwer so vâl, datt se doch, wenn of mit Zittern un Bâben, den Kaffe inschenk, den de ull goh Fritz sienen Fründ to Leew sid noch ton Übrigen rinquâl, denn he harr all Mal drunken.

„Bobsien," seggt Fritz un spekulehr up sien Godmödigkeit, „gihw mi Dien Badding, Mile smeht Di en anner, wat nich so dick is, denn dat ley, wat Du hier dit Mal etts, möt Di doch bâter smecten, wenn't van Dien Swesting tobereet' is, as dit dick, wat Du hier affwägelt hes."

„Ja, Frißbroder, Du heß Rech,“ antwort Klaas Hin-  
nerk, „wenn dat wohre Oernhus Een erfett warrn kann,  
denn hew id't hier funn' un namentlich is mi de Ge-  
swisterleew hier ehre rech apenbor worn. Ik hew dor  
äben in'n Ogenblick äber nabacht, wo id doch glücklich weß  
wehr, wenn'k hier nu harr blieben un so still för mi harr  
weg läben funnt. — Äwer dat is'n Unglück, wenn de  
Mensch ümmer un to jeder Tid de Glaw vun sien Geföl  
is. — Ik glöwt nu mit begrößten Opfer mieneriets Ruh un  
Fräden stoff un of för mi süßes erworbn to hemm, nu  
kümmt' Schicksal un denkt wedder anners, ritt mi gewalt-  
sam ut mien Roh, un lab' mi Angs un Sorg äber de  
Maten up. — Anner Lüß segt velich, wat mi't angeit, ik  
schall mi höden un jümmer för anner Lüß in't Geschirr  
gan, äwer kann ik anners? — Is't nich Befäl för mi,  
den mien Geföl mi uperleggt? — Ewig unglücklich wehr  
ik, wenn'k em nich befolg! — Un dorüm is för mi gor  
keen Wal, hen mutt ik, so gehrn ik of hier bleew. —  
Wenn'k äwer in langn Tid nich wedder kamen schull, dat  
weet'k gewiß, datt Du, Friß, mien Broder un of Mile,  
mien Swester — schall ik so fengn, Mile?“

Se funn nich mehr as stumm mit'n Kopp nickn un  
ehr Hand in sien lengn, de he ehr äber'n Disch rüber ent-  
gegenstreck.

„Ik wull also fengn, datt ik äbertügt bün, datt ik bi  
Zu Beiden namentlich, un bi Jun ganz Famili in fründlich  
un herzlich Erinnerung bliew. Un datt ik so plöglisch aff-  
reis, find' sienen Grund in Familienverhältnissen, de so  
trurig sünd, datt ik se nich gehrn mitdeel.“

Se kief Friß un Mile beih mit sienen schönen herzlichen

Blick an, denn stünn he up un güng den olen Reimers entgegen, de jüs mit sien Fru rinföm un sprök in korte änlich Wör to em. De brück em de Hand un seggt: „Lat dat Räden man na, mien Jünging, an Di hebn wi keenen Twifel. Wat Du bees un don mös, wees Du ganz alleen'n. — Wi sängen Di bloten de Äwertüging utspräken, datt wi Dien Handeln för rechlich holln un ick un mien Famili wünschen Di völ Heeil un Säden un Gotts gnädigen Bistand. — Mak uns dat Hart nu man nich iers weel un nimm fort Affscheidung un vergett nich, datt Du to Johann Reimers sien Famili hürs un alle Tid mit apen Arm'n upnamen warrs. Nu mak man, de ull Strowag flättert of all vör de Dör.“

De Affscheidung vun Reimers un sien Famili wehr fort, gwer herzlich. — All' hengen se mit grot Leew an den stillen, fründlichen Minschen, de sogor in de lez Tid en völ läbhafter Temperament frägen harr, un seegen em unnoh scheidung. — Of Herr Bliewitt sprök sien Beduern doräber ut, datt abermals ehr de Gelägenheit stört wehr, ehr Kenntnissen uttotschen un hoff up baldig Fortsetzung.

„De oll dämelig Schoolpreester. Dat is doch den Döster sien Gequees!“ murr Friz för sich in'n Bort, schön Klaas Hinnerk ut de Dör un fluster den olen Reimers in'n Börbigan in't Ohr: „Süll'k ven' Abend nich werrer kamen, denn he'k em ganz henfürt. — Wenn he't bloten lieden deet, wull'k doch of giern mal seen'n, wo't dor tosteet. Mäglichewie? riet se em an'n Foot mit sien Goodmödigkeit.“

De Ol nick em to, datt he dor mit inverstan wehr un denn güng't to Wagen.

„Wat schall de Muskatshimmel?“ fröggt Klaas Hin-  
nerk, as he den vör bibunn' sūt.

„De fall affliwert warrn,“ antwort Friß.

„Dat hew id gornich wäten, datt de verköfft warrn  
schull. — Dat beit mi leed, süns harr id Ju em affköfft.  
Id meen jümmer, datt dat Dien Brutpehd warrn schull  
un in den Gedanken hew'k Di em of toräden.“

„Je, mien Jüngling, denn kümms to lat. De hett  
sien Bestimmung,“ seggt de Ol noch un nickt, un hell geit  
de ull kläterig Strowagen lang'n Hof dal un verswinnt  
in den Morgennäbel.

„Al' vörbi!“ sluchyt Mile in ehr Stuw. „Swester  
bün id em, nie wieder!“

## Nägenuntwintigs Kapittel.

Fohrt vun Mäkelborg na Holsteen. Noch mal de Snacktröger in  
Barnewenz. Diese klagt Jochen an. Unnerräbung vun Fritz Keimers  
un Klaas Hinnerk.

Fritz wehr en Gesellschafter för Klaas Hinnerk, haupt-  
sächlich in son trüw Stimmung, as se bald na de Afffohrt  
öber em köm, as he nich bäter söcht warrn kunn. — Keenen  
Ogenblick leet he em Fröh sien Gedanken un Grubellen  
natohängn; — bald frag he em, wat he of god seet un de  
Strosack nich so dull dalsack, bald wat em de Föt of frörn,  
bald wief he em links, bald wat rechtsch vun'n Weg, jümmer  
harr he wedder wat Anners üm sien Gedanken in Anspruch  
to nämen un vun den Gegenstand, de em ganz un gor be-  
herrschen wull, afftoleiden.

Klaas Hinnerk mark je toles den Grund vun Fritz sien  
Bestrübungen un seggt, indäm he em de Hand up't Knee  
leggt: „Fritz, Du büs en ullen goden Jung. Du schas of  
Dienen Willen hemm, id will nich mehr grubeln, denn id  
änner je dormit nir an de Sak. — Wult Du mi mal to-  
hörn, denn will id Di mit kort Wör vertellen, wat mi nu

so völ Sorg maht. Jā bün Di dat schüllig för Dien Fründschaff, datt id Di dor'n lütten Blick rin don lat. Dat Verhältniß twüschen mien Broder un mien Swigerin is unnatürlich, dat hew id Di jewol all mal vertellt. Mien Hoffnung wehr, datt dat Kind ehr in später Jörn tohopen bröck un datt se tom wenigsten still, wenn of nich mit'n anner, so doch bi'n anner los läwten. — Nu kümmt' gwer anners. — Hier! Liff mal!" —

He lang Fritj den Breef hen, den he gisteren frägen harr. He wehr man fort, en Bor Neegen, gwer wat dor stün, dat pack ant Hart. — Fritj lees:

Mein gelibter Klaus Heinrich!

Komm so schnell Du kannst. — Der, den seinen Namen id nicht mehr ausspreche, ist kopffrank. Er hat mir eben — Nur Deine Hand kann die Gefahr abwenden. Zum Glück hab ich die große Lieschen noch, wo er bange vor ist. Komm bald, mein Klaus Heinrich, komme recht bald.

Mit viele Grüsse und süße Küsse bin ich in Gedanken  
Deine Elise.

• P. S. Diesen Brief schicke ich Dir mit einen Reitensboten, der nichts davon weiß.

Fritj geew sienen Fründ den Breef wedder hen un seggt: „Dat is so'n bösen Gaß.“ —

„Ja, Fritj, de kann Een gries' Hor maken! Wat stellt'n dor mit up?“ —

„Dat will't Di seegn. — Etieg em man eens onlich up dat Kollerett. — En god Drag Släg deet off Wunerdingn! Tomal wenn he sich dorför frückt. — De grot Lieschen dat is jewol een van Jug Dierns un möt so'n hellschen Fäger finn, wenn he sich vör de änggen deet.“

„Ja, de grot Lieschen is'n Baas! Wenn se bds is, sleit se em of vun een Eck in de anner, gwer mit dat Brügel, Friß, is dat doch wol Dien Ehrns nich? — Wo kunn'k mi wol an den vergripen!! — Woto [schull' dat wol förn un wo schull't warrn, wenn'k nich dor wehr? Ich kann doch nich ewig as Brügelmeister bi em anstellt warrn? — Nā, wenn de Gōh nix nūgt, in'n Legen is ehre rech nix dormit upstellen. — Wenn Gefōl un Ehr giez em nich affholt, de Furch kann em wol'n kort Tid, gwer nich up'e Duer den Tāgel anlengn.“

„Kōf' em dat Lerrer man eens, dat is't bef Mittel,“ meen Friß. „Nō'n Uhrworm ward he krupen.“ —

„Nā, Friß, dat geit nich, dat het keen Ort. — Wi frigt je to sehn, wo't Laken schorn is. — Sett he sīk up'n Ort vergan, wat unverzeilich is, denn mutt se, so unnoh id dat togāw, vun em aff, um grōter Unglūck to verhōden. — Ach, Friß! un id hew man den eenen Broder!“ —

„Paß man up, Du mōs doch noch to mien Mittel gripen. — Bi den Musch Urjan sleet nix annerō an. — Dunertlūchtung! Ich an Dien Stāhr, wo wul'k em neeiden.“

Klaas Hinnerk schūrr mit'n Kopp un kreeg sīk sien Piep herut, um sīk de Grillen to versmōken. —

In Grāvsmāglen stūnn de ol Bōlzen in de Dōr un diener, as he Klaas Hinnerk erkenn'. —

Friß kenn em of ganz god un rōp em to: „Herr Bōlzen! All Daag is keen Sūndag! — Iwersen dorvan kōnen Se unō liefer'n Lūten inschenken. Dat is hellschen kōllt so up'n olln Wagen to sītten.“ —

Friß hōll still un de ol Herr lōp rin un kōm mit'n

Wrgmbuddel<sup>1)</sup> wedder rut un tröll de jungu Herrn Eenen in, datt heet, na den üblichen för sîc. —

„Willn de Herrn nich'n bëting run kamen un bi mi inträden. — Dat brukt dorvan je of liekers nich graarement fuerten Sündag to warnn,“ sâh he brüdig to Friß; de âwer slög dat natürlîch aff un klopp den Olen so lies mit de Swâp up'e Schuller un seggt: „Wat'n olln spaßigen Bengel! — Neh, Frünning, hût is keenen Witen<sup>2)</sup> van uns to verdeen. — Se harrn wol werrer Luffen, en lüten Snaken afftopulen, dorvan wier iers of wol dat Hochtidsgelent so dienerig; âwersen en Buind Toback künn' S' ml wol rutlangn.“

„Wol twee, lütt spaßig Reimers,“ seggt Pölzen, un halt dat Verlangte. Un as he't bringt, seggt he: „Wenn nu de Herr Klutenperrer mi teedn Schilling giwt, denn wier he werrer lieksterwelt so ierlich as vörhen. — ‚Lustign Ana' he'k man bröcht, orrer wull de Herr ‚Peter rok di dumm, sup dorto een<sup>3)</sup>,‘ orrer süll't ‚Fahr in'n Knas' sinn? Jâ hew van allen Schlag. — Of Segarn hew îc: ‚Rauch Du sie man, îch mag sie nicht, richtige Plazmakers, de mien Kunn' frigen, wenn se sîc to langn in'n Laden upholn, dor ward denn fuerten bi seegt: ‚Sinn' so god un stâken sîc buten an.‘ — Jâ hew âwersen of fecine, dree un veer sön'n Schilling.“ —

„Mecine Güte!“ seggt Friß tolek, „wat hett de Mînsch sön'n Rastermîl an'n Kopp. — Willn man maken, Herr Baron, datt wi wierer kamen, süffen rådt he uns hier noch

---

<sup>1)</sup> Wram = Wermuth. <sup>2)</sup> Witen = Kupferdreiling. <sup>3)</sup> Potum optimum subter solem.



van Schimmel un wit Pierd vör. — Hier, Pölzen, heb  
S' Ihr Bor Plüg un nu blieben S' gejuind."

Dat geew s' Abends wat to snacken för'n Kljndisch  
as Pölzen den „Baron“ mitbröck. —

„Süs Du,“ seggt de Een, „he't dat nich fuerten seegt,  
datt dat so wat sinn müs, he harr'n väl to sürnäm Utsich.“ —

„Wat süß' Du wol,“ seggt de Anner, „Du un seegn!  
Nix hes Du seegt, Du meens, dat künn wol Een sinn, de  
sich wat köpen orrer pachen wull. Ich sähr, he müs up  
alle Fälle van Adel sinn, denn he harr so wat — wat —  
wat, wo schall ich man sengn? Na, he harr so wat ‚Stink-  
gierigs‘ in sien Upträden, wat nich een Zeden gäben is.“ —

„Ja,“ seggt de Drürd, „ich sähr't je of, datt he ton  
wenigsten adelig wier un nu is't fogor en Biron, dat  
hüert sich hellschen sürnäm an: „Herr Biron!“ —

Un as de Grävmäler s' Abends to Bett gungn,  
sicken se so rech befridigt an ehr Wateranser an: Un denn  
dank ich Di of noch, leew Herrgott, datt Du uns den  
Beroon hier hendörchn schickt hes un uns dormit en ange-  
näm Abend maht. Amen.

Up'e anner Siet Daffow müs Friß Kelmers sien  
Absich ganz mit na Friedrichsbarg to söhrn, kund gäben,  
denn, wenn he of ehre behaup, de Schimmel köm na günt  
Siet de Fähr hen, so kunn he doch, as Klaas Hinnerk bet  
nafrag, nich mit den Lügen to Gangn kamen un müs be-  
kennen, datt de Schimmel en Geschenk vun sien Wadding  
wehr, den Klaas Hinnerk ahn Wedderräh annämen müs.

Klaas Hinnerk wehr of Minsch. — Dat Geföl, den

schönen Schimmel, den he sich all jümmer wünscht harr, nu as sien Egeendom betrachten to kñnen, leet em sien Sorg vör de Hand en Stot lang vergäten.

Bi den olen Snackkröger in Zarnwenz seggt he to Friß: „Hier lat uns man ehre mal ankehrn.“

„Wat?! -- In de oll Kökerkath?“

„Dat schad nix, wi drinkt Kñm un Behr. Ich müch mi den Schimmel doch mal ins gründlich ansehn.“

Friß Reimers frei sich, datt de Schimmel so vâl An-  
klang sünn; toles müß he Klaas Hinnerk dor man vun  
affrecken un em bedüden, datt se noch wieder müssen, se  
wulln man rasch Eenen nämen un denn maken, datt se  
wieder kömen.

„Jah, mien Jung,“ seggt Klaas Hinnerk, „wenn Du  
denn man nich de Käten ahn den Wirth maht hes. Kümmt  
de Dl in dat Geschichtvertellen, denn kanns Di vermöden  
sien, datt he sich mit'n Knübbel in't Dörnlock stellt un Di  
nich ehreer weglett, bet de Geschicht to Enn is.“ —

Se güngn rinner. —

De Dl sünn an'n Aben un harr de beiden Rockslip-  
pen achter in de Hög namen, dormit se nich vun den Zug  
in de Abendör rinner halt wörn un ansengeln. Mit de  
Hänn geew he sich jümmer taktmäsig en Schupps vun den  
heeten Aben un füll wedder ran, un de halwlang Piep  
bammel los in de Mund un maht dat Schaukeln mit.

„Set Jug dal!“ seggt he to de beiden jungn Lüh.

„Zwee Glas Grock,“ föllert Friß Reimers.

„Dor warrn Zi wol keen Glück mit hebn,“ seggt de  
Kröger, „drinkt Zi man Kñm un'n Glas Beer.“

„Is de Kierl dgmelig?“ fröggt Friß lief sienen Reis-  
kollegen, „orver hett he'n Lüten sitten?“

„Tōw man'n bāten," is de Antwort, „dat kümmt noch bāter."

„Drrer heß Du noch Rum?" pralt de Kröger sien Dlsch an, de up'e annere Siet vun'n Aben sitt. „Jā meen van Dienen!"

„Sterlydnbuer hett vōn'n Dgenblick den lehen brunken," antwort se.

„Hā't Jug dat nich suerten seegt?" seggt de Dl to sien Gāß, „se will keenen missen. — Grod brōfft hier keen ainer Minsch drinken, as se alleen'n. — „Hal mal'n frissen Buddel Beer rin!" pral he de Dlsch wedder to.

De Dlsch halt sich de hōlten Tüffeln ran, de ünner de Bent stan hewt, schüwt de Züerkief bi Siet un will rut gan. — In de Dör kehrt se sich werrer um un bōlkt den Dsen to: „Gees mi gwerfen nich bi den Buddel! — Du weests, id lih dat nich god."

„Bi wekken?"

„Stell Di man nich so an, as wenn Du dat nich weeten deest!"

„J wo! Trin Merik! Wat weet id!"

„Um so bāter! — Jā meen mien Wachholder snaps, den id jegen de Maagweh bruk."

„Jasoo!" bōlkt he — „Dat he't noch guernich eens kloof krāgen, süffen harr't mi all eerer mal Eenen utbāden. — Künns mi nich Eenen tofamen laten? — Mi sitt dat hier of all siet en Dagge bree, veern so grugelig vōr de Maag, datt Du'n gooh Wart deest, wenn Du mi Eenen gberkamen lets."

„Gees mi nich bi den Buddel! — Di helpt he doch nich." —

He antwor ehr nich mehr, gwer halwslud seggt he:  
„Ga du oll Säbenrand man iers 'rut, denn will'w em  
wol frigen.“

So as se den Rüngrn of man wendt harr, kreeg he'n  
Buddel ünner de Benk bi'n Aben hervör un seggt to de  
Beiden: „Willn Zi dat up Zug eegen Gefuer donen, denn  
riskeert man mal de Baf. — Dor stanen de Gläf. —  
Iwersen fuerten hitt Water to, süffen gütt se Zug em  
werrer in de Buddel rin! — Man'n bäten firing! för mi  
of fuerten een mit.“

Fritz Reimers maf dat je jüs Spaf. — He nöm bree  
Gläf, göt Rum rin, de Ol lang em hitt Water ut' Röhr  
hen un as de Zucker insmäten wehr, köm de Dlsch of all  
wedder rin, wör je dat Verbräken gliet wies, seeg of, datt  
de Rum nich mehr to rerrn wehr un schüll nu up'n mör-  
derlich Ort ehrs den Olen un nahs de beiden Gläf. —  
De Ol'wehr en: „Hans vör allen Hügen“ un de beiden  
jungn Lüß wehrn „vörlich Gefelln un Näsdräpels.“ Wo  
mehr de Beiden lachen, wo duller schüll de Dlsch, tolez  
smeet Fritz denn man gau dat Geld up'n Disch, wil he't  
Lachen nich länger affholn kunn un seggt: „Bobsien, kumm,  
dat geet süffen all sien Läre nich to'n Goben. — Wi hebn  
förtens doch nich soon plesierlichen Spaf hatt. Mi deet  
de Maag onlich weh van all' dat Lachen.“ —

„Wat? Liker Magweh? Troz den Wachholderfnaps?“  
bröck Klaas Hinnerk möhsam rut.

Up'n Wagen güng je't ehrs rech los un de ol schim-  
pen Kröger mudder böh ehr noch langn Stoff to ehr Unner-  
holung. —

Bi de Herrenfährr seggt Klaas Hinnerk: „Nimm Di

man'n baten in Ach, Friß, wenn de Fähr noch up'e anner Siet wäsen schull. — De Räden schält nich rech säfer sten.“

„Oh, dat ward jewol nix to bedüden hebn.“ — meen Friß.

„Ach! Unglück flöppt nich, Friß! dat uss Water hew id satt frägen; id dank wenigstens för mehr. — Dor hört waraftig wäl to, mi wedder ton Seefohrt to bewägen, denn id denk nu jüs as de Juden, datt Moses keen Balken ünnerleggt hett.“

„Na, wi warn dor wol 'näbernsamen,“ seggt Friß.

„Wis den Schimmel nich eens so langn losmaken un hinnen 'n Wagen an up'e Fähr rup gan'n laten? He künn sid schugen un bräken mi vör de beeden Lüten öber.“

De Fähr wehr glücklich passehrt un mit Düsterwarn föhrr se up'n Friedrichsbarg rup. —

Klaas Hinnerk wehr benauht. — Wat Gewönlichs wehr dat nich, wat em erwart, dat wehr säfer, denn so wäl kenn he Liese, datt se em nich för nix un wedder nix ropen harr, öwer to ännern wehr je't of nich mehr, dorüm also man gefast herinner. —

De grot Lieschen nöm ehr up'e Däl in Empfang un hölp ehr de Schenillis aff, denn seggt se lies' to Klaas Hinnerk: „Laten 'S den frömm Herrn man in de Wanstuw gan. — Se mäten hier up diss Siet wol mal ehre sid Geschichten vertelln laten. — Sauber Geschichten!“ sett se achteran.

Klaas Hinnerk güng in Liese ehr Stuw. Se seet an't Finsten, sprüing up un häng em an'n Hals, ehrer he ehr dat verwehrr lunn.

Se snuck un kunn keen Wort rutbringn, bet he ehr denn frag: „Nu sprich, Liese! Wat is passchrt?“

„Ach, wat ich gornich sengn mag, wil Di dat wedder weh beit. — Datt't vun em is, wat ich Di to sengn hew, hes Du Di doch wol dacht? — He liggt noch in sien Slapstum in't Bett.“ —

„Is he denn krank? Denn mutt ich je ehre mal rüber,“ seggt Klaas Hinnerk besorgt. —

„Ja, krank is he,“ seggt Liese verächtlich, „gwer Lieschen hett em krank maht mit de grot Kükensfüerschüffel.“

„Mit de Füerschüffel? Dat versta ich nich. Wo hängt dat tosamem?“

„Dat is lich to verstan. — Lieschen hett em vun achternto Eenem gber'n Kopp gäben, datt he'n so lich nich wedder vergitt un hüt noch den ganzen Dag Wundsewer hett. — Wilhelm Timm löst sich mit stenen Badder aff un költ em, denn de Eck vun de Schüffel hett em achter in'n Kopp en orig Lock maht. — Wat he nu jus nödig hett in'n Bett to lingn, odder wat he sich schämt, — dat weet ich nich, gwer Lieschen seggt, datt he noch nich upstan is, un jedes Mal, wenn se dor rinnerkieft in sien Slapstum, denn treckt he den Kopp ünner de Däk.“

„Wo kümmt denn gwer Lieschen dorto sich in de Ort an em to vergripen? — Dat is mi vullständig en Räthsel.“

„Na, Klaas Hinnerk, Lieschen ward em doch wol nich ton Bergnögen so slan? — De gröts Notwennigkeit wehr't, süns wehr he'n Mörder an mi, un ich leeg hier kolt un stief un Du harre Dien Liese nu henbringn kunnt, wo keen irdisch Leed uns mehr dröppt.“

Klaas Hinnerk wuß gornich, wat he sengn schull. —

He harr sid so, as wenn he son entfeglich Anlag gornich verstan kunn. — Dat schull sien Broder dan hemm? — Dat wehr je gornich möglich. —

„Liese,“ seggt he toles, „berohet dat nich up'n Irr- dom? — Hett he Di velich tofällig wat up'n Kopp fallen laten, odder süns wat dan, wo he nich för kunn? — Absichtlich is dat doch'n Ding der Unmöglichkeit!“ —

Se nöm en Dok aff, wies em ehrn Hals un fröggt: „Wo väl Finger sünd dat? Achter sünd ach un hier vör hett he de beiden Dumennagels rinnerdrückt. Ehrs hett he mi mit de Fuß slan un as id mi wehrn deeh, kreeg he mi bi de Käl. Wenn't in de Angs nich noch to rechter Tid fürchterlich schriet harr, denn wehr Lieschen to lat kamen, un dat wehr noch'n Glück, datt se dat in de Kijf hört harr.“

„Liese, dat hett mien Broder dan? — Is denn dat wirklich möglich, datt'n Bobstien so wiet vun'n richtigen Weg affkamen kann? — Nimmer un to keener Tid harr id dat glöwt. — Up unssen ehrenhaften Namen son Schann to hüpen! Dat is unerhört! Denn is't mit mien Geduld of ut. — Mien säl Badder hett mi dorüm bäden, id schull em up'n richtigen Weg helpen un dat hew id dan up alle mögliche Ort un Wiej. He schient gwer nich den goden Weg gan to wöln. Wat nützt denn all' dat Trechwiefen un Vergäben? — Id will em nu nich in de Uprägung spräken; segg mi man blot noch, wovun de unglücklich Geschick herköm: wehr't Strit odder süns wat?“

„Du wees doch, Klaas Hinnerk, datt id keen Wort mit em spräk, also kunn id mi doch nich mit em striden. — Hwer he köm hier gistern Morrn in diss Stuw un frag, ahn  
12\*

vål Umstänn, wat id wedder mit em läben wull, as sid dat hör för Mann un Fru, un as id em, as jümmer, gor keen Antwort geew, fat he mi mit een Mal, ehr' id mi dor för wor, gber beih Arms, säh rech mit son bösen Blick: he frag mi nu ton lezen Mal, wat id wull odder nich, un as id do verächtlich vör em utspie, slög he mi mit de Fuß na't Gesicht. Id buck weg un schrie in mien Angs eenmal luthals up, do harr he mi of all bi de Käl fat un wenn de ol Lieschen nich kümmt, denn helpt mi all mien Strüben nix, denn dat wehr all meis mit mi vörbi."

"Eon Jammerkehr!" seggt Klaas Hinnerk un schruert, „wo dank id mienen Schöpfer, datt he wenigstens dissen Kelch an mi vorqber gan laten hett. — Liese, wi wält morrn frö sehn, wat dorbi to maken is. — Nimm Di gwer in Ach, Jochenbroder, wenn de Grapen mal gberkapt, un id Gerich gber Di hol!"

Liese wull nich mit rgber, se meen: Jochen kunn je jedes Wort hörn, in ehr Stum wehr't of warm un uterdäm besöch he ehr dit Mal, un so hal denn Klaas Hinnerk sienen Fründ rgber und se bröchen den Abend bi Liese to.

Fritz Reimers vermenn kum mal dat Dg von de jungn Fru, so süll se em up. Dat blasse fine Gesicht mit de düstern Dgen! Un de Ringn, de dor um leegen, wo maken ehr de ehre rech interessant! — Un nu noch up de vullen blonden Horde kokett moobsch Müß! — Un wo se Manehr harr as Husfru to hantehren!

Fritz wehr up den bessem Weg Füer to fangn. He wisch sid aff un to mal gber de Dgen, wat dat of woehr wehr un keen Täuschung, wat he dor seeg. — So wat Müßlich



wehr em noch gor nich vörkamen. „Dunerwärer!“ doch he in sienem Sinn, „is dat gwer'n Wief!! — So wat is je keen Maaler in Etainn to maalen! — De Bobsten! Dat Schap! — Son Wief leet id mi doch nich ut de Fingern ganen! — Is doch ihrer so wat Verfierts dor wäfs! Neh! De Minschen kann'n doch upstunns gurnich mier begripen. Dat Wief mag em un he mag ehr, — hüh, wo se em to Hand geet — un em hürt se to un doch lett he soon düßigen Gaf van Brover, de an'n bessem hinn'n de swedschen Gardinen uphängt wier, soon Kleenod! So 'ne Perle! — Jegen mi is se fründlich, sier fründlich un jegen em? — Nu, wenn se för mi soon Gefüle hatt as för Bobstienen, un se wüll van den annern Dicknut aff, denn füll se bald Fru Keimers sinn. — Bi'n Schwereleth! Is würr dor wat an fetten. — Wo bün't den annern Bengel, den't noch gur nich seenen hew, fals! Soon sötes Wief to slanen! Lös, Musche Blix! Wi waren hernacher en Wurt för di räden!“ —

Dat wehrn so ungefähr Frix Keimers sien Gedanken, as he dat smuck Wief bewunderungsvull betrach. He snack wenig, denn he kunn dor gornich to kamen, so beschäftig de jungn Holsteenersch sienem Geiß. — Wo schull den ullen leewen Frix Keimers gwer wol to Nooh worn hemm, wenn se vör em, as damals vör Klaas Hinnerk, up'e Kneel lägen, em mit beih Arms ümfat un so leidenschaftlich küßt hatt? —

Na, ton Glück wehr Frix en vernünftigen Minschen, de sienem Weg bald to sinn', un Mienen un Blick to beherrschen wüß, un ordnungsgemäß dormit ümtogan verstuunn. —

De Abend vergüing denn of rasch un as't Lid to Bett wehr, säden de beiden Frünn gon Nach un steegen to Bgn.

Friß kunn gwer man knapp de Lid afflöben, bet de Dör tomakt wehr, do plaz he all los: „Bobbien, wat büß Du sön'n Äsel, datt Du dat Wief so verkamen lettß. Ich möt Di man in't Gewäten räden, datt Du dien grotes Unrech werrer gob mößß. Is dat'n Ort un Wief, de leew van son nüblich Wief uttonuzen un de Gewalt, de Du gber ier heß, to misbrufen? — Ihrer dat, wat gistern passiert, inträden is, mag dat noch henganen, gwersen wenn Du de Fru, de so unglücklich is, un doch ut leew to Di all' de Drangsalen drägen deet, ahn Di dorut en Börmurf to maken, ich segg, wenn Du de noch eenen Dag länger in de Läbensgefur lettß, de se wehrlos bi soon Beech utjett is, denn mürr ich Di dat ster verdenken, un Du wiers soon leew gurnich wiert. — Un bedenk mal bloten, wenn de leew Gott Di dorför straf un lah up Dien Gewäten, datt noch een soon Begäbenheit inträhr as gistern, de'n trurigen Utgang harr un wo nich de grote Lieschen mit de Füerschüpp as rettender Engel erscheein?“ —

Klaas Hinnerk güng up un dal in de Stuw un säh keen Wort. — He harr allerdings of all mal son ähnlich Gedanken hatt, gwer em wull dat noch jümmer nich in'n Kopp rin, datt Jochen dat mit sienem Überfall wirklich Ehrns west wehr. Sien Anstich wehr, datt he Liese harr velich man inschüchtern wullt.

Friß wehr böß. —

„Mienenwäg,“ seggt he, „do, wat Du wist. Lat se van em umbringn orrer nich, — mi fall't egal sinn. — Ich warr mien kloof Näß gwersen of nich länger dor tüschen

stafen; künn an'n Eenn noch Huinnlon frigen, denn soon gliestgülligen Minschen, as Du büs, is mi denn doch noch nich vorkamen. — Wer Di nich kennt, möt je glöben, datt Du mit Wissen un Willen de Gelägenheet herbisöern wist, datt se up'e Siet bröcht warrn fall. — Wer dorro beroopen is, en Fru to schüzen, de möt dat ok donen. — Un up wän verlett se sich annes, as up Di? Dat wier all unvernünftig genog, datt Du ier dissen Winter in sien Hänne leets, wo Du all erfurn harrs, wat he an Di verbraken. — Sühd Frugenslüd denn Klaas Hinnerks? — Kigen de sich denn upsetten jegen soon Kretur? — Nu spreck doch! — Wör'm rährs Du nich? — Sitts dor, as wenn Du rammdäsig wierst! Ich begrip Di würdlich nich!" —

Sten Jörn harr sich leggt un in gänzlich verännerten Ton seggt he: „Na! do nu man nich so un fiek mi so sunderbor an. — Wenn de ull leew Minsch Een so ankift, denn mag'n gurnix mier seegn.“

Klaas Hinnerk wehr vör em stan bläben, harr em vörwurfsvull ansehen, as wenn he sengn wull: „Auch Du? mein Dbotrit?“ — säh dat gwer nich, denn em wehr gornich kalauersck to Mooh, he läh völmehr sienen Fründ beih Hänne up de Schullern un seggt: „Frig, wat glöws Du eegentlich vun mi? — De Wör, de Du äben spraken hees, sünd nich vun Di überleggt worn, de hett dat Mitgeföl Di ingäben, dat unwillkürlich jeder Mann, namenlich wenn he jung is, mit en unglücklich jungn Fru hett. Ich se noch schön un intressant dorbi, denn nimmt he ganz lich Partei för ehr, ahn to überlengn, ahn to prüfen, un lett den Gegenpart keen Gerechtigkeit wedderforn. — Als ich diese veranlaßt hew, bi ehren Mann to blieben, do hew ich ruhig un

flor, — wil id mal so unglücklich wehr as Richter twüschen de Beiden stellt to warrn, — de Sak of vun beih Sieden betracht. — Mien Broder harr ehr dörch schändlich Lügen allerdings, gwer doch mit ehrn frien Willen heirat. Bun de dreesfachen Flichen, de se dormit jbernom, weigert se sich, un jwor na mien Unsich mit Rech, de ehre un gröts, as sien Fru in Tokunf to erfüllen, — dat is sien Straf för siener Fältritt, wil dat Verhältniß dordörch unnatürlich worn wehr. — Jwer de annern beiden Flichen as Husfru un Mudder, de dörf se nich so ahn besundern Grund upgäben.“ —

„As Mudder?“ fröggt Friß, as wenn em dat unflor wehr.

„Still, Friß! Ünnerbrich mi nich, lat mi utspräken. Id hew Di of anhört. Id weet of, wat Du sengn wult. Du meens, wenn se vun em aff wehr, kunn se ehr Kind liker grot treden. Dorin heß Du Rech, gwer is se nich verslicht, för dat Kind den ehrlichen Namen un den Wadder sien Leew to beworn? — Un dat Kind hett se em enttrocken, dorin hett se nu fällt. Harr se em velich dat Kind mit jberlaten, harr he ehr möglicherwieß in Ruh laten. — Nu is gwer dörch Jochen sien unverantwortlich Bedrägen de Sak gänzlich ännert un he hett sich leider um all' sien Rechen bröcht. — Wi is of nich en Ahnung doryun kamen, datt en Mann sich so wiet vergäben kunn, Hand an sien Fru to sengn un sien Leidenschaft so wiet den Tügel scheeten to laten, datt em man een fort Schritt vun de Blodschuld, vun't Verbräken trennt. — Jberhaupt sien Fru to slan, is dat Gemeenste, wat en Mann don kann! Datt nich mal Mann un Fru verscheeden denken un fölen, un dorüm anner

Meenung wäsen könt, dat is antonämen, gwer en Uneenigkeit up disse Ort ton Utdrag bringen to wäln, is en Schritt, den wol en Wansinnigen, gwer keen vernünftige Mensch begaan kann. — Hett gberhaupt ehre en ehelichen Striet en Anstrich vun Gehässigkeit annamen, so is dat Schöne vun de Eh verloren gan, jüs as en Blom, de den Duff verlohst. De ganze Däg, de Sägen is vun ehr namen, un wo wäl mehr nich dörch son smutzig, gemeen Behandlung. — Nä, denn denk ick anners gber dat Lohopenläben vun Mann un Fru! Hui! gber son erbärmlichen Wich!! Ick wör vör Scham in de Eer saken, wenn mi blot son Gedanke kamen schull!“

Klaas Hinnerk harr mit grot Bitterkeit spraken. — Jochen sien Mat wehr ton Überloopen vull. Gen Drüppen noch, un dat müß inträden. — Allens hett sien Grängen, of Abdelmoth, Rastich un Vergäben. —

— — — — —  
Jochen, Jochen! Hödh Di dorför! Lat den besse Broder, de wenig sienes Glicken hett, nich de Schuld rieten, de Langmoth all' warrn. Ick worscheu Di, denn geit Di't gber'n Kiew! Un in'n Bösen magst Du doch nix mit em to don hemm? Du kennst em doch!?

— — — — —  
„Oa mi los, Bobstien,“ harr Fritz nadenklich seggt, „Du büs Bertheidiger un Richter in eeiner Person. So, denk ick mi, is in fröern Tiden dat Amt van de Hogenprieusters wäst. — Vergäw mi, Bobstien, datt ick mi 'rutnämen wull, Di Börschrieffn to make. Van soon Standpunkt ut he'f de Sak noch nich besceenen. Handel Du man

so, as di god dücht, dat is weeis' un gerecht. — Lat uns to Bärren ganen." —

„Dat kânt wi don, Friß, gwer Dien Insprat för mien Swigerin is heel gelägen kamen, denn id harr velich ut Angß, em Unrech to don, ehr Gerechsame nich nog woren namen un wat id em gån, mutt id ehr nâmen. — Wi wîlt dat noch mal beslapen, em schall sien vull Rech warrn, ehr gwer of. — Gon Nach, Friß!“

Nu steegen se to Bett un wat em de Slap noch för Gedanken un Anstehen bröcht hett, kânt wi för't anner Kapittel upsporn; dit kann't doch nich mehr sâten.

---

## Dörtigs Kapittel.

Klaas Hinnerk höllt up'n schrecklich Ort Gerich über Icken. —  
Sien Straf.

Dat schummer noch, un doch wehr't nich mehr tidig. —  
Fris slöp noch, gwer Klaas Hinnerk harr all'n Bor  
Stunn waft; harr'n bäten na vehr all de grot Lieschen de  
annern Dehrns wecken un nasen of all affboddern hört. —  
Dat taftmäsig Geräusch vun de grot Bodderwinn, de mit  
chr Gedunns dat ganz Hus dörschürr, heimat em behag-  
lich un erinnerungsvull an, un he hoch noch den lezen  
verklungn Ton na, as he den olen Dlof all up'n Hof mit  
de Knechen rümwirtschaften hör. —

De jungn Herr, de Frömbding up sien egen Besizdom,  
stünn still up; he wehr nigirig, wo't up'n Hof utseege un  
wat de Lüch upstellen schulln.

De Wind harr de ganz Nach braken. All Ogenblick  
bröck he'n Schuer Rügen räger, un jag de Wolken über'n  
Häben, as wenn se to Strih löpen. De ächelßen tröcken  
noch so eenigermaten mit Anstand vör't Dg über, gwer de  
vöddelßen Dinger, lütt un unansehnlich, in allerhand rubge

1) to Strih löpen = Wettlauf hätten.

Formen, as wenn de Wind ehr de Hor terplust harr, überstörten sich förmlich, as Mac Mahon mit sien Franzosen, wenn se Smehr frigt.

Klaas Hinnerk stünn an't Finster un tröck sich an.

„Dat wehr'n störmisch Nach!“ seggt he nadentlich, „Wat ward de Dag bringn? — Leew Hergott! gäv mi de richtigen Gedanken in, datt id den rechten Weg finn.“

He kiek in't Wolkengebriew un seggt na'n kort Lid: „Dat, wat id hüt do, ward vun groten Influss up mienen ganzen spätern Lebenslop wäsen. — Mien Seelenroh, mien innerlich Glück, mien Achtung för mi sültw's un dat Bördrech: vörwurfsfri an mien sül Ollern denken to fügen, hängt Allens dorvun aff, un id kann nich een vun de vehr Deel missen. — Süs du, Klaas Hinnerk, nu hes du all den Utweg ut de verwickelt Sat sunn', un den Gedanken hes Du mi ingäben, leew Gott, id dank Di so rech ut mien vull Hart, un will ganz so handeln, datt nix, wat Achbores an mi is, dorbi lieden deit.“

Na dissen Entsluß wehr he tofräden un spör keen Unroh mehr. He mak't Finster apen un röp den olen Dlus, de jüs quer über'n Hof güng mit sien klangvull Stimm to: „Gon Morn, Dlus! Wat schall dor los warrn?“

„Oh, de Knechen schält mit Weeten na Stadt un id ga mit'n Bor Frundlüh na't Meßmieten. — Gon Morn, Herr!“ seggt Dlus, as he ranner kamen is.

„Wer schall den Weeten denn affliwern? Mien Broder is doch krank.“

„He will jewol sültw's mit,“ seggt Dlus lief un wiest mit'n Finger son lütt bäten na Joche sien Slapstube-



finster, „denn Friedrich shall sienes lütten Vörbildper <sup>1)</sup> in'n Stall laten un eenen vun de Übrigen mit anspannen. He is denn jewol nich mehr krank.“

„Se, Oluf, id hew em ver Mornn noch nich spraken,“ seggt Klaas Hinnerk ruhig, ahn up Oluf sien geheemnisvull Wäsen Intogan, „id sta ehre jüs up. — Denn id't god, Oluf, denn ga nu man, dat mag denn wol so wäsen,“ un denn mak he sien Finster wedder to.

Fritz wehr upwakt, hatt de Ünnerädung all mit anhört un seggt: „De Vandit! — Will sid unsichbor maken, gwersen wi fangt den Vogel noch up't Ref. — Dat würr je'n unerdräglichen Dag warrn. Bobstien! Ihre möt de Fof doch ton Loef henut. — Wo geet't to, datt Du mi nich all ihrer wecht hes?“

„Du slöps so schön, Fritz, un id doch, he kunn Di noch nödig nog don, denn Du blivst hier nu doch jedenfalls en ach Dahg, un wenn wi ehre bi dat Kortenspill kamt, denn geit't stramm up'e Nachen dal. Wi schont hier menigmal dat Morgenroth nich un wenn denn Gener dorbi anfängt möh to warrn, de ward utplünnert. — Süß Du, Fritz, dat hew id All' bedacht, as id Di slapen leet.“

„Dat hes Tu je All' rech seein utbistelt,“ seggt Fritz, „gwersen id glöw, Du warrst wol de Raken ahn den Wirt maft hebn, denn vürlöpig kann van ach Dahg gurkeen Rähr finn, wil id noch nich anners weet, as datt id mornn affrees', un tweetens hürn ton Plüinern ümer twee to, un ton drütten, wat gberhaaupt Wöddigfeeten anbelangen deet,

---

<sup>1)</sup> Vörbildper = von vier Pferden, einem Gespann, das verweist: Pferd rechts.

so warrn för uns Mäkelnbörger een un twee Nach Slap of wol keen Kull spälen.“

„Dat lett sick hörn,“ seggt Klaas Hinnerk, „bangn schiens Du nich to wäsen; gwer ut Dien Affreis? kann doch nix warrn, denn hier höllt Dien Inspekteri up un muß Du of mal gehorchen. — Ich hew all rech'n schönen Plan farrig, hör mal to. Ich ga nu hendal, un in de Tid, datt Du mit'n Antog farrig büs un nakümms, hew id all mien Ünnerädung mit mienen Broder hatt, wi drinkt tohopen Kaffe, schriewt denn Beih en Vor Wör an Unfel up Wendörp, datt Du ach Dahg hier bliws, sett uns to Pehr, Du up Jochen sienen Rider un id up mienen herrlichen Schimmel, bemöt de Pof up günt Siet de Herrenfäh, gäyt ehr den Breef mit un ried denn fortis na Lübäk, wo wi noch frö nog kamt, um den Weeten afftoliwern. Denn köpt wi'n bäten för Liese in un sünd mit Abend un Allwedder hier. — Jochen hett in de Tid Liese ehr Öllern, de Pasterlüh un uns' Nabers birrn laten un wenn wi noch Luß frigt, maft wi hüt Abend en lütten Casko.“

„Bobbien, id bewunner Di!“ seggt Fritj, „Du bees nu, as wenn nix passiert is. — Dat künn'k nich.“

„Mien leew Fritj, Du mags mi't 'löben odder nich, gwer mi is in dissen Dgenblick wirklich ganz god to Moosh, un wat gistern noch zentnerswor up mi leeg, is hüt All raff. Mien Hart is fri un lüh, denn mien Flich, de id to don hew, steit mi klar vör Dgen. — Ich ga nu hen, kumm man na, bi'n Kaffedisch seht wi uns wedder.“

He güng dal. —

Liese bemörr em up'e Däl, hal em na de Stuw rin un frag: „Wat schall warrn? Klaas Hinnerk? Du büs so

ruhlg, datt mi dat sunderbor vorkümmt. Bergrip Di nich an em, mien Klaas, he is dat nich werth. Up son Ort warrs Du doch nich verhorn?“

„Du heß Reck, Liese, up son Ort lönt wi nich unssen Zweck erreichen, wi mügt anners to Warf gan, um Fröh un en eenigermaten erdräglich Låben för Di säker to stellen. — Lat mi man mienen Willen, in'n Bittelstunn kanns mi'n Taff Kaffe inschänken, denn bün't wedder hier.“ —

He güng rut un Liese seeg em besorgt na. Up'e Dål lang he up't Kleederschapp, — dor leegen noch as fröder de nien Sälensträngn, — nöm eenen dorvun un güng dormit dorch de Wanstuw in'n Gangn na Jochen sien Staploschi. —

As Klaas Hinnerk för'n Bittelstunn mit Oluf vun baben ut' Finster spraken hart, wehr Jochen all up west. — He harr, as he Klaas Hinnerk sien Stimm vernöm, niep tohört un jedes Wort verstan, wuß of odder ahn' vål mehr, datt, wenn sien Broder all up wehr, he nich mehr still wegfamen kunn, sundern datt ehre dat natt Tor über em kamen müß. — Bun Huhß ut en Bangbür, kom nu noch dat böf Gewäten dorto un rein instinktmäßig, denn Überleggung wehr bi em in den Ogenblick nich möglich, fröp he de Bür, de he all an hatt harr, wedder aff un fröp to Bett. Dück em doch, wenn sien Broder em wat don wull, datt de Bettel wenigstens en lütten Schuß böh. — He sünn langn dorüber na, womit he sich süns noch schützen kunn un sünn wieder nir, as datt he den Rigel noch vorschuben kunn. Dat dech he denn of in de Geswinigkeit; do hör he all Klaas Hinnerk de Trepp hendal kamen, sprüng gau wedder in't Bett un horch. — Dat Hart klopp em so, datt he dat Susen in de Ohren kreeg un

de Puls all' Ogenblick utsett, so grot wehr sien Angs. — He hör, wo Klaas Hinnerk noch ehre na Liese ehr Stuw rinnergung, sprüung noch flink mal ut' Bett ruter, nöm sien Ünnerbüx un bünn dormit den Dörndrücker un en groten Blaffernagel, de in de Wand slan wehr, tohopen. — Un dat wehr hoch Tid, denn nu gung all de Wanstubendör, un he föm man noch so jüs mit'n Hasensprung in't Bett, as Klaas Hinnerk an sien Slapstubendör fat.

De Dör wehr to. —

„Wat? dach Klaas Hinnerk, „Schull Jochen doch all weg wäsen, ahn sid sehn to laten? — Unmöglich wehr't nich!“ He röp: „Jochen büv Du dor, denn mak apen!“

Jochen wull antworn. He funn nich, de Tungen versäh em den Deensß. —

Klaas Hinnerk röp noch mal.

Jochen wehr flink mit'n Kopp ünner de Däk. —

Wenn he doch dor wehr, wull he nich antworn, dat seeg Klaas Hinnerk in, gwer de Dör funn sid of man klemmen. — He fat also rech'n bäten knasch an, do seggt dat „knack!“ un „rartsch!“ un de Rigel hett'n Splitter ut de Dör mitnamen un de Dörndrücker sid de Ünnerbüx bröderlich mit den Nagel deelt.

Dor steit de Rächer, de Fenster! den groten Strick in de Hand, of dat Dpfer is dor un krümmt sid ünner de Bettbäk vör Angs un Wehdagh, denn de Angs hett em of all Rivehdagh maht. <sup>1)</sup> Wo is nu gwer de Plaz, wo dat Dpfer anhängt ward? — Haha, of de is all entbedt, denn Klaas Hinnerk stiggt bi Jochen up de Bettkant, un binnt

<sup>1)</sup> Rivehdagh = Reibschmerzen.

den Strick haben in de grot Himmelbettstell an den Halsen faß, wo de Uphelper anhört. —

Jochen sien Angs malt em ut, datt Klaas Hinnerk mit'n Bil odder Er prat<sup>1)</sup> steit un blot dorup luert, wenn he mit'n Kopp rut kümmt, den eenen Schlag, de man nödig deit, na em to don. — Tolez fangt he ünner de Däk an to birrn. — Dump as ut'n Graw klingt dat haben in de Himmelbettstell to Klaas Hinnerk sien Dhren: „Dit Mal noch, Klaas Hinnerk! Dit allerley Mal noch Gnah, mien beß Broder, mien allerbeß Broder, noch eenmal Gnah för Dienen Jochenbroder! — So wohr as'n Gott in'n Himmel läwt, ick will von nu an en goden Minschen warn! — Verschon mi noch dit Mal! — Ick bin noch so jung un wull so gehrn noch'n Por Jor läben.“ —

He harr nich markt, datt Klaas Hinnerk bi em up't Bett stan harr. — De Strick seet. — Klaas Hinnerk steeg raff un sat de Bettdak an, um se Jochen vun'n Kopp to treden.

„Großer Gott,“ schriet de, „he kennt keen Gnah mehr.“ —

„Sta up, Jochen,“ seggt Klaas Hinnerk basch, „tred Dlen Bür an!“ —

„Wult Du mi of nich umbringn?“ kümmt bäwerlig ut de Bangbür rut.

„Sta up! segg ick,“ rdp Klaas Hinnerk nu mit Kummandostimm.

„Leew Gott, sta mi bi! He id'n Undehrt, sta mi bi, leew Gott! he will mi umbringn!“ so wimmer de Lappen,

<sup>1)</sup> prat = bereit.

gwer Apell wehr dor doch noch in. — Langsam, as de dūr Tid, sōm een Been na't anner gber de Bettkant, de Dūr wōr em tolangt un he trōck se an.

„So,“ seggt Klaas Hinnerk, „nu hes Du Tūg nog an, nu stieg mit de Been in't Bett un stell Di uprech hen! Hol Di man nich so langn up, obder —“

Gau wehr he in de Been. — As he stūnn, stōrr he mit'n Kopp an wat Unbekanntes. He kiek in de Hōg un ward de Snirr wor. Eenem Ogenblick denkt he na, mit een Mal kūmmt em Verständniß, to wat he dor steit un to wat de Snirr dor is. — He schütt in de Knee un fangt so jāmmerlich an to birrn: „Mien allerbest Klaas Hinnerk, dat is doch Dien Ehrns nich? — Du kanns doch unmōg-lich Dienen eenzigen Broder uphengn wōln? Dat kann je gornich angan, dor hes Du keen Natur to! — Nā, sovāl kenn ic mienen Broder, he kunn je nich mal'n Thier wat to Leeden don!“

„Swieg still mit Dien Gesabbel, Du hes den Dod ver- deent, un mus unschādlich maht warrn. — Ic ga na de anner Stubendōr un slut aff, in de Tid stics Du den Kopp rin un hengs Di up. — Maht man'n bāten gau, datt nich ehre wān kūmmt.“ —

„Ic mi sūlws uphengn?? Klaas Hinnerk! Wo denks du hen? Dat verlangs du vun mi? Dat wehr je Sūnn! Grot Sūnn!“

„Ic denn dat keen Sūnn, wenn Du Dien Fru um- bringst?“

„Ach, glōw mi, Klaas Hinnerk, se hett Di belagen, ic dech je man so.“

„Na, nu lat dat Snacken man na, dat helpt doch nix

un mal gau, datt Du dor mit lang kümms. — Ik hew keen Tid länger!“

„Mien allerbest Broder, ga doch! Ik wull Di je doch um Allens in de Welt nich upholn. — Lat mi man mienen Willen hier alleen, ik warr ganz god alleen farrig.“ —

„Na,“ seggt Klaas Hinnerk fort, „ward dat nu bald? süns will ik en Enn maken!“

„Mien leew, leew Broder,“ winsel he nu, (he harr noch jümmer Hoffnung hatt, datt dor keen Ehrns ut wör) lat mi doch dit mal noch läben! — Kiek mal, ik hew so völ Sünn dan un bün noch gornich vörbereit up'n Dod, lat mi doch läben. — Iwer ik weet wol, Du wullt mi blot dod hemm, datt Du Liese wedder heirathen kanns. — Bun mienenwägen kanns ehr gehrn krigen, ik hew dor je doch nix vun, un den Hof kanns je of man nämen. — Heng mi blot nich up, denn frigt mi de Dübel. — Do dat nich, mien allerbest Klaasbroder, denk mal an uns' Jugenttid, wo Du mi mennigmal gegen de annern Jungs bistan hes, wenn ik mal Eenen ton Spas vun achtern knäpen harr un se wulln mi prügeln. — Leewer harrs mi do en bäten prügeln laten schullt. — Worüm wehrs Du denn do so god gegen mi? — Ik will Di of tru beenen as Kofnech, un wenn't nich anners geit, foder ik de Swien of mit. Un wenn dat All' nix helpt, denn denk doch mal an uns' sal Ollern, wat schulln de wol dorvun denken, wenn Du mi uphengs?“

„Ik will Di of nich uphengn, dat schas Du sülws don.“ —

„Ik schull dat don?? Klaas Hinnerk! Dat deit doch keen Minsch gehrn, datt he sik sülws wat to Leeden deit. —

Wo schull ick dor denn wol to kamen? Lat mi doch dit Mal noch läben, ick versta dat Uphengn je doch ganz un gornich, dat wuß ick gornich antostelln, un den kief mal, hew ick hier wol Platz mit de Beenen? Dat geit hier je gornich! — Ick bün väl to lang dor, dat weet ick all so, dat bruk ick gornich ehre to versöken. — Nä, mien allerbest Klaas Hinnerk, dor hewt wi man unnödig Arbeit vun, dor wält wi man gornich ehre up anfangn. — Huh, Klaas Hinnerk, un mi gruht so vör'n Dübel! — Wäs doch'n Chris! Do't um Gott un alle Heiligen willen! Lat dit Mal noch Gnah för Rech gan." —

He wehr all frehrn worn un kläter halw vör Angs un halw vör Frost mit de Tänen. —

Klaas Hinnerk harr vör em stan un kolt un strengn up em dalkieft. — In sien Gejammer harr Jochen de ganz Erbärmlichkeit vun sienen Karakter blotstelt. — De Furch vör den Dod un namentlich vör den Dübel leet em Allens hengäben, wat süns för 'den Minschen Werth hett. Wat wehr't för'n trurigen Kehrl, den he Broder schelln muß!!

Klaas Hinnerk harr dat Spill denn of all gründlich satt un glöw em nu nog Angs makt to hemm, um sienen Zweck to erreichen, he seggt also: „God! Denn will't Di dit Mal um uns' sät Düern ehrnwillen un wil Du son Angs vör'n Dübel hes, noch schonen, dat heet: wenn Du all' mien Bedingungen erfülln wult.“

„Allens, Klaas Hinnerk, Allens! Wenn Du't wult, ga't Sündag barm na Karf.“ —

„Deit gornich nödig, batt Du Di lächerlich maks. — Mien Bedingungen sünd annerd. Ehre mus Du mi swörn.“ —



„Allens swör id, mien allerbest Broder, wat Du wult,“ seggt Jochen noch jümmer in Angs, Klaas Hinnerk müch sid noch bedenken. —

„Deit of nich nödly, datt Du Allens swörs. Wenn Di de Swur nich heiliger is, denn kjnt wi dat; of nalaten.“

„Nä, nä, nä! Klaas Hinnerk, lat mi swörn, de Swur is mi heel heilig. — Dat giwt nir Heiligers för mi.“ —

„Na, denn law mi man in de Hand an Eidesstatt, datt Du Di befehn un vun nu an en bättern Minsch warrn wult.“

„Wider nir? Klaas Hinnerk? Dat is je gor keen Straf. Denn mus mi bi de Swin krigen; de ,verlorne Sohn‘ hett sid of as Swinharr bättert.“

„Denn köp Di’n Bild vun’n ,verloren Sohn‘ un heng dat hier an; dat is Dien Sak. — Ik will Di gwer sengn, wat Du för Strafen kriggs, wenn Du Dienen Swur brids. — Du süs doch in, wenn’k Di nu läben lat un Du warrs meineidig, datt Du denn den Dod verdeent hes un ahn Gnah ran mus?“ —

„Ja, denn wehr’k flech nog; denn freeten de Hunn keen Brod mehr vun mi.“

„Na, wenn Du dat denn man insüs. — Nu bekief Di mal de Enirr, de hett de Dübel dor anmakt, denn son Enirr makt doch keen Minsch.“

„Ach Du seewer Gott, is de hier west? Ik müs of gor nich, wo de Enirr mit’n Mal herkamen wehr. Oh, denn bün id riep! Un Du hes em wegjagt? — Klaas Hinnerk, wo is dat doch god, datt Du nich in de Slaweri ümfamen

büs; de Minsch weet doch mennigmal gornich, woto dit un dat god is.“ —

„Nu swieg man still un hör to: de Dübel is ünner de Bedingung weggan, wenn he Di dit Mal noch nich freeg —“

„Ach Gott, denn luert he hier wol noch“ —

„Swieg doch still! de Dübel helt de Bedingung stellt, datt de Strick dor sitten blieben mutt; denn dubbelt Arbeit jäh he, wehrs Du em nich werth, un —“

„Ich schall mi schön wohn un faten dat Ding an.“

„Ruhig! Ich hew em dat Verspräken gäben müßt, datt wenn Du Di noch eenmal an Dien Fru vergreeps, datt ich Di denn dwüng, Di hier uptohengn, un Du kenns mi un wees, datt ich Di dwingn kann.“

„Dat weet Gott, Klaasbroder! — Höll de Dübel sit hier denn noch langn up? Wo seeg he ut?“ —

„Wult Du ruhig wäsen, süns kñnt wi de Sak noch ännern. — Hör to! Dat wehr den Dübel sien Bedingung; nu kam ich. — Ich verlangn also vun Di, wenn ich Liese beräden kann, datt se liker noch hier bliwt, datt Du Di gornich um ehr kümmerst, nich na ehr Stuw kümms un keen Wort mit ehr wessels. — Wenn Du dat hölls, schall de grot Lieschen Di in't ehre Bitteljor Dienen Eñn jeden Dag en halw Stunn bringn un so schall dat mit jeden Bitteljor stigen um'n halw Stunn, so langn Du öllig bliws, un hes Du Di so bedragen, datt Liese Di na'n Forstid keen Börwürf maken kann, denn lat ich Di den Hof liker noch toschriben. — Du süs also, datt ich vun Di un Dien Egenendom nix will; wäder Dien Fru, noch den Hof will ich, wenn ich de Frei hew, datt Du unsen Namen

keen Schann mehr maks. — Un wenn de böj Geiß doch noch mal über Di kamen schull, denn mus Di doch een bäten mehr in Ach nämen, denn ut de anner Stum lett de grot Lieschen Di nich lebennig wedder rut. — Se hewt dor Beih up'e anner Siet en laden Pistol un en langn scharp Meß, un, Du wees doch, datt de ull grot Lieschen dat don mag un Liese denkt nu äbenso."

Jochen wehr all wedder upläwt. He harr markt, datt sien Broder nu nich mehr so böß un wuß of, datt de blot in de ehrß Wuth gefährlich wehr, un wenn em späterhen wat run'n nochmaligen Angriff up Liese affholn hett, denn sünd dat säker mehr de laden Pistolen west, de he dor vermooht hett, as Klaas Hinnerk sien Strick, denn mit dat Uphengu harr dat doch so langn Tid, bet Klaas Hinnerk köm un de ulln Scheetbinger wehrn fortß dor, un wegnämen kunn he se ehr of nich, denn he sat de Dinger nich an, wil de Schuß, as Klaas Hinnerk em dat fröer all mal seggt harr, of mit achter rut gung. He seggt also: „Ick schall mi schön worn, mien Klaasbroder, un gan na de anner Siet. — Ick weet, Du büß de Genzigs, de dat god mit mi meent, gwer de Frundslüh stött de Dübel an, namentlich de ol grot Lieschen, de süt je gorkeen Gefor un weet gor keen Menschenläben to tarehrn. Wo lich harr se mi nich dodslan kunn! — Kiek mal, wat'n Tod!" seggt he un höllt den Kopp hen.

Klaas Hinnerk schürr mit'n Kopp. — De Leidenschaft kunn sienen Broder ten Tiger, ton Mörder maken, de Heigkeit mak em ton furchtsam Kind. — He seeg in, datt he hiermit dat richtigß Mittel funn harr, indäm he Pistol un Dübel als Straf, un sien Kind un den Hof för em as Be-

lonung henstell. Wat Anners as Handgriplichs wehr för em nich dor un in wat Högers un Ablers kunn he sich nich rin fölen un denken. — Dat seeg Klaas Hinnerk in, datt dat vergäblich Mäh wehr, sienen Sinn dorför to weden; he harr nu mal'n Hunnnatur: he lid de Hand, wenn he prügelt wör un of, wenn'n em mit Wolldaten äberhüp.

„Du wees nu Bescheed, Jochen, wo Du Di to verzholn hes,“ — seggt de strengn Richter. „Versöchs Du't noch mal, kann ick Ti vör de Bistol so wenig as vör'n Dübel schüpen. — Nu treck Di an un ga to Fell'. — Ick hew hier noch Besök vun Friz Reimers, Du hes je all vun em hört, de schall up dienen Rider mit mi na Stadt riden. — Ick liver Dienen Weeten aff un Du bliws hier un brings Allens to hüt Nambdag in de Keeg, denn wi frigt Besök, un kanns hüt Morrn Dienen Sjn all mal worn. — Wo kunnst Du wol all mit Dien Wunn riden?“

Jochen tröck sich an un ween still. — Klaas Hinnerk seeg em mitlidig an un Wehmot köm äber em, wenn he bedach, wo schön un angenäm dat Läben wäsen kunn, wenn sien eenzigs Broder anners wehr.

„Jochenbroder,“ seggt he, „denk doch an uns' Ollern, an uns' leew Mudder, datt se uns sehn kjnt un uns Don un Driben; wäs doch god un mak de un mi keenen Kummer mehr.“ —

„Ach, mien Klaasbroder, ick denk dor je jüs an, as uns' Mudder dod blieben wull un se mi rinropen leet un to mi säh: ‚Mien Sjn, Du büs je nu velich uns' eenzigs Kind, wäs god gegen Dien Lüß, wenn Du mal Herr warrs un söf Dienen Broder up, denn ick föl, datt he noch lärot, un wenn Du'n sinns', verbrägt Ju. Un nu giv

mi'n Kuß, de Kuß schall Di beworn vör' — vör den Dübel, hett se wol meent. Un do hett se mi'n Kuß gäben un wenn Du mi nu vör'n Dübel schützen wullt, kanns den Kuß gehrn frigen, denn dat seh ick doch all in, datt de Smart sück nich vör'n Kuß fürchen deit; süns wehr he je doch nich hier west. — Klaasbroder, ick bün faß dorvun äbertügt, datt he mi nu all uphengt harr, wenn he nich bangn vör di west wehr." —

„Behol den Kuß, Jochen," seggt Klaas Hinnerk trurig, „velich schüht he Di doch. De Lippen vun en starben Mudder sünd heilig un an wat Heiligs magt sück de Dübel nich lich ran; dat schull denn all wäsen, datt de Minsch den Kuß dörch Werbräken un Schann sülvß affwischt. — Höh Di, den legen Keß, den Du noch heß, dörch Slechtigkeit to verlehrn! Denn hett Di de Böß' forts fat. — Also steis Du mal in Begriff, wat Böses to don, so denck daran, datt Du wenig mehr vun den Kuß vun uns' starben Mudder na heß, de Dien leß Schuß is. — Hol jo den Kuß in Ehren! för mi wör he mehr Werth hemm, as Du dorup to lengn schiens." —

„So mus Du dat nich upfaten, as wenn ick dor gorkeenen Werth uplengn deeh, äwer ick meen man, wenn Du bi mi wehrs, wehr't doch wol bäter, denn wer weet, wat de Dübel of so väl Krahsch hett as Du. Dat schall je son stark Lüß gäben, de sück mit'n Dübel faten lönt." —

„Na, nu lat em man betämen. — Ik will hengan un Di Dienen Sän halen; wenn Du in den sien unschüllig Dg sieß, schas Du dorin en Warnung sehn god to bleiben. He hett jüs son Dgen, as uns' sül Mudder. — Un denn schick hüt Börmeddag en Baden na Smüfers un

Pastoren sien, datt se hüt Nareddag en båten herkamt; of Herr Timm un unſ' Nabers lat sengn, odder ga sülws hen un lat ehr de Fruns mitbringn. Ich bün of to Klock dree wedder hier."

„Ja mien bes Klaas, id will't All' so maken, as Du seggſ. — Birt Liese man, se schull mi dat nich nadragen un Du schas vun Harten bedankt wäsen. — Un nu will id of nich mehr trurig wäsen, wenn denn man Allens wedder god is."

„Ja, ja! Hööh Di äwer vör'n Rügfall. — Du kenns mi! Denn giw't keen Gnah mehr!"

Klaas Hinnerk güng na de anner Siet.

„Mien leew Klaasbroder," spricht Jochen listig för sich, Du deis mi all langn nix. Süs Du! Du büs väl to godmödig un lettſ Di lich wedder begöschén,<sup>1)</sup> äwer Liese dat is son Unversönlich, de kennt mi båter. Ich 'löw, de wehr in'n Stann, wenn'k dor blot na de Stuw rinnerköm, un schöt mi dod as'n Hund. Son ull Döbelscheetdinger, wo kamt se of up den Gedanken? Un langn Messers herot se of? — Se holt mi jewol för'n Banditen. So flimm bün'k denn doch noch nich. — Is äwer god, datt id dat weet, id harr dor süns mal in de Wuth, wenn se mi dat Kind nich krigen laten wull, herinner forn kunnt. — Äwer dat Kind schall'k je nu of hemm. — Klaas Hinnerk, Du wees doch, wo't sitt; dat is'n grot Stück vun Di, datt Du mi dat utwirkt hes, denn id harr't alleen nich erlangt; de Liese is upstunns je rein as'n ull Wäberher. — Ich schöw de Schuld jümmer up em un dach,

---

<sup>1)</sup> begöschén = zur Milde stimmen, bereben.

he höll ehr vullhartig, datt se sück vun mi scheeden laten schull un em wedder nämen, gwoer nu hew ick se em doch anbaben un he will se nich, dat is je de besß Verwies, datt se de Schuld hett. — Un wenn ick ehr wat do, denn halt mi de Dübel, säh Klaas Hinnerk, dor sü'n dat wedder: „Gleich un gleich gefellt sich gern'. — Se is of son Satan mit ehrn giftigen Blic. — Wenn se't Kind man hier leet, kunn se mienenwäg na'n Rören lopen. — Ich will man mal na'n olen Timm gan.“ He föl na'n Kopp un seggt affwessend mit Schimpwör up de ull grot Lieschen: „Mi deit de Kopp doch noch'n bäten weh! — De ull Kluck! — Wenn de ull Kipps nu man gber de Binn paßt? — Son verdreites Wortengesich! — Süns mutt ick de Pudelmüs nämen, de is'n ganz Deel wieder. — Son langschinken Döbel, son Säbenrand! Harr ick 'f man forts bi't Reins husmaken mit rutfägt! Wer ick mutt je töben, mien ullütt Hans Hinnerk kümmt je.“

Up de Ort mak Jochen sien Hart Luff. Dit Süßbgspräch harr em uns noch mal rech kennen lehrt, wenn wi nich all vörher vun em gbertügt west wehrn. — Klaas Hinnerk sien Müß em to bättern, wehr ümsünē, de Karakter wehr mal ton Bösen anleggt un dräng mit Gewalt troß Upholln un Wöten jümmer wedder na'n Affgrund hen.

Klaas Hinnerk wehr all langn ängslich un sänsüchtig erwart, — denn sien Fründ Frix seet dor wenigstens all gbern Bittelstunn un luer, gwoer Liese harr em noch keenen Kaffe baden, wehr blot vun de Stuw na de Däl, un vun de Däl wedder herinner kamen.

„Dunerlüchtling!“ seggt Frix, „is god, datt Du kümme. ...“

Dien Swigerin harr mi süßen ruhig verböffen laten, gwerfen nu warr't je of wol'n Drüpp afffrigen."

„Nimm't nich gbel, mien leew Friß, Du wees je, wat id för'n suer Stück Arbeit hatt hew. — Id hew äben en Kinnerdehrn mecht. — Liese, wäß so god un giro mi den lütten Kronprinzen mal her."

Liese wuß je gornich, wat dat bedüden schull, hal dat Kind gwer doch, denn de lütt Hans Hinnerk wak jüs.

„Nu rop de grot Lieschen mal," seggt Klaas Hinnerk. Lieschen köm. —

„Nu kumm mit, Liese, un Du, Lieschen, geiß vörup na Wanstuw," seggt he un driggt den Lütten rüber.

Joche wehr dor, un wull gau in sien Slapstuw flüchen, kunn gwer nich mehr weg. — He müß rankamen un sien Kind up'n Arm nämen.

„So, Lieschen," seggt Klaas Hinnerk, „nu kanns Du den Herrn alle Dag sienen Eñn en halw Stunn bringn, de will em of gehrn mal'n bäten worn. Du bliws dor so langn bi un driggs em de Fru wedder rüber. — Id dat Kind en Bittelsjor öller, denn kanns Du't en Stunn hier laten un so mit jeden Bittelsjor Dags en halw Stunn länger. Joche, nu lat em of nich falln!" seggt he to den, „un vergitt nich dat to besorgen. Liese, nu kumm, wi wöhl Kaffe drinken."

Se wag keenen Wedderspruch un güng nich ahn Besorgniß mit, gwer Klaas Hinnerk harr en goden Wächter dorbi stellt, dat beruhig ehr. — Se frag blot up'e Dål:

„Kanns Du't verantwortworn, Klaas Hinnerk?"

„Ja, Liese," wehr de Antwort. „Dit kann he verlangen. An Di un an diss Slet hett he keen Redh un dörfst



of mit keenen Been herinner kamen. So lud uns' Kun-  
trakt. — Ik bliew noch ehre wedder hler bi Du, bet Allens  
wedder in de Keeg is, un Frig Mertens löst mi denn aff  
un schall hier'n Jor fri Quartehr hemm, um för s'ck wat  
to verdeen, denn hes Du en Minschen, wo Du Di up  
verlaten kannö. Lat uns man ehre'n bäten Kaffe krigen,  
ick bin slau.“

Nu drünken se Kaffe, schreeben en Brees an den olen  
Reimers, datt Frig noch'n bäten dor bleew, leeten s'ck de  
Behr sadeln un reeden na Stadt.

Dat wehr'n Ruz, den Schwimmel ünnern Rüter to  
sehn. — Jochen köm herut un funn em nich nog bewun-  
nern un frei s'ck, as Klaas Hinnerk em versprök, wenn he  
mal'n Tidlang verreis', schull he em ton Riden beholn.

Klaas Hinnerk wehr gwer of'n Rüter. Behrd un  
Kehrl wehrn as tohopen gaten. Dat wehr een Bewägung.  
een un desüblig Will vun't Hoofisen büt ünner de Pu-  
delmütz.

In de Tid nu, datt se na de Stadt ried, is gau dat  
Kapittel to Enn un Kiese un Jochen herut Tid to ehr Bör-  
bereitungen.

---

## Genundörtigs Kapittel.

Besök up Friedrichsbarg. — Tönchen un Fritz Reimers. — Timm  
besticht sien Fru in de Recmlöcker. — Kapell un Timm.

Nameddags Klock dree wehrn se pünktlich webber dor  
un se harrn sik man jüs en bäten dörwarmt, as de Besök  
of all anköm.

Wat wehr dat'n Frei, as se Klaas Hinnerk webber  
woß un munter seegen! —

Ehrs wehr dat wol en bäten bebrücht Stimmung,  
Keener wuß, woran he wehr, denn datt de Luff nich ganz  
rein wehr, wüssen se All', äwer nich, ob dat Gewitter of  
all gänzlich versackt wehr.

Klaas Hinnerk mak äwer son vergnögt Gesicht, datt se  
sik bald frier fölten. He klopp Jochen, de keen Wort  
säh, totrulich up de Schuller, güng mit'n Paster Arm in  
Arm in de Stuw up un dal, emföhl sienen Fründ Fritz  
Reimers angelägenlichs bi de jungn Damen, kneep sien  
Swigerin fründlich in't Dhr un frag harmlos, wat se em  
of Dank dorför wuß: wenn ehr Braden hüt Abend to lütt  
wehr un he en Stück weniger eet. — Tönchen tröck he  
twöe Mal dat Schörtenband apen, wenn se to eifrig mit

Fritz Reimers in't Gespräch wehr un Nese höll he noch mal extra de Hand hen un frag rech herzlich: „Wie hat's denn meiner lieben Freundin Agnese so lange ergangen?“ so datt de den ganzen Abend in sid jubel as'n Lerch in de ehrßen Fröjorsdagh; — genug, de Minsch wehr uner-schöpflich, de Gäß up Friedrichsbarg günstig Meenung über dat Verhältniß vun sien Verwandten bi to bringn. — In'n Tid vun'n halb Stunn harr he Jochen, den Paster, Smüser un Fritz Reimers an'n Lumberdisch faß sett un he späl mit Fru Pastern un ehr beiden Döchter Schewengel un tolez swarten Peter. —

Tönchen kunn gornich ut de Verwunnerung kamen un müß ehr Luff maken.

„Herr Bobstien,“ seggt se, „Sie gefallen mir heute Abend ausnahmsweise; so, daß ich kaum weiß, welchen Ausdruck ich dafür gebrauchen soll. Ich glaube, Sie sind reizend.“

Klaas Hinnerk kief ehr an, as wenn he fragen wull: „Wat wult Du eegenlich vun mi? Du büs je bannig kantig<sup>1)</sup>, un se kief em wedder so dries un prall<sup>2)</sup> in de Dgen, as wenn se sengn wull: „Kumm man rut, Du Held, wenn Du wat wult; id bün noch langn nich bangn för Di. Du büs in Dien Erhabenheit wol noch gornich wor worn, datt id keen Backfisch mehr bün?“

Se mak em meiß bisterig mit ehrn Blick, un he hart bald ganz ehr Auräh vergäten; nu füll em't öwer doch bi un he säh: „Sinden Sie?“

„Gewiß finde ich's, was früher nicht der Fall war.“

1) kantig = led. 2) prall = fest, ohne Verlegenheit.

Wenn ich's geradeaus sagen soll, so waren Sie mir viel zu gefetzt und das macht so unendlich langweilig. Ein Mann, an dem ich Gefallen finden könnte, müßte den ganzen Tag lustig sein."

"Friß, kumm her," seggt Klaas Hinnerk, „wult Du Solo spülen, id' mutt passen.“ —

Nu wenn' he sick an Nese un fröggt: „Fräulein Agnes, wie muß denn ein Mann sein, der Ihnen gefällt?"

„Sag's nicht, Nese! sag's nicht!“ seggt Tony iwrig. „Solche Fragen, Herr Bobstien, dürfen Sie gar nicht an junge Mädchen stellen.“

„Liebste Tony, was soll das?“ seggt Nese, „Herr Bobstien hat die Frage nur der Unterhaltung wegen ausgesprochen.“

Un mit demöddigen Sinn sett se hento: „Ich habe auch wol nicht nöthig darüber nachzudenken; wer mir gefällt und nicht gefällt; mich wird so leicht Keiner wählen.“

„Liebe Nese,“ seggt de lütt Krätzig, „Deine Bescheidenheit besitze ich wahrlich nicht; ich hoffe stark, daß ich recht bald und recht viel Auswahl haben werde. Drei weiß ich schon, die vielleicht bald kommen werden. Aber, Mama, wir brauchen noch nicht an die Aussteuer zu denken, die werden es alle drel nicht. Der Student, der mit Hugo hier war, ist zu jung, der Kandidat, der als Pastor nach Eckernförde kommt, riecht immer nach Moschos und niest so abscheulich und Numero drei, der mich in der Kirche immer so unverwandt angloht, schwitzt oft so stark, daß man zuweilen blanke Tropfen an seiner Nase bemerkt.“

„Wie gefällt Ihnen denn mein Freund Reimers?“ fröggt Klaas Hinnerk lief'.

Se kief sick vun de Siet na em ün un betrach em

en Tidlang, denn seggt se: Sm, den möcht ich wol, aber etwas mehr Lebendigkeit könnte er noch haben."

„Wer? Ich?“ röp Fritz Reimers. „Bobsien, kumm her, fat de Kortten an. Ich möt mal mit Frölen Müller räden.“

„Ja, kommen Sie nur her, wir wollen Sie mal zum Hahurei machen,“ seggt Tönchen, „aber recht lustig müssen Sie sein, sonst gefällt uns Herr Bobsien doch noch besser.“

„Tony,“ seggt Frau Pastern, „sei nun auch nicht zu ausgelassen. — Du denkst immer, Dich kleidet Alles.“ —

„Oh, Mama, das mögen die Herren gerne, wenn man mit ihnen streitet und sie foppt. Nicht wahr, Herr Reimers?“

Fritz sett sich to ehr un fröggt: „Fräulein Müller, wollen wir Krieg oder Frieden?“

„Ganz, wie Ihnen beliebt. Beim Frieden kommen Sie besser weg.“

„Na, denn wollen wir man keinen Krieg führen. — Ich möchte Sie aouch lieber von der allerliebsten Seite kennen lernen.“

„Ich möchte doch wissen,“ lach Tony, „ob ich wol eine allerliebste Seite habe.“

Se ünnerhöltn sich en Tidlang un sünn' bi Lütten son Gefallen an enanner, datt Fritz Reimers gor keen Luf mehr ton Lumber verspör, un as de letzte Pasterdochder schüchtern frag, wo langn he noch hier bleew un ob he wol noch in de Tid mal mit sienen Gründ na Wunstörp köm, do meen Fritz ganz lief: — as wenn he sich schäm, wenn ehr Mudder un Ewester dat velich hörn schulln, — he wör jedenfalls kamen, wenn he wuß, datt Fräulein Tony em Gelägenheit gäben wör, ehr noch allerleerstes as nu

kennen to lehrn. — Tony meen, se kunn gornich begripen, wo he ehr gberhaupt liebenswürdig finn' kunn, se wör noch so off vun ehr Mama gber ehr Unorten beropen, denn müß he doch wol man'n utergewönlich goh Meenung vun ehr hemm. — Wenn he gwer köm, denn schull he man jo en rech vergnögt Stimmung mitbringn, dat heet, wenn em doran leeg ehr to gefallen. — Dat versprök he denn of, un uterdäm wull he nich na Muskus rüken, keenen blanken Drüppen an de Näs hemm un to jung wehr he of nich mehr.

Genog, dat Enn vun't Leed wehr, datt Frits, as mal'n Kort ünner'n Disch füll, de se Beih uprigen wulln, ehr Hand mit de Kort fatfreeg, un as he se to drücken wag, he'n lütten liesen Gegendruck verspör. —

Doräber wehr Frits denn nu heel glücklich, un Tony fynn jümmer mehr, datt he so lustig wäsen kunn, as se en Mann gehrn seeg.

As nu Herr Timm un twee Nabers mit ehr Fruns anlangn, do wör dat Gespräch allgemeener, un an'n Damendisch, wo of de Paster un Klaas Hinnerk, de de beiden Nabers ehren Platz an'n Kortendisch intrümt harrn, Platz nömen, harr de ol Timm dat Wort bald grötßendeels alleen, un Frits Keimers wull sich gber den olen spaßigen Mann halw dod lachen.

Klaas Hinnerk leih dat Gespräch in un frag em, wat he of god harr dörch den Dreck kamen kunnt, dat wehr jewol bannig deep?

„For mir“, antwor he, „gung's wol, aberß meine liebe Frau is schon'n bischen unreglementehr zu Faufß, die könnt mannigmal den Sprung nich machen un perbauß! gung's denn einß mit'n Verachtung vun allen irdischen

Dünnel in so'ne kleine nübliche Bütte 'rein, daß das smutzig Wasser nich an meinen Hinterrock ranbummerdirte, as wenn nich Einer mit Herrn Jochen seine neue Klisterprüß, die for'n Pferd oder 'ne Kuhbeest eingericht is, Einen versetzt. Un as wir über die kleine Knipp<sup>1)</sup> von den Berg kommen, wo son klein Flach son tirigen<sup>2)</sup> Leim is, un wo ich jedes Mal vun beide Seiten einen Feldstein mitbringn thu, um bei Lütten so'ne Art Brückenweg künstlich durczubauen, da halt' ich denn meine Luchte en kleinen Stot nach vorne, denn weil ich mit meine Steinlegerei noch nich ganz zusammengerecht bin, so fehlen da wol noch son Steig Stück, un ich wupp denn nu auch mit'n ganze künstliche Behendigkeit durch, un komm mit beide Stiefeln glücklich bei die Steinverlängerung an. Ich denk denn nu fortsen an meine liebe Frau, dreh mir um, halt' die Luchte hoch in die Hög un ruste: „Korlina! bist Du da, mein Engel?“ un werd man noch so eben weiß, wie sie mit einen Bein auf'n letzten Stein stehn thut un nu wol nich recht weiß, wo sie ihr anderes Gebein hin setzen sullte, da hat sie denn auch wol schon eingesehen, daß von Schonung gar keine Red nich sein kann, un as ich noch mal ruste: „Korlina, mach beide Augen zu, die Englein werden Dir behüten, auf daß Du Deinen Fuß nicht an einen Stein stößest, denn da sünd keine!“ da is sie auch schon in'n Leim zu arbeiten un snitz! flurz! snarz! suß mir das dreßigte Wasser um die Ohren un in's Gesicht. Da kömmt noch'n Schuß, un flurz! auf meine Luchte, daß sie blind wird. —

---

<sup>1)</sup> Knipp = Spitze, höchste Stelle. <sup>2)</sup> tirig = zäh, mit Wasser durchgetreten.

Nu ruft denn meine liebe Frau: ‚Korl, help mi! Ich sitt mit beih Beenen faß!‘ (zu Zeiten spricht sie wol mal lieber Blatt) un as mir dabei lächerlich zu Muth würde, da ruft sie in’n hellen Zorn: ‚Du Hansquast lachst noch!‘ (da meint sie namenlich mir mit) ‚Schall id de schönen Neckentuschscho denn in’n Stich laten?‘ Mir überkommen denn die beiden versöhnlichen Denkungarten: ‚Ihr Männer seid nicht bitter gegen sie‘ und ‚Du sollst Deinem Nächsten helfen und fördern in allen Leibesnöthen,‘ un will all jüst meine liebe Frau los machen, da ruft eine mannsartige Stimme: ‚Halloh! Wat krüpyt hier?‘ Ich erkenn sofortsen Naber Kapell an seine Kummobürstimme, un antwort ihm: ‚Das bün ich!‘ — ‚Wat för’n Ich?‘ frägt er wieder, un ich ruft zurück: ‚Kennst mir nich? Ich! Korl Timm!‘ — ‚Ja soh!‘ sagt er wieder, ‚Wult’ of na Bobstiens?‘ — ‚Wat snüffelt hier denn noch twüschen uns?‘ — ‚Das ist meine liebe Frau Korlina Timm, geborne Rizmüller, des seligen Schulmeisters Rizmüller aus Buschendorf eheliche Tochter, welche ich Dir freundlichst gebeten haben wollte mir wieder zu bringen, denn sie ist mit ihr Gebein festgefahren wie die Ossen an’n Berg.‘ — ‚Den Döbel of,‘ sagt er, ‚mien leew Timm! dat is’n eegen Sak; denn id hew mien Dlich nu all up’n Nacken, un ümkehrn un trügut gan, geit nich. — Fru Timm, könt Ee stik nich’n bäten an de Siet worn, datt wi vörbikamt un nich in de ull deep Wagentraß fallt!‘ — Der Kapell bringt denn seine und meine Frau glücklich bei mir vorbei, weil ich ihn gebeten hatt, aus Rücksicht for den sünften Stein, der in’n Allgemeinen man’n bischen jactelig wär, die beiden Frauensleut fortisen en Flach weiter zu puckeln. — Herr Pastor, ich sag’ Ihnen, wär ich Sie



'n Maler gewesen, ich hätt Nachbar Kapell mit meine Frau un Nachbar Rasch mit seine Frau (die Frauensleut jeder mit'n Luchte) gebeten, so lange still zu stehn, bis ich sie mir abgezeichnet hätt." —

„Unvergleichlich!“ platz Fritz Reimers mit'n fürchterlich Gelächter rut. —

„Köstlich!“ seggt Agnes.

„Wahrhaft pyramidal!“ köm Tönchen mit Erhabenheit achteran. —

„Herr Timm,“ seggt Fritz Reimers, as he eenigermaten wedder to sich süßws kamen wehr, „auf dasselbe Bild wünschte ich Sie dann als Zeichner bei der blinden Luchte mit zu haben.“

„Über den,“ flüstert Klaas Hinnek sienen Fründ Fritz in't Ohr, „kunn Gener en Bock schreiben.“ —

„Ja, de Kierl is god un kann so blieben,“ seggt Fritz. Of Pastor Müller buet Fritz an't Ohr un fröggt lies: „Wie finden Sie unser Original? Durch seine mitunter klassischen Erzählungen reizt er auch mich oft wider Willen zum Lachen hin.“ —

„Warum denn wider Willen, Herr Pastor?“

„Weil er sich oft erlaubt in seinen Redensarten Worte aus der Bibel paralytisch in, gelinde gesagt, ironisch scherzender Form auf Situationen des Lebens anzuwenden und, wenn's von ihm auch vielleicht weniger so gemeint ist, so müste er doch in sein em Beruf sich etwas in Acht nehmen, denn bei einem weniger nachsichtigen Pastor würde er bei den strengen Ansichten des Consistoriums sich schon längst nicht unerhebliche Strafen zugezogen haben.“

„Aber, Herr Pastor, es ist Alles so harmlos,“  
meen Fritj.

„Ja, da haben wir es wieder! — Ich weiß nun, daß meine Ansicht über ihn entschieden richtig ist, und doch habe ich noch keinen Menschen gefunden, der aus seinen Erzählungen etwas Lästerndes herausgefunden hätte. — Es müssen ja dann wol seine Schelmenreden ein so närrisches Gewand tragen, daß der Sinn selbst übergangen wird. — Auch mag sein spaßiges Gesicht und seine ganze Figur wol davon ablenken, dann wollen wir ihn meiner wegen reden lassen. Ist doch der religiöse Sinn in unserer Gegend ein durchschnittlich guter.“

So harr Badder Timm in Fritj Reimers all wedder en Fründ sunn, de em en Ungewitter affnamen harr.

„Timm,“ röp Naber Kapell nu, „wi hevt noch gor nich öber't Drägerlon spraken, denn wenn ic nu ok jüs keen Sackgeld as de Kornträgers beanspruchen kann, so mutt ic doch'n lütt Personengeld för de Beförderung erhaben.“

„Da hast Du Recht,“ antwort Timm. „Jeden Menschen muß so zu sagen in'n Allgemeinen seine Gerechtigkeit widerfahren, aber das könnt doch man auf die Kraft en Koppersößling Brückengeld werden, und dormit hast Du Dir an meine liebe Frau Korlina, geborne Rizmüller, zu halten, denn for außergewöhnliche Ausgaben haben wir uns nicht in die Gütergemeinschaft begeben, da muß ein Jeder selbstn zusehn, wie er sich mit die Kossen abfindt. — Mir kannst Du all'n acht Dags Zeit auf'n Kopp stellen, da fällt nich so viel zu'n Mittel rothen G heraus, un das sullt denn doch wol noch vor's Brückengeld kommen.“

„Ich treck Di dat übermorrn vun Dien Gehalt aff,“  
seggt Kapell.

„Ach du lieber Gott,“ seggt Timm mit verstellter Angst,  
„er fast mir bei meine schwächste Seite, denn ich hab's noch  
gestern Abend vor's Bettgehen in meinen Kalender von  
anno 94 nachgesehen und da fund ich denn, daß von ‚Ha-  
ben‘ garnicht mehr zu reden wär, und ich mir selbst die  
Frage stellen müßt: ‚Korl Timm, wo bleibst Du mit all  
das viele Geld? — Dreihundert Mark festen Gehalt, was Du  
All' so verballers in die 365 Tage? — Wo bleibt das? —  
Thue mal Rechnung von Deinem Haushalten! — Hundert  
und zweiundzwanzig Mark for Kramernwaren: Kaffe, Zucker,  
Reis, grüne Seife, Kanel un Kamum, Pfeffer un Salz,  
Rosinen un Krinten un was fünften noch zu einen regele-  
mentehren Hausstand gehört, for acht Mark zwölf Schil-  
ling Snäterkazen<sup>1)</sup> bei'n Kaffengießer<sup>2)</sup>, vierzig Mark acht  
Schilling an Höckerwaren for Speck un Kram, sechs Mark  
zwölf Schilling for Papier, Bücher, Tafel un Griffeln,  
reichlich zwei un sechzig Mark an Schuster, Sneider un  
Weber, ungefähr zwanzig Mark for Zispattun, Flanell un  
sönstige Bekleidungsstücke, macht immer man 260 Mark.  
Ich frage Dir also, Korl Timm, wenn Du Dir nu würl-  
lich noch'n Zugänger un noch'n Por Scheffel Roggen un  
Weizen zukaufen thäts zu Dein Deputat, wo bist Du denn  
mit das andere viele Geld geblieben? — Ich war zu Enn  
mit meine Weisheit und fragt meine liebe Frau: ‚Korlina,‘

---

<sup>1)</sup> Snäterkazen = kleine, ohne Form von schmutzigem Salz ge-  
zogene dünne Röhren, die fortwährend beim Brennen knattern. <sup>2)</sup> Kaf-  
fengießer = Röhrenzieder.

frag ich, ich fühle mir frei von aller Schuld, ich hab' keinen Schilling zu'n Unnützen ausgegeben, kannst Du daselbe von Dir sagen?' aber's sie meint denn, sie hätt nich'n Spier Zeit Geld auszugeben, und was sie an Nähneln, Knöpfnadeln, Strichelstücken und sonstige kleine Lächerlichkeiten von'n Plünnkerl gebrauchen thät, daför kriegt er Plünn und Knochen, aber's ich hätt ihr ja noch 'ne Fladus und mir 'ne Wintermütz und den Wilhelm einen sommerlichen Strohhut gekauft, und damit hab ich mir denn auch beruhigt darüber, daß wir nicht mittelsöhrs fúrweg kommen könnten."

Als se All' lachen, güng Klaas Hinnerk still na'n anern Disch un fluster dor mit de beiden Rabers un stenen Broder, un gliet dorup seggt Kapell: „Timm, Dien spißen Rädensorten verbirrt wi uns! Meens, datt wi se dumm sünd, as wenn wi dat nich ruthören kânt, datt uns dat gelln schall? Mit dien Etichelien lat uns in Fräden! Up dat Flach sünd wi wat narrsch. — Föhrs Du uns mal an'n Wagen, denn kunn'n wi ganz lich Di de legen söftig Mark Tolag, de Du noch den olen sál Bobsten to danken hes, wedder inbeholn. Denn mus Du wedder Sirup un Plummos up Brot un dicken Ris un groten Hans<sup>1)</sup> ahn Kostnen äten, in'n Düstern to Bett krupn, of bi Wintertiden mit'n linn' Bür gan un'n Por All Zigkattun weniger köpen, denn hes de söftig Mark lich wedder inhalt."

Timm kenn Kapell wol god, äwer he wehr Buervag, dorüm seggt he doch'n lütt bäten unsäker: „Dat wehr je'n ganzen Barg, würde unser alter sál Bobsten gesagt haben,

---

<sup>1)</sup> groten Hans = großer Klotz im Beutel gekocht.

un denn sagt er auch noch: „Dat ward so heet nich utäten, as't upfüllt ward' un so denk ich denn auch un wollte meine lieben Nachbarn blots fragen, was sie wol sagten, wenn sie in'n Großen-Hans nich ein laustiges Ding von Kofin finden thäten, un denn 's' Winters bei die bitterlich Kälte 'ne heeden Bür tragen sullten, wenn sie über's ganze Leib en Ganshaut hätten. Ich selbstien hab manngimal zwei nullen Büren ein über's andre, un die Jungs un Dirns pausten sich in die holle Hand un trampeln mit die Beine, daß es en heidener Lärm is.“

Als he seeg, datt de ganz Gesellschaft, of de Rabers, em mit lachen Gesichter tohör, fat he bet na un seggt: „Was glaubt die liebliche Gesellschaft wol, was mein Nachbar Kapell mir for'n Antwort giebt, wenn ich zu'n fünften oder sechsten Mal en Anlauf nehm', un gern den Schultorf einnehmen wullt? — ‚Scholmeister,‘ sagt er, ‚gedüll Di man noch'n bäten, wi hewt noch keen Tid to förn;‘ oder er sagt auch: ‚Scholmeister, Du büs en Duälgeist. Son Scholmeister is doch, waraftig Gott, en Blag för't ganze Döörp, un namentlich för'n Buervag! — Ich hew dat vundahg so hild, kumm man ins wedder räber, ick will bi Gelägenheit mal nasehn, wer toehrs an de Keeg to de Scholfohren is.‘ Un wenn ich denn sagen thu: ‚Willst Du mir denn heute Mittag meine Gastengrük lauen helfen, die meine liebe Frau nich gar frigen könnt, weil sie nich'n Stock Holz un nich mehr ein alt fuffig Dings von Torffohr hätt;‘ denn meint er ganz knasch: ‚Dho! is't all wedder so wiet to? Wo büs Du denn mit all den Torf bläben? — Mein Gott un Vater! Zwölf grot Dusend Torf! — Un denn noch all' dat Buschholt! — Un'n Föder Lünbusch hes Du

noch fragen, denn heß den olen Tun doch of noch ton Upbrennen hatt. — Dien Olsch sticht dat jewol man jümmer so rin? — Dat seh't all in, wi mät to Harws noch dat Mundlock vun'n Aben lütter muern laten, süns is se in'n Stann un schüfft en ganzen Arm vull Buschholt mit'n Mal rin. — Na, kumm man ehre mit! Hier is'n Sack, den stopp Di man up de Hilg vull, Dien Grütt mutt je gor. — Un denn kann ich selbsten mit'n Sack vull Torf längs die Straß puckeln. — Hat mein Wilhelm seinen Rock denn den Sommer über von's Torftragen ganz kahl geschauert un ich krig denn zu'n Harws den Schultorf, denn sünd zwölf Tausend kein größern Dutt as sönsten sechs, un zwölf Groß Tausend sünd zu zwölf Tausend kleine Torfsoden zusammengeregent, zu 'ne Größe as'n braunen Hanigkuchen zu'n Sößling; un stats zwel Faden Knüppelholz krig ich noch Buschholz nach Gutdünnen. — Kapell, wollen man still sweigen von all die andern Anliegenheiten, un wenn Ihr denn noch dazu in'n Stann seid, son armen geplagten Schulmeister wieder was aus die Kiep zu nehmen, muß ich würklich sagen: „Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ —

Sien Räh wehr all' Dgenblick mal vun Gelächter vun een odder de anner Siet ünnerbraken worn, nu lachen se gber All' ut vullen Hals, un as Kapell wedder to Wort kamen kunn, seggt he: „Scholmeister, vör Di mutt'n sid je bannig in Ach nämen, wenn Du dat All' so Wort för Wort beholn kanns; un wenn sid dat würklich so verhält, as Du seggs, denn schall ick Di nu mitdeelen, batt mi uns anners bejungen hent. In de neegsten Dahg is Dien Witteljor um, Dien siefunßbentig Mark heß Du wol so

wat weg, — de wült wi strifen. — Üwer ehre hör unse Bedingungen: Du dörfst Di nich wedder öffentlich in Gesellschaft gber een vun uns und namentlich nich gber mi, as Oberhaupt, lustig maken, Du dörfst, um uns to argern, Dienen groten Hans nich ahn Rosinen äten, in'n Winter nich, uns ton Skandal, mit'n linnen Bür gan, un den Toback nich düren as söß Schilling dat Pund smöken, denn Naber Kasch meent, Du wehrst up dat Flach wat finsmeckerig."

"Er hält mir noch für stolz, ich rauch ihm man zu vier," seggt Zimm, de noch nich rech achter Kapell sienen Snack kamen kunn.

"Desto bäter! Denn kanns Du Sündags welken so ach smöken."

"Nu willst Du mir wol brüden, Kapell?"

"Nu hör doch ehre to," seggt Kapell un stellt sich unwillig, „wi hevt nich langn Tid mit Di to striden, Du schast also vun nu an söftig Mark Tolag hemm un dormit Du of dat Bitteljor vörweg kümms, hett mi gistern en Minnschenfründ, de nich nömt warrn will, för dat verflaten Quartal, wat Du süns eegenlich all weg bes, noch mal nägentig Mark inhännigt. — Wat seggst Du nu? Gefällt Di de Sprak bäter?"

"Liebster bester Kapell," seggt Zimm un springt up, „wenn das Alles wahr ist, denn weiß ich auch all, was das for'n Menschenfreund is. Ich hab' es wol genau betracht, daß mein lieber Klaus Heinrich da mit Euch was zu muskeln hätt, un wo der seine Nase reingestochen hat, da ist es noch nienich was Elechts gewesen. — Bester Klaus

Heinrich, vor mir kannst Du Dir doch nicht verstellen, ich kenn' Dir zu genau. — Allerbestens gewünschten Dank für Deine Lieblichkeit und Gütigkeit! Züs son Schlag Mensch as — ja, ja, das ist so. — Aber der alte Timm ist auch kein Hund; die schönsten Birnegri un Ahnhüschens will ich for Dir ausfuchen. — Un wenn Du nu auch thust, as wenn Du von Gott kein Steinstraß weist, so weiß ich es doch, von wannen die Klöcken läuten. — Und ihr, lieben Nachbarsleut, allerseits gefühlten Dank! und ich werd' es wol zu Harws wieder gut machen un Eure Ruhharrjungs so lange von die Schul' freilassen, bis sie's Zittern un Beben in'n Fell' krigen. Un denn wullt ich noch in'n Allgemeinen in die Erinnerung gebracht haben, daß ich in diesen besondern Fall bei Zulage das Abbdiren viel lieber finde, as das Subtrahiren.“

---

As't Äten vörbi wehr, wör de Ünnerholung nich alleen up Timm sien Koffen fört, do wehr größendeels all' un jede Spannung verswunn', segor Zochen kunn man all mal'n Wort an'n Kortendisch snacken hörn un Liese, de na Disch of mit bi de Gesellschaft wehr, dauh rech'n bäten up, as Klaas Hinnerk nich alleen, sündern sämtlich sick dat angelägen sien leeten, ehr uptoheitern.

De Abend verlöp denn ganz frölich, un Klaas Hinnerk harr dat sarrig bröcht, den bösen Zauber, de up'n Friedrichsbarg un sien Bewaners lägen harr, to bannen. — He höll en harmlos Gesellschaft vun goh Rabers un Verwandten för dat beß Mittel, um den gewaltigen Riß, de in dat ehelich Verhältniß bestünn, nich ton unheilbor Kluff warrn to laten.



Se laß dorüm of de Gäß un namenlich de Naberß in, so off as möglic intospräken, denn em wehr Umgang Bedarf, de dat of tosäden un ganz besridigt vun den frölichen Abend na Hus wanken.

---

## Tweeundörtigs Kapittel.

Fritz Reimers un Tony Müller. — De verhängnißvull Handtaß. —  
Klaas Hinnerk un Agnese. — Klaas Hinnerk reist wedder off. — De  
Rosenstock ward up't Graff plant'. — De jungu Wittfru. — Klaas  
Hinnerk ward glücklich. — Sluß.

Fritz Reimers kunn sien Bewunnerung kum trügholn, as he seeg, wo Klaas Hinnerk sid in de neegsten Dahg keen Mõh verdreeten leet, um de Grundlag to en erdräglich Låben för Broder un Swigerin to schaffen. Ehrs bröck he Jochen in sien richtig Fohrwater. — Keenen Dgenblick leet he em ut de Hänn', bald güng he mit em to Fell', bald kiefen se tohopen bi de Nabers in, un bald kunn man se wedder up'n Kornbån un in de Beehstall drapen, wobi Jochen nich alleen vun Klaas Hinnerk, sündern hauptsächlich vun Fritz Reimers sien Kenntnissen profitehr.

As Jochen sien Swungrad in'n Gangn bröcht wehr, güng't bi Liese ehr Wirthschaff los. De Fedderveechtsch wör vergröttert, frömm Sorten anschafft, — dat Liese Vergnögen doran finn' schull, — de ganz Horn wör umleggt, Spiesskamer un Melkenkeller nett inricht un ok noch twee Frömmstuben haben in't Hus buht, fort, Klaas Hinnerk bewies' de Beiden, datt Arbeit dat bes' Heilmittel gegen

unnütz Grubelien un böf un haßerfüllt Gedanken wehr, un weck de Luß dorto, indäm he de Arbeit intressant mak.

Wehr denn mal wedder een Deel in Angriff namen, denn reeh he un Fritz Reimers ut, um de Beiden bi Lütten doran to gewönen, alleen to blieben.

In Wunstörp bi Paster Müller kieken se off in, un de Beiden wehrn dor all en Vor gehrn läden Gäß un sölen sich ganz as to Hus.

Wat wehrn dat för schöne Dahg för de beiden Mätens! —

Tony sprüng jümmer as'n Kind, wenn se de Beiden von fehrn riden seeg.

„Hurah! Unsere beiden Ritter sind in Sicht,“ seggt se mal ins to ehr Schwester. „Freue Dich, Schwesterchen, Dein Klaas Hinneke kommt. — Eigentlich ein recht abgeschmackter Name. Just so komisch, wie ich früher seinen Träger fand. — Jetzt allerdings hat er sich bedeutend zu seinem Vortheil verändert und macht mir den Eindruck, als wenn ich ihn wol „Paul,“ „Eugen“ oder „Alfred“ und noch lieber „Adam“ nennen möchte. — Sieh mal, wie sein Schimmel bäumt! — Auch der Gemüthliche reitet nicht schlecht. — Apropos! Sag mal, Agnese, wie findest Du eigentlich meinen Anbeter? — Ist es nicht ein reizendes liebes Kerlchen? — Aber was frage ich Dich darnach, ich möchte glauben, daß Du vor lauter Anbetung Deines Klaas noch kaum so viel Zeit gefunden hast, seinen Freund so viel zu betrachten. — Weißt Du, daß ich es komisch von Dir finde, Deine Liebe so offen zur Schau zu tragen. — So wie er Dich anredet, wirst Du jedes Mal lächerlich roth und bist so zerstreut, daß Du kaum seine Frage beantwortest

kannst. Das mußt Du Dir abgewöhnen. — Aber jetzt komm nach der Diele, wir wollen unsere Ritter willkommen heißen. — Wie nett ist es, daß sie schon so Hausweise kennen und ihre Pferde gleich nach dem Stall bringen. — Heute wollen wir mal sehen, ob sie uns sehr lieben," flüster sie ihr Schwester noch in't Ohr, als die beiden jungn Lüß all in de Dör kömen. —

„Wir heißen Sie heute ganz besonders willkommen, meine Herren," seggt Tony, „denn wir haben eine überaus schlechte Laune.“

„Glauben Sie es nicht," seggt Agnes, „im Gegentheil, sie hat ihre tolle Laune.“

„Pfui, Agnes," seggt Tony un stellt sich böß, „jetzt bringst Du mich wieder um mein ganzes Vergnügen. — Herr Reimers, ist das schwesterlich gehandelt? Ich habe nämlich noch niemals einen Handkuß bekommen und glaubte —“

„Tony, Du bist albern!" seggt Agnes.

„Herr Reimers," seggt Tony, „wie denken Sie darüber? Finden Sie es komisch, wenn ein artiger junger Mann einer Dame achtungsvoll die Hand küßt.“

„Gewiß nicht," seggt Friß un wull se ehr küssen.

Se tröck se äwer weg un seggt: „Nicht so stürmisch, lieber Ritter, so geht es nicht. Das darf nicht auf solche, wie jetzt, bei den Haaren herbeigezogene Art geschehen. Da müssen Sie die Gelegenheit abwarten, wenn ich einmal irgend etwas Achtungswerthes gesagt oder gethan habe; dann erst dürfen sie es.“

Se wehrn rinner gan.

Klaas Hinnerk nöm dat Gespräch vun vörher wedder up un frag Tony: „Sagen Sie mir mal, kleiner Schalk, Sie haben sich also vorgenommen, etwas Achtungswerthes auszuführen um dafür das Vergnügen eines Handkusses zu genießen, wie würden Sie das denn finden, wenn ein Mann die höchste Achtung vor einer Dame hat, bis dahin aber einen solchen Handkuss nicht gab, weil ihm vielleicht der Gedanke dazu nicht kam und das Versäumte später noch nachholt?“

„Prachtvoll, reizend! — So ein junger Mann fängt ja dann an zur Einsicht zu gelangen. Jede Besserung ist lobenswerth.“

„Sind Sie auch der Ansicht, Fräulein Agnes?“ fröggt uns' Fründ.

Agnes kunn gwer vör Hartkloppen nix rutbringen, denn se ahn wol, datt ehr dat güll.

Stillsiwigen is'n halb Jawort, doch he, nöm ehr Hand, drück en liesen Kuß dorup un seggt: „Fräulein Agnes, wenn ich irgend einer Dame Hochachtung und Dank schulde, so sind Sie es.“ —

— — — — —  
Agnes, Füerog, wo ward Di? Warrs Du ok narrsch vor Frei un Säligkeit? — Du seggs je keen Wort, is Di't Blod denn all' na'n Harten gan?

— — — — —  
Dat wehr so; keen Wort bröch se rut. — Wat harr he ehr denn nu gwer seggt? — Wat Gohs, wat Schöns, wat Prächtigs wehr't, dat wüß se. — Un ehr, ehr Hand harr he küßt, he, de herrliche Mann! — Wo köm he dorto? — Dor harr se up säben Mil Wegs keen Gedanken to

hatt. — Schulln ehr verflaten Wünsch nu doch noch in Erfüllung gan? — — —

Wat leet dat Hart mit sien Wünschen, Sänen un Håpen dat lütt leew Mäten för'n Sprung maken! —

Börher wehr ehr'n Tran vör Frei in't Og kamen, se harr se åwer fassholn, nu löpt' ull Ding doch hendal. —

Tony wehr so verwunnert åber den stillen Minschen sien Don, datt se in ehrn Sinn dach: „Ei der Tausend, der mag es aber thun! Wer hätte dem das zugetraut!“ un as se ehr Schwester weenen seeg, sprüng se up un seggt: „Aber, Herr Bobsten, wie kann man —“, sengu wull se, wo man of'n jungen Mäten de Hand küssen kunn, dat stünn wol in Böker, åwer in'n gewöhnlichen Låben köm dat doch nich anners vör, as — as wenn se sich neeger stünn'. — Un as se Klaas Hinnerk Börwürf maken wull, wör se doran denken, datt se dat sülws west wehr, de mit den ullen dummen Handfuß dörch ehrn Åbermoth dat anrögt harr.

Se wuß nu nir anners uptostelln, as ehr Schwester in'n Arm to hafen, mit ruttotreden un to sengn: „Komm Agnes, wir müssen ja noch abrahmen. Die Herren entschuldigen wol einen Augenblick.“

Dor güngn se hen, un wat säben Friß un Klaas Hinnerk? —

De Een harr in den Handfuß sülws nir funn', åwer jüs datt sien Fründ dat dan harr, vun den he wuß, datt he keen Harlekin wehr un ahn Åberleggung handel. He wull sich sien Verwunnerung åwer doch nich markeu laten; still seggt he för sich: „Adjüs, mien arm Milesvesting!“ un lud pultert he rut: „Wat föll de olln leedigen Dierns in, datt se 'nut leepen? Wenn se werrer

Tamen, warr ick de Anner de Hand küssen, um ier to zeeligen, datt dor gurnir nich insteckt.“

„Ach! Friß!“ wunnerwartt de Anner in de Stuw herümmert, „Dusend Daler wull't utgäben, wenn dat nich passehrt wehr. — Dat ull verbroites Küssen is doch noch mal mien Unglück! — Son verdamnte Bökerschriebers! Wo kânt se so wat in de Böker schrieben, wenn't in'n gewöhnlichen Läben nich tolässig un anstännig is. — Ich hew dat doch'n Vor Mal in Geschlischen läst, datt man sien Hochachtung dormit utsprök, gwer dat wehr of allerdings in hoch Kreisen. — Ich hew Schuld, de Buer schall Buer blieben un sich nich mit son gbersnappten Kram besaten.“

„Herre Du meene!“ seggt Friß, „wat möckst Du sö'n Geräusch van soon Kleenigkeeten. — Mak dat werrer god, un giv ier een up'e Muind to, wenn Du meens, datt Du ier belecidigt hes. — Ich glöw, se wier gurnich affgeneeigt, wenn Du ier fragen würrs, wat se Dien Fru warrn wüll.“

„Friß, wat snackst Du? Doran denk ick noch gornich. Mit so wat blieb mi man vun'n Liew.“ —

„Wat wis Du denn gwersen? Dusend Daler wis Du verlesen un to nah dan, meens Du, hes Du ier wat; denn is dat doch all soon olle snurrige Sak. — Mi dücht, wi sülln man Beeid fuerten Swagers warrn.“

„O, Friß, snack doch nich so lich gber ehrens Saken.“

„Hölls Du Tony för'n anpassen Fru för mi? Antwur mi“ fröggt Friß mit een Mal in'n annern Ton.

„Wenn't so wiet to wehr, — gewiß! gwer wat schall sen Frag?“

„Hölls Du se of för brav un för'n düchtig Husfru?“

„Of dat glöw ic, denn de Mudder lehrt se god to.  
— Ic begrip Dienen Snack man nich.“

„Denn will'k Di bald ut'n Drom helpen. Wo is den  
Oll sien Studierstum?“

„Fris, Du hes doch keen Grappen in'n Kopp? Wat  
mullt Du?“

„Dat will'k Di of seegn. Ic will eenfach den Herrn  
Paster Müller fragen, wat he mi to Harms sien Dochter  
to Fru gäben will. Mien Wabbing treckt na de Wismer  
un Mile un Julius blieben bi mi. — So hett he mi all  
in't Winter seegt, ic süll dit Wörjor anfaten un mi'n Fru  
söken, se müß qwersen to brufen sinn. — Un Du seegst  
je nu, datt se nix to wünschen lett, in keeiner Beziehung  
nich, un wenn'k nu na Fuhrs kam, un seeg ton Olln:  
,Bobsien höllt'f för god,' denn weet'k qwersen gewiß, datt  
he seegt: ‚Denn hal'f' Di man.“

„Wenn't so steit, Fris, denn man to. Wenn dat nich  
blot en upbluden Hitt is, so mit'n Strosüer to verglieken,  
wat gau kümmt un noch gauer wedder verswinnt, ic segg  
also dormit, wenn Du innerlich de faß Übertügung in Di  
driggs, datt se in'n Stann' is, Dien Glück för Läbenstid  
to begrünn, — denn man mit Gott!“

„Dat is qwersen doch en oll leedig Sak, Bobsien,  
soon Anfrag“, seggt Fris nu wedder'n ganz Deel benauhter.  
„Kanns mi nich'n Kleenigkeet Utkünften gäben, woans'n  
sick dorbi to hantieren hett? Denn wenn'n dat so rech van  
allen Sieden betrachen deet, is dat würdlich en verdammt  
fnurrig Angelägenheet. — Nich, datt ic graar fön'n Olln  
mi fruchen do, qwersen se is soon unberäkenbor Wäsen.  
Wenn se mi so östern ankäken hett, kann se mi möglichen



gurnich mit meent hebn. — Mi is all eens so wat passiert un sütte Tid he't de Frugnslüd eegenlich hellschen up'n Maagen hatt. — Un wat mäkelig is dirff of. Bedenk mal den iers'en Dag: De Gen harr dit un de Anner dat, un wenn't nu of graar nich na Muskus rük, orrer'n Näsdröpel hew, so künnt se doch wat Anne's an mi fuinn hebn."

"Mien leew Friz, Du brukt so lich nich bangn to wäsen. — Du büs en anstännigen un'n ansehnlichen Kehel un kunnst en Fru ernähren, wenn Du also glöwst, datt se Di liben mag, denn is't nog."

"Ja warr mi äwersen doch bangn dorbi un Du süst bloten eens fölen, wo mi dat Hart grugelich kloppen deet. — Mi düch, Du kunnst doch man mitkamen."

"Friz! Brukt Du denn'n Börmund? Wat schall'n jung Mäten vun'n unmnünnigen Mann denken?"

"Na! Denn töw eens," seggt he mit'n heldenmüddigen Entsluß, „iers'n Sluck un denn nich bangn," geht na't Schapp, wo de Paster sienen Portwin stan hett un drinkt twee Gläs achter'n anner.

"Ei so!" seggt he, „wenn dat nich god för de Wanzen is, denn weest ich nich, wat bäter is. — Nur Muth, nur Muth! Die Sache wird schon schief gehn. — Friz Bobsten," seggt he to sich, „nu zeeig mal, datt Du of'n Kierl büs. — Weests Du wat, Bobsten? Nu drink ich iers noch Genen un denn ga't fueren na't lüt Mäten! — Frünning Bobsten, so väl kunnst doch wol um Dienen Frizbroder donen, datt Du de Erwälte meines Herzens alleen'n roopen leests, äwersen of jo de Richtig! — Ja warr wi wilt en bätting vörbereiten."

„Ja, denn blieb man hier; ich will se Di rinnerstücken,“  
seggt Klaas Hinnerk un will gan.

„Bobsien!“ seggt Friß un höllt em bi'n Arm faß,  
„bliew noch'n Ogenblick! — Künns mi nich iers noch  
seegn, woans ick ier anräden möt? Feeierlich orrer hartlich,  
Fräulein Müller orrer Fräulein Agnes?“ —

„Nä, Agnes segg jo nich, denn seggt se: ‚Sie irren  
wol, ich werde Ihnen meine Schwester senden.‘“

„Wat? Sähr ick Agnes? — Na, dat ward'n grugelich  
Geschied warrn: — Schick se man her! Stalen un namen  
he't keenen Minschen wat, un den Kopp kann se mi of nich  
affrieten. Up alle Fälle möt se doch seegn: ‚Herr Reimers,  
so sehr mich Ihr Antrag ehrt, so muß ich Ihnen doch zu  
meinem größten Bedauern sagen,‘ und so weeiter, und so  
weeiter. Nu ga man, Bobsien, süßen krig ick noch vör de  
Eid en Himmel.“

Klaas Hinnerk güng.

Up'e Däl begeegen em de beiden Ewestern.

„Fräulein Tony,“ seggt Klaas Hinnerk, „mein Freund  
wünscht Sie da drinnen zu sprechen.“

„Ach, ich weiß, Herr Bobsien,“ seggt se, „ich bin ein  
recht unartiges Geschöpf. Meine Schwester hat es mir  
schon gesagt, daß ich erst die alte dumme Handtuchgeschichte  
ingerührt und nachher die Sache so dumm aufgefaßt habe,  
daß ich Ihnen vielleicht noch wehe that. — Von Herrn  
Reimers habe ich aber nicht erwartet, daß er so empfindlich  
sei, mich um solchen Scherz zur Rede stellen zu wollen.  
Ich glaubte, er würde mich besser kennen.“ —

„Na, gehen Sie nur, es wird sich schon in Wohl-

gefallen auflösen," seggt Klaas Hinnerk, „eine solche Hand-  
fußauflösung wird Ihnen schon gefallen.“

Se schön ehr, as se noch frag: „Er will doch nicht“  
— all dörch de Dör un seggt to Agnes, de of nick wüß,  
wat dor los warrn schull: „Wollen wir nicht so lange im  
Garten umher gehn. Unser beiderseitiges Wissen kann uns  
vielleicht schon Aufklärung über das Resultat der Unter-  
redung da drinnen geben. Mein Freund Reimers wünscht  
also Ihr Schwager zu werden, kennen Sie Tony's Nei-  
gung?“

„Ach! Was sagen Sie? Ist's wirklich so weit?“ seggt  
Agnes erstaunt. „Nun, ich glaube, Ihr Freund thut keine  
Fehlbitte.“

„Und wie werden Ihre Eltern denken?“

„Ich glaube durchaus nicht ungünstig, da sie sich mehr-  
fach vortheilhaft über ihn äußerten. Es wird der Papa  
Sie vielleicht, da Sie den Herrn Reimers speziell kennen,  
nach seinen Ansichten befragen und fällt Ihre Aussage  
befriedigend aus, dann können wir wahrscheinlich gra-  
tulieren.“

„Na, dann werden wir heute einen glücklichen Tag  
haben, denn es ist in der Beziehung nichts im Wege und  
mir eine außerordentliche Freude, zwei der mir nächsten  
Familien durch solche Bande vereinigt zu sehen.“

Über den Handkusspunkt wör Klaas Hinnerk of be-  
ruhigt, as 'e em fri un frank säh, datt se sogar glücklich  
daröber wehr, un as se sich dorbi gegensidig anseegen, geeben  
se sich unwillkürlich de Hand un drücken se sich herzlich.

Nu horchen se noch'n Ogenblick an de Dör. — Allens  
wehr still. —

„Ich glaube nicht,“ seggt he, „daß sie in der Zeit gestorben sind und zu sagen haben sie sich auch nichts mehr, wie es scheint, denn mich dünkt, ich höre, wie sie sich auf den Handfuß üben!“

He klopp an. — Hehdi! — Wat wör dat dor binn' rönnen un lopen!

As de Dör apen güng, seet de Een an't Finster, de Anner bi'n Aben. —

Tony sprüנג up un füll ehr Schwester üm'n Hals un indäm se den Kopp wegsteek, seggt se: „Der böse Mensch! Hat mir nicht allein die Hand geküßt, sondern auch den Mund und sagt, ich wäre nun seine Braut und müsse das leiden, denn wenn ich erst seine Frau wäre, wollte er mich doch den ganzen Tag küssen. Und Papa hat uns auch schon überrascht, ist jetzt zur Mama gegangen und haben nichts dagegen, wenn ich es will. — Was meinst Du, Agnese, kann ich es wol thun? Mich dünkt, das Heirathen ist doch sehr komisch.“

Klaas Hinnerk harr sienen Fründ vun Harten gratelehrt un bröck nu of sien lütt Fründin Tony de bessten Glückwünsch.

Fritz seggt: „Fräulein Tony (ach id möt se nu „Du“ seegn), also meein kleein süßes Mädchen, Du bist nun meeine Braout und hier wird nichts mehr gefiselfaselt. Und Fräulein Agnes, Sie sind nun meeine Schwigerin und, wenn Sie wollen, können wir „Du“ sagen und dann können Sie mir zugleich mit der Gratulation auch'n Kuß geben.“

Se wull nich, gwer Tony höll ehr'n Kopp un seggt: „Sollst mal sehen, so ein Kuß schmedt prachtvoll,“ un denn freeg se doch eenen weg.

Nu kôm Fru Pastern un denn wehr't All' will un woll; de Dag wör vergnôgt tobrôcht un s' Abends reek de glücklich Brüdigam mit sienen Fründ wedder na'n Friedrichsbarg.

Annern Mornn schreew Friß Reimers sien Ôlern vun sien Leew un sien Glück un verläw dor denn noch'n Bor Wâken, de wol bi glücklich Verhältnissen een Jeder to de schön's Lid vun sien Lâben râfen kann. —

Nu is he all'n ach Dahg weg, un Friß Mertens wedder dorför up'n Friedrichsbarg inrückt.

De Hof is Jochen toschråben, wil he sid musterhaft bedragen hett, un Klaas Hinnerk sien Geld steit bet up sief Dufend Mark, de Jochen em wedder affleent hett, bi de Sporkas.

Klaas Hinnerk is meis all um'n annern Dag en Bor Stunn' in't Wunstôrper Pastorenhus.

Agnese dünkt jümmer, as wenn't denn ehrs Dag ward, wenn he kümmt, un se tellt de Stunn', bet se em wedder sût. —

Dat Verhältniß twüschen de Beiden is herzlich un innig worn, womit se of beiderseits bet nu tosprâben west sünd. —

Hüt morgn jwer hett Liese mit'n trurig Gesicht seggt: „Klaas Hinnerk, de Lüh snact dorôber, datt Du so off in't Pastorenhus kümms.“

„Denn wâlt wi dor en Enn in maken,“ harr he antwert.

Nu stümm he vör Pastor Müller in de Studehrstuw, de em de beiden Hänn up de Schullern leggt un seggt: „Mein Freund, ich wollte, ich könnte Ihnen willfahren, es

wäre das höchste Glück meiner Tochter, der wir es längst angesehen haben, und mein und meiner Frau sehnlichster Wunsch, aber als Ehrenmann muß ich Ihnen rathen, daß Sie vor Ablauf dieses Winters, bis zu welcher Zeit der Arzt sich über den Zustand meiner Agnes definitiv erklären zu wollen vorgiebt, nicht zu ihr sprechen. Ich fürchte, der Arzt vermuthet Schwindsucht, was Gott verhüten möge, und dann wäre ein solcher Schritt gewiß von nachtheiligen Folgen für Agnes, und was würde für Sie ein kurzes Glück mit lang anhaltender Trauer sein. — Es freut mich, daß Sie sich zuerst an mich wandten und dadurch sich und Agnes, die selbst nicht ahnt, wie schwach sie ist, viel Elend ersparen. Ich danke Ihnen, Herr Bobstien, für Ihren ehrenvollen Antrag, aber näher, als Sie meinem Herzen schon stehen, hätten Sie niemals kommen können und ich glaube, daß Sie mir später meine Vorsicht danken werden.“

Klaas Hinnert wehr bedrückt un trurig.

„Müssen denn Alle,“ seggt he, „die meinem Herzen nahe stehen, von mir gehen? — Es sind die Folgen, die Strafe für meinen Ungehorsam, daß ich meiner seligen Mutter Bitten gefühllos widerstehen konnte.“

„Nein, mein Freund! denken Sie nicht so. — Auf Ihnen ruht der Segen beider Eltern, wie auch der manches durch Sie erfreuten Armen, und Alles das kommt vor Gottes Thron und Ihnen wird daher, ich fühle es, noch viel Glück bescheert sein. Sein Sie Gott dankbar und vertrauen Sie ihm. — Ist es zu Ihrem und Agnes Besten, so kann Seine starke Hand sie auch gesunden lassen, und muß das liebe Kind uns sterben, so wollen wir nicht hadern, sondern glauben, daß der Allwissende das Beste that.“

Se harrn sich fett hatt. Nu stünn de jungn Mann up un seggt: „So darf denn Agnes von unserer Unterredung nichts bekannt werden und ihr Unwohlsein wird es verhindern, daß sie es erfährt. — Ich habe noch eine Bitte an Sie: sprechen Sie mit dem Arzte, vielleicht giebt ein milderer Klima ihr Heilung und lassen Sie sie in dem Falle unverzüglich abreisen. Ich weiß, Ihre Finanzen sind gut in Ordnung, wenn's aber nicht ist oder Tony's Aussteuer Ihren Baarvorrath in Anspruch nimmt, so weiß ich gewiß, daß Sie sich an mich, als zur Familie gewissermaßen gehörend, zuerst wenden werden. Ich werde den Ausspruch des Arztes abwarten und mich je nachdem allein oder mit ihr auf die Reise begeben und sie an ihren Bestimmungsort geleiten.“ —

Als Klaas Hinnerk sich Bescheid über den Dokter sienem Utspruch hal, verhill de Paster em de Worheit un säh, de Dokter wehr mit ehr Affreis nich inverstan, sundern harr bestimmt, se schull ruhig in ehr Famili un gemennt' Verhältnissen bleiben, un as he Affscheidung nämten wull un Agnes sien besse Wünsch för ehr Bäterung na ehr Krankenstuw rupschick, köm Fru Pastern mit'n lütt Vergißmeinnichstrüsch, de Agnes vör einige Dahg noch süßws plüct, un bestell em Agnes ehrn Gegengruß un ehr Bäh: wenn he weggung, noch mal na ehr Finster ruptokien.

He willfor ehr Bäh of un seeg en witt Gesich an't Finster un en witt Hand, de'n Ros vun'n Rosenstod plüct. Dat Finster wör apenstött un de Ros' füll an de Ger. He sprüng hen un nöm se up, drück de Ros an sien Lip-

pen un seeg noch, wo dat witt Gesicht äben so roth as de Ros wör un denn verswünn. — — —

Un as dat Gesicht wedder witt ut de Rüssen kôm un noch mal ut' Fenster kief un wâten wull, wo de Rosendeef, de of dat Hart all langn Italen harr, blâben wehr, do wehr de Platz lerrig, wo he noch äben stan, un de schönen Dgen wörn trurig un füngn an to weenen, un weenen so langn, bet na twee Stunn' en Breef kôm, wo so vâl Schöns vun true Fründschaff un frölich Weddersehn in schrâben stünn, un wo de Ros in dat Vergißmeinnichbukett inbunn' wehr un in'n eegen Kassen mit up de Reis namen warrn schull, do wehr't Weenen ut un dat Hart wör wedder frölich un lect all sien sâlig Luß un beglücken Hoffnung in de schönen Dgen lâsen. — Ach, wat'n Luß, wenn't Fröjor wör, un he wedder kôm un sâh ehr de Wör, worup se sîck den heelen Winter frein wull! — He harr ehr Ros' küßt un mitnamen! Wehr dat nich nog seggt? —

„Ja,“ seggt se, „ich fühle es, er liebt mich und Du Allgütiger, wirst dein krankes Kind genesen lassen, sonst hättest Du nicht die reine Flamme der Liebe in meinem Herzen entzündet und so verzehrend wachsen lassen.“

Ganz Düttschland harr de reislustig Holsteener all dörchstreift, Tyrol, Sweiz un Italien besehn, Spanien unbeacht laten, äwer in Frankreich sîck desto leeber upholn, so datt he alleen veer Monat in den südlichen Deel vun Frankreich bleew, un sîx un sarrig französch sprâken kunn, as he wedder kôm, wat em nasen god to Pâß kôm, as de Schelmfranzosen un Parlewus, (as uns' grôts plattdüttsch



Dichter, Johann Meyer in Kiel), se nömt, in Dütschland inbröten; denn Holsteen, as dänisch Provinz un Bundesgenosß vun Napoleon harr wol wenig mit regulehr Willetehr, dorüm äwer üm so mehr mit de Mordbrenners to don,

Na Frankreich freeg he of de Botschaff, datt sien Fründin Agnes all vör söß Wäken sanf inslapy wehr un em noch ehr herzlichsten Wunsch för sien Glück schick, un still un frieblich ünner ehyn Hügel slummer.

Se harr bet toles noch jümmer up Väterung hofft, äwer de Dod wehr unerbittlich west un kort vör ehr Enn harr se noch mit fürsorglich Leew bestellt, datt ehr Dod em ehre söß Wäken naher mellst warnn schull, dormit he nich wedder so trurig wör, as se em all mal sehn harr, süns kunn se nich ruhig slapy.

Dat wehr'n trurig Narich för em west, un noch langn drög he den Kummer üm sien Fründin ehr so beduerlich frö En mit sic rüm, bet sic dat üm de herrliche knidte Blom jammernd Hart, dörch de wesseln Reissiller affleid, bi Lütten beruhigt harr.

Bun Stadt to Stadt wehr he ilt, ahn Rast un Roh to finn', bet denn as Enn' vun't Leed em de Frömm heel un deel towedder wör un heimattlich Gedanken bi em infehren un de bi'n Buern so eegendömlich Reissluf affölen hölpn.

Wat wehr äwer of ut den mit geistig Anlagen un Fähigkeiten so grotortig utrüsten Buersön för'n Mann worn?!!

Sien ganz Upträden un Benämen, sien Sprak un de fin, bescheiden Ort un Wies, womit he bi Gelägenheit sien gediegen Kenntnissen an't Lich bröch, bewiesen, datt he nich

blots, as in de lez Tid, reist harr um to reisen, mit eenen Wort: he wehr en hervörragen Mann worn.

Sien ehre Sorg, as he wedder ut de Frömm köm, wehr de um Agnes ehr Graff. — Dat wehr wol schön in Ordnung, äwer dor sâl doch wat. — Sülwê gung he na de Wisch, hal Bergifmeinnichplanten, sett 'se rundüm up't Graff un in de Mirr den Rosenstock, vun den Agnes em bi'n Affschred de lez Ros' braken harr. Wennig Tran begöt de lütten bescheiden Blomen bi't Planten, un den Garrner äbermann binah sien Gesöl, as he doran dach, datt nu de, de he domals vun sien Krankenstuw ut för sien Öllern ehr Graff harr sorgen sehn un ehr in'n Stillen lavt, he wull ehr dat nich vergäten, datt de nu all, so jung noch un so hoffnungsvrik, ünner den Hügel slöp un he ehr nich anners danken kunn as up diß Ort.

Na'n kort Gebett för ehr Roh seggt he halwslud, as wenn se em noch hörn kunn: „Agnes, mien Agnes, Dien Geiß hört mi. Lat mi mal platt to Di spraken, so as ic jümmer mit Di spraken harr, wenn Du mien Gegen worn wehrê. — Du hes mi neeger stan, as ic Di't hew marken laten un ic seh't nu in, datt dat so bäter west is. Ic hew Di leew hatt, as keen Anner un diß Karthoff bargt nu bree leew Minschen, de mi leider so frö enträten wörn. Mien leew Mäten mit den hochhartigen Sinn, bliew mit Dienem Geiß um mi, un nu slap sanf un still, un gröt mien leewen, leewen Öllern. Du büs je de Ehre, de to ehr schickt is, un wenn mien Tid mal kamen schull, denn ward uns de leew Gott All' wedder in leew vereenigen. Un bet dorhen slap sanf! Amen.“ —

He küß noch en Knupp vun den Rosenstock, bâh noch

mal an sien Oern ehr Graff, nöm vun Paster Müller un sien Fru, de em weenend ut' Finster toliekt harrn, Affsheed, un güng na'n Friedrichsbarg, wo Allens still un misdödig bi'n anner lang güng. —

Na'n Jors Tid fidel he na Swiesow gber, wil sien Better Hans, de sien Stell anfat harr, em so dorüm anleeg, no he denn so ganz na sienem Gefallen läw un off den ganzen Dag up sienem Schimmel in de Gegend umher reeh, gwer rägelmäßig s' Abends sienem Casco mak.

Tolesz wör em of dit Läben towedder. De Rabers harrn in'n Fell bi de Sat to don un dörfen nich mehr so langn bi't Kortenspill sitten, wil se s' Mornns wedder frö rut müssen, un so dach he denn doran, sick wat Gegens antoschaffen, um Körper un Geiß Beschäftigung to gäben.

De Entsluß wehr noch nich langn riep in em worn, as he mal s' Mornns so in'n Aprilmand sienem gewöhnlichen Spazehritt mak. — De Wäg wehrn all utergewöhnlich schön updrögt, de Sünne schien reeh so warm lang't Redder un dat lütt Bagelvolk süng so frölich, datt Klaas Sinnerk en weniger gefölvullen Minschen harr wäsen müßt, wenn he nich upläwt wehr. —

Em wandel de Luß an, mal'n gröter Tur to maken.

De Schimmel harr all'n Por Mal snaben un dörch de Müstern sleit, as wenn he to sienem Herrn sengn wull: ,Du büß mi wol mennigmal wat an Sinnen, gwer ic kann of wat leihen, hüt is mi jüs so to Nooh, as wenn'k wol mal reeh'n Gang maken müch.'

As he bi'n Krüzweg köm, wo een Weg den annern in'n rechen Winkel döchneeh; hör he mit een Mal in den annern Weg en Behrd sähren. — Hohg Knicken ver-

decken noch den annern Küter, de'n Minut later ton Borschien köm.

De Ankömmling, en jungu Buer ut Glesenstörp, köm ranrieden un seggt: „Sidor, Bobsien!“ „Wo kann't angan, datt de Ko steiten kann, un hett son breet Mul? — Dien Schimmel steit je, datt'n em en halw Mil miet hörn kann. Is he vermorrn wedder nich to temsen<sup>1)</sup>? Lat em man mal strifen odder kumm mit mi. Is wull mit mien Tgt na Sorau.“ —

„Oh, wat All! hart de Jung seggt, hart gornix hatt. — Du meens of wol man. Dat is warastig en schön Enn un denn bi de Wäg, de dor in de Gegend sünd. — Hier ward doch s' Winters noch mal'n halben Dag bättert, gwer dor, 'löw id, ward gornix dan. — Uwer id kann dorüm doch'n lütt Flach mitriben. — Wer höllt denn in Sorau den Hings?“

„Peter Bruhn, de faß an de lütt smuck Wittfru want. Du wees doch, Du mus ehr je kennt hemm: Höpner sien Dochder ut Smiesow!“

„Ja, id kenn se wol,“ seggt Klaas Pinnerk fort un nadenklich.

„Denn heß Du doch of gewiß all hört, datt se all'n god For Wittfru is, un nu all in de Geswinnigkeit en For Körw utbeelt hett?“

„Frank, lat ehr doch! Wenn Du Di man keenen halt heß, denn lat ehr doch gehrn welk utbeelen. — Lat uns vun wat Anners snaden.“

---

<sup>1)</sup> temsen = seiner Herr werden, zügeln.

„Dat sūt'n wol,“ seggt Frank läbhast, „datt Du ehr nich kenns. — Ich segg Di, en Wief as Melk un Bloed, so ton Rinbieten. — Dor is nich een vun de jungn Dehrns in de ganz Gegend, de mit ehr up't Etüd geit.“ —

„Mein Gott, Frank! Du swöds je fürchterlich. Hol man mal'n Ogenblick mienen Schimmel an, id will den armen Kehrl, de sid dor vergäws affquält, man ehre de Drach Holt uphelsen.“

He steeg aff un as he uphelsen wull, röp Frank: „Mit'n Swunk! harr de Snider seggt, harr'n Mustgätel ut de Luf smäten.“

De Snirr vun den Keep löf sid un dat Holt schöt ut. —

Frank lach un seggt: „Wat Een god don kann, fallt Twee nich fuer.“

Klaas Hinnerk wör argerlich. „Bün id denn Schuld,“ seggt he, „wenn'n olen Kehrl noch keen Snirr maken kann, de hölt?“ — un denn hal he dat ull Buschholt tohopen, datt dat gnaster un brök un de blahg Damp ut de Snirr in de Hög töög.

„Jüs son Hitzkopp, as sien Ol,“ seggt mit'n bäwerig Stimm de ol Daglöner; „Ort lett doch nich vun Ort. — Id hew all bi Se Ehrn Grotvader as Knech deent, do wehr Se Ehr sül Vader noch son jung Bengel. — Luter goh Lüß, gwer'n bäten dullköppig. Id bün nu gwer of all tweentachtig. Toles ward de olen Knaken scheef un frumm.“

Klaas Hinnerk schäm sid, datt he son olen Kehrl harr'n unsanf Wort sengn kunnt, un ehrer de sid verwor, harr he em'n Geldstück in een vun sien groten Būrentaschen stäken,

denn müß he sich henstellen un Stark-Hans läh em dat Holt ganz lief, as wenn't son Fedder wehr, up'n Rüngn.

„So, Dl,“ seggt he, „nu ga He man sarch, datt He nich fällt, un denn will ic mit mienen Fründ Frank sprächen, de schall em'n Föder ranhalten laten.“

„Dat Wort schall gelln, Wadder Muus,“ seggt Frank, „segg He man an, wenn He wat tohopen sammelt hett.“

As de Dl sich langsam ümbreih un röp: „Oh, Oh, dat kann't je gornich verlangt wäsen. Na, för't Ehr's denn of välen Dank!“ do reeden de beiden jungn Lüß all um'e Bußt.

Se reeden un vertellten in ehusen weg. Klaas Hinnerk harr gornich an't Umkehren dacht, bet se denn all fort vör Sorau wehrn, do röp he: „Herjeberdi, wo sünd wi dor gau herlant kamen. — Na, nu kann't of man forts mit rinriden.“

Bi Peter Bruhn wör ankehr. —!

As de dat Stampen vun de Behr achter up de grot Däl hör, vertusch he gau de Tüffeln mit lütt sieh Scho un smöl so fürchterlich lang de grot Däl, datt he jüs son Stehrt vun Hof achter sich harr as'n Ijerbantog.

„Jaster!“ seggt he, „Frank, wo kümms Du her? Wult Du na'n Hings odder wult Du up'e Frie ut?“

„Na'n Hings, Peter Bruhn,“ is de Antwort.

„Jaster, dat kann'n upstunns gornich wäten. Dor kamt meiß jüs so väl, de'n Hus wieder wält, as na'n Hings. „Jaster, wat heß dor noch för Genen bi Di?“

„Dat is Bobsten vun Friedrichsbarg.“

„Jaster, denn kamt man ehr's rinner. Dien Dl“,

seggt he to Klaas Hinnerk, „wehr'n goben Fründ an mi; dat kann't Di sengu.“

De beiden Rütters güngn noch mal vdr de Achterdör, um sid mit'n Strowiep den Dred vun de Stäbeln to wischen un se wehrn man knapp dormit farrig, do seggt Frank kief un wiest na de anner Hofstell rüber: „Kief, kief, kief! Dor kümmt de jungn Wittfru vun de Schön rüber. — Wirthschaffen kann se as de beste Buer, dat hett se bi ehrn franken Mann lehrt.“

Klaas Hinnerk kief up.

Sehn harrn se sid, all' Beih binah togliet, un kennt of. — Maria kunn kum jut de Stell kamen un wull umsacken. Man kunn dütlisch ehr Tägern sehn, gwer wieder müß se je doch, se dörf sid as Wittfru nich wedder so blot stellen, as domals as jung Dehrn in'n Gorn. — Se müß neeger, sogor bet up'n twintig Schritt, un en lütten steden dalrangelten Tun wehr dor man twüschen, wo een Jeder ungehinnert äberstiegen kunn. Wo schull dat warn?

To ehrn Glücken köm Peter Bruhn un röp: „Jaster, Maria, hes Du noch'n bäten Buskram? Du hes je nu ley ehre slacht. Mien Hushöllersch, 'löw id, is dor heel un deel mit up't Schier, jaster, denn schick't gau rüm.“

Frank, de würklich up'e Frie hauptsächlich mit utgan wehr, güng an'n Tun ran un seggt ganz entzüct: „Maria, Du warrs jümmer smucker. — Du kenns mi doch wol noch?“ fröggt he, as se son bäten sunderbor Gesich maht. „Wi güngn je doch tohopen na'n Bäden.“

Uwer wat schull se maken un sengu? Se kunn je keen Wort rutbringn. — Se wuß gornich mal, wat se of na'n Tun ranner gan schull, denn de Anner, de dor achterto,

mit de swarten blanken Ogen, stünn je noch jümmer still. Un wo kiek he ehr an? Dat wehr je'n leidigen Minschen! De wull Lääbensort kennen, un dat schull son finen Mann worn sien? — Dat kunn se nich finn'. —

Nu harr se sück of all wedder fat. — Se güng an'n Tun, geew Frank de Hand un seggt tämlich ruhig, obglief Klaas Hinnerk dat Zittern in de Stimm nich entgiling: „Gon Dag, Frank. — Wo kümms Du denn mal na Sorau?“

„Oh,“ meen Frank tämlich verlügen, äwer doch bezüglích, „dat kunn je up'n leidig Ort kamen sien. Dat find't sück wol noch, datt ick Di dat sengu kann.“

Frank harr'n grot schön Stell un meen dorüm ankloppen to kügen, wo he wull, tomal bi'n Wittfru. —

Klaas Hinnerk wehr förmlich verbaßt west vun de jungn Fru ehr reizend Figur un Gesich. — Dat schull de ullütt unbedüüdend Maria wäjen? Dat harr he nich glöwt, datt sück en Minsch so rutmaken kunn. Ehre, as se sück wedder ümdreih, üm to gan, störr he rut: „Maria! Is't möglich? Wüss Du dat? — Äwer ick mutt jewol Fru Bruhnen sengu?“

Nu wehr he of all an'n Tun, un höll ehr bi de Hand, as se antwor:

„Frank kennt mi weniger as Du, un ick meen, Du kunnst denn wol äben so dra ‚Du‘ sengu.“

„Hoho,“ seggt Frank, „dat schient je all'n ol Fründschopp to wäsen. — Kumm Du mi man wedder, Bobsien, un verstell Di.“ —

Klaas Hinnerk fröggt noch mal: „Wo hett Di't denn so langn gan?“ un se seggt: „Du kümms je doch wol noch



mal rüm, ick herw Di noch väl to vertellen unüm Rath to fragen“ un denn kümmt Peter Bruhn un seggt: „Jaster, Zi sünd wol ol Bekannten? Wo is't mit de Wuß?“ un denn hüppt Maria öber'n Messal in't Hus, un Bruhn nimmt sien beiden nadenklichen Wäß of mit rinner.

Se wehrn man jüs in de Etum, do schick Maria all een vun ehr Deensdehrns un leet sengn: ton Fröstücken wehr't all to lat, se schulln man all' bree in'n Tid vun'n goh halb Etunn bi ehr'n bäten Meddag äten. (Se wuß, Peter Bruhn wehr orig giezig un sett sien Wäß man sporfam rech wat up'n Disch.) —

Frank wör bald wor, wo dat Laken schorn wehr, as de smuck Wittfru blot Dg un Dhr för sienen Begleiter harr un wehr vernünftig nog, sid nich väl dorut to maken. He fluster Klaas Hinnerk spaßig to: „Dat mark Di, Snider, wenn Du Kjm drinks, warrs Du dun. — Ick schall mi wol in Ach nämen un to väl nippen. — Üwer dor is keen Schah so grot, dor is jümmer wedder'n Vottel bi. Ick seh dat wol, dat is noch „alte Liebe“ mit Zu Beiden un Wilhelm Frank ut Olejenstörp harr sid lich noch'n Korf halen kunnt.“

Klaas Hinnerk grien un seggt: „Bewarw Di man.“

Peter Bruhn seet dorbi un reet Näs un Mund apen. So vergnögt un fründlich gegen en Mann harr he sien Nabersch noch nich sehn.

„Jaster, Maria,“ seggt he tolesch, „gimt't bald wat?“ —

„Peterömer, wat schull't gäben?“ fröggt se so ruhig as möglich, „de Kaffec kümmt gliek.“

„Bobbien,“ seggt Bruhn, „jaster, mi sünd f' allsien-dahg to klof west.“ —

„Ja, Unkel Bruhn,“ antwort he, „iç versta nix vun den Snad.“

Na'n Por Stunn gungn se, un as Maria bi'n Affscheidung binah willenlos un hastig, as wenn't en Unrechwehr, em frag: „Rümmß Du bald mal wedder?“ un he dat mit Koppnicken un Dgenplinken bejah, do röp se: „Abjüs, Frank!“ un löp trügut.

„Jaster,“ seggt Peter Bruhn, „sünd de Frunslüh nich mall?“

„Peter Bruhn,“ seggt Frank, „Du hes mal keen Anlagen för dat schön Geslech, süns harrß Du wol mehr Verständniß vun de Saß.“

„Jaster, meens, datt iç dumm bün? — Süß Du, se denkst, dat is schah, datt Bobsten sien Schimmel Wallat is, denn harr he hier doch Warw.“ —

„Iç kam so, Peterömer!“ seggt Bobsten bestimmt un bröf dor mit dat Gespräch aff.

As se wegreden, seeg dat lütt smuck Wief mit ganz anner Gefölen dörch de Gardinen, as vör'n Jore ach.

He wör ehr wor, reet den Schimmel rüm un kneep em mit de Schenkel in de Knee dal. As he nu noch mit de Rietspietsch salutehr, lach uns' ullüüt Zuckersnut dat Hart vör Vergnögen, se güng noch'n Schritt trüg un mak ganz verschämt en Kusshand un glöw jewol, he kunn äben so deep in de Stuw as in ehr Hart rinnersehn.

Wenn he sick nu of nich qber den Kusshand frein kunn, so gefüll em doch ehr keusch Sinn, den se dormit kund geew, un he leet sick gehrn Frank sien Brüden gefallen.

Ehr düch nu, dat kunn doch gornich anners wäsen,

se föl dat, he müß üm ehr anholn; anners<sup>1)</sup> harr he sid dat in keen Mien, mit keenen Blick marken laten.

Un se harr Rech. — Dat duer wol'n Dagge wehr, do fôm he all wedder, reeh gwer ebenso wedder weg, ahn wat to sengn. — Do wull't Hart binah bräken vör Wehmoth un se meen, he harr ehr wol man brüden wullt; un ehr herrlich Bescheidenheit säh ehr: wo de sin Mann ehr, de so wiet ünner em stünn, of wol wälen kunn, tomal as Witt-fru? Ehr Moth wehr gänzlich braken, gwer man twee Dahg wor ehr Dual, do wehr he wedder dor un fehr bi ehr an. — Dat harr wat to bedüden. — Se löp na de grot Däl un nôm em in Empfang. Den Kopp in'n Nacken, un dat Dg vull Dank to em uplan, so drück se sien Hand, de he ehr vun't Pehrd hendal entgegenhöll, an den hochkloppen Bussen. —

Na'n Bittelstunn harr se inwilligt, sien Maria sien to wöln, un nu sparr se dat ullütt fôt Mul wedder so halw apen as domals un leet sid na Hartensluß den Kaffee fôt maken, un as dat denn endlich sien Enn nämen müß, seggt se: „Klaas Hinnerk, mien Seelensmann, wat is dit för'n Geföl, wat id nu hew. Beschrieben lett sid't nich. — Ehr's up alles Glück verzichen un gber jöß Jor en franken Mann plägen un dagdäglich den sien Jammer un Wehdahg mit ansehen, un nu dat grötste Glück, den schönsten, besten un klößten Mann, un nachto mien ehr's un mien eenzigs Leew. — Wo will id Di gwer of för dat Glück, wat Du mi bereit' hes, up de Hänn' drägen un hägen un plägen, datt Dien sâl Mudder dat nich bäter harr maken kunn. Wo

---

<sup>1)</sup> anners = sonst.

frei iß mi, datt iß ehr Swiegerdochter nu doch noch warr.  
— Mudder," seggt se begeistert, „de Du sälig in'n Himmel  
büß, sägen Dien Kinner! Klaas Hinnek, mien schön Klaas  
Hinnek, iß bin to glücklich!"

---

So as nu Klaas Hinnek in Allen rasch un entflaten  
wehr, so bewies' he sich of in sien Heiratsangelägenheiten.  
— Tief Wälen wehr he verspraken, do köm he all mit sien  
jungn Fru vun de Stark to förn un up de Hochtid wörn  
de Rabers all wor, wat dor mit den nien jungn Buern  
för Läben in't Döörp köm.

Sien beiden Peter-Omers kunn'n of dorvun nasengn,  
denn dat geew so väl Gerichter, datt, wenn se meenten, nu  
endlich wehr't vörbi, jümmer noch wedder wat Anners köm,  
un all' Beih den tweeten Meddag nich bet to Een döörch-  
äten kunn'n. —

Of Frig Meimers mit sien jungn Fru un sien beiden  
Nüern wehrn dor to kamen un kregen mal'n Bild vun en  
würklich grot Buernhochtid, wo noch na langn Joren in de  
ganz Gegend Sengn vun west is.

Un de smuck jungn Fru hett Wort holn, bäter harr  
Klaas Hinnek in sienem ganzen Läben keen frigen kunn't.  
— Jümmer heiter un frölich wuß se em de Sorgen in sienem  
Berop rasch to verjagen un wegtoküssen. — Glücklicher  
Ehlich geew't nich. Se stünn, wehr ehr allerbest Mann  
nich to Hus, of de Butenwirtschaft mit vör un höll dat Geld,  
wat he mit sienem gescheuten Kopp sich to verdeenem ver-  
stünn, sporsam up'n Dutt, datt sich, trotz ehrn Mann sien  
wiet un siet bekannt Frigäbigkeit, ehr Vermägen vermehrt, un

as Jochen Bobsten endlich mal de hiefdufend Mark trügbe-  
talen schull, un sienen Broder üm dat up Tru un Globen  
hengäben Geld bebrög, ehr de Verluß nich mehr weh  
deeh. —

To de Tid wehr de arm Liese äwer all langn vun ehr  
irdisch Leeb erlöft. Se wehr äben so starrsinnig, as in'n  
Läben, ahn Vergäbung för ehrn Mann ut de Welt gan.  
He harr dat arm Wief äwer of to weh dan. —

Vun de Tid an, schien dat, as wenn sien Gewäten  
doch upwak, denn he wör minschenschu un deepsinnig, so  
datt keen Minsch, de nich müß, gehrn wat mit em to schaffen  
hemm müch, un de schädlich Influß, den de bestännig  
Ümgang vun son Wadder up dat Gemöt vun dat arm  
Kind notwennig hemm müß, mit tonämen Öler nich  
utbleew.

Jochen äberläw noch sienen Broder; wat äwer den  
sien Dob för'n Indruck up em makt hett, kann ich nich  
vertelin, denn id weet dat nich. —

Un nu will id man herzlichen Afficheeb vun mien  
fründlichen Läserinnen un Läsers nämen un hāpen, datt Se  
de flechen Tiden nich alldodull marken laten un de tweet  
Geschich, de'n ganz Deel lustiger ward, mit Frei begröten.  
Id segg Se, en kößlichen latinschen Buern, stockdumm hett  
he sid all äten, äwer dod noch nich. — De ward schön  
kiefen, wenn he sien eegen Geschich liist!

Nu man Gott befallen, Klaas Hinnerk! Id äber-  
gāw Di up Gnah un Ungnah an Kritik un Publikum! —  
Seh to, datt Tu dörschlümms! De leew Herrgott si mit  
Di, id kann je't nich! — Eleis Du Di god dörch, triggß

Du as Föhrer vun de Sleswig-Holsteener Buernge-  
sichten velich noch'n heelen hogen Pöben, dorlin mak Di  
god! Un dorto seggt vun Harten:

Amen!

Lübeck, November 1877.

Angelius Bentzien.

## Abdrag.

In ganz Dütſchland is't bekannt, datt, wenn unſ' Kaiſer un ſien beleeht Sön dat nich verſtan harrn, ſick de Harten vun ehr nien Unnerdanen in'n Stormmarsch to erobern, datt de annekterten (de Buer ſeggt, 'überſlaken') Provinzen noch langn mit ehren Grull rümmerlophen harrn, äwer ſon Fürſten to Leem of bi de Stieffnickigen binah verſwunn' is.

Un wo geit dat to? — Ehr tru dütſch Hart un ehr apen Blick herwt dat to Wäg bröcht. En Dg, wat ſeggt: ‚Riekt man rin, Zi Murrköpp, dor ſteit dat in, datt id't god mit Ju meen, un mit de Daht will id' Ju't bewieſen.‘

En Badder gewinnt, datt he ſon Sön grot trocken un ſon Sön, datt he ſon Badder hett. Dat givt in't Volk en Gejöl vun Säterheit bet in't tokünftig Geflech, wenn en Kaiſer ſien Land ſon Kronprinzen bütt. — Friedrich Wilhelm ſien grah un eenſach Sinn, ſien gemüthlich Lebensort, mit Sinn för fort Piep un Landwirthſchaff, mutt Jedereen gefallen. — Dat ſünd allſtendahg goh Regenten weſt, de ſick mal gehrn den Buern achter'n Bloog beſehn herwt. De trecht in'n Krieg mit'n blödig Hart, wenn't mal gornich anners gan will, äwer ehr Volk in'n Fräden maht ehr doch mehr Spaß, wenn ſe ſehit, wo ſick bi Lütten Allens ſo schön verhält un bekümmt, un de Pusbaden de Hollöigkeit verdrängt, un wenn ſe mal Eenen fragt: ‚Na, wo geit't?‘ datt ſe to Antwort frigt: ‚Verdöbelt schön to Wäg!‘

Unſ' dütſch Kronprinz is dorüm of mien Ideal, un wenn of man de Hälſ vun all dat Goh, vun den schönen

gemüthlichen Humor un de Minschenfründlichkeit wor is, wat dor vertellt ward. Of'n god Mundvull Platt schall he mit Vergnögen snacken un läsen, un dorüm hew ic of beflaten, wenn diß Geschich god gerödt, datt se den leewen, herrlichen Mann widmet wäsen, in'n annern Fall gwer de Nam Friedrich Wilhelm nich dormit schänd' warrn schall. —

„Aaas Hinnerk“ is en Stück würkliches Vuernläben, wat ic wol behaupten kann, denn ic kenn den Stand nich blot dörch gelägentlichen Berkehr, nä, ic hew en Keeg vun Jorn ünner ehr läwt, bün sülvß Buer west, un wehr't so dägt worn, datt'k, as mi dat Schicksal in'n anner Ban smeet, nich mehr ‚mir‘ un ‚nich‘ ünnerscheeden kunn.

De Buer in de Stadt un de Buer up'n Lann' sünd gwer tweerlei. Teindubbelt spricht he mit siens Olfen as mit'n Frömm, un dat is dorüm of'n heel scheew Ansic, wenn'n glöwt, de Buer wehr'n Buttslopp, de't Mul nich apen don müch; dat kann man höchstens vun'n Haidbuern sengn, de'n Jorhunnert wieder trüg, un nich gber de Feldschech kamen is, gwer of blot vun den, un langn nich U.

Un nu wünsch ic, datt Se „Aaas Hinnerk,“ de in Worheit son adeln Karakter harr, rech gefulln hett un segg noch mien besßen Gröt an jeden vernünftigen un fründlichen Beurdeeler.

Lübeck, November 1877.

Angelius Beuthien.





1-5656





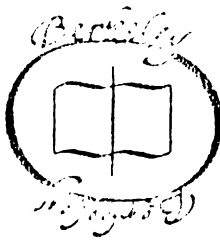
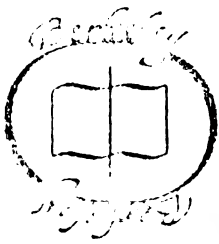
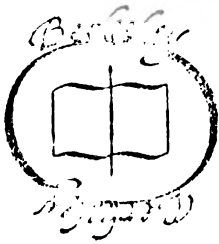
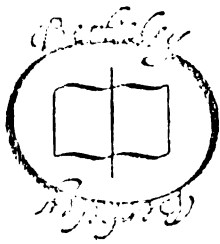
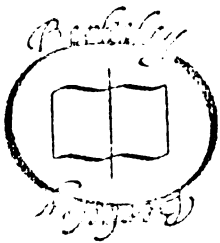
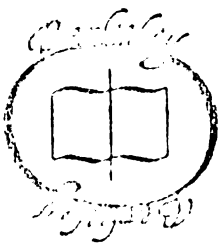
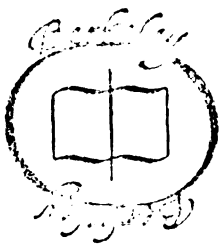




U. C. BERKELEY LIBRARIES



CO41067416



Digitized by

Google

